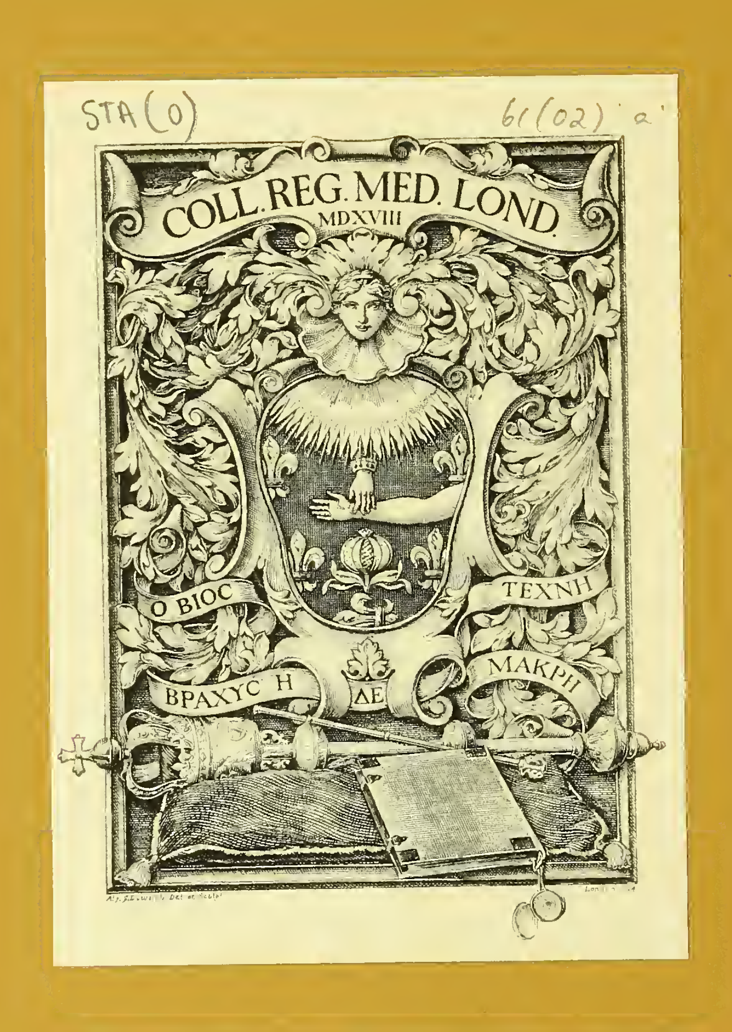



STA (0)
61(02) 'a'
COLL. REG. MED. LOND.
MDXVIII
Ο ΒΙΟϹ
ΒΡΑΧΥϹ Η
ΔΕ
ΤΕΧΝΗ
ΜΑΚΡΗ



D11

ASSYRIOLOGISCHE BIBLIOTHEK, HERAUSGEGEBEN VON FRIEDRICH DELITZSCH UND PAUL HAUPT, XVIII.

Beiträge zur Kenntnis der Assyrisch-Babylonischen Medizin

TEXTE MIT UMSCHRIFT, ÜBERSETZUNG UND KOMMENTAR

VON

FRIEDRICH KÜCHLER
DR. PHIL. IN MARBURG



Leipzig
J. C. HINRICHS'sche BUCHHANDLUNG
1904

Beiträge zur Kenntnis

der

Assyrisch-Babylonischen Medizin

TEXTE MIT UMSCHRIFT, ÜBERSETZUNG UND KOMMENTAR

VON

FRIEDRICH KÜCHLER
DR. PHIL. IN MARBURG





Leipzig
J. C. HINRICHS'sche BUCHHANDLUNG
1904

Assyriologische Bibliothek
herausgegeben von
Friedrich Delitzsch und Paul Haupt.
Band XVIII.

Druck von August Pries in Leipzig.

DEM ANDENKEN

MEINES LIEBEN VATERS

IN

DANKBARER TREUE

Vorrede.

Die folgenden Blätter enthalten den Ertrag meiner Studien an Texten, die ich im Herbst 1898 und im Frühjahr 1899 im British Museum zu London kopiert habe.

Durch Herrn Professor Dr. BEZOLD wurde ich auf die zahlreichen medizinischen Texte, die sich im British Museum befinden, hingewiesen, nachdem die Ausführung meines ursprünglichen Plans, die zu der bekannten Serie „*Utukku limnûti*" gehörigen Stücke, zum Teil neu, herauszugeben, dadurch verhindert worden war, dass ich erfuhr, Herr Dr. BOISSIER in Genf würde darin ebenso wie in der Veröffentlichung einiger verwandter Texte durch mich einen Eingriff in seine durch früheres Kopieren erworbenen Rechte sehen. Inzwischen sind diese Texte von KING in den *Cuneiform Texts from Babylonian Tablets* etc., XVI und XVII herausgegeben worden, was mit Freude zu begrüssen ist.

An medizinischen Texten fand ich in BEZOLD's so unentbehrlichem „Catalogue", der mir, wie vielen andern, viel Zeit und Mühe ersparte, weit über 450 verzeichnet. Sie alle konnte ich unmöglich bearbeiten. Ich habe mich darum auf die Serie „𒁹 *amîlu suâlam mariṣ ana kiṣ libbi itar*" beschränkt, soweit sie damals aus dem Catalogue festzustellen war; der 5. Band giebt jetzt noch einige weitere Stücke als zur Serie gehörig an, von denen ich zwar Abschriften von JOHNS besitze, die ich selbst aber nicht zu Gesichte bekommen habe und darum auch nicht veröffentlichen kann. — Sie ist schon einmal, aber nur auszugsweise, von SAYCE unter dem Titel „An ancient Babylonian Work on Medicine" in ZKF II veröffentlicht. Die Wiedergabe des Textes und die Übersetzung sind aber so willkürlich und unverlässlich, dass ich diese Publikation im Folgenden glaube unberücksichtigt lassen zu dürfen. Der Text der ersten Tafel (Umschrift und Übersetzung) mit dem zugehörigen Kommentar ist im Jahre 1902 als Marburger Dissertation unter dem Titel „Beiträge zur Kenntnis der assyrischen Medizin" erschienen.

In der Umschrift des Textes giebt bei Lücken die Zahl von Punkten an, für ungefähr wieviel mittelgrosse Zeichen an der betreffenden Stelle Raum ist, in der Übersetzung, wieviel deutsche Silben diesen Zeichen oder unverständlichen Zeichengruppen etwa entsprechen mögen; Gesichertes erscheint in der Umschrift kursiv gedruckt, Unsicheres dagegen in Antiqua, in der Übersetzung umgekehrt. Wo die Lesung von Ideogrammen nicht gegeben werden konnte, sind sie durch Versalien ausgedrückt. Determinative und ihre Übersetzungen und im Assyrischen die phonetischen Komplemente, im Deutschen erklärende Zusätze sind in runde, Punkte, die weggebrochene Zeichen vertreten, oder ergänzte Zeichen in eckige Klammern eingeschlossen. — Die häufigsten Determinative werden in der Übersetzung folgendermassen wiedergegeben:

(*šammu*), (Pflanze) = (Pfl.), (*riḳḳu*), (immergrüne Pflanze) = (imm. Pfl.), (*iṣu*), (Baum) = (B.), nachgesetztes (*SAR*), (Kraut) = (Kr.) und (*ilu*), (Gottheit) = (G.).

Noch habe ich verschiedenen Herren gegenüber eine Dankespflicht zu erfüllen. Zunächst bin ich der Verwaltung des British Museum zu London verpflichtet, besonders den Herren Dr. E. A. WALLIS BUDGE und L. W. KING M. A., die in liebenswürdiger Weise meine Wünsche berücksichtigten, soweit ihnen dies irgend möglich war, und auch ausgedehnte Kollationen durch meinen lieben Freund, den Reverend C. H. W. JOHNS M. A. aus Cambridge, freundlichst gestatteten. Dem Letztgenannten bin ich für seine aufopferungsvolle Thätigkeit — er kollationierte und kopierte auch manches neu für mich — innigst dankbar. Er, wie auch die Herren Professor Dr. JAMES CRAIG und CAMPBELL THOMPSON (jetzt Assistant am British Museum), haben mich auch dadurch zu ihrem Schuldner gemacht, dass sie mir die ersten Schwierigkeiten beim Lesen von Originalen überwinden halfen. Erst als ich mich dem Abschluss meiner Arbeit an der Serie 𒁹 *amîlu sualam mariṣ* u. s. f. nahe glaubte, wurde mir in der Beratung durch Herrn Baron Dr. FELIX VON OEFELE eine unschätzbare Hilfe zuteil; er teilte mir aus seinen umfassenden medico-historischen Kenntnissen viel Wertvolles mit, und ich konnte im Verlauf meiner Arbeit von vielen seiner Mitteilungen dankbarst Gebrauch machen. Durch ihn gelangte ich auch in den Besitz einer ausgezeichneten Photographie der ersten Tafel der Serie „𒁹 *amîlu suâlam mariṣ ana kiṣ libbi itâr*“; das Studium dieser Photographie konnte einigermassen die mangelnde Gelegenheit zu erneuten Kollationen und zur Anfertigung der Autographie nach dem Original ersetzen. Leider aber wurde sie mir erst so spät zugänglich, dass ich einige Änderungen, die sich nach der Photographie als nötig erwiesen, nur noch in den „Nachträgen und Berichtigungen“ am Ende bringen kann. Am tiefsten verpflichtet fühle ich mich meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. PETER JENSEN, der mich bei der Abfassung meiner Arbeit von Anfang bis zu Ende mit grossen Opfern von Zeit und Mühe kräftigst unterstützt hat. Es ist mir nun nicht mehr möglich im Einzelnen anzugeben, was von ihm stammt und wo ein selbständiger Fund von mir vorliegt. Dies erklärt sich daraus, dass der ganze Stoff mit ihm ungezählte Male durchgesprochen und erwogen worden ist. Solche Ergebnisse, von denen ich noch weiss, dass sie ganz oder teilweise von ihm herrühren, habe ich durch ein beigesetztes (J.) kenntlich gemacht. — Herrn Professor JENSEN verdanke ich noch folgende Verbesserungen, die in den nachfolgenden Blättern nicht mehr untergebracht werden konnten: In K 191 etc., III, 65 ist statt des unverständlichen *ŠU GAB LA RU BU* natürlich zu lesen: *lib-bu-ma libbu(-bu)*. In K 71b etc., III, 5 ist das beschädigte Zeichen hinter *A* wohl nicht *GAZ* = *taḫašal*, sondern *GIŠTIN*, und dieses ist mit dem voraufgehenden *A* und dem nachfolgenden *NA* zusammen *ṭâbâta* zu lesen. Hiernach ist die Übersetzung zu berichtigen. Endlich ist in K 61 etc., I, 28 *DIM. ZA* nicht, wie ich gethan habe, als *imaṣa(-ṣa)* aufzufassen, sondern rein phonetisch *ḳim-ṣa*, wohl = „Kniee“ zu lesen. Auch sonst werde ich vermutlich das Eine oder Andere versehen haben, weil es mir nicht möglich war, fortwährend die Originale einzusehen. Man wird mir für derartige Mängel meiner Arbeit nicht die freundliche Nachsicht versagen wollen, die man einer Erstlingsschrift entgegenzubringen pflegt.

Marburg i. H.

F. K.

Inhalt.

Seite

Text und Übersetzung

KK. 191 + 201 + 2474 + 3230 + 3363 1
Sp. I. S. 1. — Sp. II. S. 4. — Sp. III. S. 8. — Sp. IV. S. 12.

KK. 71 b + 238 14
Sp. I. S. 14. — Sp. II. S. 20. — Sp. III. S. 26. — Sp. IV. S. 34.

KK. 61 + 161 + 2476 42
Sp. I. S. 42. — Sp. II. S. 48. — Sp. III. S. 54. — Sp. IV. S. 56.

Kommentar

KK. 191 + 201 + 2474 + 3230 + 3363 64
Sp. I. S. 64. — Sp. II. S. 85. — Sp. III. S. 94. — Sp. IV. S. 100.

KK. 71 b + 238 102
Sp. I. S. 102. — Sp. II. S. 110. — Sp. III. S. 115. — Sp. IV. S. 124.

KK. 61 + 161 + 2476 130
Sp. I. S. 130. — Sp. II. S. 137. — Sp. III. S. 141. — Sp. IV. S. 143.

Nachträge und Berichtigungen 145

Register

I. Wortregister 148
II. Sachregister (Pflanzen, Bäume etc.) 151
III. Ideogramme 153

Tafeln . . . . I—XX

KK. 191 + 201 + 2474 + 3230 + 3363.

Spalte I.

1. 𒁹 *amilu su-a-lam mariṣ ana ḳi-iṣ libbi itâr šu-ru-uš* (*iṣu*) *NAM. TAR šu-r*[*u-u*]*š* (*iṣu*) *šu-ši*
2. (*šammu*) *TAR.MUŠ* (*šammu*) *ŠI.ŠI* (*šammu*) *ŠI.MAN* (*šammu*) *TU.MÍ* (*šammu*) *lišânu VII šammî annûti ištiniš RAT*
3. *ina šikari tanadi*(*-di*) *ina kakkabi ḳarâbi ina širim balu pa-tan iltati-ma ibaluṭ*

---

4. 𒁹 *amilu ḳi-iṣ libbi mariṣ ina ûmi ša* šubti *ana* (*iṣu*) *makurri tušarkab-šu tušili-šu-ma tâ ki-a-am tamanu*(*-nu*)
5. *šiptu bît nu-ru LU RA ŠA DAM MA GUL II* 𒀸 *GI* (*ilu*) *Bíl ID Í NU UB ṢU* (*ilu*) *Zar-pa-ni-tum*
6. *ša IGI.GAL.LA GUB GIR.A.NI GUB.BA GIR.A.NI DUR.RA* 𒀸 *du-ra GIR IGI.GAL GUB*
7. *GIR IGI.GAL tû šiptu tâ an-ni-ta tamanu*(*-nu*)*-ma ibaluṭ*

Übersetzung.

Spalte I.

1. (Wenn) ein Mensch an . . . krankt, es zu Leibschneiden wird, sollst du Wurzel von NAM. TAR(B.), Wur[ze]l von Šûšu(B.),
2. TAR.MUŠ(Pfl.), ŠI.ŠI(Pfl.), ŠI.MAN(Pfl.), TU.MÍ(Pfl.), Zunge(Pfl.), diese 7 Pflanzen(stoffe) in eins zerreiben,
3. in Rauschtrank werfen, er soll beim Herankommen des Stern(bild)es am Morgen ohne zu *kosten* (es) trinken, so wird er genesen.

---

4. (Wenn) ein Mensch an Leibschneiden krankt, sollst du ihn an einem Tage der Flut auf ein . . -Schiff setzen, hinaufbringen und eine Beschwörung so hersagen:
5. Zauberspruch: Haus des Lichts . . . . Wiederholung.— . . (G.) Bíl . . . . (G.) Zarpânitu,
6. der Offenäugigen, der Stehenden; ihre Füsse stehen, ihre Füsse sitzen, die Füsse der Offenäugigen stehen,
7. die Füsse der Offenäugigen. Beschwörung, Zauberspruch. Diese Beschwörung sollst du hersagen, so wird er genesen.

---

8. 𒁹 Wiederholung *šir* aiaṣi *piṣâ(-a) ba-lu pa-tan išati*(!)*-ma ibaluṭ* 𒀸 𒁹 Wiederholung *šu-ru-uš (iṣu) šu-ši ina mi ba-lu pa-tan išati-ma ibaluṭ*

9. 𒁹 Wiederholung *ṭâbta RAT ina mi ba-lu pa-tan išati-ma ibaluṭ*

10. 𒁹 Wiederholung *ṭâbta a-ma-nim RAT ba-lu pa-tan išati-ma ibaluṭ*

---

11. 𒁹 *amilu ḳi-iṣ libbi mariṣ amila šuatu ina íli šipi-šu tu-ší-šab-šu*

12. *mi kasî (SAR) sí*k*-ru-ti bašlûti(-ti) ana muḫḫi-šu tašapak-ma ibaluṭ*

---

13. 𒁹 Wiederholung *ina íli šipi-šu uk*|*k-tam-ma-as*|*ṣ-ma u-šab mi kaṣûti ana íli riši-šu tu-g*|*ḳar-ra-ar.*

---

14. 𒁹 Wiederholung *ḳaḳḳad-su ana šap-la-nu tašakan(-an) šipi-šu ana ílânu(-nu) tu-ša-ḳa ina mí-ku-ti*

15. *lit-su ta-ma-ḫaṣ ina mí-ku-ti tu-ma-aš-su-ma ana libbi ṭâb(-ab) taḳabi ina ubâni-ka rabîti(-ti)*

16. *ša adi XIV-šu GUDU-su talapat(-at) XIV-šu ḳaḳḳad-su talapat(-at) u ḳaḳ-ḳa-ra talapat(-at)*

---

17. 𒁹 Wiederholung *išid (iṣu) NAM.TAR zikari išid (iṣu) šu-šum (šammu) ŠI.ŠI (šammu) ŠI.MAN (šammu) TAR.MUŠ*

18. [*(ša]mmu) [I]N.[N]U.UŠ (šammu) lišân kalbi RAT lu ina mi lu ina* [šikari balu patân] *išati*

---

19. 𒁹 *amilu libbi-šu it-tí-nit-ba-aš-šum u šamn*a . [. . . . .] .

20. *u šaman (šammu) MÁ.PIN.MA. ina mi RAT tuballal [balu patân išati-ma ib]aluṭ*

---

21. 𒁹 *amilu ḳi-iṣ libbi mariṣ libbi-šu ma*ʾ[*diš*] *ittanpaḫu(-ḫu) MU.ŠÍ.*IR [. . . . . . .]

22. *(šammu) ŠI.MAN išid (iṣu) NAM.TAR zikari mi* ṭâbûti [*K*]*AD* [. . . . .]

23. *tu-la-bak ina kakkabi ḳarâbi ina ší-rim* [*tab*]*ašal-*[*š*]*u* [tuša]šti-[š]u-[m]a [*a*]*na KU-šu taša-pak(-ak) tuštíšir-m*[*a ibaluṭ*]

---

24. *(riḳḳu) kukra (riḳḳu) burâša (riḳḳu) ṣud*|*tub*|*plalâ ar (iṣu) gipâri ar (iṣu) ŠI.MUR zir (šammu) ur-ba*[*-ti zir (šammu)* . .]

25. *ištiniš(-niš) taḫašal tašaḫal.* [. . . .] *LAM.KIL tuballal ina SU.IDIN títirri(-ri) SAK.ŠÀ-šu taṣamid-ma ibaluṭ*

---

26. 𒁹 *amilu ḳi-iṣ* [*libbi mariṣ-ma akal-šu*] *libbi-šu lâ imaḫar(-ḫar)-šu ina pi-šu uttâr ṬU-šu u-sa-ḫal-šu*

27. *ip-ta-na-ru*[*-ʾu-šu šîri-šu ir-t*]*a-nam-mu-u šâru ina KU-šu issanaḫur libbi-šu ip-tu ana balâṭi-šu*

8. (Wenn) dasselbe der Fall ist, soll er „weisses Fleisch“ eines *Schweines* ohne zu *kosten* trinken, so wird er genesen. — (Wenn) dasselbe der Fall ist, soll er Wurzel von Šušu(B.) in Wasser ohne zu *kosten* trinken, so wird er genesen.
9. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Salz zerreiben, er soll (es) in Wasser ohne zu *kosten* trinken, so wird er genesen.
10. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Amanu-Salz zerreiben, er soll (es) ohne zu *kosten* trinken, so wird er genesen.

---

11. (Wenn) ein Mensch an Leibschneiden krankt, selbigen Menschen sollst du auf seine Füsse sich setzen lassen,
12. ..., gekochtes Wasser von Kasû(Kr.) auf sein Schädeldach giessen, so wird er genesen.

---

13. (Wenn) dasselbe der Fall ist, soll er auf seine Füsse niederknieen und sich setzen, kaltes Wasser sollst du auf seinen Kopf fliessen lassen.

---

14. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du seinen Scheitel nach unten legen, seine Füsse nach oben heben, in *Schwachheit*
15. sein Gesäss schlagen, ihn in *Schwachheit* ... und darüber „*Es werde* gut!“ sprechen, mit deinem Daumen,
16. welchen *du* 14mal ... klopfen, 14mal seinen Scheitel beklopfen und den Erdboden beklopfen.

---

17. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Wurzel von männlichem NAM.TAR(B.), Wurzel von Šušu(B.), ŠI.ŠI(Pfl.), ŠI.MAN(Pfl.), TAR.MUŠ(Pfl.),
18. [Maš]t[a]kal(Pfl.), Hundszunge(Pfl.) zerreiben, er soll (es) entweder in Wasser oder in [Rauschtrank ohne zu *kosten*] trinken.

---

19. (Wenn) einem Menschen sein Inneres sich erhebt, sollst du sowohl Öl . [. . . . . . .] .
20. als auch Öl von MA.PIN.MÁ.(Pfl.) in Wasser zerreiben, mengen, [er soll (es) ohne zu *kosten* trinken, so wird er ge]nesen.

---

21. (Wenn) ein Mensch an Leibschneiden krankt und seine inneren Teile sta[rk] entzündet sind ... [. . . . .],
22. sollst du ŠI.MAN(Pfl.), Wurzel von männlichem NAM.TAR(B.), gutes Wasser . . [. . . . .]
23. benetzen, beim Herankommen des Stern(bild)es am Morgen [für] ihn [ko]chen, (es) [ih]n trinken [lassen un]d (es) [a]uf seinen After giessen, leiten, s[o wird er genesen].

---

24. Du sollst (imm. Pfl.) Kukru, (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Ṣudtub(plalû, einen Zweig von Gipâru(B.), einen Zweig von ŠÍ.MUR(B.), Samen von Urba[tu](Pfl.), [Samen von ... (Pfl.)]
25. in eins zermahlen, *durchseihen* . [. . . . . . .] ... mengen, auf ein . . Leder streichen, sein . . (ver)binden, so wird er genesen.

---

26. (Wenn) ein Mensch an [Leib]schneiden [krankt und seine Speise] sein Inneres ihm nicht annimmt, (sondern sie) in seinen Mund zurückbringt, sein . . ihn durchbohrt,
27. [ihn] zerschnei[det, seine Fleischteile gel]ockert sind, ein Wind in seinem After sich herumtreibt, sein Inneres öffnet, sollst du zu seiner Genesung

28. *mišil ḲA mi suluppi mišil ḲA mi kasī (SAR) u šamna ṭābāta III šiḳli šamna ḫal-ṣa II šikli dišpa X šikli (šammu) nīnā*
29. *RAT ana libbi tanadi(-di) ina mūši ana pān (kakkabi) Inzi ḳarābi ina širi balu pa-tan tušašti-šu*
30. *arki-šu mišil ḲA ŠI.ḲA tušašti-šu ina pī-šu u KU-šu tuštišir (tu-)tusallaḫ-šu-ma ibaluṭ(-uṭ)*

---

31. 𒁹 Wiederholung *ṭābat šādi(-i) ṭābat a-ma-nim ištiniš RAT ina šikari balu pa-tan tušašti-šu [ina] pī-šu u KU-šu tuštišir (tu-)tusallaḫ-šu-ma ibaluṭ*

---

32. 𒁹 Wiederholung *(šammu) nuḫurta VII ši (šammu) ŠI.ŠI ištiniš RAT ina kurunni balu pa-tan tušašti-šu ina pī-šu u KU-šu tuštišir-ma* Wiederholung

---

33. *[.... ki]m lapti ḳim ḪA.RU.BAT d.ṭi-ik[ḳ-ta suluppi ištiniš RAT ina šikari balu pa-tan II ūm[i išati]*
34. *[.....] RAT ina mi balu pa-tan iltati mi SAK.ŠÀ-šu (tu-)[tusallaḫ-ma ibaluṭ]*

---

35. *[........] mi u šikara tumalli-ma SI[..] i-na-iṣ ba[-lu pa-tan išati-ma ibaluṭ]*

Ungefähr 35 Zeilen weggebrochen.

Spalte II.

1. *[𒁹 amilu libbi-š]u ikkal-šu (šammu) ḫaldappāna ṭābta RAT lu ina [mi lu ina šikari išati-ma ibaluṭ]*

---

2. *[𒁹 amilu libbi]-š[u] ikkal-šu (šammu) ḫaldappāna lu ina mi [lu ina šikari išati-ma ibaluṭ]*

---

3. [𒁹 Wiederholung] *(šammu) ti-ia-a-ti ina šikari išati (šammu) ŠI. ŠI ina šika[r]i [išati ...]*

4. *[(šammu) .. (šammu) ..] ina šikari (šammu) kamūna ṣalma ina šikari (šammu) ḪAB ina šikari (šammu) [.. ina šikari išati]*

---

5. 𒁹 *ami[lu .... mi]šil ḲA suluppi mišil ḲA ŠA.ḪAR.RA GIG ba-l[u pa-tan išati*-ma ibaluṭ]
6. *ina III Ḳ[A ... t]u-ḳaṣ-ṣa ta-ša-ḫal* šamna [...] *ana KU-šu tušt[išir-ma ibaluṭ]*

---

7. *inuma MA iṣṣabatu-š[u .... R]AT ina šikari išati* 𒀸 𒁹 Wiederholung *ḪI.[..] šūma (SAR) RAT ana mi tanadi ina kakkabi ḳarābi iš[ati]*

8. *iš-tu ištu(-u)* miris *ḫimiti* ik[kal] 𒀸 𒁹 Wiederholung *(šammu) nuḫurta RAT ina šikari išati*

28. $^1/_2$ ḲA Dattelsaft, $^1/_2$ ḲA Saft von Kasû(Kr.) und Öl, Weinwasser, 3 Sekel geläutertes Öl, 2 Sekel Honig, 10 Sekel Ammi(Pfl.)
29. zerreiben, hineinwerfen, bei Nacht vor dem Herankommen des Ziegensterns am Morgen ohne zu *kosten* (es) ihn trinken lassen,
30. danach $^1/_2$ ḲA ŠI.ḲA ihn trinken lassen, in seinen Mund und seinen After leiten, ihn damit besprengen, so wird er genesen.

---

31. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Bergsalz, Amanu-Salz in eins zerreiben, (es) ihn in Rauschtrank ohne zu *kosten* trinken lassen, [in] seinen Mund und seinen After leiten, ihn damit besprengen, so wird er genesen.

---

32. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Nuḫurtu(Pfl.), 7 Körner von ŠI.ŠI(Pfl.) in eins zerreiben, in Wein ohne zu *kosten* (es) ihn trinken lassen, in seinen Mund und seinen After leiten und weiter wie oben.

---

33. [(Wenn) . . . . . .], sollst du [Me]hl von . ., Mehl von ḪA.RU.BAT, *Schrot* von Datteln in eins zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank ohne zu *kosten* 2 Tag[e trinken]
34. [. . . . .] sollst du zerreiben, in Wasser ohne zu *kosten* soll er (es) trinken, du sollst mit Wasser sein . . . . . [besprengen, so wird er genesen].

---

35. [(Wenn) . . . .] sollst du mit Wasser und Rauschtrank füllen und er soll (es) . . [. .] . . ., oh[ne zu *kosten* (es) trinken, so wird er genesen].

Ungefähr 35 Zeilen weggebrochen.

Spalte II.

1. [(Wenn) einen Menschen se]in [Inneres] frisst, sollst du Ḫaldappânu(Pfl.), Salz zerreiben, entweder in [Wasser oder in Rauschtrank soll er (es) trinken, so wird er genesen].

---

2. [(Wenn) einen Menschen] se[in Inneres] frisst, soll er Ḫaldappânu(Pfl.) entweder in Wasser [oder in Rauschtrank trinken, so wird er genesen].

---

3. [(Wenn) dasselbe der Fall ist,] soll er Tijâtu(Pfl.) in Rauschtrank trinken, ŠI.ŠI(Pfl.) in Rauscht[ra]nk [trinken . . . . . .]
4. [. .(Pfl.) . .(Pfl.)] in Rauschtrank, Schwarzkümmel(Pfl.) in Rauschtrank, ḪAB(Pfl.) in Rauschtrank, [. .](Pfl.) [in Rauschtrank trinken].

---

5. (Wenn) einen Men[schen . . . . ., soll er $^1/_2$ ḲA Datteln, $^1/_2$ ḲA *verdorbenes* ŠA.ḪAR.RA ohn[e zu *kosten* trinken, so wird er genesen].
6. In 3 Ḳ[A . . . sollst du . .] zerkleinern, *durchseihen*, Öl [. . . .] auf seinen After lei[ten, so wird er genesen].

---

7. Wann das MA ih[n] „fasst", [sollst du . . . . . ze]rreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken. — (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du . . . [. .] Zwiebel(Kr.) zerreiben, zu Wasser werfen, er soll es beim Herankommen des Stern(bild)es tri[nken].
8. Nachdem er getrunken hat, soll er (eine) Buttersalbe es[sen]. — (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Nuḫurtu(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken.

9\. 𒁹 Wiederholung (*šammu*) *ŠI.ŠI RAT* Wiederholung 𒌋 𒁹 Wiederholung (*šammu*) *IL arḳa ikkal*

10\. 𒁹 *amilu libbi-šu ka-si-šu šūma* (*SAR*) *arḳa* mašak (*riḳḳu*) *kuk*[*r*]*i* [ina] *šikari RAT ina mí tamaḫaṣ*(*-aṣ*) *balu pa-tan tušašti-šu*

11\. *suluppa lu ina nuḫ šaḫi* [*lu ina*] *šamni ikkal*

12\. 𒁹 Wiederholung (*riḳḳu*) *kiskirānu burāši RAT ina šikari* [*balu pa-tan išati-ma iba*]*luṭ*

13\. 𒁹 Wiederholung (*šammu*) *ŠI.ŠI* (*šammu*) *ŠI.MAN* (*šammu*) *TAR.MUŠ išid* (*iṣu*) *NAM.TAR* [*zikari* ištín]iš *tubal*[*lal*]

14\. *ina šikari tar-sa-an ina kakkabi ḳarābi ina ší-rim ba-lu pa-tan* [šinipa ina *KU-šu tuštišir*] *šu-ša-nu tušašti-šu ibaluṭ*

15\. 𒁹 *amilu libbi-šu ik-ta-na-su-šu libbi-šu maʾdiš nap-*[*ḫu* (*šammu*)] *ḫaldappāna ḳanā ṭāba* (*riḳḳu*) *b*|*pallukka*

16\. (*riḳḳu*) *burāša ana libbi*(*-bi*) *tanadi*(*-di*) *tabašal*(*-šal*) *ta-ša-ḫal lu-ba-ḫir ana KU-šu tašapak-ma ibaluṭ*

17\. 𒁹 *amilu akala ikkal šikara išati-ma i-ši-bi libbi-šu ik-ta-su-š*[*u*] *iṣṣabat-su libbi-šu ittanpaḫu*

18\. *u i-gùg libbi-šu MU.ŠI.KI.NIM mariṣ ana balaṭi-šu* (*iṣu*) *í-ri-na* (*iṣu*) *šurmīna ḳanā ṭāba* (*riḳḳu*) *b*|*pallukka*

19\. (*riḳḳu*) *āsa* (*šammu*) *ḫaldappāna V šammí annūti ištiniš ta-ka-sim ana šikari tanadi*(*-di*) *tabašal*(*-šal*)

20\. *ta-ša-ḫal dišpa u šamna ḫal-ṣa ana libbi tanadi*(*-di*) *lu-ba-ḫi-ir ana zumri maš-ḳi-ti tí-si-ip ana KU-šu tašapak* (*-a*[*k*)]

21\. [. . . *U*]*R NAB ša-ru* itanašaš *kar-*[*š*]*u irru saḫirūti ku-uṣ-*[*s*]*u* [. . . . . . .]

22\. [. . . *-m*]*a ik-li-ta ki-i mí-í ḫí-ri-ti a-la-pa-a na-du-u īni-šu*

23\. *ina* ū[mi ina ṣ]iri *í-di-ib na-di i-ta-nak-ḳi-šu kab-tu ma-la-a īni-šu*

24\. *í-* . [.] *ba-la ša-pa-tu i-ta-na-pa-aṣ ki-ma ūmi it-ta-nak-b*|*pir ki-ma ṣiri*

25\. *í-*[.]. (*ilu*) *Gula na-di-na-at ba-la-ṭi amilūti ina bīt* (*ilu*) *Marduk u-bil íd*|*ṭ-lu*

26\. (*ilu*) [Bíl] *rí-mi-nu-u ip-pa-lis-su-ma GI ŠA MA liblut*(*-uṭ*) *íd*|*ṭ-lu*

27\. *šum-ma šāru ina KU lu-ṣi šum-ma gi-ša-tu ina uap-ša-ti li-ši-ṣi tu šiptu*

28\. *inim*[*-iui*]*m-ma ana ḳi-iṣ libbi tamanu*(*-nu*)

29\. 𒁹 [*amilu libbi-šu í-t*]*a-na-ša-aš akala u šikara la i-maḫ-ḫar naglaba-šu itakala-šu*

30\. [. . . . *k*]*ina šikna ḫimíta ikkal ūmu sibū šūma* (*SAR*) *šūma ílla* (*SAR*) *GA.BI* (*SAR*) *lā ikkal*

31\. [*ina* mí illuti] *irtanaḫaṣ*(*-aṣ*) *zir* (*šammu*) *ḪÚL.ḪAB zir* (*šammu*) *ḫaldappāni RAT ina šikari išati-ma ibaluṭ*

---

9. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du ŠI.ŠI(Pfl.) zerreiben; weiter wie oben. — (Wenn) dasselbe der Fall ist, soll er grünes ÍL(Pfl.) essen.

---

10. (Wenn) einen Menschen sein Inneres „packt", sollst du grüne Zwiebel (Kr.), Rinde von (imm. Pfl.) Kuk[r]u in Rauschtrank zerreiben, in Wasser (zer)schlagen, ohne zu *kosten* (es) ihn trinken lassen,
11. er soll Datteln entweder in Schweinefett [oder in] Öl essen.
12. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du (imm. Pfl.) Cypressen-*Zapfen* zerreiben; er soll es in Rauschtrank [ohne zu *kosten* trinken, so wird er ge]nesen.
13. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du ŠI.ŠI(Pfl.), ŠI.MAN(Pfl.), TAR.MUŠ(Pfl.), Wurzel von [männlichem] NAM.TAR(B.) in [eins] vermen[gen],
14. mit Rauschtrank befeuchten, beim Herankommen des Stern(bild)es am Morgen ohne (davon) zu *kosten* [$^2/_3$ auf seinen After leiten,] $^1/_3$ ihn trinken lassen, so wird er genesen.

---

15. (Wenn) einen Menschen sein Inneres „packt", seine inneren Teile stark entzün[det sind], sollst du Ḫaldappānu [(Pfl.)], gutes Rohr, (imm. Pfl.) Ballukku,
16. (imm. Pfl.) Cypresse *auf das Innere* werfen, kochen, *durchseihen*, es soll *abkühlen*, du sollst es auf seinen After giessen, so wird er genesen.

---

17. (Wenn) ein Mensch Speise isst, Rauschtrank trinkt und satt wird und (*doch*) sein Inneres ih[n] „packt", ihn „fasst", seine inneren Teile entzündet sind
18. und sein Inneres *grimmt*, er an .... krankt, sollst du zu seiner Genesung Ceder (B.), Šurmínu (B.), gutes Rohr, (imm. Pfl.) Ballukku,
19. (imm. Pfl.) Myrte, Ḫaldappānu (Pfl.), diese 5 Pflanzen(stoffe), in eins zerschneiden, zu Rauchtrank werfen, kochen,
20. *durchseihen*, Honig und *geläutertes* Öl hineinwerfen, es soll *abkühlen*, auf den Leib sollst du den Trank *streichen*, auf seinen After giessen.

---

21. [......] .. Wind, schmerzt Bau[c]h, die Eingeweide Käl[t]e [...........]
22. [...... u]nd mit Finsternis wie mit Grabenwasser, mit Alapū(-Pflanzen) hat man beworfen seine Augen,
23. am T[age auf dem F]elde *blies er*, der Schlauch ward ihm ausgegossen, von *Beschwer* sind voll seine Augen,
24. . [. .] ohne *aufzuhören* schlägt er um sich wie Fische, *windet sich* wie eine Schlange.
25. . [. .] . (G.) Gula, die Spenderin des Lebens der Menschheit, hat den Mann in's Haus (G.) Marduks gebracht,
26. (G.) Bíl, der Barmherzige, hat ihn angeblickt, ... möge der Mann genesen,
27. sei es, dass der Wind durch den After entweicht, sei es, dass er Rülpse mit dem Atem hinaus lässt. Beschwörung, Zauberspruch.

---

28. Be[schwör]ung, die du gegen Leibschneiden hersagen sollst.

---

29. (Wenn) [einem Menschen sein Inneres sch]merzt, es Speise und Rauschtrank nicht annimmt, seine Weichen ihn fressen,
30. soll er [e]chte(*en, es*) [....] Satz, Butter essen, am 7. Tage Zwiebel (Kr.), hellfarbige Zwiebel (Kr.), GA.BI(Kr.) nicht essen,
31. er soll sich [mit reinem Wasser] abspülen, du sollst Stinkgurken(Pfl.)-Samen, Ḫaldappānu (Pfl.)-Samen zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken, so wird er genesen.

---

32. [𒁹 Wiederholung l]ā *piṣā(-a) RAT ina šikari (amīlu)* muttaggiši *išati zir (šammu) ḪÚL.ḪAB zir (iṣu) ŠÍ.NU RAT ina šikari išati*

---

33. [𒁹 . . . . .] *ḳi-iṣ libbi TAR SI (šammu) ŠI.ŠI (šammu) ŠI.MAN (šammu) TAR.MUŠ* 𒀀 (šammu) TAR.ḪU
34. [. . . . . . .] *ina šamni u šikari išati*

---

35. [. . . . . .] *sikara išati PIŠ ḲA tadāk ša-b/pu-la ikkal*
36. [. . . . .] *(šammu)* maš-*ku-šak-ku ša ari-šu rapšu (šammu) ḪAB (šammu) ŠI.ŠI RAT*
37. [. . .] . . *šamni ílli išati ṭābta ina šikari išati ṭābta ina mî balu pa-tan išati-ma ibaluṭ*

---

38. [. . .] . *BI libbi(-bi) ka-si (šammu) ur-ni-í (šammu) ḫaldappāna (šammu) ti-ia-tu*
39. [*(šammu) nu*]*ḫurta (šammu) nīnā* kid-*ni-í (šammu) TAR.ḪU (šammu) ŠI.ŠI (šammu) ŠI.MAN (šammu) AG.UT*
40. *(šammu) maš*]*takal (iṣu) BAR* [. . . . .] *šammi amnūti ba-lu pa-tan ina šikari iltati*

---

41. [. . . . .] *ḪU ar (iṣu) bīni (šammu) maštakal . . . ina šikari balu pa-tan išati-ma ibaluṭ*

---

42. [. . . *išid (iṣ*]*u) NAM.TAR zikari (šammu) TAR.ḪU (šammu) ŠI.ŠI (šammu) ŠI.MAN (šammu) DIL.BAT zir (šammu) ḪAL* [. .]

---

43. [. . . . .] *ḳi-iṣ libbi(-bi) ina šikari iš*[*ati*]

---

44. [. . . . . . .] *(riḳ*[*ḳu*) kukra] *(riḳ*[*ḳu*)] *burāša ištiniš(-niš) taḫašal* [. . .]

---

45. [. . . . .] *tana*[*di(-d*]*i) ana KU-šu tašap*[*ak(-ak)*]

---

46. [. . . . .] . *LUB ŠÍ* [. . .]

Ungefähr 25 Zeilen weggebrochen.

Spalte III.

Ungefähr 25 Zeilen fehlen.

26. [. . . . .] . *NU* [. . . . .]
27. [. . . . .] . *ina šip imitti*[*-šu* . . . .]
28. [. . . . . *š*]*umīl*u *i-na-as-suk-ma* ib[aluṭ]

---

29. [*šiptu* . . . . *m*]*ariṣ-ma* 𒀀 *šam libbi ina Ma-kan (KI) a-ṣi-ma (ilu) Sîn* [*is-suḫ-šu*]
30. [ina šadi(-i) iz-ḳu-up]-*šu (ilu) Šamaš šam-ma ištu šadī(-i) u-ši-ri-dam*[*-ma*]
31. [iz-ḳu-up-šu ina *ḳaḳ*]*-ḳa-ri šur-šu-šu ḳaḳ-ḳa-ra mali karni-šu šāmi(-i) nak-pa*[*-ma*]

32. [(Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du] weissen [Te]ig zerreiben, in Rauschtrank des *Kelterers* soll er (es) trinken, Stinkgurken(Pfl.)-Samen, Samen von ŠÍ.NU(B.) sollst du zerreiben, in Rauschtrank soll er(es) trinken.

---

33. [(Wenn) ....] Leibschneiden ...., soll er ŠI.ŠI(Pfl.), ŠI.MAN(Pfl.), TAR. MUŠ(Pfl.) ⟨sign⟩ TAR.ḪU(Pfl.)
34. [.............] in Öl und Rauschtrank trinken.

---

35. [.............] soll er Rauschtrank trinken, du sollst ein ... töten, (es) *trocken* essen.
36. [.........] sollst du Maškušakku (Pfl.), dessen Zweige weit sind, ḪAB(Pfl.), ŠI.ŠI(Pfl.) zerreiben,
37. er soll [.....] .. *in* reine*m* Öl trinken, Salz in Rauschtrank trinken, Salz in Wasser ohne zu *kosten* trinken, so wird er genesen.

---

38. [(Wenn) ....] .. das Innere gebunden ist, soll er Urnū (Pfl.), Ḫaldappānu (Pfl.), Tijātu (Pfl.),
39. [Nu]ḫurtu [(Pfl.)], Ammi (Pfl.), Kidnū's, TAR.ḪU (Pfl.), ŠI.ŠI (Pfl.), ŠI.MAN (Pfl.), AG.UT (Pfl.),
40. [Maš]takal [(Pfl.)], .. (B.), [.....,] diese [.] Pflanzen ohne zu *kosten* in Rauschtrank trinken.

---

41. [........] soll er .. einen Zweig von Tamariske (B.), Maštakal (Pfl.) .... in Rauschtrank ohne zu *kosten* trinken, so wird er genesen.

---

42. [......] soll er [Wurzel] von männl. NAM.TAR(B.), TAR.ḪU(Pfl.), ŠI.ŠI(Pfl.), ŠI.MAN (Pfl.), DIL.BAT(Pfl.), Samen von ḪAL (Pfl.) [. .].

---

43. [........] Leibschneiden soll er in Rauschtrank trin[ken].

---

44. [.........] sollst du (imm. [Pfl.) Kukru], (imm. [Pfl.)] Cypresse in eins mahlen [........]

---

45. [...........], sollst du [..........] wer[fe]n, auf seinen After giess[en ......]

---

46. [..............................] ...... [........]

Ungefähr 25 Zeilen weggebrochen.

Spalte III.

Ungefähr 25 Zeilen fehlen.

26. [.......................] .. [..................]
27. [.................] . auf [seinen] rechten Fuss [................]
28. [................ soll er] .... linke(n, s) [. .] setzen, so wird [er genesen].

---

29. [Zauberspruch: ....] ist [kr]ank; die „Herz“-Pflanze ist in Makan entsprossen und (G.) Sin [riss sie aus und]
30. [hat sie auf dem Berge gepflanzt], (G.) Šamaš hat die Pflanze vom Berge herabgebracht [und]
31. [eingepflanzt in den Erd]boden; ihre Wurzel füllt den Erdboden, ihre „Hörner“ stossen an den Himmel [und]

32. [iṣ-bat libbi (ilu) Šamaš ina . d]a-*ki-šu iṣ-bat libbi* (*ilu*) *S'în ina urpāti iṣ-bat libbi alpi ina tar-ba-ṣi*
33. [*iṣ-bat libbi* ínzi] *ina su-pu-ri iṣ-bat libbi imíri ina su-gul-li*
34. [*iṣ-bat libbi kal*]*bi ina ši-ga-ri iṣ-bat libbi šaḫî ina ir-ri-ti*
35. [*iṣ-bat libbi íd*[*tli*] *ina mí-lul-ti iṣ-bat libbi ardati ina ur-ši-ša*

36. [*iṣ-bat libbi* pul] *mâr* pul *tu*-mu-*ri-í tu-ga-ri-í*
37. [. . . . .]-*šu-ma SU-šu i-di* ⩓ *í-ma iš-ku-nu i-di tû šiptu*

---

38. [𒁹 . . . . k]id-*ni-í* (*šammu*) *nuḫurta* (*šammu*) *ti-ia-tu kasû* (*SAR*) (*šammu*) *nînû*
39. [. . . . . *tam*]*aḫaṣ*(-*aṣ*) *šipta ana libbi tamanu*(-*nu*) *ina ḳât šumíli-šu išati-ma ibaluṭ*

---

40. [*šiptu šammu lib*]-*bi ina šadî*(-*i*) *a-ṣi-ma as-suḫ-šu-ma iṣ-ṣa-bat libbi*(-*bi*)

41. [(ilu) S'în . . . . *a*]*ḳ-bi-ma iṣ-ṣa-bat libbi* (*ilu*) *Šamaš*
42. [. . . . *aḳ-b*]*i-ma iṣ-ṣa-bat* l[ibbi šâm]í u irṣitim

3 Zeilen sind bis auf unbedeutende Reste verloren.

46. [. . . . .-*ma*] *ibaluṭ*

---

47. [*šiptu* . . . .]-*bi-tum*
48. [. . . . .] *amílu lib-luṭ tû šiptu*

---

49. [*šiptu* . . . .] . *ša a-mí-lu-ti*
50. [. . . . .] SA *IM ana šu-p*[*bur-ri*
51. [. . . . .] *tû šiptu*

---

3 Zeilen sind verloren.

55. [. . . . . . (*šammu*) *t*]*i-ia-tu kasû* (*SAR*) *ta-mar-*[*r*]*aḳ ina* [*š*]*ikari išati*

---

56. [. . . . . .] *ina šamni u kurunni išati*

---

57. [*šiptu* . . . .] . *na-pi-iḫ-ma ki-ma lu-up-pi*
58. [. . . . .] . -*šu šu-u* (*iṣu*) *íru aṣi-ma tû šiptu*

---

59. *nîpiši-šu ina ubân šipi-*[*k*]*a rabîti*(-*ti*) *ša šumíli šipta VII-šu ana íli LI DUR-šu tanadi-ma ibaluṭ*

---

60. *šiptu libbu nam-zi-tum šikara la as-su-uḫ tû šiptu*

---

61. *nîpiši-šu ina ubân šipi-ka rabîti*(-*ti*) *ša šumíli šipta tanadi*(-*di*) *u ina ubâni-ka tu-mar-rad*[*ṭ*]*t-ma ibaluṭ*

---

62. *šiptu ša-ru um-mi ša-ru ša-ru am-ma ilâni at-tu ša-ru ša bi-rit zi-í*

63. *u ši-na-a-ti at-tu tu-ṣi-a-ma it-ti ilâni aḫi-ka na-di-a-at* (*iṣu*) *kussû-ka šiptu*

---

32. [sie hat gefasst das „Herz“ des (G.) Šamaš in] seinem [. .] . ., gefasst das „Herz“ des (G.) Sin in den Wolken, gefasst das „Herz“ des Rindes im Hofe,
33. [gefasst das „Herz“ der Ziege] in der Hürde, gefasst das „Herz“ des Esels in der *Herde*,
34. [gefasst das „Herz“ des Hun]des im *Zwinger*, gefasst das „Herz“ des Schweines im *Koben*,
35. [gefasst das „Herz“ des Mannes] in der Freudenstätte, gefasst das „Herz“ des Mädchens in ihrer Schlaf*kammer*,
36. [gefasst das „Herz“ des N.N], Sohns des N.N. . . . . . .
37. [. . . .] . . . . . . weiss *er*. — Wohin er (sie) gelegt hat, weiss *er*. Beschwörung, Zauberspruch.

---

38. [(Wenn) . . . . . .,] sollst du [K]idnu's, Nuhurtu (Pfl.), Tijātu (Pfl.), Kasū (Kr.), Ammi (Pfl.)
39. [. . . . . zer]schlagen, einen Zauberspruch darüber hersagen, mit seiner linken Hand soll er (es) trinken, so wird er genesen.

---

40. [Zauberspruch: Die „He]rz“[-(Pflanze)] ist im Gebirge entsprossen, und ich riss sie aus; da ward gepackt das „Herz“
41. [des (G.) Sin; . . . . . b]efahl ich und da ward gepackt das „Herz“ des (G.) Šamaš.
42. [. . . . . befahl] ich und da ward gepackt das „H[erz“ von Himm]el und Erde.

3 Zeilen sind bis auf unbedeutende Reste verloren.

46. [. . . . ., so] wird er genesen.

---

47. [Zauberspruch: . . . .] . .
48. [. . . . .] der Mensch möge genesen. Beschwörung, Zauberspruch.

---

49. [Zauberspruch: . . . .] . der Menschheit
50. [. . . . .] . . . . *auf das* . . .
51. [. . . . .] Beschwörung, Zauberspruch.

---

3 Zeilen sind verloren.

55. [(*Wenn*) . . . . sollst du T]ijātu [(Pfl.)], Kasū (Kr.) zerre[i]ben, er soll (es) in [Ra]uschtrank trinken.

---

56. [. . . . .] er soll (es) in Öl und Wein trinken.

---

57. [Zauberspruch . . . . .] und lodert auf wie *Fett*,
58. [. . . . . . .] *ihn*; *dieser* Stab ist aufgegangen. Beschwörung, Zauberspruch.

---

59. Handlungen dabei: du sollst mit de[in]em linken grossen Zeh eine Besprengung 7mal auf sein . . . werfen, so wird er genesen.

---

60. Zauberspruch: Inneres, Mischgefäss, Rauschtrank nicht riss ich aus. Beschwörung, Zauberspruch.

---

61. Handlungen dabei: du sollst mit deinem linken grossen Zeh eine Besprengung werfen und (auch) mit deinem Finger . . . so wird er genesen.

---

62. Zauberspruch: Wind der Glut, Wind, Wind, *Verwandter* der Götter (bist) du. Wind, der du zwischen Kot
63. und Harn ausgingst und dessen Stuhl bei den Göttern, deiner Brüdern, aufgestellt ist. Zauberspruch.

---

64. *nipiši-šu (šammu) lišān kalbi piṣā RAT ina šamni tanadi(-di) šipta tamanu(-nu) tapašaš-su-ma ibaluṭ*

---

65. *šiptu ŠU GAB LA RU BU libbu(-bu) da-an libbu(-bu) ḳar-rad kīma niši rabī* [.] . *b/pu-luḫ*[.]

66. *ki-ma aḫī LA KA DA uš-šur šiptu ul(-)ia-at-tu ši[pat] (ilu) Gu-la*

---

67. *šiptu a-nam-di šipta ana mārat (ilu)* Ía *a-nam-di šipta ana mārat (ilu) A-nim*

68. *a-nam-di ana mārat ili aš-šum mi-ni-i aš-šum mi-ni-i aš-šum ka-bit-ti aš-šum li-ib-bi*

69. *aš-šum li-ib-bi aš-šum li-ib-bi mar-ṣi tū šiptu*

---

70. *nipiši-šu šipāta piṣāta riksa taṭami VII kiṣri taḳa[ṣar* . . .] .*-šu taḳaṣar-ma ibaluṭ*

---

71. *šiptu a-na li[-ib-bi* . . .] *ḳi-i[ṣ* . . . . . .] *PA* . . [. .]
72. *t[a-* . . . .] mí b'pūri [. . . . .]

Spalte IV.

Ungefähr 49 Zeilen fehlen.

50. [. . . . *Š]A BU RA ŠAM* ina . . [. . . .]

---

51. [Ỳ Wiederholung *(šammu)*] *ŠI.ŠI RAT ina karani maz[ī* išati-ma ibaluṭ]

---

52. [Ỳ *amīlu* . . *LI D]UR SU RU MÍŠ SU ana balāṭi-šu (šammu) IM.ḪAR AŠ NA D[U* . . . .]

53. [. . . .] *TI ina šikari ina karani ṭābi iltati-ma [ibaluṭ]*

---

54. [Ỳ *am]ilu libbi-šu mariṣ šizib līti íllíti ḫimíta ūmu [šanū* . . . .]

55. *tuppu maḫrū* Ỳ *amīlu su-a-lam mariṣ ana ḳi-iṣ libbi [itār]*
56. *ikal* Ỳ *(ilu) Aššur-bān-aplu šar kiššati šar (mātu) Aššūr ša (ilu) Nabū (ilu) Taš-mí-tum uznā rapaštum(-tum) iš-ru-k[u-uš]*
57. *í-ḫu-uz-zu īnā na-mir-tum ni-siḳ tup-sar-ru-t[i]*
58. *ša ina šarrāni(-ni) a-lik maḫ-ri-ia mam-ma šip-ru šu-a-tu la í-ḫu-uz-zu*
59. *bul-ṭí-ta u šipir bíl imṭī ur-ti* ašipí *ta-ḫi-zu nak-la*

60. *az/su-g/kal-lu-ut (ilu) Nin-ib u (ilu) Gu-la ma-la ba-aš-mu*
61. *ina tup-pa-a-ni aš-ṭur as-niḳ abri-ma*
62. *a-na ta-mar-ti ši-ta-si-ia ki-rib íkalli-ia u-kin*

---

64. Handlungen dabei: weisse Hundszunge (Pfl.) sollst du zerreiben, in Öl werfen, einen Zauberspruch hersagen, ihn salben, so wird er genesen.

---

65. Zauberspruch: ...., das Innere ist stark, das Innere ist gewaltig, wie ein grosser Löwe .. [..] .
66. wie ein „wilder Hund" ... ist er losgelassen. Zauberspruch: Ul(-)ja-at-tu, Zaube[rspruch] der (G.) Gula.

---

67. Zauberspruch: Ich „werfe" einen Zauber(spruch) auf die Tochter des (G.) Ea; ich „werfe" einen Zauber(spruch) auf die Tochter des (G.) Anu;
68. ich „werfe" (ihn) auf die Tochter der Gottheit. Weswegen? weswegen? Des Bauches wegen, des Inneren wegen,
69. des Inneren wegen, des kranken Inneren wegen. Beschwörung, Zauberspruch.

---

70. Handlungen dabei: weisse Wolle sollst du zu einem Band spinnen, 7 Knoten bin[den], sein [...] binden, so wird er genesen.

---

71. Zauberspruch: Auf das Inn[ere ....] „Schneid[en" ....] ..... [...]
72. . [..................] . Wasser vom Brunnen [................].

Spalte IV.

Ungefähr 49 Zeilen fehlen.

50. [........ v]on .... [......]

---

51. [(Wenn) dasselbe der Fall ist,] sollst du ŠI.ŠI[(Pfl.)] zerreiben, er soll (es) in gemischt[em] Wein [trinken, so wird er genesen].

---

52. [(Wenn) ein*em* Mensch*en* .....] .... sollst du zu seiner Genesung IM.ḪAR(Pfl.) ... [....]
53. [......] .. in Rauschtrank, in gutem Wein soll er (es) trinken, so [wird er genesen].

---

54. [(Wenn) einem Men]schen sein Inneres krankt, [soll er] Milch einer hell(farbig)en Wildkuh, Butter am 2. Tage [....]
55. Erste Tafel von „(Wenn) ein Mensch an ... krankt, es zu Leibschneiden [wird".]
56. Palast Aššurbānaplu's, des Königs der Welt, des Königs von (Land) Aššūr, w[elchem] (G.) Nabū (und) (G.) Tašmītu weite Ohren verlieh[en],
57. (der) zu eigen bekam helle Augen. Das Auserlesene der Tafelschreibekun[s]t,
58. einer Verrichtung, wie dergleichen unter den Königen, meinen Vorgängern, keiner gelernt hatte.
59. Heilungen und Verrichtung des „Herrn des Ritzmessers", Anweisung der Beschwörer, kunstvolle Lehre,
60. Grossarztschaft von (G.) Ninib und (G.) Gula, soviel davon gemacht ist,
61. schrieb ich auf Tafeln, musterte ich, prüfte ich und
62. stellte ich zu meinem leisen und lauten Lesen in meinem Palaste auf.

KK. 71b + 238.

Spalte I.

1. 𒁹 *amilu libbi-šu mariṣ šizib* (*alpi*) *liti illiti ḫimita ûmu šanû* . [. . . . .]

2. 𒁹 *amilu libbi-šu mariṣ* (*šammu*) *karan šilibi RAT ina šikari išati* (*šammu*) *IM.*[*ḪAR* . . . .]
3. (*šammu*) *SIS.BA.NAM RAT ina šikari išati mišil ḲA* [. . . . .]
4. *mišil ḲA ḳadût šikâni mišil ḲA* [(*iṣu*)*Š*]*Í.NU mišil ḲA ḳími ḫašli mišil ḲA* (*ri*[*ḳḳu*) . . *mišil ḲA* (*riḳḳu*) burâši *mišil ḲA* (*riḳḳu*)] *kukri*
5. *mišil ḲA ḳím TIG.GAL mišil ḲA ḳím TI*[*G.TUR*] *mišil ḲA* (*šammu*)*ÍL mišil ḲA* (*šammu*) *ŠA.IS* . [*mišil ḲA* (*šammu*) . . *mišil ḲA* ki]d-*ni-í*
6. *taḫašal ina kurunni ina* (*íru*) . [*.T*]*UR tar-bak ina ṣubâti tí-tir-ri* pântā *u naglaba taṣamid*(*-id*)

7. 𒁹 Wiederholung *šuššân ḲA* kid-*ni-í šuššân ḲA ḳím* [*T*]*U.ḪU šuššân ḲA lapti šuššân ḲA* (*riḳḳu*) *burâši šuššân ḲA* (*riḳḳu*) *kukri*
8. *tuballal-ma la na-az-ma-ti tu-šam-za ina kurunni talâš*(*-aš*) *taṣamid*(*-id*)

9. 𒁹 Wiederholung *I manâ ar* (*iṣu*) *ŠÍ.MUR RAT ina mí kasî* (*SAR*) *tabašal*(*-šal*) *tu-g*|*ḳaz*|*ṣ-z*|*ṣa taṣamid*(*-id*)

10. [𒁹 Wieder]holung *mišil ḲA siḫli mišil ḲA lapti RAT ina mí kasî* (*SAR*) *talâš*(*-aš*) (*riḳḳu*) *kukra* (*riḳḳu*) *burâša lim-ta-za* ina pânti *u naglabí taṣamid*

11. [𒁹] Wiederholung *mišil ḲA ḳím* ḫušli *mišil ḲA GAB šamaššami mišil ḲA ḳím kibti mišil ḲA* (*riḳḳu*) *kukri mišil ḲA* (*riḳḳu*) *burâši RAT tuballal ina mí kasî* (*SAR*) *ta-la-aš taṣamid*(*-id*)

12. [𒁹 *amil*]*u libbi-šu mariṣ ar* (*šammu*) *ir-ri-í piṣâ*(*-a*) *taḫašal tašaḫal ina dišpi kurunni u šamni ḫal-ṣi*
13. [tamaḫ*aṣ*](*-aṣ*) *ba-lu pa-tan tušašti-šu ina KU-šu tuštíšir-ma ibaluṭ*

14. 𒁹 *amilu libbi-šu mariṣ* (*riḳḳu*) *su-a-di tu-ḫa*-ir *ina mí kaṣûti tu-la-bak ba-lu pa-tan išati*

KK. 71b + 238.

Spalte I.

1 (Wenn) einem Menschen sein Inneres krank ist, [soll er] Milch einer hell(farbig)en (Rind) Wildkuh, Butter am zweiten Tage . [. . . . .].

---

2. (Wenn) einem Menschen sein Inneres krank ist, sollst du „Fuchswein"(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; IM . [ḪAR](Pfl.), [. . . . .]
3. SIS.BA.NAM(Pfl.) zerreiben, er soll (sie) in Rauschtrank trinken; 1/2 ḲA [. . . . .].,
4. 1/2 ḲA Schlammsatz, 1/2 ḲA [ŠÍ.NU [(B.)], 1/2 ḲA „gemahlenes" Mehl, 1/2 ḲA (imm. [Pfl.) . ., 1/2 ḲA (imm. Pfl.) Cypresse, 1/2 ḲA (imm. Pfl.)] Kukru,
5. 1/2 ḲA TIG.GAL-Mehl, 1/2 ḲA TI[G.TUR]-Mehl, 1/2 ḲA ÍL(Pfl.), 1/2 ḲA ŠA.IS . (Pfl.), [1/2 ḲA . . (Pfl.), 1/2 ḲA Ki]dnū's
6. sollst du mahlen, in Wein in (Bronze) [. .] . . mengen, auf ein Tuch streichen, (ihm) (damit) Bauchwölbung und Weichen (ver)binden.

---

7. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du 1/3 ḲA Kidnū's, 1/3 ḲA [T]U.ḪU-Mehl, 1/3 ḲA Laptu, 1/3 ḲA (imm. Pfl.) Cypresse, 1/3 ḲA (imm. Pfl.) Kukru
8. mengen, und *ohne* . . mischen lassen, in Wein kneten, (ihn) (damit) (ver)binden.

---

9. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du eine Mine Zweig von ŠÍ.MUR(B.) zerreiben, in Saft von Kasū(Kr.) kochen, zerkleinern, (ihn) (damit) (ver)binden.

---

10. [(Wenn) dasselbe der] Fall ist, sollst du 1/2 ḲA Dorn, 1/2 ḲA Laptu zerreiben, in Saft von Kasū(Kr.) kneten, (imm. Pfl.) Kukru, (imm. Pfl.) Cypresse möge er mischen, du sollst (es) (ihm) auf Bauchwölbung und Weichen binden.

---

11. [](Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du 1/2 ḲA *Gersten*-Mehl, 1/2 ḲA Sesam-*Schrot*, 1/2 ḲA Kibtu-Mehl, 1/2 ḲA (imm. Pfl.) Kukru, 1/2 ḲA (imm. Pfl.) Cypresse zerreiben, mengen, in Saft von Kasū(Kr.) kneten, (ihn) (damit) (ver)binden.

---

12. [(Wenn) einem Mensc]hen sein Inneres krank ist, sollst du weissen Zweig von Irrū(Pfl.) zerreiben, *durchseihen*, in Honig, Wein und lauterem Öl
13. [schlag]en, ohne zu *kosten* (es) ihn trinken lassen, in seinen After leiten, so wird er genesen.

---

14. (Wenn) einem Menschen sein Inneres krank ist, sollst du (imm. Pfl.) Suadu . . ., mit kaltem Wasser *mischen*, er soll (es) ohne zu *kosten* trinken.

---

15. 𒁹 *amîlu* [*lib*]*bi-šu mariṣ-ma tarik zîr ipitâti* [*RA*]*T ina kurunni išati mišil ḲA* kid-*ni-í mišil ḲA uḫuli ḳarnâni*

16. *mišil ḲA ḳim kibti mišil ḲA ḳimi ḫašli taḫašal ina kurunni* [*talâ*]*š*(*-aš*) *ina ṣubâti títirri* pāntā *u naglaba taṣamid*

---

17. 𒁹 *amîlu libbi-šu mariṣ* (*šammu*) *ŠI.ŠI RAT ina kurunni* [tamaḫ]aṣ *ina kakkabi ḳarâbi balu pa-tan išati*

18. *ar* (*iṣu*) *ŠÍ.NU taḫašal ina ḳimi ḫašli tuballal ina mî kasî* (*S*[*A*]*R*) *tar-bak ina ṣubâti títirri* pāntā *u naglaba taṣamid*

---

19. 𒁹 Wiederholung *karâša* (*SAR*) *b*|*pu-ut-ta-ti ta-pa* [*ina*] *šizbi išati*

---

20. *mišil ḲA siḫli mišil ḲA lapti ina šizbi talâš*(*-aš*) *ina ṣubâti títirri taṣamid*

---

21. 𒁹 *amîlu libbi-šu mariṣ-ma libbi GIR.PAD.DU-šu alik lib*[*bu m*]*urṣi m'â'li UD.DA DI.DI*

22. *lip*[*â* (*rik*]*ḳu*) *ḪAB ina ḳim lapti tuballal XIV* (*ṣubâtu*) *pa-tin-ni* [. . . .] *ŠAM.AL.KUR*

---

23. 𒁹 W[iederholung *si*]*ḫla* (*iṣu*) *SI.ḪA RAT ina šik*[*ari* . . . .] *ḪAB.RA iltati*

24. [. .] *siḫla TÍ NI*(*-tim*) *ina* [. . . . *t*]*alâš*(*-aš*) *taṣamid*

---

25. [𒁹 *amîlu*] *libbi-šu mariṣ-ma di-ig-ša îši*(*-ši*) *akala ikkal ši*[*kara išati* . . *išapak*(*-a*]*k*) *ru-pu-uš-ta GI.TI*

26. [(*šammu*)] *nuḫurta RAT ina mî išati* kid[*-ni-í* . . . . *ana*] *KU-šu tašapak*(*-ak*)

27. [*kara*]*na mazâ išati* (*rikḳu*) *burâša* (*rikḳu*) *kuk*[*ra* . . . . *ina*] *mî tuṣaḫḫar tar-bak ina ṣubâti títirri taṣamid*

---

28. [𒁹 Wiederholung .] . *ina šamni išati i-ar-ru*(*m*) *šizba* [. . . . . . . (*šammu*)] *DIL.BAT* (*šammu*) *lišân kalbi*

29. [. .] . *MAL tar-ḫad*|*t*|*t-su mî kasî* (*SAR*) *šamna ana* . [. . . . . T]IR *ar* (*iṣu*) *šu-ši*

30. [. .] . *ar* (*iṣu*) *ŠÍ.NU* (*rikḳu*) *burâša* (*rikḳu*) *kukra* (*rik*[*ḳu* . . . . *ina*] *maški tí-tir-ri taṣamid*

---

31. [𒁹 Wiederholung (*šam*]*mu*) *karau šilibi ina šikari išati* (*šammu*) *UT ina šamni išati* . [. . . . . . .] *ina dišpi* [*išati*]

32. [. .] *NU mî kasî* (*SAR*) *ana KU-šu tašapak*(*-ak*) . [. . . . . . .] (*šammu*) *ÍL*

33. (*šammu*) *GUR ar* (*šammu*) *DIL.BAT taḫašal ina* ma[ški tí-tir-r]i *taṣamid*

---

15. (Wenn) einem Menschen sein [In]neres krank ist und (ihn) „schlägt", sollst du Samen von Ípitātu(B.) [zerre]iben, er soll (es) in Wein trinken; ½ ḲA Kidnū's, ½ ḲA gehörntes Uḫulu,

16. ½ ḲA Kibtu-Mehl, ½ ḲA „gemahlenes" Mehl sollst du zermahlen, in Wein [kne]ten, auf ein Tuch streichen, (ihm) (damit) Bauchwölbung und Weichen (ver)binden.

---

17. (Wenn) einem Menschen sein Inneres krank ist, sollst du ŠI.ŠI(Pfl.) zerreiben, in Wein [schla]gen, er soll (es) beim Nahen des Stern(bilde)s ohne zu *kosten* trinken;

18. du sollst einen Zweig von ŠÍ.NU(B.) zermahlen, mit „gemahlenem" Mehl mengen, mit Saft von Kasū(K[r].) anrühren, auf Tücher streichen, (ihm) (damit) Bauchwölbung und Weichen (ver)binden.

---

19. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Lauch (Kr.), B/Puttati *kochen*, [in] Milch soll er (es) trinken.

---

20. Du sollst ½ ḲA Dorn, ½ ḲA Laptu mit Milch kneten, auf ein Tuch streichen, (ihn) (damit) (ver)binden.

---

21. (Wenn) einem Menschen sein Inneres krank ist und das Innere seines Gebeins schwindet, das Inn[ere von Kra]nkheiten voll ist, ...

22. sollst du Hammelta[lg, (imm.] Pfl.) ḪAB mit Laptu-Mehl mengen, 14 Patinnu(-Binden) [. .] . [. . .] . . . .

---

23. (Wenn) d[asselbe der Fall ist] sollst du [Do]rn von SI.ḪA (B.) zerreiben, in Rausch[trank . . . . . .] . . . soll er (es) trinken;

24. du sollst [. . .] . . . Dorn in [. . . . . . k]neten, (ihn) (damit) (ver)binden.

---

25. [(Wenn) einem Menschen] sein Inneres krank ist und er *Stechen* hat, Speise isst, Rau[sch-trank trinkt, . . . ausgies]st, Auswurf . .,

26. sollst du Nuḫurtu[(Pfl.)] zerreiben, er soll (es) in Wasser trinken; du sollst Kid[nū's . . . . auf] seinen After giessen,

27. gemischten [We]in soll er trinken; du sollst (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Kuk[ru . . . . in] Wasser zerkleinern, anrühren, auf ein Tuch streichen, (ihn) (damit) (ver)binden.

---

28. [(Wenn) dasselbe der Fall ist,] soll er [.] . in Öl trinken, er wird *Öffnung haben;* Milch [. . . . .] DIL.BAT[(Pfl.)], Hundszunge(Pfl.),

29. [. . .] sollst du . . . ihn . . ., Saft von Kasū(Kr.), Öl auf . . [. . . . .] ., einen Zweig von Šūšu(B.),

30. [. . .] ., einen Zweig von ŠÍ.NU(B.), (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Kukru, (imm. P[fl.) . . . . auf] ein Leder streichen, (ihn) (damit) (ver)binden.

---

31. [(Wenn) dasselbe der Fall ist,] soll er „Fuchswein"[(Pf]l.) in Rauschtrank trinken, UT(Pfl.) in Öl trinken, . [. . . . .] in Honig [trinken];

32. [. . .] ., Saft von Kasū(Kr.) sollst du auf seinen After giessen, . [. . . . .] ÍL(Pfl.),

33. GUR(Pfl.), einen Zweig von DIL.BAT(Pfl.) mahlen, auf ein L[eder streich]en, (ihn) (damit) (ver)binden.

---

34. [𒁹 Wie]derholung (*šammu*) *nuḫurta* (*šammu*) *ti-ia-tu RAT ina šikari išati* (*šammu*) *UT ina šamn*[*i* ... *ana KU-šu tašapak*](*-ak*)
35. [. .] GAM. *UŠ ar* (*iṣu*) *ašāgi ar* (*iṣu*) *balṭi ina mi tabašal MAL tar-ḫad*[*t*]*t-s*[*u* ....] .
36. [*ana KU*]-*šu tašapak*(*-ak*) (*rikḳu*) *burāša* (*rikḳu*) *kuk*[*ra* ....] . *taḫaš*[*al* ....]

---

37. 𒁹 *amilu libbi-šu mariṣ-ma lib*[*bi*-šu ....]

Ungefähr 5 Zeilen fehlen bis auf unlesbare Reste.

43. (*šammu*) *ÍL* [......................]
44. (*rikḳu*) *burāša* (rikḳu) kiskirāna (*rikḳu*) ṣud tu[b/plalā] .. [(*ri*)]*kḳu*) *ḪAL* (*rikḳu*) *urā taḫa*[*šal*] .. [.....]

---

45. 𒁹 Wiederholung (*rikḳu*) *kiskirāna burāši ina šikari išati-ma i-ar-ru*(*m*) *išid* (*iṣu*) *NAM.TAR zikari ina šikari išati-ma i-ar-ru*(*m*) *dišp*[*a* .....]
46. *ina mi* (*iṣu*) *ŠÍ.NU tar-ḫad*[*t*]*t-su ṭābāta šamna tabašal AM ana KU-šu tašapak*(*-ak*) *ar* (*iṣu*) *šu-ší ar* (*iṣu*) [. . *ar* (iṣu) . .]
47. *ar* (*šammu*) *GUR ar* (*šammu*) *lišān kalbi* (*rikḳu*) *burāša suluppa RAT ina šikari tuballal GUR.MA UD.DU tašaḫal ina* [....]

---

48. [𒁹 Wieder]holung (*šammu*) *KUR.KUR ina šikari išati-ma i-ar-ru*(*m*) (*šammu*) *UT ina šamni išati-ma i-ar-ru*(*m*) (*šammu*) *PIŠ* tuṣaḫḫar *ina* [.....]
49. [. .] *nam-ri* (*rikḳu*) *burāša kasā* (*SAR*) *ina mi tabašal MAL tar-ḫad*[*t*]*t-su* (*rikḳu*) *kukra ta-pa* [....]
50. [mí] (*iṣu*) *AM šamna ana libbi tu-na-tak ana KU-šu tašapak*(*-ak*) *ar* (*iṣu*) *KIB ar* (*iṣu*) *íri ar* (*iṣu*) *ŠÍ.NU ar* (*iṣ*[*u*) ....]
51. [*a*]*r* (*iṣu*) (*rikḳu*) *burāši* (*rikḳu*) *kukra taḫašal ina šikari tuballal GUR.MA piṣā*(*-a*) *taḫašal ina lipī tuballal ina maški tí-tir-ri* [*taṣamid*]

---

52. [𒁹 *ami*]*lu libbi-šu murṣa ma-dam mariṣ* (*šammu*) *nīnā* (*šammu*) *ḫaldappāna* (*šammu*) *KUR.KUR* (*šammu*) *kamūna* [. . .]
53. [kid]-*ni-í* (*šammu*) *TAR.ḪU* (*šammu*) *ŠI.ŠI* (*šammu*) *MUḪ.GUL.LA* (*šammu*) *IL* (*šammu*) *IM.ḪAR MAN.BURU* [. . .]
54. (*šammu*) [.] . *ar* (*šammu*) *ḪUL.HAB RAT ina šikari išati ina KU-šu tuštišir ina mūši ina mi kasā* (*SAR*) *tabašal* [. . .]
55. [............] *ḪAB* [....] (*šīru*) *ÍN.RA.DA šaḫī ikkal* [. . .]

---

56. [.............. RA]T *bala šamni ina pa-tan lišāni-šu* iṣabat [. . .]
57. [................ *R*]*I* u-zag/k/ḳ *lišān*[-šu]

---

34. [(Wenn) das]selbe der Fall ist, sollst du Nuḫurtu(Pfl.), Tijātu(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst UT(Pfl.) in Ö[l . . . . . ., (es) auf seinen After giess]en,
35. [. . .] . . ., einen Zweig von Dorn(B.), einen Zweig von Balṭu(B.) in Wasser kochen, . . ihn . . . [. . . . .] .,
36. [auf] seinen [After] giessen, (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Kuk[ru . . . .] . . zermah[len . . . .] .

---

37. (Wenn) einem Menschen sein Inneres krank ist und [sein] Inne[re*s* . . . .]

Ungefähr 5 Zeilen fehlen bis auf unlesbare Reste.

43. ÍL(Pfl.), [. . . . .],
44. (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) (*Cypressen*)*zapfen*, (imm. Pfl.) Ṣudu[plalū], ... (imm. Pfl.) ḪAL, (imm. Pfl.) Urū zermah[len] . . . [. . . . .] .

---

45. (Wenn) dasselbe der Fall ist, soll er (imm. Pfl.) Cypressen-*Zapfen* in Rauschtrank trinken, so wird er *Öffnung haben*; Wurzel von männlichem NAM.TAR(B.) soll er in Rauschtrank trinken, so wird er *Öffnung haben*; Hon[ig . . . . . .]
46. in Saft von ŠÍ.NU(B.) sollst du ihn . ., Weinwasser, Öl sollst du kochen, . . auf seinen After giessen, einen Zweig von Šūšu(B.), einen Zweig von [. .](B.) [einen Zweig von . . (B.)],
47. einen Zweig von GUR(Pfl.), einen Zweig von Hundszunge(Pfl.), (imm. Pfl.) Cypresse, Dattel(n) zerreiben, mit Rauschtrank mengen, ... *durchseihen*, in [. . . . . .].

---

48. [(Wenn) dasselbe] der Fall ist, soll er KUR.KUR(Pfl.) in Rauschtrank trinken, so wird er *Öffnung haben*; er soll UT(Pfl.) in Ol trinken, so wird er *Öffnung haben*; du sollst PIŠ(Pfl.) zerkleinern, in [. . . . . . .]
49. glänzende*s* [. . .], (imm. Pfl.) Cypresse, Kasū(Kr.) in Wasser kochen, . . ihn . . ., (imm. Pfl.) Kukru *kochen*, [. . . . . . .]
50. [Saft von] AM(B.), Öl dazu träufeln, auf seinen After giessen, einen Zweig von KIB (B.), einen Zweig von Íru(B.), einen Zweig von ŠÍ.NU(B.), einen Zweig von [. .](B.), [. . . . .],
51. [einen Zwe]ig von (imm. Pfl.) Cypresse(B.), (imm. Pfl.) Kukru zermahlen, mit Rauschtrank mengen, weisses GUR.MA mahlen, mit Hammeltalg mengen, auf ein Leder streichen, [(ihn) (damit) verbinden].

---

52. [(Wenn) einem Men]schen sein Inneres an vieler Krankheit krank ist, sollst du Ammi(Pfl.), Ḫaldappānu(Pfl.), KUR.KUR(Pfl.), Kümmel(Pfl.), [. . . . .]
53. [Kid]nū's, TAR.ḪU(Pfl.), ŠI.ŠI(Pfl.), MUḪ GUL.LA(Pfl.), ÍL(Pfl.), IM.ḪAR(Pfl.), . . ., [. . . . .]
54. [. .] . (Pfl.), einen Zweig von *Stink*gurke(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken, in seinen After sollst du (es) leiten; in der Nacht sollst du in Wasser Kasū(Kr.) kochen [. . . . .]
55. [. . . . .] . . [. . . . . .] (Fleisch) . . . . vom Schwein soll er essen [. . . . .] .

---

56. [. . . . . sollst du zerr]eiben, ohne Öl, indem seine Zunge *kostet*, soll er (es) fassen [. . . . .]
57. [. . . . .] . . . [seine] Zunge.

---

58. [.................. ina šamn]i *tuballal ta-kan-nak-ma ūmu šalšu ša* [.]

59. [..................] . *ina ūmi ríbī iltati*

60. [..............] *ina kurunni išati*

61. [..............] *ar* (*iṣu*) *nurmī*
62. [.............. *ina*] *kurunni išati*

63. [......................] . *ina šamni u kurunni taḫašal*
64. [......................] . - ʾ-*at*

3 Zeilen bis auf einen wagerechten Keil weggebrochen.

68. [...............................] . *NUN. U-ma ibaluṭ*

69. [...............................]-*ma ibaluṭ*

Raum für ungefähr 3 Zeilen.

Spalte II.

Mindestens 2 Zeilen sind ganz weggebrochen.

3. *I*[....... ....]

4. (*abnu*) *K*[*A* .....] AŠ[..............]
5. *mí balu* [*pa*]-*tan* [*išati* .] *A*[..............]

6. (*šammu*) *ninā RAT ina mí* [..............]

7. *MAŠ* (*iṣu*) *nurmī mí ša IM SAK DI ina* [...........]

8. *šūma* (*SAR*) *arḳa* maška *ṭāba* (*riḳḳu*) *ḪI* (*riḳḳu*) (*šammu*) *AL.KUR* [..........]

9. *zír* (*šammu*) *a-zu-ki-ra-ni RAT* [.........]

10. *šuššān ḲA ṭābāti šuššān ḲA kasī* (*SAR*) *u šamna ṭābta mišil ḲA šaman* ba[šāmi.........]

11. *mí širim*(-*rim*) *IV šiḳlu ṭābti ana libbi tanadi-ma balu pa-tan išati* ⯑ *iši*[*d* ....]

12. *lipā* (*šammu*) *ḪUL.ḪAB taḫašal ana amíli ṭābāta tabašal MAL ana libbi ta*[*n*]*adi* [........]

13. (*riḳḳu*) *burāša RAT ina šamn*[*i* ....]

14. 𒁹 *MA rupušta irtaši* (*šammu*) *kurbanni íḳli RAT ina mí* (*iṣu*) *nurmī kaṣū*[*ti ana KU-šu taš*]*apak*(-*ak*) *bal*[*u pa-tan išati*]

58. [. . . . .,] sollst du [. . . . . mit Ö]l mengen, *pressen* und am 3. Tage des(r) [. .]
59. [. . . . .] ., er soll (es) am 4. Tage trinken.

---

60. [. . . . .] er soll (es) in Wein trinken.

---

61. [. . . . .], einen Zweig von Nurmū(B.),
62. [. . . . .], er soll (es) [in] Wein trinken.

---

63. [. . . . .,] sollst du [. . . . .] in Öl und Wein zermahlen,
64. [. . . . .] . . .

---

3 Zeilen bis auf einen wagerechten Keil weggebrochen.

68. [. . . . .] . . ., so wird er genesen.

---

69. [. . . . .], so wird er genesen.

Raum für ungefähr 3 Zeilen.

Spalte II.

Mindestens 2 Zeilen sind ganz weggebrochen.

3. . . [. . . . .].

---

4. K[A](Stein) [. . . . .] . [. . . . .].
5. Wasser soll er ohne zu [ko]sten [trinken . .] . . [. . . . .].

---

6. Du sollst Ammi(Pfl.) zerreiben, in Wasser [. . . . .].

---

7. [Er soll / Du sollst] . . von Nurmū(B.), Wasser, welches . . . . . in [. . . . .].

---

8. [Er soll / Du sollst] grüne Zwiebel(Kr.), gute Rinde, (imm. Pfl.) ḪI, (imm. Pfl.) AL.KUR(Pfl.) [. . . . .].

---

9. Du sollst Samen von Azukiranu(Pfl.) zerreiben, [. . . . .].

---

10. [Er soll / Du sollst] $^1/_3$ ḲA Weinwasser, $^1/_3$ ḲA Kasū(Kr.), dazu Öl, Salz, $^1/_2$ ḲA *Sa*[*lb*]öl [. . . . .].

---

11. Du sollst Fleischbrühe, 4 Sekel Salz dazu werfen, und ohne zu kosten soll er (es) trinken. — Wurze[l . . . .].

---

12. Du sollst Hammeltalg, *Stink*gurke(Pfl.) zermahlen, für den Menschen Weinwasser kochen, . . dazu w[er]fen [. . . . .].

---

13. Du sollst (imm. Pfl.) Cypresse zerreiben, in Öl [. . . . .].

---

14. (Wenn) das MA Auswurf bekommen hat, sollst du „Feld*eimer*"(Pfl.) in kal[tem] Wasser von Nurmū (B.) [auf seinen After gi]essen; [er soll] ohn[e zu *kosten* (davon) trinken].

---

15. *ša-ru-ra ša* (*šammu*) *ḪUL.ḪAB ušîṣû taḫašal ana libbi lî u dišpa šad* (-*i*) tubal[lal kîm] *TU.ḪU kurummata* [. .]
16. (*šammu*) *AL.KUR kurunna suluppa išati* (*šammu*) *ḪAB RAT ina šaman bašâmi šizb*[*i*] *išati*

---

17. 𒁹 *amilu libbi-šu ittanpaḫu it-ta-ni-bi-ṭu libbi-šu ana pa-ri-í í-ta-ni-pa-aš ana balâṭi-šu*

18. *šûma* (*SAR*) (*šammu*) *kamûna ṣalma ištíniš RAT ina kurunni balu pa-tan iltati ibaluṭ*[(-*uṭ*)]

---

19. 𒁹 Wiederholung (*šammu*) *IL arḳa* maška *RAT itti šaman šâḫî tuballal balu pa-tan* (*šammu*) *DU.ZAB šikara ṭâbâta išati ib*[*aluṭ*]

---

20. 𒁹 *amilu libbi-šu ittanpaḫu it-tí-ni-bi-ṭu im-ru-šu k*[*raš-d*]*tiš i-li-b*[*pu lipâ* (*šammu*) *ḪUL.ḪAB KU ŠU ŠA* [. .]
21. (*šammu*) *šûma* (*SAR*) (*šammu*) *zi-ba-a RAT ina šikari iltati mí UT MI mišil ḲA ta-a-an šamni* . [. . . . . .]

---

22. 𒁹 *amilu libbi-šu ittanpaḫu*(-*ḫu*) *it-tí-ni*[-*bi-ṭu*] *balu pa-tan šikara dišpa ḪU MA* [. . išati . . . . . .]
23. *tabašal*(-*šal*) (*šammu*) *nînâ ṭâbta ištíniš RAT ana libbi taḫašal dišpa u šamna ḫal-ṣa* [. . . . .]

---

24. 𒁹 *amilu libbi-šu it-tí-nin-bi-du balu pa-tan šikara ina karpati t*[*a-*. . . . .]

25. *ana libbi tanadi šamna ana libbi tu-na-tak ana libbi na-aš-pak-ti tašapak* [. . . . .]

---

26. 𒁹 *amilu libbi-šu it-tí-ni-bi-ṭu lipâ ḪUL.*Ḫ[AB (SAR) . . . .]

---

27. *šûma* (*SAR*) (*šammu*) *kamûna ṣalma RAT ina šikari išati* ina [. . . . .]

---

28. 𒁹 *MA rupušta irtaši I ḪA UT*. [. . . . .]

---

29. *ina šizbi šamni lišâna-šu* taṣ*abat*(-*bat*) *lišâ*[*nu* . . . .]

---

30. (*šammu*) *kamûna ṣalma* (*SAR*) *RAT* [. . . . .]

---

31. 𒁹 *amilu SAK.ŠÀ-šu* [.] . *Š*[*À* . . . .]

32. [*ina*] *ṣubâti tí*[-*tir-ri* . . . .]

Wenigstens 1 Zeile ganz weggebrochen.

34. [. . . . .] . . (*rikḳu*) *kiskirâ*[*na* (*ša*]*mmu*) [*U*]*T.AŠ ana šikari tanadi*

15. Du sollst eine Ranke, die die *Stink*gurke(Pfl.) getrieben hat, mahlen, dazu Teig und Gebirgshonig men[gen], TU.HU-[Mehl], Brot [. . .];
16. er soll AL.KUR(Pfl), Wein, Datteln trinken; du sollst HAB(Pfl.) zerreiben, in *Salb*öl, Milc[h] soll er (es) trinken.

---

17. (Wenn) einem Menschen seine inneren Teile entzündet, gebunden sind, sein Inneres (etwas) thut(, das) zum Erbrechen (führt), sollst du zu seiner Genesung
18. Zwiebel(Kr.), Schwarzkümmel(Pfl.) in eins zerreiben, er soll (es) in Wein ohne zu *kosten* trinken, so wird er genesen.

---

19. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du grünes ÍL(Pfl.), Rinde zerreiben, mit Schweinefett mengen; ohne zu *kosten* soll er DU.ZAB(Pfl.), Rauschtrank, Weinwasser trinken, so wird er ge[nesen].

---

20. (Wenn) einem Menschen seine inneren Teile entzündet, gebunden, unrein geworden sind, ..., sollst du Hammeltalg, *Stink*gurke(Pfl.) . . . . . [. . .],
21. Zwiebel(Kr.) (Pfl.), Zibū(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; [*du* soll*st*] Wasser . . ., ½ KA Öl . [. . . . .].

---

22. (Wenn) einem Menschen seine inneren Teile entzündet, gebu[nden sind], soll *er* ohne zu *kosten* Rauschtrank, Honig, . . . [. . . trinken]; du sollst [. . . . . .]
23. kochen, Ammi(Pfl.), Salz in eins zerreiben, *dazu* mahlen, Honig und geläutertes Öl [. . . . .].

---

24. (Wenn) einem Menschen seine inneren Teile gebunden sind, [sollst] du ohne zu *kosten* Rauschtrank in ein(em) Gefäss [. . . . .].
25. *dazu* werfen, Öl *dazu* träufeln, (es) in das Innere einer Kanne giessen [. . . . .].

---

26. (Wenn) einem Menschen sein Inneres gebunden ist, [sollst du] Hammeltalg, *St*[*ink*]gurke [(Kr.) . . . .]

---

27. Du sollst Zwiebel(Kr.), Schwarzkümmel(Pfl.) zerreiben, er soll es in Rauschtrank trinken, in [. . . . .].

---

28. (Wenn) das MA Auswurf bekommen hat, ... [. . . . .].

---

29. Mit Milch, Öl sollst du seine Zunge „fassen“, die Zun[ge . . . .].

---

30. Du sollst Schwarzkümmel(Kr.)(Pfl.) zerreiben, [. . . . .].

---

31. (Wenn) einem Menschen sein . . . . [. .] . Inne[re(s) . . . .] sollst du [. . . . .]
32. [auf] ein Tuch str[eichen] . . . .

Wenigstens 1 Zeile ganz weggebrochen.

34. [. . . . .] sollst du [. . . . .] (imm. Pfl.) (*Cypressen*)*zapf*[*en*], [U]T.AŠ[(P]fl.) zu Rauschtrank werfen,

35. [. . . . .] . [. .] *taḫ[a]šal lu [b]a-ḫir ina ni*-ši našri *tu-šap-ra-šu-ma ibaluṭ*

---

36. [. . . . . .] *akalí šikarí ina pî-šu turru ḳakḳad-su irat-su taṣamid*(*-id*)

37. [. . . . . *tabašal*](*-šal*) *ina dispí lipâ u ḫimíta itakal šûma* (*SAR*) *šûma ílla* (*SAR*)

38. [. . . . . kid]-*ni-í III umî*(*-mí*) *la ikkal mî la iramuk-ma ibaluṭ*

---

39. [. . . . .] imtaḳut-*su akala u šikarí rupušta îši*(*-ši*) *ana balâṭi-šu* (*šammu*) *ŠI.ŠI*

40. [. . . . .] . *ḪI NU U RAT ina šikari tušašti-šu i-pir-ru-ma arki an-ni-í*
41. [. . . . .] . *u ṭâbâta tabašal*(*-šal*) *ana KU-šu tašapak*(*-ak*)*-ma* (*riḳḳu*) *kukra* (*riḳḳu*) *burâša*

42. [. . . . .] *ar* (*iṣu*) *gipâri ar* (*iṣu*) *šunî zir* (*šammu*) *ur-ba-ti sibitti šamní annûti*

43. [. . . .] . *LU GAB dišpa u* (*riḳḳu*) *ḪAB tu-sa-maḫ ina SU.ÍDIN títirri taṣamid-su-ma ibaluṭ*

---

44. [. . . .] . *gu-ḫa u rupušta irtaši*(*-ši*) *akala u šikara LAL ana balâṭi-šu* (*šammu*) *umâ* kid-*ni-í* ana [.]
45. [. . . . k]id-*ni-í ina mí kasî* (*SAR*) *tabašal*(*-šal*) *ta-ša-ḫal likṣi lu ba-ḫir ana KU-šu tašapak ibaluṭ*

---

46. [. . . .] *SAK.ŠÀ-šu ru-pu-ul-ta irtaši*(*-ši*) *ana balâṭi-šu ḪU.SI ŠA IB.ḪU* (*šammu*) *TU.LAL ḳan šalâli*
47. [. . . .] *u írina u mí kasî* (*SAR*) *tu-ka-an dišpa šamna ḫal-ṣa ḫimíta u kurunna*

48. [. . .] *ina kakkabi ḳarâbi ina ší-rim ta-ša-ḫal balu pa-tan išati-ma ibaluṭ*

---

49. [. . ḳím TU.]*ḪU ḳím lapti ḳím* ḫušli *zir* (*šammu*) *k*[*uṭri d*]*ṭi-ig*[*k*]*ḳ-ta ša suluppi*

50. [. . *balu pa-t*]*an itakal mí la išati mí SAK.ŠÀ-šu tu-sa-laḫ-ma ibaluṭ*

---

51. [mí (iṣu) bîn]i u kasî *mí* (*iṣu*) *U.NU šamna mí ṭabta ina dišpi u šikari* [*išati*]

---

52. [. . . .] *IŠ.MA ikkal mí* (*iṣu*) *murmî* [*išati*]

---

53. [. . . .] . *RAT ina šikari išati* Wiederholung *SIG.SAL.LA šîbti ina ḳabal pî-šu taš*[*akan*]

---

54. [. . . . R]A-*ma* ar (iṣu) ílippi (alu) *IŠ.MÀ.RA RAT ina mí iš*[*ati*]

---

55. [. . . . I]M *ṢI ÍN SÍ GAM.GAM.MÍ siparru LU GIR siparru I UR-ma ibaluṭ*

35. [. . . . .] . . [. . .] mahlen, es möge [*a*]*bkühlen,* du sollst ihn beim Erhobenwerden des Adlers zum Erbrechen bringen, so wird er genesen.

---

36. [. . . . .] Speisen (und) Rauschtränke in seinen Mund zurückgebracht werden, sollst du seinen Kopf, seine Brust (ver)binden;
37. *du* soll*st* [. . . . . koc]hen, er soll (es) in Honig, Hammeltalg und Butter essen, Zwiebel(Kr.), helle Zwiebel(Kr.),
38. [. . . . . Kid]nū's soll er 3 Tage (lang) nicht essen, mit Wasser sich nicht waschen, so wird er genesen.

---

39. [. . . . .] ihn befiel, er Speise und Rauschtränke (*als*) Auswurf hat, sollst du zu seiner Genesung ŠI.ŠI(Pfl.)
40. [. . . . .] . . . . zerreiben, in Rauschtrank ihn (es) trinken lassen, so wird er erbrechen und hiernach
41. sollst du [. . . . .] . . und Weinwasser kochen, auf seinen After giessen, und (imm. Pfl.) Kukru, (imm. Pfl.) Cypresse,
42. [. . . . .] Zweig von Gipāru(B.), Zweig von Šunū(B.), Samen von Urbatu(Pfl.), diese sieben Pflanzen(-stoffe)
43. [. . . . . .] . . . . ., Honig und (imm. Pfl.) Diru *zerreiben,* auf ein . . Leder streichen, ihn (damit) (ver)binden, so wird er genesen.

---

44. [. . . . . .] . . . . . und Auswurf bekommen hat, er Speise und Rauschtrank . ., sollst du zu seiner Genesung Ammi(Pfl.), Kidnū's auf [. .]
45. [. . . . . .] Kidnū's in Saft von Kasū(Kr.) kochen, *durchseihen,* es möge erkalten, *abkühlen,* du sollst (es) auf seinen After giessen, (so) wird er genesen.

---

46. [. . . . . .] sein . . . . . Auswurf bekommen hat, sollst du zu seiner Genesung ḪU.SI ŠA IB.ḪU, TU.LAL(Pfl.), Šalālu-Rohr
47. [. . . . . .] sowohl Ceder(B.) wie Saft von Kasū(Kr.) hinstellen, Honig, geläutertes Öl, Butter und Wein
48. [. . . . .], beim Herankommen des Stern(bild)es am Morgen *durchseihen,* er soll (es) ohne zu *kosten* trinken, so wird er genesen.

---

49. [. . .] soll er [TU.]ḪU[-Mehl], Laptu-Mehl, *Gersten*-Mehl, Samen von Kuṭru(Pfl.), *Schrot* von Dattel(n),
50. [. . . ohne zu *kos*]*ten* essen, Wasser nicht trinken; du sollst mit Wasser sein . . . . . besprengen, so wird er genesen.

---

51. Er soll [Saft von Tamaris]ke[(B.)] und Kasū, Saft von U.NU(B.), Öl, Wasser, Salz in Honig und Rauschtrank [trinken].

---

52. [. . . .], soll er [. .] . . . essen, Saft von Nurmū(B.) [trinken].

---

53. [. . . .], sollst du [. .] . zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken. — (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du ein Schamhaar einer Greisin (mitten) in seinen Mund t[hun].

---

54. [. . . . .] sollst du [. .] . und ein Stäbchen eines Schiffes der Stadt IŠ.MÀ.RA zerreiben, in Wasser soll er (es) tri[nken].

---

55. [. . . . . . .] . . . . von Bronze soll er fassen, ein Schwert von Bronze . . ., so wird er genesen.

56. [. . . *URUDU.ŠA.D*]*AN.GA* *tu-uš-ṣi-ín-šu* *i-ši-ḫi-ig*[*k*]*ḳ-ma ibaluṭ*

---

57. 𒁹 *amîlu libbi-šu* [. .] . *u šamna ar* (*iṣu*) *šu-nim u šamna dišpa ana libbi*(*-bi*) *tanadi ina kakkabi ḳarabi ina ší-rim balu pa-tan iltati-ma ibaluṭ*

---

58. 𒁹 *amîlu libbi-šu* rup[ušta iši *libbi*-šu *itta*]*upaḫu*(*-ḫu*) l[ibbu] *iš-ta-na-si akala u mí utār išid* (*iṣu*) *NAM.TAR zikari* (*riḳḳu*) *dira ina pī-šu i-na-ʾ-iz*[*s*]*ṣ*

59. *dišpa šadī*(*-i*) *ina* . [. . . . .] (*riḳḳu*) *dira ina kurunni tabašal MAL ana KU-šu tašapak* (*-ak*) *ar* (*iṣu*) *gipāri* (*riḳḳu*) *burāša* (*riḳḳu*) *kukra*

60. a-kal *a-bu*-k[at . . *ar* (*iṣu*) *ŠÍ.*]*NU taḫašal ina lipī tuballal ina SU TÍ taṣamid ina mí* (*iṣu*) *ŠÍ.NU ir-ta-na-haṣ*

---

61. 𒁹 *amîlu libbi-šu* [. . . . . .] *NÍ RU.RU ZU šāra irtaši akala mí utār* (*šammu*) *ŠI.MAN išid* (*iṣu*) *NAM.TAR zikari*

62. *ina kurunni* [. . . . . *a*]*rki-šu šamna ḫal-ṣa ina šikari išati* uškamam *kasā* (*SAR*) *ṭābāta tabašal*(*-šal*) *ana KU-šu tašapak*

63. (*riḳḳu*) *burāša* [. . . . . (*riḳ*]*ḳu*) *dira ar* (*iṣu*) *gipāri ar* (*iṣu*) *ŠÍ.NU taḫašal ina lipī tuballal ina SU TÍ taṣamid* Wiederholung

---

64. 𒁹 *amîlu libbi-šu* [. . . . . .]*A ina šinni-šu iḳaṣaṣ* [. . . . .] *AN BAR KU MÍŠ ana UB* TA DA TA [. . .] *SU MU ZU*

65. [. . . . .] *itakal šūma* (*SAR*) *šūma í*[*lla* (*SAR*) . . . . . .]

Höchstens 3 Zeilen weggebrochen.

Spalte III.

1. 𒁹 *amîlu libbi-šu i-gug ḳakḳadu* NA[K . . . .]

2. *A BA ḪI ŠI IN A BA* [. . . . .]

---

3. *šiptu amîlu GIŠ LI* T[U]R 𒀸 *šipta III-*[*š*]*u* [*a*]*na* [libbi *tamanu*-ma ibaluṭ]

---

4. 𒁹 *amîlu libbi-šu akala u šikara la i-m*[*a*]*ḫ-ḫar šuššān ḲA mí suluppi šuššān ḲA* [mí *k*]*asī* (*SAR*) [. . . . .]

5. *arki-šu šikka mí taḫ*[*aš*]*a*[*l*] *amîlu išati-ma BI.GIŠ ša libbi-šu i-ša-pa-at IM MÍ* . [. . . . . .]

---

6. 𒁹 *amîlu libbi-šu akala la i-maḫ-ḫar zir* (*iṣu*) *bīni RAT ina dišpi u ḫimíti tuballal ba-lu pa-tan ilt*[*ati-ma ibaluṭ*]

---

56. [ein . . . von „H]art[kupfer“] sollst du ihn tragen lassen, (*sodass) er müde wird,* so wird er genesen.

57. (Wenn) einem Menschen sein Inneres [. . .] . . und Öl, Zweig von Šunû(B.), oder Öl, Honig sollst du *dazu* werfen, beim Herankommen des Stern(bild)es am Morgen soll er ohne zu *kosten* (es) trinken, so wird er genesen.

58. (Wenn) einem Menschen sein Inneres Ausw[urf hat und seine inneren Teile entz]ündet sind, (sein) In[neres] rumort, Speise und Wasser zurückbringt, soll er Wurzel von männlichem NAM.TAR(B.), (imm. Pfl.) Diru in seine*m* Mund . .,

59. Gebirgshonig sollst du in . [. . . . .], (imm. Pfl.) Diru in Wein kochen, . . ., auf seinen After giessen, einen Zweig von Gipāru(B.), (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Kukru,

60. Speise von . . [. . . ., einen Zweig von ŠÍ.]NU[(B.)] zermahlen, mit Hammeltalg mengen, mit einem TÍ-Leder (ihn) (ver)binden, er soll sich mit Wasser von ŠÍ.NU(B.) abspülen.

61. (Wenn) einem Menschen sein Inneres [. . . . .] . . . . ., Wind bekommen hat, Speise, Wasser zurückbringt, [soll*st du*] ŠI.MAN(Pfl.), Wurzel von männlichem NAM.TAR(B.)

62. in Wein [. . . . .; d]arnach soll er geläutertes Öl mit Rauschtrank trinken, ruhig sein; du sollst Kasû(Kr.), Weinwasser kochen, auf seinen After giessen,

63. (imm. Pfl.) Cypresse [. . . . . . . (imm.] Pfl.) Diru, einen Zweig von Gipāru(B.), einen Zweig von ŠÍ.NU(B.) mahlen, mit Hammeltalg mengen, mit einem TÍ-Leder (ihn) (ver-) binden, weiter wie oben.

64. (Wenn) einem Menschen sein Inneres [. . . . .,] soll er [. . . .] . mit seinen Zähnen zermalmen, [. . . . . .] . . . . . . *auf* . . . . . . [. . . . .] . . . . .

65. [. . . . .] soll er essen, Zwiebel(Kr.), he[lle] Zwiebel[(Kr.) . . . .].

Höchstens 3 Zeilen weggebrochen.

Spalte III.

1. (Wenn) einem Menschen sein Inneres ergrimmt ist, das Haupt . [. . . . .]

2. . . . ., . . . [. . . . .]

3. Beschwörung: Mensch . . . . [.] . — Die Beschwörung [sollst du] 3 [M]al [ü]ber [das Innere hersagen, so wird er genesen].

4. (Wenn) einem Menschen sein Inneres Speise und Rauschtrank nicht ann[i]mmt, [sollst du] 1/3 ḲA Dattelsaft, 1/3 ḲA [Saft von K]asû(Kr.) [. . . . .];

5. danach sollst du Alaun, Wasser zermahlen, der Mensch soll (es) trinken, und das . . . seines Innern wird *aufhören* . . . . [. . . . .].

6. (Wenn) einem Menschen sein Inneres Speise nicht annimmt, sollst du Samen von Tamariske(B.) zerreiben, mit Honig und Butter mengen, er soll (es) ohne zu *kosten* tri[nken, so wird er genesen].

7. 𒁹 *amīlu akala u šikara LAL šiķil (šammu) ḫaldappani (šammu) nuḫurta (šammu) ur-nu-u kasā (SAR) (šammu) ti-ia-tu (šammu) BAT.DAR (šammu)* . [.]

8. *(riķķu) kukra (riķķu) GAM.MA.*[G]A *(riķķu) suāda (iṣu) írina (iṣu) írina* labira *(riķķu) b|pallukka suluppa* inib ḫušli *ṭabta (iṣu) ŠÍ.[NU]*

9. *ṭabāta dannata* . [.] *BI tar-muk ina kakkabi ķarābi ina ší-rim ina DU SU MUK tabašal(-šal) IV šiķlu šamna ḫal-ṣa ana* pāntī *tanadi ana KU-šu tašap[ak(-ak)]*

---

10. 𒁹 *libbu ḫ|kam-ru-ma r[iba]t (šammu) ŠÍ.ĶA ribat (šammu) TUR.ŠÍ.KAM ribat (šammu) a-ra-ri-ia-n[u]*
𒑱 *(šammu) mir-gi-ra-a-nu*

11. *ana XXX (šammu) si-kan-ni libbi mal-ma-liš RAT ina šikari (amīlu)* muttaggiši *balu pa-tan išati-ma ina [K]U-šu tuštišir-ma ibaluṭ*

---

12. 𒁹 *amīlu libbi-šu ga-an-nu ga-aḫ-ḫa iši akala u mí ḫu-ḫi-tu rupušta irtaši(-ši) (šammu) nīna RAT.* [.]*MA išati-ma i-ar-r[u(m)]*

13. *(šammu) nīnā* kid-*ni-í RAT ina šikari išati (šammu) ur-ni-í ina mí tabašal(-šal) tu-g|ķaṣ|z-z|ṣa* [?] *an[a] KU-šu tašapak(-a[k])*

14. *ar (iṣu) gip[āri] ar (šammu) k|ķuṭri ar (iṣu) bi-ni (riķķu) burāša (riķķu) kukra (riķķu) ṣud|ṭub|plalā (rikk[u)] dira (ri[ķķu)* . .]

15. *ina m[í sul]uppi tar-bak GUR.MA piṣa(-a) taḫašal ina lipī tuballal ina SU.TÍ taṣamid ina mí (iṣu) ŠÍ.NU ir-ta-na-[ḫaṣ]*

---

16. 𒁹 *[amīlu libbi]-šu í-ta-na-ša-aš kabittu kurunna la i-maḫ-ḫar naglabí-šu itakkala-šu ķaķķad-su GI NA A LAL* [. .]

17. ū[mí . KA]N *šūma (SAR) šūma ílla (SAR) karāša (SAR) lā ikkal ina mí (iṣu) ŠÍ.NU ir-tanaḫaṣ zír (šammu) ḪUL.ḪAB zír (šammu) ḫaldappāni ina šikari [išati ibaluṭ]*

---

18. 𒁹 *[amí]lu libbi-šu ḫa-aḫ-ḫa mali ana balāṭi-šu ķanā ṭāba (riķķu) b|pallukka (riķķu) burāša (šammu) ḫaldappāna (riķķu) kis[kirāna]*

19. *in[a k]urunni tanadi tabašal(-šal) ta-ša-ḫal lu ba-ḫir u šamma dišpa ana libbi taḫašal balu pa-tan tušašti-šu i-ar[-ru(m)]*

20. *[ina ší]rim dišpa šamna ḫal-ṣa u šikara ištíniš tuballal balu pa-tan lišān*i-*šu* iṣabat*(-bat) tušašti-šu*[-ma iarru(m)]

---

21. [𒁹 . . . .] *ṣabit-su zír (šammu) ÍL zír (iṣu) karan šílibi (šammu) LID.GAB (šammu) NIGIN (SAR) (šammu) PI.PI V šammí annūti ištín[iš RAT]*

22. [ina šamni ḫal-ṣi *tar-*]*bak ina ṣubāti títirri SAK.ŠÀ-šu taṣamid(-id) (šammu) UT RAT ina mí balu pa-tan išati ib[aluṭ]*

---

23. [. . . . . .] . *RAT ina karani mazī balu pa-tan išati [ibaluṭ]*

7. (Wenn) ein Mensch Speise und Rauschtrank . ., sollst du mit 1 Sekel Ḫaldappānu(Pfl.), Nuḫurtu(Pfl.), Urnū(Pfl.), Kasū(Kr.), Tijātu(Pfl.), BAT.DAR(Pfl.), . . [.] (Pfl.),
8. (imm. Pfl.) Kukru, (imm. Pfl.) GAM.MA.[G]A, (imm. Pfl.) Suādu, Ceder(B.), alter Ceder(B.), (imm. Pfl.) Ballukku, Dattel(n), *Gersten*-Frucht, Salz, ŠÍ.[NU](B.),
9. starkem Weinwasser . [.] . . dich waschen, beim Nahen des Stern(bilde)s, am Morgen in . . . . . kochen, 4 Sekel geläutertes Öl auf die Bauchwölbung werfen, auf seinen After gies[sen].

---

10. (Wenn) das Innere *wallt*, sollst du 1/4 (Sekel) ŠÍ.ḲA(Pfl.), 1/4 (Sekel) TUR.ŠÍ.KAM(Pfl.), 1/4 (Sekel) Ararian[u](Pfl.),
 ⅓ Mirgirānu(Pfl.),
11. auf 30 (*Sekel*) „Sikannu des Innern“(Pfl.) gleichmässig zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank des *Kelterers* ohne zu *kosten* trinken, und du sollst (es) in seinen [Af]ter leiten, so wird er genesen.

---

12. (Wenn) einem Menschen sein Inneres . . . . hat, *er* Speise und Wasser (*als*) . . (und) (*als*) Auswurf bekommen hat, sollst du Ammi(Pfl.) zerreiben, . [.] ., er soll (es) trinken, so wird er *Öffnung hab*[*en*];
13. du sollst Ammi(Pfl.), Kidnū's zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst Urnū(Pfl.) in Wasser kochen, zermalmen, auf seinen After giessen;
14. du sollst Zweig von Gip[āru](B.), Zweig von Kuṭru(Pfl.), Zweig von Tamariske(B.), (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Kukru, (imm. Pfl.) Ṣuduplalū, (imm. P[fl.)] Dīru, (im[m. Pfl.) . . .]
15. mit [Da]ttel-Sa[ft] anrühren, weisses GUR.MA mahlen, mit Hammeltalg mengen, mit einem TÍ-Leder (ihn) (ver)binden, er soll sich mit Saft von ŠÍ.NU(B.) absp[ülen].

---

16. (Wenn) [einem Menschen] sein [Inneres] schmerzt, (sein) *Magen* Wein nicht annimmt, seine Weichen ihn fressen, sein Haupt . . . . . . [. . .],
17. soll er [.] Ta[ge] Zwiebel(Kr.), helle Zwiebel(Kr.), Lauch(Kr.) nicht essen, sich mit Saft von ŠÍ.NU(B.) abspülen, Samen von *Stink*gurke(Pfl.), Samen von Ḫaldappānu(Pfl.) in Rauschtrank [trinken, (so) wird er genesen].

---

18. (Wenn) [einem Men]schen sein Inneres mit . . erfüllt ist, sollst du zu seiner Genesung wohlriechendes Rohr, (imm. Pfl.) Ballukku, (imm. Pfl.) Cypresse, Ḫaldappānu(Pfl.), (imm. Pfl.) (*Cypressen-*)*Za*[*pfen*]
19. i[n W]ein werfen, kochen, *durchseihen*, es möge *abkühlen*, und Öl, Honig sollst du dazu mahlen, ohne zu *kosten* (es) ihn trinken lassen, so wird er *Öffnung* [*haben*];
20. [am Mor]gen sollst du Honig, geläutertes Öl und Rauschtrank in eins vermengen, ohne dass seine Zunge *kostet*, soll er (es) fassen, du sollst ihn trinken lassen, [so wird er *Öffnung haben*].

---

21. [(Wenn . . . . . .] ihm gepackt ist, sollst du Samen von ÍL(Pfl.), Samen von „Fuchswein“(B.), LID.GAB(Pfl.), NIGIN(Pfl.)(Kr.), PI.PI(Pfl.), diese 5 Pflanzen(stoffe) [in] eins [zerreiben,]
22. [mit geläutertem Öl anr]ühren, auf Tücher streichen, sein . . . . . (damit) (ver)binden, UT(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Wasser ohne zu *kosten* trinken, (so) wird er ge[nesen].

---

23. [. . . . .] . . zerreiben, er soll (es) in gemischtem Wein ohne zu *kosten* trinken, [(so) wird er genesen];

24. [......] . *RAT ina kurunni balu pa-tan išati* [*ibaluṭ*]

---

25. [𒁹 *amílu* ... *la i-maḫ-ḫa*]*r ana balaṭi-šu išid* (*šammu*) *lišan kalbi ša ina nasāḫi-ka* (*ilu*) *Šamšu la ímuru*[(-ru)]

26. [...... RAT *ina kuru*]*nni balu pa-tan išati* [*ibaluṭ*]

---

27. [.........] ḳím *zír* (*šammu*) *lišan kalbi ištíniš*(-*niš*) *RAT ina šikari balu pa-tan išati ibaluṭ*

---

28. [......... *mišil šiḳil* (*iṣu*)] *írini mišil šiḳil* (*iṣu*) *šurmíni šuššan šiḳil* (*riḳḳu*) *āsi* X *šiḳil* (*iṣu*) *írini* labiri

29. [........... *ina*] *kurunni tabašal*(-*šal*) *šamna ana* pāntī *tanadi ana KU-šu tašapak*(-*ak*)

---

30. [............] *SU-šu ší-pi*-šu *irat-su u naglabí-šu*

31. [............] -*šu UZU.II-šu MA ṬU U NI LU ŠÍ DIR SAK.MÍŠ-šu i-ta-na-nu-u*

32. [........... (*riḳ*]*ḳu*) *burāša* (*šammu*) *KUR.KUR* (*šammu*) *ḫaldappana* kid-*ni-í kasa* (*SAR*)

33. [......... *šamm*]*í annūti ištíniš RAT ina karani ṭābi u kurunni ta-ra-sa-an*

34. ... [... *d*]*išpa* .. [... *t*]*a-ša-ḫal* likṣi *sibittu ší zikpi* (*šammu*) *ḪUL.ḪAB*

35. *sibittu ší abni* (*ilu*) *BIL ištíniš RAT* [... *taḫ*]*ašal la-am* (*ilu*) *Šamši na-pa-ḫi tušašti-šu*

36. ina našri *tu-šap-ra-šu šumma*(-*ma*) *ṭab*(-*a*[*b*) ..] *ana* pānti *kabitti ana KU-šu tašapak*(-*ak*) *ibaluṭ*

---

37. 𒁹 *amílu akala íkul šikara išti-ma la i-ší-ib-bi libbi-šu ittanpaḫ* . [...] .. *DIM it-ta-k*[*ḳad*][*t*]*t bi-z*[*s*][*šik*][*ḳ-tu mariṣ*

38. *rubuṣ alpi ina mí ta-maḫ-ḫa-aḫ tapašaš iṣ suluppi GA.BI* (*SAR*) [....] *aka*[*la*] *u šikara la i-ši ZAB*(!) *VII* (*KAN*) ša *VII* PU I RA

---

39. 𒁹 *amílu ḫu-šaḫ-ḫu iṣbat-su I ḲA kurunni ina kakkabi ḳarābi* AM [.........]

---

40. 𒁹 *amílu ma-ʾ-di-iš í-na-aḫ-ma* šāru í-dib-*ma* lā [..........]

41. *ina mí kasī* (*SAR*) *ir-ta-na-ḫaṣ ṭābta ḳíma balu* [*pa-tan* ....]

---

42. 𒁹 *amílu šamma išti-ma la i-ar-ru*(*m*) *ṢI MÍ* IR *A ZA PI* arḫu [..........]

43. *mí u šamna tabašal*(-*šal*) *adi ši-bi-šu* (*šammu*) *AL.KUR ḪI* ḪU [..........]

---

44. 𒁹 *amílu šamma išti-ma la ip-ru la iz*[*s*][*ṣ-nu-uḫ amílu šuatu ZI Í ZI* [*N*]*A* [*m*]*ariṣ* [*a*]*na* [*b*]*alaṭi*-[*š*]*u* (*iṣu*)[*S*]*I* . [......]

45. (*iṣu*) *ba-ri-ra-šu* (*riḳḳu*) *kukra* (*riḳḳu*) *burāša* (*riḳḳu*) *ṣud*[*ṭub*]*plalā* (*riḳḳu*) kanakta (*iṣu*) *ÍN.DI ina mí b*[*pūri* [.....]

24. [. . . . .] . sollst du zerreiben, er soll (es) in Wein ohne zu *kosten* trinken, [(so) wird er genesen].

25. [(Wenn) ein Mensch . . . nicht anni]mmt, sollst du zu seiner Genesung eine Wurzel von Hundszunge(Pfl.), welche, als du (sie) ausrissest, die Sonne nicht gesehen hat,
26. [. . . . . zerreiben,] er soll [(es) in We]in ohne zu *kosten* trinken, [(so) wird er genesen].

27. [. . . . .], sollst du [. . .], Mehl vom Samen der Hundszunge(Pfl.) in eins zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank ohne zu *kosten* trinken, (so) wird er genesen.

28. [. . . . .], sollst du [½ Sekel] Ceder[(B).], ½ Sekel Šurmînu(B.), ⅓ Sekel (imm. Pfl.) Myrthe, 10 Sekel alte Ceder(B.)
29. [. . . . . in] Wein kochen, Öl auf die Bauchwölbung werfen, auf seinen After giessen.

30. [. . . . .] sein [.] ., seine Füsse, seine Brust und seine Weichen
31. [. . . . .] sein(en) [. . .] seine . . . *und* . . . . seine . . . .,
32. sollst du [. . . . . (imm.] Pfl.) Cypresse, KUR.KUR(Pfl.), Ḫaldappânu(Pfl.), Kidnû's, Kasû(Kr.),
33. [. . . . .], diese [. Pflanz]en(stoffe) in eins zerreiben, mit „gutem Wein" und Wein *anfeuchten.*
34. . . . . [. . . . . H]onig . . . [. . . . . *d*]*urchseihen*, es soll erkalten, du sollst 7 Ko(e)rn(er) vom S(amens)tengel der *Stink*gurke(Pfl.),
35. 7 Ko(e)rn(er) *Salz* in eins zerreiben [. . . . . zer]mahlen, (es) ihn, ehe die Sonne aufleuchtet, trinken lassen,
36. im Adler ihn zum Erbrechen bringen; wann es (er) gut ist, sollst du [. . .] auf die Bauchwölbung, auf seinen After giessen, (so) wird er genesen.

37. (Wenn) ein Mensch Speise gegessen, Rauschtrank getrunken hat und nicht satt wird, sein Inneres entzündet ist, . [. . . . .] . . . ., er an . . . krankt,
38. sollst du Rindsstall mit Wasser umrühren, (ihn)(damit) bestreichen, „Dattel-Holz", GA.BI(Pfl.), [. . . . .], er soll Spei[se] und Rauschtrank nicht haben, am 7. Tage, welche*r* 7 . . . . .

39. (Wenn) einen Menschen H(eissh)unger ergriffen hat, sollst du 1 ḲA Wein beim Herankommen des Stern(bild)es . . [. . . . .].

40. (Wenn) ein Mensch sehr müde ist und Wind bläst und nicht [. . . . .],
41. soll er sich mit Saft von Kasû(Kr.) abspülen, Salz, Mehl ohne [zu *kosten* . . . .].

42. (Wenn) ein Mensch Pflanze(nstoff) getrunken hat und keine *Öffnung hat*, sollst du . . . . Monat [. . . . .],
43. Wasser und Öl kochen, [*er* soll], bis er satt wird, AL.KUR(Pfl.) . . . [. . . . .].

44. (Wenn) ein Mensch Pflanze(nstoff) getrunken und nicht erbrochen, nicht . . . hat, der betreffende Mensch an . . . [k]rank ist, sollst du [z]u [se]iner [Ge]nesung SI.[.](B) [. . . . . . .]
45. Barirašu(B.), (imm. Pfl.) Kukru, (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Ṣuduplalû, (imm. Pfl.) Kanaktu, ÍN.DI(B.) in Brunnenwasser [. . . . . . .]

46. *tušahmaṭ-su ana KU-šu tašapak(-ak) u šaman (riḳḳu) kukri tapašaš-su-ma libbi-šu* [....]

---

47. 𒁹 *amilu HAL-šu igug-ma BAT-su-ma la u-šar-da kurunna ina ŠIN.TUR tabašal(-šal) ṭābta ana libbi tanadi ana K[U-šu tašapak]*
48. *ŠU AN ana pī KU NU NIGIN ṭābta ta-z|ṣab|p-b|pu KU-šu ta-kar SIG.SAL.LA šibti ina ḳabal pī-šu tašakan*[(-*an*)]

---

49. 𒁹 *amilu kurunna išti-ma išdi-šu pa-al-ḳa di-ig-la ma-a-di ana balāṭi-šu zir (šammu) ÍL zir (šammu) DIL zir (iṣu) bi-*[*ni*]

50. *zir (šammu) AM.HA.RA zir (šammu) DIL.BAT V šammi annūti ištiniš(-niš) RAT ina karani tamahaṣ(-aṣ) balu pa-tan išati-ma ibaluṭ*

---

51. 𒁹 *amilu šikara išti-ma ḳakḳad-su ṣub*but-*su amati-šu im-ta-na-aš-ši ina dabābi-šu u-pa-aš-šaṭ*

52. *ṭi-in-šu la ṣa-bit amilu šuatu īnā|a-šu izzaza(-za) ana balaṭi-šu (šammu) ŠI.ŠI (šammu) ŠI.MAN (šammu) TAR.MUŠ (šammu) haldappāna*
53. *(šammu) ÍL (šammu) DIL šinni tamti (šammu) nuhurta zir (šammu) ŠA.GAN.GAN (šammu) KAM.KA.DU (šammu) MUH.GUL.LA XI šammi annuti*
54. *ištiniš(-niš) RAT ina šamni u šikari ana pān (ilu) Gu-la ḳarābi ina ši-rim la-am (ilu) Šamši napāhi(-hi) la-am ma-am-ma iš-ši-ḳu-šu išati-ma ibaluṭ*

---

55. 𒁹 *amilu irat-su marṣat-ma kī|ima ši-ni-i-ti IŠ irtaši(-ši) ina da-ba-bi-šu ik-ka-šu ik|ḳ-ta-nir-ru*

56. *u ṣi*-ṣi-*ti izamaru(-ru) ina amili šuati bi-šit libbi marṣat ana balāṭi-šu (šammu) lišān kalbi ina šikari balu pa-tan tušašti-šu*
57. *ina mi kasī (SAR) irtanahaṣ mi (iṣu) ŠÍ.NU ana KU-šu tašapak ḳim TIG.TUR (iṣu) ur-ni-i ina GI.SAG.TAR ina pī-šu išadad(-ad)*

58. *(riḳḳu) dira lipā suluppa (riḳḳu) buraša (riḳḳu) kukra ištiniš(-niš) tuballal ina maški titirri taṣamid*

---

59. *(šammu) UT ina šamni* Wiederholung *kasa (SAR)* Wiederholung *mi (šammu) ur-ni-i u kasī (SAR) (riḳḳu) kukra* Wiederholung *(riḳḳu) burāša (riḳḳu) kukra II*

60. *ar (iṣu) gipāri ar (iṣu) ŠÍ.NU ar (iṣu) íri BIT.NIM.KAL bi-ni ištiniš(-niš) tuballal ŠU.BI.AŠ.A.AN*

---

61. *(šammu) UT ina šamni tušasti-šu ina mi kasī (SAR) tarahaṣ-su-ma mi (iṣu) nurmī ana KU-šu tašapak(-ak)-ma TIG.GAL (riḳḳu) kukra*
62. *išadad(-ad)-ma (riḳḳu) burāša (riḳḳu) dira* a-kal *(riḳḳu) HAL (iṣu) bi-nu (šammu) ÍL ištiniš(-niš) RAT ina lipī tuballal irat-su taṣamid-ma ibaluṭ*

---

63. *(šammu) lišan kalbi ina šikari išati ina mi kasī (SAR)* Wiederholung *kasa (SAR) (riḳḳu) burāša (riḳḳu) kukra (riḳḳu) ṣud|ṭub|plalā*

46. für ihn erhitzen, auf seinen After giessen, auch mit Öl von (imm. Pfl.) Kukru ihn salben, so werden seine inneren Teile [......].

47. (Wenn) einem Menschen sein *Darm* grimmt und ihn .. und nicht hinabgeleiten lässt, sollst du Wein in ... kochen, Salz *dazu* werfen, auf [seinen] Afte[r giessen],
48. ... auf die Öffnung des Afters nicht .., Salz ..., sein*en* After ..., ein Schamhaar einer Greisin (mitten) in seinen Mund leg[en].

49. (Wenn) ein Mensch Rauschtrank getrunken hat und seine Beine *schwanken*, ... *vielfach ist*, sollst du, zu seiner Genesung, Samen von ÍL(Pfl.), Samen von DIL(Pfl.), Samen von Tamar[iske](B.),
50. Samen von AM.HA.RA(Pfl.), Samen von DIL.BAT(Pfl.), diese 5 Pflanzen(stoffe) in eins zerreiben, in Wein schlagen, er soll (es) ohne zu *kosten* trinken, so wird er genesen.

51. (Wenn) ein Mensch Rauschtrank getrunken hat und sein Kopf ihm „gepackt" ist, er seine Worte vergisst, während seines Redens (sie) „auswischt",
52. seinen Verstand nicht festhält, dem betreffenden Menschen seine Augen *starr sind*, sollst du zu seiner Genesung, ŠI.ŠI(Pfl.), ŠI.MAN(Pfl.), TAR.MUŠ(Pfl.), Ḫaldappānu(Pfl.),
53. ÍL(Pfl.), DIL(Pfl.), „Meerzahn", Nuḫurtu(Pfl.), Samen von ŠA.GAN.GAN(Pfl.), KAM.KA.DU(Pfl.), MUḪ.GUL.LA(Pfl.), diese 11 Pflanzen(stoffe)
54. in eins zerreiben, er soll (es) mit Öl und Rauschtrank vor dem Herankommen der (G.) Gula, am Morgen, ehe die Sonne aufgeht (und) ehe jemand ihn geküsst hat, trinken, so wird er genesen.

55. (Wenn) einem Menschen seine Brust krank ist und er wie ... bekommen hat, während er spricht, sein *Gaumen* ..
56. und die .. „singen", bei selbigem Menschen der Inhalt des Innern krank ist, sollst du zu seiner Genesung ihn Hundszunge(Pfl.) in Rauschtrank ohne zu *kosten* trinken lassen,
57. in Kasū(Kr.)-Saft soll er sich abspülen, du sollst Saft von ŠÍ.NU(B.) auf seinen After giessen, TIG.TUR-Mehl, Urnū(B.) soll er durch ein SAK.TAR-Rohr in seinen Mund ziehen;
58. du sollst (imm. Pfl.) Diru, Hammeltalg, Dattel(n), (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Kukru in eins vermengen, auf ein Leder streichen, (ihn) (damit) (ver)binden.

59. UT(Pfl.) in Öl weiter wie oben, Kasū(Kr.) weiter wie oben, Saft von Urnū(Pfl.) und Kasū(Kr.), (imm. Pfl.) Kukru weiter wie oben, (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Kukru desgleichen.
60. Du sollst einen Zweig von Gipāru(B.), einen Zweig von Íru(B.), ... von Tamariske in eins mengen, *weiter wie oben*.

61. Du sollst ihn UT(Pfl.) in Öl trinken lassen, mit Saft von Kasū(Kr.) ihn abspülen und Saft vom Nurmū(B.) auf seinen After giessen, und er soll TIG.GAL, (imm. Pfl.) Kukru
62. einziehen, und du sollst (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Diru, Speise von (imm. Pfl.) ḪAL, Tamariske(B.), ÍL(Pfl.) in eins zerreiben, mit Hammeltalg mengen, seine Brust (damit) (ver)binden, so wird er genesen.

63. Er soll Hundszunge(Pfl.) in Rauschtrank trinken, in Saft von Kasū(Kr.) weiter wie oben, Kasū(Kr.), (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Kukru, (imm. Pfl.) Ṣuduplalū,

64. *rikḳi kalama ar* (*iṣu*) *gipari ar* (*iṣu*) *šu-ši* Wiederho[lung]

---

65. 𒁹 *amīlu di-ig/k/ḳ-šu ina irti-šu iltapat-su-ma kīma ši-ni-ʾ-ti IŠ i-ša-na-na-ʾ-šu ina gi*-[ši-šu]

66. *marta i-pir-ru ina da-ba-bi-šu ik-ka-šu ig/k/ḳ-t*[*a-nir*]*-ru amīlu bi-šit libbi*(*-bi*) *mariṣ nuna šūma* (*SAR*) *šīr alpi* [. . .]
67. *u šikara* (*amīlu*) muttaggiši *la uš-ta-maḫ-ḫar ut-ta-šir* [(*šammu*) *si*]*ḫla mišil ḲA* (*rikḳu*) *kukri mišil ḲA* (*iṣu*) . [. (iṣu) . .]
68. *mišil ḲA* (*iṣu*) *kanakti mišil ḲA* (*iṣu*) *ÍN.DI mišil ḲA zîr* (*šammu*) [. . *mišil*] *ḲA kasī* (*SAR*) *mišil ḲA zîr* (*iṣu*) *ŠÍ*. [. *mišil ḲA* . . .]
69. *mišil ḲA ba-ba-za* (*ilu*) *nari mišil ḲA zîr* (*šammu*) *KA.MAN* [. . . . .]
70. *u šamna* a-kal (*rikḳu*) *ḪAL u šaman šinni tâm*[*ti* . . . .]

71. *u* . *t*[*a*]- . [. . . . .]

Eine weitere Zeile nicht unmöglich.

Spalte IV.

1. [. . . . . *UD*.] *DA DI.DI taḫašal tašaḫal*
2. [. . . . . *ina mî* (*iṣu*) *b*]*i-nu* (*šammu*) *DIL.BAT ir*(*tan*)*aḫaṣ-ma ibaluṭ*

---

3. [. . . . . *ina šik*]*ari balu pa-tan išati-ma ibaluṭ*

---

4. [. . . . . *uḫu*]*la ḳarnāna ištiniš RAT ina išdi tamaḫaṣ talāš*(*-aš*) *ina maški BAR*(*-ri*) *taṣamid*(*-id*)
5. [. . . . . talāš(-a]š) *ina maški II*
6. [. . . . . talāš(-a]š *ina SAK.ŠÀ-šu taṣamid-ma ibaluṭ*
7. [. . . . .] . *ina ṭābati NIR LAḪ talaš*(*-aš*) *SAK.ŠÀ-šu taṣamid-ma ibaluṭ*

8. [. . . . .] . [(*š*]*ammu*) *ḪA piṣa*(*-a*) *taḫašal tašaḫal ina šikari talaš*(*-aš*) Wiederholung

---

9. [. . . . . .] (*šammu*) *ḫaldappāna* (*šammu*) *KUR.KUR* (*šammu*) *kamūna ṣalma* (*šammu*) *TAR.ḪU*
10. [. . . . . .] . *ištiniš*(*-niš*) *RAT ina šikari išati UM.MI ana libbi-šu ta-ša-*ḫad/t/t-*ma ibaluṭ*

---

11. [𒁹 *amīlu* . . . . *itti*] *rupušti-šu* lā ittadi mí *ki-ṣir TÍ.ŠÀ mariṣ UD.DA DI.DI libbi-šu KIR BI NAM GIG*
12. [. . ki]*d-*[*n*]*i-í mi kimri ṣabīti zîr* (*šammu*) *k/ḳuṭri zîr* (*šammu*) *DIL.BAT* (*rikḳu*) *kukra II šaman šinni tâmti taḫašal ina mî b/pūri tar-bak*

13. [. D]A *A taḫašal ina mî suluppi ina* (*karpatu*) *KAN tar-bak ina ṣubāti titirri*(*-ri*) *SAK.ŠÀ-šu ur-ra u mūša taṣamid*(*-id*) *tapaṭar-šu-ma*

64. alle (diese) immergrünen Gewächse, einen Zweig von Giparu(B.), einen Zweig von Šušu(B.) weiter wie [oben].

65. (Wenn) einen Menschen sein .. in seiner Brust stösst und wie ..... ihn ..., er bei [seinem] Rülp[sen]
66. Galle *erbricht*, bei seinem Sprechen sein *Gaumen* ..., dem Menschen der Inhalt des Innern krank ist, er Fisch, Zwiebel(Kr.), Rindfleisch [.....]
67. und Rauschtrank des *Kelterers* nicht annimmt, (sondern) fahren lässt, [soll*st du* D]orn[(Pfl.)], 1/2 ḲA (imm. Pfl.) Kukru, 1/2 ḲA . [.](B.), [.. (B.)],
68. 1/2 ḲA Kanaktu(B.), 1/2 ḲA ÎN.DI(B.), 1/2 ḲA Samen von [..](Pfl.), [1/2] ḲA Kasu(Kr.), 1/2 ḲA Samen von ŠI.[.](B.) [1/2 ḲA ...]
69. 1/2 ḲA Fluss-*Sand*, 1/2 ḲA Samen von KA.MAN(Pfl.) [..................]
70. und Öl, Speise von (imm. Pfl.) ḪAL und Öl von „Meerzahn" [.....................]
71. und ... [.] . [...............................]

Eine weitere Zeile nicht unmöglich.

Spalte IV.

1. [.........], sollst du [.........] .... mahlen, *durchseihen*,
2. [..............], soll er sich [mit Saft von Ta]mariske[(B.)], von DIL.BAT(Pfl.) abspülen, so wird er genesen.

3. [..............], er soll (es) [in Rausch]trank ohne zu *kosten* trinken, so wird er genesen.

4. [........], sollst du [.......] gehörnte [Lau]gen(pflanze) in eins zerreiben, auf das Bein „schlagen", kneten, auf ein Leder *streichen*, (ihn) (damit) (ver)binden.
5. [........], [sollst du .... kne]ten, auf ein Leder desgleichen.
6. [........], [sollst du .... kne]ten, auf sein ..... binden, so wird er genesen.
7. [..................] . sollst du in Weinwasser ... kneten, (damit) sein ..... (ver)binden, so wird er genesen.
8. [..............] ., sollst du weisses ḪA[(P]fl.) zermahlen, *durchseihen*, in Rauschtrank kneten, weiter wie oben.

9. [......], sollst du [....] Ḫaldappânu(Pfl.), KUR.KUR(Pfl.), Schwarzkümmel(Pfl.), TAR.ḪU(Pfl.),
10. [.........] . in eins zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken, du sollst ... auf sein Inneres *spülen*, so wird er genesen.

11. [(Wenn) ein Mensch ....., mit] seinem Auswurf kein Wasser *aus*wirft, er an „*Bindung*" des ... krankt, sollst du ..... seines Inneren ......
12. [... Ki]d[n]û's, *Urin* einer Gazelle, Samen von Kutru(Pfl.), Samen von DIL.BAT(Pfl.), (imm. Pfl.) Kukru, 2 (*Sekel*) Öl von „Meerzahn" mahlen, mit Brunnenwasser anrühren,
13. [....] .. mahlen, mit Dattelsaft in einem (Gefäss) KAN anrühren, auf ein Tuch streichen, sein ..... Tag und Nacht (damit) (ver)binden, ihm (es) lösen und

14. [. .] . *UŠ(-)ta(-)ḫab|p-b|pu* (*šammu*) *UT RAT ina šamni ḫal-ṣa lišān*u-*šu* iṣ*abat*(*-bat*) *išati i-ar-ru taṣamid-su tuštašti-šu iš-tu ištu*(*-u*)

15. [*mišil*] *ḲA zir* (*iṣu*) *bi-ni mišil ḲA* (*šammu*) *karan šilibi mišil ḲA* (*riḳḳu*) *burāši mišil ḲA suluppi mišil ḲA ḳim kibti taḫašal ina mi kasī* (*SAR*) *tar-bak*

16. [*GUR.MA pi*]*ṣā*(*-a*) *taḫašal ina mi suluppi ina* (*karpatu*) *KAN tar-bak ina ṣubāti titirri*(*-ri*) *ur-ri u mūši taṣamid*

---

17. [mišil *ḲA a*]*r* (*iṣu*) *nurmī ar* (*iṣu*) *gipāri ar* (*iṣu*) *NAM.TAR zikari* (iṣu) *LA ŠA*. [Keilschrift] . *NA.ḪA* a-kal (*riḳḳu*) *ḪAL taḫašal*

18. [*ina mi su*]*luppi ina* (*karpatu*) *KAN tar-bak GUR.MA piṣā*(*-a*) *taḫašal ina šikari u šamni ina* (*karpatu*) *KAN tar-bak ina ṣubāti titirri*

19. [*u*]*r-ri u mūši taṣamid*(*-id*) iṣṣalal (*šammu*) *ti-ia-tu ina šikari balu pa-tan išati šuššān ḲA ḳim TU.ḪU.MIŠ*

20. *šuššān ḲA zir* (*šammu*) *LID.GAB šuššan ḲA inbi* (*šammu*) *BIRU.GIR ta-ḫaš-šal ina mi kasī* (*SAR*) *tar-bak GUR.MA piṣā*(*-a*) *taḫašal*

21. *ina mi suluppi ina* (*karpatu*) *KAN tar-bak ina ṣubāti titirri*(*-ri*) *ur-ri u mūši taṣamid*(*-id*)

---

22. Ｙ Wiederholung *mišil ḲA zir* (*šammu*) *DIL mišil ḲA* (*šammu*) *kurbanni iḳli arḳi mišil ḲA ḪU.SI ŠA IB.ḪU mišil ḲA ḳim AŠ.A.AN*

23. *taḫašal ina mi nāri tar-bak GUR.MA piṣā*(*-a*) *taḫašal tašaḫal ina mi suluppi LAL* ina (*karpatu*) *KAN tar-bak ina ṣubāti titirri*(*-ri*)

24. *ur-ra u mūša taṣamid*(*-id*) *zir* (*iṣu*) *karan šilibi ina šikari balu pa-tan išati ina mi tabašal*(*-šal*) *tar-ḫad*|*t*|*t-s*[*u*]

---

25. Ｙ Wiederholung *siḫla ina šikari išati zir* (*šammu*) *k*|*ḳutri* (-ri) *zir* (*iṣu*) *iri zir* (*iṣu*) *bīni* (*riḳḳu*) *kukra* [ta-ḫa-šal]

26. *ina mi kasī* (*SAR*) *tar-bak GUR.MA piṣa*(*-a*) *taḫašal ina mi suluppi ina* (*karpatu*) *KAN tar-bak ina ṣubāti titirri*(*-ri*) *ur-ri u mūši* [*taṣamid*(*-id*)]

---

27. Ｙ Wiederholung (*riḳḳu*) *burāša* (*riḳḳu*) *kukra* (*riḳḳu*) *dira* (*riḳḳu*) *ṣud*|*tub*|*plalā* (*šammu*) *zu-ri-ra* piṣā (*riḳḳu*) *ḪAL* (*iṣu*) *irina* (*iṣu*) *šur*[*mina*]

28. (*riḳḳu*) *b*|*pallukka taḫašal ina mi kasī* (*SAR*) *tar-bak GUR.MA piṣā*(*-a*) *taḫašal ina mi suluppi u šikari ina* (*karpatu*) *KAN tar-b*[*ak*]

29. *ina ṣubāti ti-tir-ri ur-ra u mūša taṣamid*(*-id*) *ṭiṭ ipri aban šadī ina šikari tar-*[*bak*]

---

30. Ｙ Wiederholung *ar* (*iṣu*) *ipitāti ar* (*šammu*) *IL ar* (*šammu*) *DIL.BAT inib karāši* (*SAR*) *inib* (*iṣu*) *nurmī zir* (*iṣu*) *ḫulu*[*ppi*]

31. *ar* (*iṣu*) *ṣarbati taḫašal ina mi kasī* (*SAR*) *i*[*na*] (*karp*[*atu*)] *KA*[*N*] *ta*[*r-b*]*a*[*k ina*] *ṣubati titirri ur-ra u mūša tašamid ina mi tabašal*(*-šal*) *tar-ḫad*|*t*|*t-su* [. .]

32. *ina* [*u*]*i-š*[*i* našri] *iša*[*ti*] *tu-ša*[*-ap-ra-š*]*u ṭaba ikkal ṭaba iltati-ma urra u mūša taṣa*[*mid*(*-id*)]

14. [. . .] zerschlagen . ., UT(Pfl.) zerreiben, mit geläutertem Öl (soll) seine Zunge (es) fassen, er soll (es) trinken, (so) wird er *Öffnung haben*; du sollst ihn (ver)binden, ihn (nochmals) trinken lassen, nachdem er getrunken hat,
15. [1/2] ḲA Samen von Tamariske(B.), 1/2 ḲA „Fuchswein"(Pfl.), 1/2 ḲA (imm. Pfl.) Cypresse, 1/2 ḲA Dattel(n), 1/2 ḲA Kibtu-Mehl mahlen, mit Saft von Kasū(Kr.) anrühren,
16. [wei]sses [GUR.MA] mahlen, mit Dattelsaft in einem (Gefäss) KAN anrühren, auf Tücher streichen, (ihn) tags und nachts (damit) (ver)binden.

---

17. [1/2 ḲA] Zweig von Nurmū(B.), Zweig von Gipāru(B.), Zweig von männlichem NAM.TAR (B.), LA(B.), ŠA. . .NA (Fisch), *Speise* von (imm. Pfl.) ḪAL sollst du mahlen,
18. [mit Saft von Da]ttel(n) in einem (Gefäss) KAN anrühren, weisses GUR.MA mahlen, mit Rauschtrank und Öl in einem (Gefäss) KAN anrühren, auf ein Tuch streichen,
19. (ihn) [t]ags und nachts (damit) (ver)binden, er soll sich hinlegen, Tijātu(Pfl.) in Rauschtrank ohne zu *kosten* trinken; du sollst 1/3 ḲA TU.ḪU.MÍŠ-Mehl,
20. 1/3 ḲA Samen von LID.GAB(Pfl.), 1/3 ḲA Frucht von BIRU.GIR(Pfl.) mahlen, mit Saft von Kasū(Kr.) anrühren, weisses GUR.MA mahlen,
21. mit Dattelsaft in einem (Gefäss) KAN anrühren, auf ein Tuch streichen, (ihn) tags und nachts (damit) (ver)binden.

---

22. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du 1/2 ḲA Samen von DIL(Pfl.), 1/2 ḲA grünen „Feld-*eimer*"(Pfl.), 1/2 ḲA . . . ., 1/2 ḲA *Weizen*-Mehl
23. mahlen, mit Flusswasser anrühren, weisses GUR.MA mahlen, *durchseihen*, in Dattelsaft . ., in einem (Gefäss) KAN anrühren, auf ein Tuch streichen,
24. (ihn) Tag und Nacht (damit) (ver)binden, er soll Samen von „Fuchswein"(B.) in Rauschtrank ohne zu *kosten* trinken, du sollst (es) in Wasser kochen, ih[n] . . . .

---

25. (Wenn) dasselbe der Fall ist, soll er Dorn in Rauschtrank trinken, du sollst Samen von Kuṭru(Pfl.), Samen von Íru(B.), Samen von Tamariske(B.), (imm. Pfl.) Kukru [mahlen],
26. mit Saft von Kasū(Kr.) anrühren, weisses GUR.MA mahlen, mit Dattelsaft in einem (Gefäss) KAN anrühren, auf Tücher streichen, (ihn) tags und nachts (damit) [(ver-) binden].

---

27. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Kukru, (imm. Pfl.) Diru, (imm. Pfl.) Ṣuduplalū, weisses Zuriru (Pfl.), (imm. Pfl.) ḪAL, Ceder (B.), Šur[mínu] (B.),
28. (imm. Pfl.) Ballukku mahlen, mit Saft von Kasū(Kr.) anrühren, weisses GUR.MA mahlen, mit Dattelsaft und Rauschtrank in einem (Gefäss) KAN anrüh[ren],
29. auf Tücher streichen, Tag und Nacht (ihn) (damit) (ver)binden; du sollst einen Lehm aus Staub von Berggestein mit Rauschtrank anrüh[ren].

---

30. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du einen Zweig von Ípitātu(B.), einen Zweig von ÍL(Pfl.), einen Zweig von DIL.BAT(Pfl.), Frucht von Lauch(Kr.), Frucht von Nurmū(B.), Samen von Ḫulu[ppu](B.),
31. einen Zweig von Ṣarbatu(B.) mahlen, mit Saft von Kasū(Kr.) i[n] einem (Gef[äss)] KA[N] anr[ühr]e[n, auf] ein Tuch streichen, bei Tag und Nacht (ihn) (damit) (ver)binden, (es) in Wasser kochen, ihn . . ., [. . .]
32. beim [Erh]oben[werden des Adlers] soll er (es) trin[ken], du sollst [ih]n [zum Erbrechen] bringen, er soll „Gutes" essen, „Gutes" trinken, du sollst (ihn) Tag und Nacht (ver)bin[den];

33. *ina (iṣu) irši* iṣ[alal . . .] *KIL mi bašlūtim(-tim) tušarmak-šu šamna bašla* ip*pašaš ūmu* šalšu . [. . .]

---

34. 𒁹 *amīlu itti rupu[št]i-šu* lā ittadi *mi amīlu šuatu ta-aš-ni-ḳa mariṣ ana balāṭi-šu šuššān ḲA lipi šuššān ḲA sulup[pi šuššān] ḲA (rikḳ[u]) . .]*

35. *šuššān ḲA (rikḳu) kukri šuššān ḲA (rikḳu) burāši šuššān ḲA (rikḳu) ḪAL šuššan ḲA GAB šamaššami šuššān ḲA zir (iṣu) bi-ni VIII šamm[i] anuūti ištiniš(-niš) taḫ ?š[a]l*

36. *ina ḫimíti tanasuk(-suk) ina maški titirri* pāntā *u naglaba adi ṭābi-šu III arḫi taṣamid-suma LAL TA AŠ KA* [Š]AM *KAN ZA NÍ ibaluṭ*

---

37. 𒁹 *amīlu ki-ṣ[i]r libbi mariṣ akala u šikara libbi-šu la imaḫar-šu ina pī-šu utār Ṭ[U-šu u-]sa-ḫal-šu ana balāṭi-[šu miši]l ḲA* kid-*ni-í*

38. [*mišil ḲA (rikḳu)*] *k[ukr]i mišil ḲA (rikḳu) burāši mišil ḲA (šammu) k[kuṭri mišil ḲA ka-si-i mišil ḲA pa-pa-si* . [. .] *mišil ḲA (šammu) nīnī*

39. [*mišil ḲA*.] *BI mišil ḲA suluppi mišil ḲA šikari (šammu) SA.SIK mišil ḲA ḳim* ḫušli *mišil ḲA ḳim TI[G.GA]L mišil ḲA ḳimi ḫašli*

40. [*šuššān ḲA ḳ*]*im* [*ki*]*bti šuššān ḲA ḳimi TU.ḪU šuššān ḲA (šammu) KAM.TI.KAR u šaman (rikḳu) murri u šam[a]n šinni tāmti*

41. [*XVIII*] *šammi anuūti ištiniš(-niš) taḫašal tašaḫal ina šikari ina AL.ŠIN.TUR kīma rabi-ki tar-bak*

42. [*ina*] *SU.ÍDIN titirri III ūmi(-mi) SAK.ŠÀ-šu taṣamid akala u šikara libbi-šu imaḫaršu-ma ibaluṭ*

---

43. [𒁹 *amīlu*] *ki-ṣir libbi(-bi) mariṣ akala u šikara libbi-šu lā imaḫar-šu ina pī-šu utār IB TÍ KAK RU ana balāṭi-šu mišil ḲA mi suluppi*

44. [*mišil Ḳ*]*A kasī (SAR) u šaman (šammu) nīnī RAT ana libbi tanadi ba-lu pa-tan tušašti-šu ḫu-uš šamni tipp[uš](-uš) ina KU-šu tuštíšir-ma akala u šikara libbi-šu* Wiederholung

---

45. [𒁹 Wiederholu]ng *ṭābat šadī(-i) ṭābat a-ma-nim ištiniš(-niš) RAT ina šikari balu pa-tan išati-ma ibaluṭ*

---

46. [𒁹 Wiederholu]ng *ḳim lapti LU.LU supūri ki-rib suluppi RAT ina šikari II ūmi(-mi)*

47. [*ba-*]*lu pa-tan tušašti-šu mi la išati mi SAK.ŠÀ-šu tu-sa-laḫ-ma ibaluṭ*

---

48. [𒁹 *amīlu a*]*kala u šikara libbi-šu la imaḫar-šu šiří-šu ir-ta-nam-mu šāru ina KU-šu issanaḫur(-ur) ana balāṭi-šu mišil ḲA mi suluppi mišil ḲA mi kasī (SAR)*

49. [mišil ḲA . .] *NA II šiḳlí (šammu) nīnā III šiḳlí šamna ḫal-ṣa III šiḳlí dišpa šadī(-i) ištiniš(-niš) KU TÍ BAT ḲU BAT TAR ina pān (kakkabu) Ínzi ḳarābi*

50. [. . *tab*]*ašal(-šal) ta-ša-ḫal likṣi ina ūmi šanī ta-na-*su *arki-šu išati mi u šikara DIR (iṣu) SI.ḪA (iṣu) ar-ga-nu*

33. er soll sich auf's Bett nie[derlegen . . . . .] . ., mit gekochtem Wasser sollst du ihn (sich) waschen (lassen), mit gekochtem Öl soll er sich salben, am 3. Tage . [. . . . .].

---

34. (Wenn) ein Mensch mit seinem Auswurf kein Wasser *auswirft*, selbiger Mensch an . . . krank ist, sollst du zu seiner Genesung $^1/_3$ ḲA Hammeltalg, $^1/_3$ ḲA Datte[l(n), $^1/_3$] ḲA (imm. Pf[l.) . .],

35. $^1/_3$ ḲA (imm. Pfl.) Kukru, $^1/_3$ ḲA (imm. Pfl.) Cypresse, $^1/_3$ ḲA (imm. Pfl.) ḪAL, $^1/_3$ ḲA Sesam-*Schrot*, $^1/_3$ ḲA Samen von Tamariske(B.), diese 8 Pflanzen(stoff[e)] in eins mahl[e]n,

36. in Butter werfen, auf eine Haut streichen, Bauchwölbung und Weichen (damit) bis zu seinem „Gut"-Werden 3 Monate (ver)binden, den *Verband* . . [.] . . . . ., so wird er genesen.

---

37. (Wenn) ein Mensch an „Bin[du]ng des Innern" krankt, sein Inneres ihm Speise und Rauschtrank nicht annimmt, (sondern diese) in seinen Mund zurückbringt, [sein] Ṭ[U ihn d]urchbohrt, sollst du zu [seiner] Genesung [$^1/_2$] ḲA Kidnu's,

38. [$^1/_2$ ḲA (imm. Pfl.)] K[uk]ru, $^1/_2$ ḲA (imm. Pfl.) Cypresse, $^1/_2$ ḲA Kuṭru(Pfl.), $^1/_2$ ḲA Kasû, $^1/_2$ ḲA . . . [. .], $^1/_2$ ḲA Ammi(Pfl.),

39. [$^1/_2$ ḲA . .] ., $^1/_2$ ḲA Dattel(n), $^1/_2$ ḲA Rauschtrank von SA.SIK(Pfl.), $^1/_2$ ḲA *Gersten*-Mehl, $^1/_2$ ḲA T[IG.GA]L-Mehl, $^1/_2$ ḲA (fein) gemahlenes Mehl,

40. [$^1/_3$ ḲA Ki]btu[-M]ehl, $^1/_3$ ḲA TU.ḪU-Mehl, $^1/_3$ ḲA KAM.TI.KAR(Pfl.), und Öl von (imm. Pfl.) Murru, und Öl von „Meerzahn",

41. diese [18] Pflanzen(stoffe) in eins mahlen, *durchseihen*, in Rauschtrank in einem AL.ŠIN. TUR(-Gefäss) wie ein Anrührer anrühren,

42. auf ein . . -Leder streichen, 3 Tage sein . . . . . (damit) (ver)binden, (dann) wird sein Inneres ihm Speise und Rauschtrank annehmen und er wird genesen.

---

43. [(Wenn) ein Mensch] an „Bindung des Innern" krankt, sein Inneres ihm Speise und Rauschtrank nicht annimmt, (sondern) (diese) in seinen Mund zurückbringt, ..., sollst du zu seiner Genesung $^1/_2$ ḲA Dattel(n),

44. [$^1/_2$ Ḳ]A Kasû(Kr.) und Öl von Ammi(Pfl.) zerreiben, *dazu* werfen, (es) ihn ohne zu *kosten* trinken lassen, ein *Klystier* von Öl mac[he]n, in seinen After leiten, so wird sein Inneres Speise und Rauschtrank weiter wie oben.

---

45. [(Wenn) dasselbe der Fa]ll ist, sollst du Bergsalz, Amanu-Salz in eins zerreiben, er soll es in Rauschtrank ohne zu *kosten* trinken, so wird er genesen.

---

46. [(Wenn) dasselbe der Fa]ll ist, sollst du Laptu-Mehl, . . . der Hürde, das Innere einer Dattel zerreiben, in Rauschtrank 2 Tage

47. [oh]ne zu *kosten* (es) ihn trinken lassen; Wasser soll er nicht trinken, du sollst sein . . . . . mit Wasser besprengen, so wird er genesen.

---

48. [(Wenn) einem Menschen] sein Inneres [Sp]eise und Rauschtrank nicht annimmt, seine Fleischteile gelockert sind, ein Wind sich in seinem After umhertreibt, sollst du zu seiner Genesung $^1/_2$ ḲA Dattelsaft, $^1/_2$ ḲA Saft vom Kasû(Kr.),

49. [$^1/_2$ ḲA . .] ., 2 Sekel Ammi(Pfl.), 3 Sekel geläutertes Öl, 3 Sekel Berghonig in eins . . . ., vor dem Herankommen der (Sternbild) Ziege

50. [. . . k]ochen, *durchseihen*, es möge erkalten; du sollst am 2. Tage . ., danach soll er (es) trinken, du sollst Wasser und Rauschtrank . ., SI.ḪA(B.), Argannu(B.),

51. [.] . *LUM ZA U kasî (SAR) ar kasî (SAR) zir (iṣu) šunı ana libbi tanadi tabašal(-šal) ta-ša-ḫal mar-ḫa-ṣi tu-ša-at-tam-ma*
52. *ina libbi taraḫaṣ-su šamna zumur-šu tapašaš(-aš) (iṣu) karan šîlibi (šammu) lišân kalbi RAT ina šikari tušašti-šu*
53. *ar (iṣu) gipâri ar (iṣu) šu-ši piṣa(-a) ištîmiš(-niš) taḫašal tašaḫal ina lipî tuballal ina SU. ÍDIN títirri taṣamid-su-ma ibaluṭ*

---

54. 𒁹 *amîlu SAK.ŠÀ-šu ikkal-šu ina gi-ši-šu martu im-ta-na-' amîlu šuatu kir-bi-*šu *mariṣ*

55. *tuppu šanû* 𒁹 *amîlu su-a-lam mariṣ ana ḳi-iṣ libbi itâr*

56. *ikal* 𒁹 *(ilu) Aššur-bani-aplu šar kiššati šar (mâtu) Aššûr ša (ilu) Nabû u (ilu) Taš-[mí]-tum uznâ[a ra-pa-aš-tum iš-ru-ku-uš*
57. *í-ḫu-uz-zu înâ[a na-mir-tum ni-siḳ tup-sar-ru-it*
58. *ša ina šarrâni(-ni) a-lik maḫ-ri-ia mam-ma šip-ru šu-a-tu la í-ḫu-uz-zu*

59. *bul-ṭí-ta u šipir bíl imṭî ur-ti* ašipí *ta-ḫi-zu nak-la*

60. *az[su-g]kal-lu-ut (ilu) Nin-ib u (ilu) Gu-la ma-la ba-aš-mu*
61. *ina tup-pa-a-ni aš-ṭur as-niḳ abrí-ma*
62. *a-na ta-mar-ti ši-ta-as-si[-ia ki-rib í]kalli-ia u-kin*

51. [. .] . . . . von Kasū(Kr.), einen Zweig von Kasū(Kr.), Samen von Sunū(B.) *dazu* werfen, kochen, *durchseihen*, ein Spülgefäss . . . und
52. ihn darin abspülen, mit Öl seinen Leib salben, „Fuchswein"(B.), Hundszunge(Pfl.) zerreiben, (es) ihn in Rauschtrank trinken lassen,
53. einen Zweig von Gipāru(B.), einen weissen Zweig von Šušu(B.) in eins mahlen, *durchseihen*, mit Hammeltalg mengen, auf ein . . -Leder streichen, ihn (damit) (ver)binden, so wird er genesen.

---

54. (Wenn) einen Menschen sein . . . . . „frisst", bei seinem *Rülpsen* die Galle *sich verhält*, selbigem Menschen sein Inneres krank ist.
55. 2. Tafel (von) „(Wenn) ein Mensch an . . . krankt, es zu Leibschneiden wird".
56. Palast Aššurbānaplu's, des Königs der Welt, des Königs von (Land) Aššur, welchem (G.) Nabū und (G.) Taš[mí]tu weite Ohren verliehen,
57. der zu eigen bekam helle Augen. Das Auserlesene der Tafelschreibekunst,
58. einer Verrichtung, wie dergleichen unter den Königen, meinen Vorgängern, keiner gelernt hatte,
59. Heilungen und Verrichtung des „Herrn des Ritzmessers", Anweisung der Beschwörer, kunstvolle Lehre,
60. Grossarztschaft von (G.) Ninib und (G.) Gula, soviel davon gemacht ist,
61. schrieb ich auf Tafeln, musterte ich, prüfte ich und
62. stellte ich zu [meinem] leisen und lauten Lesen [in] meinem [Pa]laste auf.

KK. 61 + 161 + 2476.

Spalte I.

1. 𒁹 *amilu SAK.ŠÀ-šu ikkal-šu ina gi-ši-šu martu im-ta-na-ʾ amilu šuatu kir-bi-*šu *mariṣ*

2. *šūma* (*SAR*) *karāša* (*SAR*) *šīr alpi šīr šaḫī šikara* (*amīlu*) muttaggiši *lā uš-ta-maḫ-har ana balāṭi-šu*

3. *mišil ḲA siḫli mišil ḲA* (*rikḳu*) *burāši mišil ḲA* (*rikḳu*) *kukri mišil ḲA zīr kitī mišil ḲA pa-pa-si* ḫušli *mišil ḲA* (*rikḳu*) *IM.DI*

4. *mišil ḲA zīr* (*šammu*) *tar-ra-ti mišil ḲA kasī* (*SAR*) *mišil ḲA* (*iṣu*) *šunī mišil ḲA TIG.ŠA.ḪAR.RA mišil ḲA pa-pa-si* (*ilu*) *nāri*

5. *mišil ḲA* (*šammu*) *a-ši-i mišil ḲA* (*šammu*) *nīnī mišil ḲA ḳīmi TU.ḪU šuššān ḲA zīr* (*šammu*) *LID.GAB šuššān ḲA í-riš-ti íḳli*

6. *u šamna* a-kal (*rikḳu*) *ḪAL u šaman šimni tāmti ištín ḲA ḳīm kibti ištín ḲA suluppi ištín ḲA šikari* (*šammu*) *SA.SIK*

7. *ištín ḲA ḳīmi ḫašli ištíniš taḫašal tašaḫal ina šikari kīma ra-bi-ki ta-rab-bak ina ṣubāti títirri*(*-ri*) *šu-lu-uš-ti IX ūmí*(*-mí*) *taṣamid*

8. *ina IV ūmí*(*-mí*) *tapaṭar-ma ta-mar šum-ma Ù.KAS.KAS.UL piṣi libbi-šu i-pa-šah*

9. *šum-ma Ù.KAS.KAS.UL šām libbi-šu išāta u-kal šum-ma Ù.KAS.KAS.UL aruḳ UD.DA KUR ID*

10. *GUR.GUR-šu šum-ma Ù.KAS.KAS.UL ṣalim u-šam-ra-su-ma la ibaluṭ*

11. 𒁹 *Ù.KAS.KAS.UL arik li-í* (*šammu*) *kurbanni íḳli ḳadūta ša UD.DA d*[*ṭi-kat*

12. *taḫašal tašaḫal ina mí kasī* (*SAR*) *ta-la-aš taṣamid*(*-id*) *arki-šu* kid*-ni-í ina šikari išati*

13. *ínnma*(*-ma*) *ištī*(*-u*) *ina mí* (*iṣu*) *šu-nu* (*iṣu*) *bīni* (*šammu*) *AG.UT* (*šammu*) *DIL.BAT ir-ta-na-ḫaṣ*

---

14. 𒁹 *amilu marta mariṣ šūma* (*SAR*) *RAT ina mí balu pa-tan išati*

---

15. *ṭābata dannāta šikka kasā* (*SAR*) *kab-ru-ti išati*

---

16. *šikara A SUD išati tu-ša-ʾ-raš-šu*

KK. 61 + 161 + 2476.

Spalte I.

1. (Wenn) einen Menschen sein ..... frisst, bei seinem Rülpsen die Galle *sich verhält*, selbigem Menschen sein Inneres krank ist,
2. er Zwiebel(Kr.), Lauch(Kr.), Rindfleisch, Schweinefleisch, Rauschtrank des *Kelterers* nicht annimmt, sollst du zu seiner Genesung
3. ½ ḲA Dorn, ½ ḲA (imm. Pfl.) Cypresse, ½ ḲA (imm. Pfl.) Kukru, ½ ḲA Samen von Kitū, ½ ḲA *Gersten-Brei*, ½ ḲA (imm. Pfl.) IM.DI,
4. ½ ḲA Samen von Tarratu(Pfl.), ½ ḲA Kasū(Kr.), ½ ḲA Šunū(B.), ½ ḲA TIG ŠA.HAR.RA, ½ ḲA Fluss*schlamm*,
5. ½ ḲA Ašū(Pfl.), ½ ḲA Ammi(Pfl.), ½ ḲA TU.ḪU-Mehl, ⅓ ḲA LID.GAB(Pfl.), ⅓ ḲA „Bewässrerin des Feldes"
6. und Öl, Speise von (imm. Pfl.) ḪAL und Öl von „Meerzahn", 1 ḲA Kibtu-Mehl, 1 ḲA Datteln, 1 ḲA Rauschtrank von SA.SIK(Pfl.),
7. 1 ḲA (fein)gemahlenes Mehl in eins mahlen, *durchseihen*, mit Rauschtrank wie ein Anrührer anrühren, auf Tücher streichen, ⅓ von 9 Tagen ihn verbinden,
8. in 4 Tagen losmachen und (nach)sehen; wenn *der Darm* weiss ist, erholt sich sein Inneres;
9. wenn *der Darm* rot ist, hält sein Inneres (noch) Feuer; wenn *der Darm* grün ist, ...
10. ih*m* ....; wenn *der Darm* schwarz ist, macht er ihn kränker, und er wird nicht genesen;
11. (wenn) *der Darm* lang ist, sollst du Teig von „Feld . . ."(Pfl.), Schlamm, der . . . *geschlagen* ist,
12. mahlen, *durchseihen*, mit Saft von Kasū(Kr.) kneten, (ihn) (damit) (ver)binden; danach soll er Kidnū's in Rauschtrank trinken,
13. nachdem er getrunken hat, soll er sich mit Saft von Šunū(B.), Tamariske(B.), AG.UT(Pfl.), DIL.BAT(Pfl.) abspülen.

---

14. (Wenn) ein Mensch an der Galle krank ist, sollst du Zwiebel(Kr.) zerreiben, er soll (es) in Wasser ohne zu kosten trinken.

---

15. Starkes Weinwasser, *Alaun, dicke* Kasū's(Kr.) soll er trinken.

---

16. Rauschtrank, *auf den Wasser gesprengt ist*, soll er trinken, (so) wirst du ihm *Öffnung verschaffen.*

---

17. *kasā* (*SAR*) *RAT ina mī išati* ≰ *ṭābta ina mí balu pa-tan išati* ≰ *ṭābta RAT ina šikari balu pa-tan išati*

---

18. a-kal *a-bu-kat taḫašal ana DUK.A.SUD tanadi*(*-di*) *ina kakkabi ḳarābi ina ší-rim dišpa šamna ḫal-ṣa ana libbi tanadi išati-ma i-ar-ru*

---

19. *zír* ípitāti *RAT ina šikari išati* ≰ (*šammu*) *nam-ruḳ-ḳa RAT ina šikari išati*

---

20. (*šammu*) *AŠ šamma marti ina šikari išati*
21. (*šammu*) *mí-ir-gi-ra-nu šamma marti ina šikari išati kasā* (*SAR*) *šamma marti ina šikari išati*
22. (*šammu*) (*riḳḳu*) *burāša šamma marti ina šikari išati* (*šammu*) *nuḫurta šamma marti ina šikari išati*
23. (*šammu*) *ar* (*iṣu*) *šu-ši šamma marti ina šikari išati ar* (*šammu*) *al-la-nu šamma marti ina šikari išati*
24. (*šammu*) *ḪU.SI ŠA IB.ḪU šamma marti ina šikari išati* (*šammu*) *RID.MUN šamma marti ina šikari išati*
25. (*šammu*) *šūma* (*SAR*) *šamma marti ina šikari išati* (*šammu*) *išid* (*iṣu*) *NAM.TAR zikari šamma marti RAT ina šikari išati*
26. (*šammu*) *išid* (*iṣu*) *šu-ši šamma marti ina šamni u šikari išati* (*šammu*) *ṣi-ba-ru šamma marti RAT ina mí išati*

---

27. Y *amílu balu pa-tan libbi-šu ana pa-ri-í i-tí-ni-la-ṣa rupušta ma'diš ittadi mí ina pi-šu mal-d*[*ṭa-riš illaku*(*-ku*)
28. *pa-nu-šu iṣ-ṣa-nu-du libbi-šu ittanpaḫu*(*-ḫu*) *ḳabla*[*ā-šu imaṣā*(*-ṣa*)*-šu birkī-šu* ina ūmi *kaṣī* NI ŠI MÍ ŠI
29. *akala u šikara LAL mí kaṣūti ma'diš išati i-pir-ru ina KU-šu* uš-šu-ug[k]ḳ buānī *ša šīri* ipparkū-*šu i-tí-nin-nu-u*
30. *šīri-šu tab-ku man-ma ikkalu-ma íli-šu ul ṭab* [. . . . .] . *ana balaṭi-šu* (*riḳḳu*) *kuk*[*ra*]

31. (*r*[*i*]*ḳḳu*) *burāša* (*riḳḳu*) *ṣud*[*ṭub*[*plala III šammí annuti* ZUN ZU NU TI KI piṣā(-a) RAT *ina karani danni balu pa-ta*[*n išati*]
32. [*I*]*M DI DA GIŠ* [A]B Í [. . G]UR-*šu libbi-šu ta*[*amid*(*-id*) *ḪU RA* ikkal *ḪU* R[A .] *ZAB ŠÍ APIN*. [. . .]

---

33. Y Wiederholung (*šammu*) *a-ra-ri-a-nu RAT ina šikari balu* [*pa-tan išati-ma ibaluṭ*]

---

34. Y Wiederholung (*šammu*) *lil-la-a-nu RAT ina karani danni balu pa-t*[*a*]*n* [*išati-ma ibaluṭ*]

---

35. Y Wiederholung (*šammu*) *ṣi-bu-ru RAT ina šizbi dašpi iša*[*ti-ma ibaluṭ*]

---

17. Kasū(Kr.) sollst du zerreiben, er soll (es) in Wasser trinken. — Salz soll er in Wasser ohne zu *kosten* trinken. — Salz sollst du zerreiben, er soll (es) in Wein ohne zu *kosten* trinken.

---

18. Speise von ... sollst du zermahlen, in ein ... Gefäss werfen, beim Herankommen des Stern(bild)es am Morgen Honig, geläutertes Öl *dazu* werfen, er soll (es) trinken, so wird er *Öffnung haben.*

---

19. Ipitātu-Samen sollst du zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken. — Namrukku(Pfl.) sollst du zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken.

---

20. Er soll AŠ(Pfl.), Gallenpflanze, in Rauschtrank trinken.
21. Er soll Mírgirānu(Pfl.), Gallenpflanze, in Rauschtrank trinken, Kasū(Kr.), Gallenpflanze, in Rauschtrank trinken,
22. (Pfl.) (imm. Pfl.) Cypresse, Gallenpflanze, in Rauschtrank trinken, Nuḫurtu(Pfl.), Gallenpflanze, in Rauschtrank trinken,
23. (Pfl.) Zweig von Sūšu (B.), Gallenpflanze, in Rauschtrank trinken, Zweig von Allānu(Pfl.), Gallenpflanze, in Rauschtrank trinken,
24. ḪU.SI ŠA IB.ḪU(Pfl.), Gallenpflanze, in Rauschtrank trinken, RID.MUN(Pfl.), Gallenpflanze, in Rauschtrank trinken,
25. (Pfl.) Zwiebel(Kr.), Gallenpflanze, in Rauschtrank trinken, du sollst (Pfl.) Wurzel von männlichem NAM.TAR(B.), Gallenpflanze, zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken,
26. (Pfl.) Wurzel von Šūšu(B.), Gallenpflanze, in Öl und Rauschtrank trinken, du sollst Ṣibaru(Pfl.), Gallenpflanze, zerreiben, er soll (es) in Wasser trinken.

---

27. (Wenn) einen Menschen, ohne dass er (*etwas*) kostet, sein Inneres zum Erbrechen *geneigt ist*, er Auswurf in Menge auswirft, Wasser in seinen Mund wie . . kommt,
28. sein Antlitz rot geworden ist, seine inneren Teile entzündet sind, seine Taille sich ihm erweitert, seine Kniee an einem kalten Tage ......,
29. er Speise und Rauschtrank ..., kaltes Wasser in Menge trinkt, erbricht, in seinem After ..., die Muskeln des Fleisches ihm ......,
30. seine *Fleischteile* „ausgeschüttet sind", wer immer isst, ihm nicht angenehm ist, [...... ....] .., sollst du zu seiner Genesung (imm. Pfl.) Kuk[ru]
31. (i[mm.] Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Ṣuduplalū, diese 3 Pflanzen(stoffe), ..., weisses . . zerreiben, er soll (es) in starkem Wein ohne zu *koste*[*n* trinken],
32. du sollst [.] .... [...] *sein* [.] ., sein Inneres binden, er soll ... essen, .. [. .] ..... [.....] .

---

33. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Arariānu(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank ohne [zu *kosten* trinken, so wird er genesen].

---

34. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Lillānu(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in starkem Wein ohne zu *kost*[*e*]*n* [trinken, so wird er genesen].!

---

35. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Ṣiburu(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in süsser Milch trin[ken, so wird er genesen].

---

36. 𒁹 Wiederholung *ziḳip* (*šammu*) *ḪUL.ḪAB RAT ina karani dišpi u šamni ḫal-ṣ*[*i išati-ma ibaluṭ*]

37. 𒁹 Wiederholung (*šammu*) *SIK.MÍŠ ša šadî*(*-í*) *ina karani dišpi u šamni ḫal*[*-ṣi išati-ma ibaluṭ*]

38. 𒁹 *amîlu akala îkul šikara išti-ma u-nab*|*p-b*|*pag*|*k*|*ḳ u pânu*|*û-šu iṣṣanûdu*(*-du*) *amîlu šuatu muruṣ* [. . *mariṣ* . . *T*]*Í*

39. *ša iltâni ina mî tamisi*(*-si*) (*riḳḳu*) *ḪAL tu-sal-lat* (*šammu*) *nuḫurta TÍ* [. . . . . . ina sû]ni tamaḫaṣ

40. *ki-ma pi-i mal-ma-liš tar-muk pân* (*kakkabu*) *Înzi tašakan*(*-an*) (*iṣu*) *ḪAR* [. . . . . taḫašal] *ta-ša-ḫal*

41. *balu pa-tan išati-ma I RI ŠI TU* (*iṣu*) *š*|*sal-la-ʾ la ta-na-*[. . . . ina] *š*[*i*]*zbi tušašti-šu*

42. [. . . . . ki]d-*ni-í* (*riḳḳu*) *b*|*pallukka* (*šammu*) *KUR.KUR* (*iṣu*) *karan šîlibi*

43. [. . . . . *K*]*AL UT I TUR RU i-g*|*ḳaz*|*s-z*|*ṣa-az*|*ṣ*

44. [. . . . .] tamaḫaṣ *arki-šu an-na-a ana KU-šu tašapak*(*-ak*)

45. [. . . . . *tubal*]*lal ina mî kasî* (*SAR*) *tar-bak ina maški titirri taṣamid*

46. [𒁹 *amîlu* . . . . *ḳaḳ-ḳa-*]*as-su kišâd-su ḳabla*|*â-šu šipi-šu ittakala*|*â-šu*

47. [. . . . . *p*]*ânu*|*û-šu iṣ-ṣa-nu-du-šu amîlu šuatu martu iṣabat-su ana balâṭi-šu*

48. [. . . . . *ṭâbat Í*]*MÍ.SAL.LIM ina šikari tar-bak išati BAT.SA ana KU-šu tašapak*(*-ak*)

49. [𒁹 amîlu . . . .] *ištîniš*(*-niš*) *tatân ina lipî tuballal NAGAR.NU tippuš*(*-uš*) *šamna tasalaḫ ana KU-šu tašakan*

50. [𒁹 *amîlu* . . . .] . *PIŠ pî-šu kabit amîlu šuatu marta mariṣ ana balâṭi-šu*

51. [. . . . .] (*šammu*)*ḪA* (*šammu*)*UT* (*šammu*)*ḪAB* (*šammu*)*AG.UT*

52. [. . . . .] . *ina šikari ba-lu pa-tan išati-ma* iarru

53. [𒁹 . . . .] (*riḳ*[*ḳu*)] *ḪAL* [(*riḳḳu*)] *bur*[*aša*] (*r*[*iḳ*]*ḳu*) *kukra* a-kal (*riḳḳu*) *ḪAL*

54. [. . . . . ina . balu pa-tan *i*]*šati-ma* iarru

2 Zeilen fehlen ganz.

57. [𒁹 . . . .]-*ma* iarru

36. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du einen Fruchtstengel von *Stink*gurke(Pfl.) zerreiben, er soll es in Wein, Honig und geläutert[em] Öl [trinken, so wird er genesen].

---

37. (Wenn) dasselbe der Fall ist, soll er SIK.MÍŠ(Pfl.) des Berges in Wein, Honig und geläu[tertem] Öl [trinken, so wird er genesen].

---

38. (Wenn) ein Mensch Speise gegessen, Rauschtrank getrunken hat und . . . und sein Antlitz rot geworden, selbiger Mensch an [. . .] -krankheit [krank ist,] sollst du [. . .] .
39. des Nordens in Wasser waschen, (imm. Pfl.) ḪAL *stossen*, Nuḫurtu(Pfl.), . [. . . . ., auf die Schen]kel schlagen,
40. . . . gleichmässig *dich* waschen, vor der (Sternbild) Ziege hinlegen, ḪAR(B.) [. . . . . . . mahlen,] *durchseihen*,
41. er soll (es) ohne zu *kosten* trinken und du sollst . . . . . ., Šalla'u(B.) nicht . [., ... in] M[i]lch ihn trinken lassen.

---

42. [. . . . . Ki]dnû's, (imm. Pfl.) Ballukku, KUR.KUR(Pfl.), „Fuchswein"(B.)
43. [. . . . .] . . . . soll er zermalmen,
44. [. . . . .] sollst du zerschlagen, danach dieses auf seinen After giessen.

---

45. [. . . . sollst du vermen]gen, mit Saft von Kasû(Kr.) anrühren, auf ein Leder streichen, (ihn) (damit) (ver)binden.

---

46. [(Wenn) einen Menschen . . . .] sein [Kop]f, sein Nacken, seine Taille, seine Füsse „fressen",
47. [. . . . .] sein [Ge]sicht ihm rot geworden ist, selbigen Menschen die Galle „packt", sollst du zu seiner Genesung
48. [. . . . ., *E*]*mesallim*-[Salz] mit Rauschtrank anrühren, er soll (es) trinken, . . . sollst du auf seinen After giessen.

---

49. [(Wenn) ein Mensch . . . .,] sollst du [. . . . .] in eins mahlen, mit Hammeltalg mengen, . . . machen, mit Öl besprengen, auf seinen After thun.

---

50. [(Wenn) ein Mensch . . . .] . . ., sein Mund „schwer" ist, selbiger Mensch an der Galle krank ist[, sollst du] zu seiner Genesung
51. [. . . . .] ḪA(Pfl.), UT(Pfl.), ḪAB(Pfl.), AG.UT(Pfl.)
52. [. . . . .] .; er soll (es) in Rauschtrank ohne zu *kosten* trinken, so wird er *Öffnung haben.*

---

53. [(Wenn) . . . ., sollst du . . . . . .] (imm. [Pfl.)] ḪAL [(imm. Pfl.)] Cyp[resse], (im[m. P]fl.) Kukru, Speise von (imm. Pfl.) ḪAL
54. [. . . . .; er s]oll (es) [in . . ohne zu *kosten*] trinken, so wird er *Öffnung haben.*

---

2 Zeilen fehlen ganz.

---

57. [(Wenn) . . . .] so wird er *Öffnung haben.*

58. [𒁹 ....-*m*]*a* iarru

59. [𒁹 ....] *NÍ-šu išati-ma* iarru

60. [𒁹 .... (*ša*]*mmu*) *nīnā* (*rikku*) *IM.MAN.DU*
61. [..............] *TI ina šikari išati-ma* iarru

62. [𒁹 .... (*ri*]*kku*) *HAL* (*šammu*) *NAM.TI.LA suluppa*
63. [.............. *ina ka*]*kkabi karābi ina ší-rim balu pa-tan išati-ma* iarru

64. [𒁹 Wiederholung ..... (š]amm[u) ....]. a-kal *LI.TAR VII šammí annūti ina šikari išati-ma* iarru

65. [𒁹 Wiederholung .....] (*šammu*) [........ *uh*]*ula karnāna ṭābta* (*šammu*) *ŠI.ŠI* (*šammu*) *ŠI.MAN* (*šammu*) *TAR.HU*
66. [........ (*šammu*) *hal*]*dappāna XIV šam*[*mí annū*]*ti ištiniš*(-*niš*) *RAT ina šikari išati-ma* iarru

67. [𒁹 ....]. *PAP X šikli AL.*[UŠ.SA. *šikli ka*]*rani danni X šikli šikari KI UT GÙR.RA*

68. [. *šikli* (*šammu*) ḫaldap]pāni *I šikli šūmi* (*SAR*) *mišil šikli*. [. *šikli k*]*asī* (*SAR*) *KU TÍ BAT ina kakkabi karābi ina ší-rim*
69. [*ina pī*]-*š*[*u*] *u KU-šu* [*tuštišir*]-*ma ibaluṭ* [𒀀 𒁹 Wiederholung] *ṭābāta NAM RU TI išati-ma ibaluṭ*

70. [𒁹 .....] *L*[*U*] *A HAR RI NIM NU* [...... *D*]*AH* (*šammu*) *karan šilibi* (*rikku*) *burāša*

Spalte II.

3 Zeilen fehlen ganz.

4. (*šammu*) *gir-a-nu* (*šammu*) [..............................]
5. (*šammu*) *ṣa-ṣu-un-tu* (š[ammu) . ...]
6. (*šammu*) *HUL.HAB* (*šammu*) [............................]
(*šammu*) [. .]
7. *zikip* (*šammu*) *lišān kalbi* [...........................]
8. *zikip* (*rikku*) *burāši* [..........................]
9. *zikip* (*šammu*) *HUL.HAB* (*šammu*) [..........................]

10. 𒁹 *amílu marta KAL* ZA u *lu-ba*[-*di mariṣ* ....]

11. (*šammu*) *TAR.MUŠ* (*šammu*) *ŠI.ŠI* (*rikku*) [.........................]

12. 𒁹 *amílu a-ša-a pa*-rid-*tu u lu*[-*ba-di mariṣ* ....]

58. [(Wenn) ....] so wird er *Öffnung haben.*

59. [(Wenn) ....], sollst du [..............] für ihn kochen, er soll es trinken, so wird er *Öffnung haben.*

60. [(Wenn) ....] Ammi [(P]fl.), (imm. Pfl.) IM.MAN.DU
61. [......................] .., er soll (es) in Rauschtrank trinken, so wird er *Öffnung haben.*

62. [(Wenn) .... (imm.] Pfl.) ḪAL, NAM.TI.LA(Pfl.), Dattel(n),
63. [...................... beim] Herankommen des [St]ern(bild)es am Morgen ohne zu *kosten* trinken, so wird er *Öffnung haben.*

64. [(Wenn) dasselbe der Fall ist, soll er .... (P]f[l.) ....] ., Speise von LI.TAR, diese 7 Pflanzen(stoffe) in Rauschtrank trinken, so wird er *Öffnung haben.*

65. [(Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du ....] (Pfl.) [........] gehörntes [Uḫ]ulu, Salz, ŠI.ŠI(Pfl.), ŠI.MAN(Pfl.), TAR.ḪU(Pfl.),
66. [............ Ḫal]dappānu[(Pfl.)], diese 14 Pflan[zen(stoffe)] in eins zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken, so wird er *Öffnung haben.*

67. [(Wenn) ......, soll er] ..., 10 Sekel *A[laun*, . Sekel] starken [W]ein, 10 Sekel Rauschtrank *von* ......,
68. [. Sekel Ḫaldap]pānu[(Pfl.)], 1 Sekel Zwiebel(Kr.), $^1/_2$ Sekel . [., . Sekel K]asū(Kr.), ..., beim Herankommen des Stern(bild)es am Morgen
69. [in] se[inen Mund] und seinen After [leiten], so wird er genesen. [— (Wenn) dasselbe der Fall ist], soll er Weinwasser, ... trinken, so wird er genesen.

70. [(Wenn) ....] . [.] .... [.........] ., „Fuchswein"(Pfl.), (imm. Pfl.) Cypresse

Spalte II.

3 Zeilen fehlen ganz.

4. Gir'ānu(Pfl.), [. .] (Pfl.), [..................................]
5. Ṣaṣuntu(Pfl.), [. .] (P[fl.), ...]
6. *Stink*gurke(Pfl.), [. .] (Pfl.) [..................................]
[. .] (Pfl.)
7. einen S(amens)tengel von Hundszunge(Pfl.), [..................................]
8. einen S(amens)tengel von (imm. Pfl.) Cypresse [..................................]
9. einen S(amens)tengel von *Stink*gurke(Pfl.), [. .] (Pfl.) [..................................].

10. (Wenn) ein*em* Mensch*en* die Galle ... und er an *Lähm[ung* krank ist, soll*st du* ....]
11. TAR.MUŠ(Pfl.), ŠI.ŠI(Pfl.), (imm. Pfl.) [..................................].

12. (Wenn) ein Mensch an ...... und *Lä[hmung* krank ist, soll*st du* ....]

13. (*šammu*) *nînâ URUDU BAT sibit šamm*[*î annûti* ....]

---

14. 𒁹 *amîlu martu iṣabat-su* (*šammu*) *nîn*[*â*] *balu pa-tan mî ṭabûti* adi [šibi-šu ....]

15. *ina šikari išati-ma šikara SAL.LA išati* [..........]

16. [𒁹 *am*]*îlu a-ša-a pa*-rid-[*t*]*u u lu-ba-di* í-ší *gaṣṣa* a-kal *LI.TAR* [..........]

---

17. 𒁹 *amîlu pa*-rid-*tu iṣabat-su* (*riḳḳu*) kukra (*šammu*) *ḫaldappâna* (*šammu*) *KUR.KUR* (*šammu*) *n*[*înâ* ....]

18. a-kal *LI.TAR* (*šammu*) *nuḫurta KAN*.MU *ša amîli* (*šammu*) *ḳurbanni îḳli* [......... -*ma*] iarru

---

19. (*šammu*) *ḫaldappâna* (*šammu*) *nuḫurta* a-kal *LI.TAR* (*riḳḳu*) *kukra* IV [šammí annûti ......] ..

---

20. (*šammu*) *AG.UT* (*šammu*) *KUR.KUR* [...] (*riḳḳu*) *kukra* (*riḳḳu*) *burâša* a-kal *LI.TAR ṭâbta* [....-*ma*] *išalim*(-*im*)

---

21. 𒁹 *amîlu SAK.KI DIB.BA irtaši*(-*ši*) *A pa*-rid-*tum u lu-ba-di mariṣ ana balâṭi-šu XV šiḳil* (*riḳḳu*) *kukri XV šiḳil ur-nu-u*

22. *XV šiḳil* (*šammu*) *KUR.KUR ištîniš*(-*niš*) *taḫašal tašaḫal ina šamni kurunni tu-ša-ḫa-an ana KU-šu tašapak ana ši-bi tušašti-šu*

---

23. 𒁹 *amîlu ina pa-tan SAK.ŠÀ-šu i-g*[*ḳaz*|*ṣ-z*|*ṣa-az*|*ṣ-su išâta libbi irtaši ina gi-ši-šu marta i-ar-ru*(*m*) *amîlu šuatu pa*-rid-*tu*

24. *tu-ga-tam mariṣ ana balâṭi-šu* (*riḳḳu*) *kukra* (*riḳḳu*) *burâša* a-kal *LI.TAR* (*šammu*) *AG.UT* (*šammu*) *KUR.KUR ṭâbta uḫula ḳarnâna TI SU NU*

25. *ina kurunni išati ina kakkabi ḳarâbi ina ši-rim balu pa-tan ta-ša-ḫal tušašti-šu tu-ša-ʾ-ra-šu-ma ibaluṭ*

---

26. 𒁹 *amîlu marta mariṣ* [šipta ki-a-am tamanu(-nu)]

---

27. [*šip*]*t*[*u*] *marti íd*|*ṭ-li marti íd*|*ṭ-li* 𒀭 *mar*[*ti* ....]

28. [.] .-*ri íd*|*ṭ-li-í ilu ša li-li* . [..........]

29. [.. -p]a-*ti-ma GA RA AŠ GA RA* . [...........]

30. [...] . *TI Í ZIB BA* [............ *tû šiptu*]

---

31. [*ínim-ínim-ma*] [*ṣi-a-kam*]

---

3 Zeilen fehlen fast ganz.

35. [....] . *GAB* [..................]

36. [.] TÍ [*D*]*IM TÍ IR* . [.................]

37. *tu dug-ga* (*dingir*) G[u-la ....]

38. (*dingir*) *Ín-ki-gí* . [..................]

13. Ammi(Pfl.), . . ., diese 7 Pflanz[en(stoffe) . . . .] .

---

14. (Wenn) einen Menschen die Galle „packt", soll er Amm[i](Pfl.) ohne zu *kosten*, gutes Wasser, bis [er satt ist, ..., ...]
15. in Rauschtrank trinken und . . -Rauschtrank trinken, ...] .

---

16. [(Wenn) ein Men]sch . . . . [.] . und *Lähmung* . ., sollst du Gips, Speise von LI.TAR, [. . . . .] .

---

17. (Wenn) einen Menschen . . . „packt", [soll*st du*] (imm. Pfl.) Kukru, Ḫaldappānu(Pfl.), KUR.KUR(Pfl.), Ammi(Pfl.), [. . . . .],
18. Speise von LI.TAR, Nuḫurtu(Pfl.), KAN.MU des Menschen, „Feld . . ."(Pfl.) [. . . . ., so] wird er *Öffnung* haben.

---

19. *Er* soll Ḫaldappānu(Pfl.), Nuḫurtu(Pfl.), Speise von LI.TAR, (imm. Pfl.) Kukru, [diese] 4 [Pflanzen(stoffe) . . . .] . . . .

---

20. *Er* soll AG.UT(Pfl.), KUR.KUR(Pfl.), [. . . . .], (imm. Pfl.) Kukru, (imm. Pfl.) Cypresse, Speise von LI.TAR, Salz [. . . . . ., so] wird er heil werden.

---

21. (Wenn) ein Mensch . . . . . bekommen hat, an . . . . . und . . . krank ist, sollst du zu seiner Genesung 15 Sekel (imm. Pfl.) Kukru, 15 Sekel Urnū,
22. 15 Sekel KUR.KUR(Pfl.) in eins zermahlen, *durchseihen*, in Öl, Wein *erhitzen*, auf seinen After giessen, zur Sättigung ihn trinken lassen.

---

23. (Wenn) einen Menschen *beim Essen* sein . . . . . zermalmt, er Hitze des Innern bekommen hat, während er rülpst, Galle entleert, selbiger Mensch an . . .
24. . . . krank ist, soll er zu seiner Genesung (imm. Pfl.) Kukru, (imm. Pfl.) Cypresse, Speise von LI.TAR, AG.UT(Pfl.), KUR.KUR(Pfl.), Salz, gehörntes Uḫulu, ...
25. in Wein trinken; du sollst (es) beim Herankommen des Stern(bild)es am Morgen ohne zu *kosten durchseihen;* (es) ihn trinken lassen, ihm *Öffnung* verschaffen, so wird er genesen.

---

26. (Wenn) ein Mensch an der Galle krank ist, [sollst du einen Zauberspruch so hersagen].

---

27. [Zauberspruch:] Galle des Mannes, Galle des Mannes. — Gal[le . . . .]
28. [. . .] . . *der* Männer, Gott, *der* . . . [. . . . .]
29. [. . .] . . und *Lauch* . . . . [. . . . .]
30. [. . . .] . . . . [. . . . . Beschwörung, Zauberspruch].

---

31. [Beschwörung] [gegen Galle.]

---

3 Zeilen fehlen fast ganz.

35. [. . . . . .] . . . [. . . . .]
36. [. .] . . [.] . . . . [. . . . .]
37. durch „gesprochene Beschwörung" der (G.) G[ula . . . .]
38. des (G.) *Ea* . [. . . . .]

39. *RID MUN ŠU Ù.*[KAS.KAS.UL . . . .]
40. *ínim-ínim-ma Ù.*[KAS.KAS.UL . . . .]
41. *uḫ-gim gu DU* MUK *TA KAN ḪI* [. . . . . *tu ín*]

---

42. *šiptu mar-tu mar-tu* [. . . . .]
43. *mar-tu ki-ma ki-ri*s[-si . . . .]
44. *it-ta-na-za-az* [. . . . .]
45. *i-da-gal a-ki-lum a*[*k*-la . . . .]
46. *ki-i tak-ka-la ak-l*[*a* . . . .]
47. *a-ma-ku* tak-*ku-uu* rig-*ma* [. . . . . *tū šiptu*]

---

48. *šiptu ínzu ar-ga-at a-ru*[*ḳ* . . . .]
49. *ina i-k*[*ḳi arḳi šammí arḳūti* . [. . . . .]
50. *i-suk-ši* (*iṣu*) *PA.UL* (*šammu*) *TIR.R*[*A* . . . .]
51. *i-suk-ši b*[*pil-li* (*šammu*) *ḫaldappani* [. . . . .]
52. *š*[*ip*]*tu ul*(-)*ia-ut-tu šiptu* (*ilu*) Í-a [. . . . . *tū šiptu*]

---

53. . [. . Š]A *pa*-rid-*ti* [. . . . .]
54. *šiptu* [. . . . .]

---

55. *šiptu* [. . . . .] ŠU *šiptu* [. . . . .]
56. [. . . . . (*ilu*)] Í-a [. . . . .] . *DUR šiptu*

---

57. [. . . . .] u *ṭābta* [. .] *TI tanadi*(*-di*)
58. [. .] . [. . . . .] *išati-ma ibaluṭ*

---

59. [*íni*]*m-ínim-ma* *ṣi-a-kam*

---

60. *r*[*íba*]*t* a-kal *L*[*I*]. *T*[*AR*] . [. . .] . *ina mí tušašti-šu*

---

61. *XIV* [(*šammu*) *í*]*pitāti RAT ina V šiḳil* [*š*]*amni u šikari tušašti-šu*

---

62. *XXI* (*šammu*) ab-*ruḳ-ḳa ina X šiḳil šamni u šikari tušašti-šu*

---

63. *XV ši* (*šammu*) *ŠI.ŠI ina mišil ḲA šamni u šikari tušašti-šu*

---

64. *ana XXX šammu marru XXX šaman libbi*(*-bi*) *ina X šiḳil mí tušašti-šu*

---

65. *ríbat šammu ma-at-ḳa ina X šiḳil mí tušašti-šu*

---

66. *ríbat* (*šammu*) *NAM.TI.LA ina X šiḳil šamni tušašti-šu*

---

67. *mišil šiḳil* (*šammu*) *a-ra-ri-a-nu ina X šiḳil mí tušašti-šu*

---

68. *ríbat* (*šammu*) *ŠI.MAN ina X šiḳil mí tušašti-šu*

---

69. *ríbat* (*šammu*) *mí-ir-gi-ra-nu ina X šiḳil šikari* [*tušašti-šu*]

---

70. 𒁹 *amilu martu iṣabat-su kasū* (*SAR*) *RAT ina šikari išati-ma i-ar*[*-ru*(*m*)] 𒁹 Wiederholung *šar ḲA šikari išati-ma i-*[*a*]*r-*[*ru*(*m*)]

---

39. . . . . . *D*[*arm* . . . .]
40. Beschwörung: *D*[*arm* . . . .]
41. wie *Auswurf* . . . . [. . . . . Beschwörung, Zauberspruch].

---

42. Zauberspruch: Galle, Galle [. . . . .]
43. Galle (hat) wie ein *Mess*[*er* . . . .]
44. *ist* hingetreten [. . . . .]
45. es schaut aus der Esser nach S[peise . . . .]
46. wie *du* iss*est* Spei[se . . . .]
47. . . . *du* . . Stimme [. . . . . Beschwörung, Zauberspruch].

---

48. Zauberspruch: die Ziege ist gelb, gel[b] ist [. . . . .]
49. im grünen Graben sind grüne Pflanzen . [. . . . .]
50. er hat ihr hingeworfen einen *Zweig* von TIR.R[A](Pfl.) [. . . . .]
51. er hat ihr hingeworfen einen *Stengel* von Ḫaldappânu(Pfl.) [. . . . .]
52. Zauberspruch: Ul(-)ja-ut-tu, Zauberspruch (des)(:) (G.) Ea [. . . . . Beschwörung, Zauberspruch].

---

53. . [. . . .] . . . . [. . . . .]
54. Zauberspruch: [. . . . .]

---

55. Zauberspruch [. . . . .] . Zauberspruch [. . . . .]
56. [. . . . . (G.) Ea [. . . . . . .] . . . Zauberspruch.

---

57. [(Wenn) . . . ., sollst du . . . .] und Salz, [. . .] . werfen,
58. [. . .] . . [. . . . .], er soll (es) trinken, so wird er genesen.

---

59. Beschwörung gegen Galle.

---

60. $^1/_4$ (Sekel) Speise von L[I].T[AR] . . [. . . .] . sollst du ihn in Wasser trinken lassen.

---

61. 14 (Sekel) [Í]pitâtu(Pfl.) sollst du zerreiben, ihn in 5 Sekel Öl und Rauschtrank trinken lassen.

---

62. 21 (Sekel) Abruḳḳu(Pfl.) sollst du ihn in 10 Sekel Öl und Rauschtrank trinken lassen.

---

63. 15 Ko(e)rn(er) ŠI.ŠI(Pfl.) sollst du ihn in $^1/_2$ ḲA Öl und Rauschtrank trinken lassen.

---

64. Auf 30 (Sekel) „bittre Pflanze" sollst du ihn 30 (Sekel) „Fett des Inneren" in 10 Sekel Wasser trinken lassen.

---

65. $^1/_4$ (Sekel) „süsse Pflanze" sollst du ihn in 10 Sekel Wasser trinken lassen.

---

66. $^1/_4$ (Sekel) NAM.TI.LA(Pfl.) sollst du ihn in 10 Sekel Öl trinken lassen.

---

67. $^1/_2$ Sekel Arariânu(Pfl.) sollst du ihn in 10 Sekel Wasser trinken lassen.

---

68. $^1/_4$ (Sekel) ŠI.MAN(Pfl.) sollst du ihn in 10 Sekel Wasser trinken lassen.

---

69. $^1/_4$ (Seḳel) Mírgirânu(Pfl.) [sollst du ihn] in 10 Sekel Rauschtrank [trinken lassen].

---

70. (Wenn) einen Menschen die Galle „packt", sollst du Kasû(Kr.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken, so wird er *Öffnu*[*ng haben*]. (Wenn) dasselbe der Fall ist, soll er 3600 ḲA Rauschtrank trinken, so wird er *Ö*[*ff*]*n*[*ung haben*].

---

71. 𒁹 Wiederholung *šar ḲA ṭabāta dannāta išati-ma i-ar-ru(m)* 𒀸 𒁹 Wiederholung *rikḳa RAT ina šikari išati-ma i-ar-ru(m)*

---

72. 𒁹 Wiederholung (*šammu*) *mi-ir-gi-ra-a-na RAT ina mi išati-ma i-ar-ru(m)* 𒀸 𒁹 Wiederholung (*šammu*) *ŠI.ŠI RAT ina šikari išati-ma i-ar-ru(m)*

---

73. 𒁹 Wiederholung *ṭābta lu ina mi lu ina šikari išati-ma i-ar-ru(m)* 𒀸 𒁹 Wiederholung *šūma* (*SAR*) *RAT ina mi išati-ma i-ar-ru(m)*

Spalte III.

1. 𒁹 Wiederholung a-kal *LI.TAR RAT ina mi išati-ma i-ar-ru(m)* 𒀸 𒁹 Wiederholung a-kal *LI.TAR RAT ina mi išati ina kakkabi ḳarabi išati-ma i-ar-ru(m)*

---

2. 𒁹 Wiederholung (*šammu*) *ḪUL.ḪAB* (*rikḳu*) *ḪAL* (*šammu*) *ḫaldappāna ina šamni ina kakkabi ḳarābi išati-ma i-ar-ru(m)*

3. 𒁹 Wiederholung (*šammu*) *nuḫurta šūma* (*SAR*) *a-ḫi-na-a RAT ina šikari išati-ma i-ar-ru(m)*

---

4. 𒁹 *amilu amurrikāna ša mi mariṣ-ma muruṣ-su ana libbi ini-šu illi mi libbi ini-šu gu-miš* ittaraka *UD.DU* [A]R

5. *libbi-šu* [n]a-*šu-u akala u šikara u-tar-ra amilu šuatu zumra kala-šu murṣu u-a-b*[*pal-ma imāt*

---

6. 𒁹 *amilu amurrikāna ša ini mariṣ-ma kakkad-su pa-nu-šu ka-lu pagru-šu išid lišāni ṣa-bit ŠI UT ŠI UT-ma imāt*

---

7. 𒁹 *amilu zumur-šu aruk pa-nu-šu aruk ŠI PA UZU* DAGAL *a-mur-ri-ḳa-nu šum-šu*

---

8. (*rikḳu*) *burāša RAT ina šikari išati* (*rikḳu*) *kiskirāna RAT ina šikari išati* (*rikḳu*) *murra RAT ina šikari išati*

9. *išid* (*iṣu*) *NAM.TAR zikari ša iltani ša inbu la našū RAT ina šikari išati* (*šammu*) *mur-ra iṣ šadī(-i) RAT ina šikari išati*

10. (*šammu*) *kur-ka-nam RAT ina šikari išati* (*šammu*) *ŠI.ŠI RAT ina šikari išati* (*šammu*) *nam-ruḳ-ḳa RAT ina šikari išati*

71. (Wenn) dasselbe der Fall ist, soll er 3600 KA starkes Weinwasser trinken, so wird er *Öffnung haben.* — (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du immergrüne Pflanze zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken, so wird er *Öffnung haben.*

72. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Mirgirānu(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Wasser trinken, so wird er *Öffnung haben.* — (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du ŠI.ŠI(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken, so wird er *Öffnung haben.*

73. (Wenn) dasselbe der Fall ist, soll er Salz entweder in Wasser oder in Rauschtrank trinken, so wird er *Öffnung haben.* — (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Zwiebel(Kr.) zerreiben, er soll es in Wasser trinken, so wird er *Öffnung haben.*

Spalte III.

1. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Speise von LI.TAR zerreiben, er soll (es) in Wasser trinken, so wird er *Öffnung haben.* — (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Speise von LI.TAR zerreiben, er soll (es) in Wasser trinken, beim Herankommen des Stern(bild)es trinken, so wird er *Öffnung haben.*

2. (Wenn) dasselbe der Fall ist, soll er *Stink*gurke(Pfl.), (imm. Pfl.) ḪAL, Ḫaldappānu(Pfl.) in Öl beim Herankommen des Stern(bild)es trinken, so wird er *Öffnung haben.*

3. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Nuḫurtu(Pfl.), Zwiebel(Kr.) zu gleichen Teilen zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken, so wird er *Öffnung haben.*

4. (Wenn) ein Mensch an Gelb*sucht* des Auges krank ist und seine Krankheit ins Innere seiner Augen aufsteigt, das Wasser (aus) des(m) Innern seiner Augen wie Kupfer grün ist, ...

5. seine inneren Teile gehoben werden, Speise und Rauschtrank zurückbringen, selbigem Menschen die Krankheit den ganzen Leib ausdörrt, so wird er sterben.

6. (Wenn) ein Mensch an Gelb*sucht* des Auges krank ist und sein Scheitel, sein Antlitz, sein ganzer Körper, (sogar) die Wurzel der Zunge „gepackt" ist, ... und er wird sterben.

7. (Wenn) einem Menschen sein Leib gelb ist, sein Antlitz gelb ist, ..., (so) ist Gelb*sucht* ihr (der Krankheit) Name.

8. Du sollst (imm. Pfl.) Cypresse zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst (imm. Pfl.) (*Cypressen-*)*Zapfen* zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst (imm. Pfl.) Myrrhe zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken;

9. du sollst Wurzel von männlichem NAM.TAR(B.) des Nordens, der keine Frucht bringt zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst Myrrhe(Pfl.), „Bergbaum" zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken;

10. du sollst Kurkānū(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst ŠI.ŠI(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst Namrukku(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken;

11. (*šammu*) *nam-ruḳ-ḳa RAT ina mî išati ṭîṭ ípri aban šadî RAT ana mî tanadi tu-zag*[*k*]*ḳ išati ZAK.KA ina šizbi išati*

12. (*r*[*i*]*ḳḳu*) *kiskirâna RAT ina šizbi išati* (*riḳḳu*) *murra RAT ina šizbi išati* (*šammu*) *nam-ruḳ-ḳa RAT ina šizbi išati*

13. [. . . .] . *tabašal ina šikari tanadi ina kakkabi ḳarâbi tu-zag*[*k*]*ḳ išati IM.KAL.LA RAT ina šaman í-ri-ni u šikari išati*

14. [. . . . . *B*]*I DAR RAT ina šikari išati zír* (*iṣu*) *bi-ni RAT ina šikari išati*

15. [. . . . .] . *išid* (*iṣu*) *šu-ši RAT II* 𒌋 (*šammu*) *ŠI.MAN RAT ina šikari išati*

16. [. . . . .] *BAT.SA MÍŠ šu-nu-tim tu-zag*[*k*]*ḳ išati ina mî išati-ma ibaluṭ*

17. [. . . . . (*šamm*]*u*) *UT ina ḳut-rin-ni tu-ḳat-tar-šu*
18. [. . . . . (*šamm*]*u*) tušša *DU ZU ta-maḫ-ḫar ina šamni* iptašaš
19. . [. . . . . *l*]*i-í-ti ina šamni* iptašaš
20. *GIR.RA AM* . . [. . . . . tuš-t]í-*íš-šir TI TUR RA NA DI UT Í TI* . [.] .
21. (*šammu*) *ŠA.PA sâma RAT ina* [*šik*]*ari* [*išati riḳ*]*ḳu* [*k*]*ukra RAT ina šikari išati inib* (*šammu*) *KA nam-ri RAT ina šik*[*ari išati*]

22. (*šammu*) *ḫaldappâna RAT ina šikari išati* mašak (*iṣu*) *nurmî RAT ina šikari iša*[*ti* . . . . . .]

23. *išid* (*šammu*) *lišân kalbi RAT ina šikari išati* sumun [. . . . .]

24. (*šammu*) *ŠU.GUL.GUL.ḪAB RAT ina šamni u šikari išati ar* (*iṣu*) *nu*[*rmî* . . . .]

---

25. 𒁹 *amîlu amurriḳâna ša îni m'a'li išid* (*iṣu*) *šu-ši* [. . . . .]

26. *ina kakkabi ḳarâbi išati ḪU* U[R . . . .]

---

27. *išid* (*iṣu*) *nurmî* [. . . . .]
28. talapat-*ma ina* [. . . . .]
29. *mišil ḲA* (*riḳ*[*ḳu*) . . . .]

Das Ende der Spalte (etwa 40 Zeilen) ist weggebrochen.

Spalte IV.

1. [. . . . .] *ina lipî ḪUL.ḪAB* R[AT *ina šik*]*ari išati* 𒌋 𒁹 *II šîr alpi kab-ra itakal KU MI la imaḫar*

---

11. du sollst Namrukku(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Wasser trinken; du sollst Lehm von Staub von „Bergstein" zerreiben, zu Wasser werfen, läutern, er soll (es) trinken, . . in Milch trinken;
12. du sollst (im[m]. Pfl.) (*Cypressen-*)*Zapfen* zerreiben, er soll (es) in Milch trinken; du sollst (imm. Pfl.) Myrrhe zerreiben, er soll (es) in Milch trinken; du sollst Namrukku(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Milch trinken;
13. du sollst [. . . . . .] . kochen, in Rauschtrank werfen, beim Herankommen des Stern(bild)es läutern, er soll (es) trinken; du sollst IM.KAL.LA zerreiben, er soll (es) in Cedernöl und Rauschtrank trinken;
14. du sollst [. . . . .] . . zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst Samen von Tamariske(B.) zerreiben, er soll es in Rauschtrank trinken;
15. du sollst [. . . . .] . ., Wurzel von Šūšu(B.) zerreiben, desgleichen; — du sollst ŠI.MAN(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken;
16. du sollst [. . . . .] selbige . . . . . läutern, er soll (es) trinken, in Wasser trinken, so wird er genesen.
17. Du sollst [. . . . .] UT[(Pf]l.) in Räucherwerk für ihn räuchern,
18. [. . . . .] Tuššu[(Pf]l.), . . . *annehmen*, er soll sich mit Öl salben,
19. . [. . . . .] . ., er soll sich mit Öl salben,
20. . . . . [. . . . . . . sollst du l]eiten, ... [. .] .;
21. du sollst rotes ŠA.PA(Pfl.) zerreiben, [er soll] (es) in [Rausch]trank [trinken,] du sollst [(imm.] Pfl.) [K]ukru zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst Frucht von glänzendem KA(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rausch[trank trinken];
22. du sollst Ḫaldappānu(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst Rinde von Nurmū(B.) zerreiben, er soll es in Rauschtrank tri[nken . . . .];
23. du sollst Wurzel von Hundszunge(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; $^1/_8$ [. . . . .],
24. du sollst ŠU GUL.GUL.ḪAB(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Öl und Rauschtrank trinken; einen Zweig von Nu[rmū(B.) . . . .].

---

25. (Wenn) ein Mensch mit Gelb*sucht* des Auges erfüllt ist, [soll*st du*] Wurzel von Šūšu(B.) [. . . . .],
26. er soll (es) beim Herankommen des Stern(bild)es trinken, . . . [. . . . .].

---

27. Wurzel von Nurmū(B.), [. . . . .]
28. sollst du stossen und in [. . . . .]
29. $^1/_2$ ḲA (imm. [Pfl.) . . . .]

Das Ende der Spalte (etwa 40 Zeilen) ist weggebrochen.

Spalte IV.

1. Du sollst [. . . . .] in Hammeltalg *Stink*gurke zer[reiben, er soll (es) in Rausch]trank trinken. — (Wenn) desgleichen, soll er (ein) dickes (Stück) Rindfleisch essen, . . Mehl nicht annehmen.

2. [𒁹 Wiederholung . .] *amīli* (*rikku*) *murra ina šamni* [*u*] *šikari išati* 𒋙 𒁹 *II DAGALA.A UD.DU RAT ina šamní u šikari* (*amīlu*) muttaggiši *išati-ma* iarru

3. [𒁹 Wiederholung] (*šammu*) *AG.UT* a-kal *LI.TAR* (*šamma*) *UT ina šamni u šikari išati* 𒋙 𒁹 *II lipā HUL.HAB ina šikari išati*

4. [𒁹 Wiederholu]ng (*rikku*) *murra zír* (*rikku*) *burāši ṭīṭ ípir aban šadī RAT ina šamni u šikari išati* 𒋙 𒁹 *II šímir hurāṣi huššā*(*-a*) *ina ḳati-šu tašakan*(*-an*)

5. [𒁹 *amīlu*] *īnā-šu amurriḳānu ša īni imhaṣ* (*iṣu*) *nurmā RAT ina GI.SAK.TAR ana libbi īnā-šu tanapah*(*-ah*)

6. [𒁹 *amīlu*] *amurriḳanu ša īni īní-šu šīrí-šu mali VII MUŠ.DIM.GURIN.NA ri-it-ku-ba-ti*

7. [. . . . . .] . *KI TU* [.] . *MÍ GIŠ A AŠ ílit urṣi RAT ina šikari* (*šammu*) *SA tuballal iltati-ma ibaluṭ*

8. [. . . . .] k[i]d-*ni-í* (*iṣu*) *lapti taṣamid-su u šikara* (*šammu*) *SA tuballal iltati-ma ibaluṭ*

9. [. . . . .]-*ma ina šamni u šikari išati-ma ibaluṭ*

10. [. . . . . *ina*] *šik*[*ari*] *tušašti-šu*

11. [. . . .] . *ta-ḳal-lap* ina [. . . . .] *-šu*

12. [𒁹 *amīlu* . . .] mali (*šammu*) *kurbanni íḳli RAT ina šikari išati AN* [. . . . .]

13. [. . . .] *ina šikari LA NUNUZ.MAL.ŠIR.HU RAT ina šikari ílli GI* [. . . . .]

14. [𒁹 Wiederholung (*š*]*ammu*) *GUR* (*šammu*) *DIR* (*šammu*) *LAL hašla mí šikara ta-ṣa-had*[*t*]*t ina šikari* [. . . . .]

15. [𒁹 Wiederholung . . *S*]*AR*) *HU.SI ŠA IB.HU* (*šammu*) *UT ina himíti RAT īnā-šu tí-tí-ni-ki-ma ŠI ŠI* . [. . . .]

16. [𒁹 *amīlu īn*]*ā*[*a-šu aruḳ V ší AN.BIL RAT ina šamni u šikari tušašti-šu tu-šam-la-ma* iar[ru]

17. [𒁹 *amīlu īn*]*ā*[*a-šu a-mur-ri-ḳa-nu malā* (*šammu*) *UT RAT ina šikari išati-ma ibaluṭ*

18. [. . (*i*]*ṣu*) *šu-ši tu-bal ta-pa ina šikari tar-za-an pān* (*ilu*) *Šamši išati-ma ibaluṭ*

2. [(Wenn) dasselbe der Fall ist,] soll er [. . .] eines Menschen, (imm. Pfl.) Myrrhe in Öl und Rauschtrank trinken. — (Wenn) desgleichen, sollst du „*Mutter, Vater sind ausgegangen*“ zerreiben, er soll es in Öl und Rauschtrank des *Kelterers* trinken, so wird er *Öffnung haben.*

---

3. [(Wenn) dasselbe der Fall ist,] soll er AG.UT(Pfl.), Speise von LI.TAR, UT(Pfl.) in Öl und Rauschtrank trinken. — (Wenn) desgleichen, soll er Hammeltalg, *Stink*gurke in Rauschtrank trinken.

---

4. [(Wenn) dasselbe der Fall] ist, sollst du (imm. Pfl.) Myrrhe, Samen von (imm. Pfl.) Cypresse, Lehm von Staub von „Bergstein“ zerreiben, er soll (es) in Öl und Rauschtrank trinken. — (Wenn) desgleichen, sollst du eine rote Goldspange an seine Hand legen.

---

5. [(Wenn) einem Menschen] Gelb*sucht* des Auges seine Augen geschlagen hat, sollst du Nurmû(B.) zerreiben, mit einem . .-Rohr in das Innere seiner Augen blasen.

---

6. [(Wenn) einem Menschen] Gelb*sucht* des Auges seine Augen, seine Fleischteile erfüllt, sollst du 7 *aufeinandergelegte* MUŠ.DIM.GURIN.NA,

7. [. . . . .] . . . [.] . . . . (*Dorn*)*laub* von Urṣu zerreiben, mit Rauschtrank von SA(Pfl.) mengen, er soll (es) trinken, so wird er genesen.

---

8. [. . . . .,] sollst du [(mit) . . . . von K]idnûs, Laptu(B.) ihn (ver)binden, . . und Rauschtrank von SA(Pfl.) mengen, er soll (es) trinken, so wird er genesen.

---

9. [. . . . .] und er soll (es) in Öl und Rauschtrank trinken, so wird er genesen.

---

10. [. . . . .] du sollst [in] Rausch[trank] (es) ihn trinken lassen.

---

11. [. . . . . .] . sollst du abschälen, in [. . . . .] ihn [. .].

---

12. [(Wenn) ein Mensch . . . . .] voll ist, sollst du „Feld . .“(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken, . [. . . . .]

13. [. . . . . .], sollst du in Rauschtrank . . . . zerreiben, in hellem Rauschtrank . . [. . . . .].

---

14. [(Wenn)] dasselbe der Fall ist, sollst du GUR[(P]fl.), DIR(Pfl.), gemahlenes LAL(Pfl.), Wasser, Rauschtrank *mischen*, in Rauschtrank [. . . . .].

---

15. [(Wenn) dasselbe der Fall ist,] sollst du [. . (K]r.), ..., UT(Pfl.) in Butter zerreiben, seine Augen . . . und . . . . . [. . . . .].

---

16. [(Wenn) ein Mensch an] seinen [Aug]en gelb ist, sollst du 5 Ko(e)rn(er) *Salz* zerreiben, (es) ihn in Öl und Rauschtrank trinken lassen, (ihn) anfüllen, so wird er *Öffn*[*ung haben*].

---

17. [(Wenn) einem Menschen] seine [Aug]en mit Gelb*sucht* erfüllt sind, sollst du UT(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken, so wird er genesen.

18. Du sollst [. . .] Šûšu[(B.)] trocknen, backen, mit Rauschtrank befeuchten, er soll (es) vor (G.) Šamaš trinken, so wird er genesen.

19. [. . (*šam*]*mu*) *lišān kalbi tu-bal ta-pa ina šikari tar-za-an išati-ma ibaluṭ*

20. [. . (*šammu*) *AM.*]*ḪA.RA RAT ina šikari išati-ma ibaluṭ* 𒑱 *I NUNUZ.MAL.ŠIR.ḪU RAT ina šikari išati-ma ibaluṭ*

21. [. . . .] . *Í MA RAT ina šikari ina kakkabi ḳarābi ina šîri tušašti-šu*

22. *I N*[*A* . . .] *MA RAT ina šikari ina kakkabi ḳarābi ina šîri tušašti-šu*

23. *I* (*iṣu*) *karan šîlibi RAT ina šikari tušašti-šu* 𒑱 *I* (*šammu*) *nuḫurta RAT ina šikari tušašti-šu*

24. *I išid* (*iṣu*) *NAM.TAR RAT ina šikari tušašti-šu* 𒑱 *I* a-kal [*a-bu*]*-ka-ti ta-pa ina šikari tušašti-šu*

25. *I* (*šammu*) *MUŠ.DIM.GURIN.NA rabīta*(*-ta*) *tamaḫaṣ ina* [šikari] *u šamni tušašti-šu*

---

26. 𒁹 *amîlu zumur-šu aruḳ panû u-šu arḳu u ṣalmu išid lišāni-šu ṣalim aḫ-*[*ḫa-z*]*u šum-šu*

27. *MUŠ.DIM.GURIN.NA rabīta*(*-ta*) *ša ṣîri ta-pa ina šikari išati aḫ-ḫa-zu ša* [*l*]*ibbi-š*[*u*] *uškamam*(*-am*)

---

28. 𒁹 *amîlu aḫ-ḫa-za mali* (*riḳḳu*) *burāša RAT ina šikari išati* (*riḳḳu*) *kiskirāna burāši ṭiṭ ípri aban šadī RAT ina šamni u šikari iša*[*t*]*i-ma ibaluṭ*

29. (*riḳḳu*) *kukra RAT ina šikari išati* (*šammu*) *ḫa-ší-í RAT ina šikari išati išid ípitāti RAT ina mî išati* (*riḳḳu*) *murra RAT ina šizbi išati*

---

30. 𒁹 *amîlu aḫ-ḫa-za mali išid* (*iṣu*) *šu-ší ta-pa ina šikari tar-muk ina kakkabi ḳarābi išati*

---

31. 𒁹 *amîlu aḫ-ḫa-za mali* (*šammu*) *ašāga UR* IM *UT* (*šammu*) *a-nu-nu-tí ina ḳut-ri-ni tu-ḳat-tar-*[*šu*]

32. *u* NU *KUN* N[Í] *GURIN.NA* *ṭapašaš-su-ma ib*[*aluṭ*]

---

33. [. .] *AM* ŠA SI *TAŠ ZAB* [. . . .] *KI LAL* . *ÍN TI KI LAL šamna tanadi*(*-di*) *TA* AT *TA NA* [. . .]

34. BAR *ŠU NI RA RU UZ ḪA ZA AM UŠ KAM* [K]IŠ *IR TI NI RA NA DI A AM I* [. . . . . . .]

---

35. 𒁹 *amîlu aḫ-ḫa-za íḫuz mí išid* (*iṣu*) *NAM.TAR zikari* mí *ŠI* [. . . tanadi](*-di*) *tíliḳi*(*-ḳi*) *ina šikari išati* (*šammu*) *ḪI* [. . . . .]

36. (*šammu*) *kurkānā RAT ina šikari* (*riḳḳu*) *kiskirāna burāši RAT ina šikari išati* 𒑱 (*šammu*) *ŠI.ŠI* (*šammu*) *ŠI.MAN ina šikari išid* [. . . . *išati*]

---

19. Du sollst [. . .] Hundszunge[(Pf]l.) trocknen, backen, mit Rauschtrank befeuchten, er soll (es) trinken, so wird er genesen.
20. Du sollst [. . . AM.]ḪA.RA[(Pfl.)] zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken, so wird er genesen. — Du sollst 1 (*Sekel*) . . . . . . zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken, so wird er genesen.
21. Du sollst [. . . . . .] . . . . . zerreiben, (es) ihn in Rauschtrank beim Herankommen des Stern(bild)es am Morgen trinken lassen.
22. Du sollst 1 (*Sekel*) N[A . . . .] . . zerreiben, (es) ihn in Rauschtrank beim Herankommen des Stern(bild)es am Morgen trinken lassen.
23. Du sollst 1 (*Sekel*) „Fuchswein"(B.) zerreiben, ihn in Rauschtrank trinken lassen. — Du sollst 1 (*Sekel*) Nuḫurtu(Pfl.) zerreiben, ihn in Rauschtrank trinken lassen.
24. Du sollst 1 (*Sekel*) Wurzel von NAM.TAR(B.) zerreiben, ihn in Rauschtrank trinken lassen. — Du sollst 1 (*Sekel*) Speise von [Abu]katu backen, ihn in Rauschtrank trinken lassen.
25. Du sollst 1 (*Sekel*) grosses MUŠ.DIM.GURIN.NA(Pfl.) zerschlagen, ihn in [Rauschtrank] und Öl trinken lassen.

---

26. (Wenn) einem Menschen sein Leib gelb, sein Gesicht gelb und schwarz, (sogar) die Wurzel seiner Zunge schwarz ist, ist Aḫ[ḫaz]u ihr (der Krankheit) Name;
27. du sollst grosses MUŠ.DIM.GURIN.NA des Feldes backen, er soll es in Rauschtrank trinken, so wird der Aḫḫazu sei[nes I]nnern verstummen.

---

28. (Wenn) ein Mensch von einem Aḫḫazu erfüllt ist, sollst du (imm. Pfl.) Cypresse zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst (imm. Pfl.) Cypressen*zapfen*, Lehm von Staub von „Bergstein" zerreiben, er soll (es) in Öl und Rauschtrank trinken, so wird er genesen.
29. Du sollst (imm. Pfl.) Kukru zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst Ḫašū(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst Ípitātu-Wurzel zerreiben, er soll (es) in Wasser trinken; du sollst (imm. Pfl.) Myrrhe zerreiben, er soll (es) in Milch trinken.

---

30. (Wenn) ein Mensch von einem Aḫḫazu erfüllt ist, sollst du Wurzel von Šūšu(B.) backen, du sollst *dich* in Rauschtrank waschen, er soll (es) beim Herankommen des Stern(bild)es trinken.

---

31. (Wenn) ein Mensch von einem Aḫḫazu erfüllt ist, sollst du Dorn(Pfl.), ..., Anunutu(Pfl.) in Räucherwerk [für ihn] räuchern,
32. und ihn mit . . . [.] . . . salben, so wird er genesen.

---

33. *Du* soll*st* [. . .] . . . . [. . . . . .] . . . . Öl werfen, ... [. . . . .]

34. . . . . [.] . . . . [. . . . .]

---

35. (Wenn) ein Mensch einen Aḫḫazu bekommen hat, sollst du Saft von Wurzel von männlichem NAM.TAR(B.), Saft von . . [. . . . wer]fen, nehmen, er soll (es) in Rauschtrank trinken, ḪI [.](Pfl.) [. . . . .];
36. du sollst Kurkānū(Pfl.) zerreiben, in Rauschtrank (imm. Pfl.) Cypressen*zapfen* zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken. — [Er soll] ŠI.ŠI(Pfl.), ŠI.MAN(Pfl.) in Rauschtrank von Wurzel [von . . . . . . trinken].

---

37. Ỵ *libbi īni ittarak* (*rikku*) *burāša* (*rikku*) . [. *RA*]*T ina kur*[*unni* ....]

---

38. Ỵ *amīlu II ṭīṭ ípri aban šadī* lilma *ištíniš ina šikari TAR.MUŠ tu-zak-k*[*a* ......]

---

39. Ỵ *amīlu II XV ší AN.BIL RAT ina šikari tasalaḫ tu-zak-ka šamna ḫal-ṣa ana libbi tanadi*(*-di*) *balu* [*pa-tan išati-ma ibaluṭ*]

---

40. Ỵ *amīlu II IM.KAL.LA RAT ina šamni u šikari išati zír* (*iṣu*) *bi-ni ina šikari išati zír* (*iṣu*) *bi-ni* [.....]

41. *zír* (*iṣu*) *bi-ni RAT ina šamni u šikari išati išid* (*iṣu*) *šu-ši ina šamni u šikari išati* (*šammu*) *ŠI.MAN RAT* [ina šamni u šikari išati]

---

42. *III išid* (*iṣu*) *šu-ši išid* (*iṣu*) *nurmī ana mí tanadi ikkal BAT.SA DUL.DU A ta-ša-ḫal* li*kṣ*i ina [....]

---

43. Ỵ *amīlu aḫ-ḫa-zu ana īnî*[*í-šu ílā*(*-a*)*-ma īnā*]*a-šu gu-míš arka* [.....]

44. *libbi-šu na-šu-u akala u šikara u-tar-ra amīlu šuatu u-z*[*ṣa-b*]*pal-ma* [*imāt*]

---

45. Ỵ *amīlu aḫ-ḫa-zu mariṣ kakkad-su pa-nu-šu zumur-šu ka-la-šu u išid* [*lišāni-šu* ṣabit]

46. *ana marṣi šu-a-tu* (*amīlu*) *āsū kāt-su lā ub-bal amīlu šuatu imāt lā* [*ibaluṭ*]

---

47. Ỵ *amīlu UD.DA KUR ID ZI SAK.KI mariṣ AŠ LAM DUGUD-šu ana balāṭi šikara ru-uš-ša ša* . [....]

48. *ikal* Ỵ (*ilu*) *Aššur-bāni-aplu šar kiššati šar* (*mātu*) *Aššūr ša* (*ilu*) *Nabū u* (*ilu*) *Taš-mí-tum uznā*]*a ra-pa-aš-tum iš-r*[*u-ku-uš*]

49. *i-ḫu-uz-zu īnā*]*a na-mir-tum ni-sik tup-sar-ru*[*-ti*]

50. *ša ina šarrāni*(*-ni*) *a-lik maḫ-ri-ia mam-ma šip-ru šu-a-tu la í-ḫu-uz*[*-zu*]

51. *bul-ṭí-ta u šipir bīl imṭī ur-ti* ašipí *ta-hi-zu* [*nak-la*]

52. *az*[*su-g*]*kal-lu-ti* (*ilu*) *Nin-ib u* (*ilu*) *Gu-la ma-la ba-aš-m*[*u*]

53. *ina tup-pa-a-ni aš-ṭur as-nik abrí*[*-ma*]

54. *a-na ta-mar-ti ši-ta-as-si-ia ki-rib ikalli-ia u-kin*

---

37. (Wenn) das Innere des Auges gelb ist, sollst du (imm. Pfl.) . [. . zerrei]ben, in We[in . . . .]

---

38. (Wenn) einem Menschen desgleichen, sollst du Lehm von Staub von „Bergstein", Lilmu in eins in . . . -Rauschtrank läuter[n . . . .].

---

39. (Wenn) einem Menschen desgleichen, sollst du 15 Ko(e)rn(er) *Salz* mit Rauschtrank besprengen, läutern, geläutertes Öl *dazu* werfen, [er soll (es)] ohne [zu *kosten* trinken, so wird er genesen].

---

40. (Wenn) einem Menschen desgleichen, sollst du IM.KAL.LA zerreiben, er soll (es) in Öl und Rauschtrank trinken, Samen von Tamariske(B.) in Rauschtrank trinken, Samen von Tamariske(B.) [. . . . .],

41. du sollst Samen von Tamariske zerreiben, er soll (es) in Öl und Rauschtrank trinken, Wurzel von Šûšu(B.) in Öl und Rauschtrank trinken; du sollst ŠI.MAN(Pfl.) zerreiben, [er soll (es) in Öl und Rauschtrank trinken].

---

42. 3 (*Sekel*) Wurzel von Šûšu(B.), Wurzel von Nurmû(B.) sollst du in Wasser werfen, er soll (es) essen; du sollst . . . . *durchseihen*, es möge erkalten, [er soll (es)] in [. . . . .].

---

43. (Wenn) einem Menschen ein Aḫḫazu in seine Augen hinaufgestiegen ist und seine Augen wie Kupfer grün sind, [. . . . .],

44. seine inneren Teile gehoben werden. Speise und Rauschtrank zurückbringen, selbiger Mensch . . . und [er wird sterben].

---

45. (Wenn) ein Mensch an einem Aḫḫazu krankt, sein Haupt, sein Antlitz, sein ganzer Leib, und (sogar) die Wurzel [seiner Zunge gepackt ist],

46. an selbigen Kranken soll der Arzt seine Hand nicht bringen, selbiger Mensch wird sterben, nicht [genesen].

---

47. (Wenn) ein Mensch . . . . ., an . . . . . krankt, . . . *ihm* . ., soll*st du* zu (seine)r Genesung roten Rauschtrank . . [. . . . . .]

48. Palast Aššurbānaplu's, des Königs der Welt, des Königs von (Land) Aššur, w[elchem] (G.) Nabû und (G.) Tašmîtu weite Ohren verli[ehen],

49. (d[er]) zu eigen bekam helle Augen. Das Auserlesene der Tafelschreibek[unst],

50. einer Verrichtung, wie dergleichen unter den Königen, meinen Vorgängern, keiner geler[nt hatte],

51. Heilungen und Verrichtung des „Herrn des Ritzmessers", Anweisung der Beschwörer, [kunstvolle] Lehre,

52. Grossarztschaft von (G.) Ninib und (G.) Gula, soviel davon gemach[t ist],

53. schrieb ich auf Tafeln, musterte ich, prüfte ich [und]

54. stellte ich zu meinem leisen und lauten Lesen in meinem Palaste auf.

Kommentar.

KK. 191 + 201 + 2474 + 3230 + 3363.

Spalte I.

Z. 1. Der senkrechte Keil am Anfang eines Abschnitts bezeichnet lediglich den Beginn eines Neuen, wie auch z. B. in vielen Vokabularen, von denen dies immer als selbstverständlich gegolten hat. Man hat gemeint, er bezeichne die Konjunktion *šumma*; für diese Annahme lässt sich aber ein Beweis nicht erbringen, wie das z. B. eine gelegentliche phonetische Schreibung oder ein phonetisches Komplement wären. Ein solches liegt scheinbar vor K 71 b etc., II, 14, wo aber in Wirklichkeit *MA* nicht phonetisches Komplement, sondern das Ideogramm eines Körperteils ist, das auch Sp. II, 7 vorkommt. Mit absoluter Sicherheit ausgeschlossen wird die Lesung *šumma* für 𒁹 durch THOMPSON, The Reports of the Magicians and Astrologers of Niniveh and Babylon, London 1900, Nr. 122, wo unmittelbar darauf *šumma* (geschrieben *BAT.MA*) folgt. Dadurch verlieren auch alle scheinbar entgegenstehenden Stellen, in denen auf 𒁹 Verba in Relativform folgen, eine ihnen etwa zugeschriebene Beweiskraft. Solche sind ZIMMERN, Beitr., Nr. 43, Tafel XLIX: 𒁹 *amîlu ķimaḫḫa ib(a)nû*, THOMPSON, l. c., Nrr. 113. 236. 248, die auch an sich nichts beweisen würden, weil hier einmal neben den auf *u* endenden Verbis andere ihnen koordinierte nicht auf *u* enden und an der zuletzt angeführten Stelle eine Glosse zu *ittanaškanu* gar die Variante *ittanaškan* bietet. Überhaupt braucht ja die *u*-Endung des Verbums nicht überall auf Abhängigkeit eines Satzes hinzuweisen; z. B. steht *u-za-a-zu* KB VI, 1, S. 30, Z. 136 zweifellos im Hauptsatz für *uzaʾaz*. Aus Sp. II, 7 (*UT MA* etc.) könnte man bei oberflächlicher Betrachtung entnehmen, dass der senkrechte Keil am Anfang *inuma* zu lesen sei; aber eine derartige Annahme wäre nicht zu halten: Nach *inuma* erwartet man unbedingt das Verbum im Modus relativus, in dem es aber nach dem senkrechten Keil nicht steht, wie deutlich aus mehrfachen phonetischen Schreibungen (Sp. II, 29. K 71 b etc., III, 6. 16. 40), auf Konsonanten endenden phonetischen Komplementen (Sp. I, 26) und der Form *-su* des Suffixes der 3. Person nach Verbis, die auf Zischlaute oder Dentale enden (so K 71 b etc., II, 39. III, 39), hervorgeht. Schliesslich ist auch noch zu beachten THOMPSON, l. c., Nr. 15, Obv. 5, wo der senkrechte Keil lediglich die Anführung einer neuen Thatsache einleitet, aus welcher gar nichts gefolgert wird, wonach also der Keil überhaupt keine Konjunktion vertreten kann. (J.) Es ist also falsch, den senkrechten Keil durch „wenn" wiederzugeben, und somit entspricht dem „wenn" in meinen Übersetzungen kein assyrisches Wort, sondern es dient lediglich zur Erläuterung der dem Keile folgenden, dem Sinne nach fraglos konditionalen Sätze. Ich habe darum auch überall (wenn) geschrieben.

NA = *amîlu* (vgl. IV R*) 22, 54/55 a u. s. w.) ist in unseren Texten ganz gewöhnlich; es wird aber nirgends etwa als Determinativ vor Berufsnamen verwandt, ebensowenig, wie andrerseits *GALU* in unseren Texten je, ausser K 71 b etc., III, 52, anstatt *NA* bei der Beschreibung der Krankheit gebraucht wird.

su-a-lam wird mit MEISSNER (Supplement, S. 105) phonetisch zu lesen und mit *sualu* in *Šurpu* VII, 30 ([*g*]*ulḫu su-a-lu iratsu utanniš*) zusammenzustellen sein. Nach dem sonstigen Gebrauch von *marâṣu* (s. sofort) in unseren Texten erwartet man, dass *sualu* Name einer Krankheit (vgl. ZZ. 4 11. 21. 26) oder eines erkrankten Körperteils (vgl. K 71 b etc., I, 15. 17. 21. 25 u. s. f.) ist. Aus der eben zitierten *Šurpu*-Stelle scheint hervorzugehen, dass es eine Krankheit oder Krankheitserscheinung ist; die dort folg. assyr. Zeile besagt, dass durch böse Geister der Mund des Kranken mit *ru'tu* und *rupuštu* erfüllt wurde. Nun macht mich Baron Dr. VON OEFELE darauf aufmerksam, dass *sualu* in diesem Zusammenhang vielleicht griechischem φλέγμα = „Schleim" gleichzusetzen sei, wobei freilich nicht nur an das, was wir Schleim nennen, zu denken wäre, sondern an eins der (vier) den Menschen konstituierenden Elemente. Nach einer in der griechischen Medizin weit verbreiteten Theorie würden nämlich gerade die Krankheiten, die im folgenden in unseren Texten behandelt werden, Kolik und ähnliche Leiden (s. u. zu *ḳiṣ libbi*), auf das φλέγμα zurückgeführt. Da nun nach VON OEFELE's gewiss richtiger Beobachtung enge Zusammenhänge zwischen der Heilkunde des Orients und der Griechenlands bestehen, erscheint die Zusammenstellung von *suâlu* und φλέγμα gewiss beachtenswert, wenn auch bisher das Material nicht ausreichte, um eine Identität feststellen zu können. Ob *suâlu* mit arabischem سُعَالٌ zusammenzubringen ist, kann mit Sicherheit nicht gesagt werden; doch wäre es gar nicht unwahrscheinlich, dass aus dem Namen des Krankheitsstoffes „Schleim" der Krankheitsname „Schleimauswurfkrankheit" = Husten (das heisst سُعَالٌ) sich entwickelt hätte.

GIG = *marâṣu* ist bekannt; es kommt nur darauf an, welche Verbalform hier zu lesen ist. Der Gebrauch des Präteritums an dieser Stelle ist, soweit ich sehe, in unseren Texten nicht häufig, wohl aber der des Permansivs (Sp. II, 10. 15. 38) und des Präsens (z. B. Z. 19, Sp. II, 29).

ḳiṣ libbi bedeutet jedenfalls einen innormalen, zugleich auch schmerzhaften Zustand des Innern, in welchem sich dieses auch beim Wütenden befindet; ein Synonym von *ḳis libbi* ist wohl *ḫip libbi* = „Zerschlagensein des Innern" V R 7, 55, wofür auch *ḫibi* (für *ḫipi*) *libbi* bei ZIMMERN, Beiträge, S. 110, Z. 12 (vgl. die Anmerkung dazu); *libbu* ist, wie wir noch weiterhin sehen werden, hier nicht das, was wir „Herz" nennen, sondern scheint weit umfassender zu sein und das ganze Leibesinnere zu bedeuten. Ob *ḳiṣ libbi*, wie z. B. DELITZSCH will, direkt irgend etwas mit dem Affekt zu thun hat, möchte ich dahingestellt sein lassen; wir wissen nur u. A., dass eine Folge des Behaftetseins mit *ḳiṣ libbi* Hinundherrennen ist; das kann aber ebenso gut durch arge Schmerzen, wie durch Wut, Raserei oder dergl. veranlasst werden. Für innere Schmerzen würde auch der ganze Inhalt unserer Texte sprechen; sie handeln von Krankheiten des Unterleibs, zunächst von Verdauungsstörungen; eine Erscheinung hierbei ist nun *ḳiṣ libbi*. *ḳi-iṣ* ist stat. constr. von **ḳiṣṣu*; der Stamm dürfte, wie man allgemein annimmt, קצץ sein. Dieser Stamm hat jedenfalls die Bedeutung der gewaltsamen Trennung eines natürlichen Zusammenhangs. Somit wird man *ḳiṣ libbi* am besten mit „Leibschneiden, Kolik" wiedergeben (VON OEFELE). Für kolikartige Schmerzen spricht hauptsächlich auch die Z. 11. 13 angeordnete Hockstellung, die bei Kolik eine grosse Erleichterung schafft, indem die gespannten Bauchdecken durch diese Stellung entspannt

---

*) Mit IV R schlechthin bezeichne ich stets die 2. Auflage des IV. Bandes der Western Asia Inscriptions.

werden. „Andere Kranke", schreibt mir VON OEFELE, „würden einfach umfallen, wollte man ihnen solche Hockstellung zumuten". „Jeder Patient würde das für Foltern halten".

Statt der phonetischen Schreibung *šuruš* begegnet häufig das Ideogramm *GIRI*, = *išdu*, das ja der Bedeutung nach z. T. mit *šuršu* identisch ist, wenn nicht geradezu auch für *GIRI šuršu* zu lesen ist. (J.)

(*iṣu*) *ŠU.ŠÍ* ist gewiss phonetisch zu lesen, wofür besonders die Schreibungen in ZZ. 8 und 17 sprechen, und darum wohl mit aram. ܫܘܫܐ = Süssholz, Glycyrrhiza glabra β violacea zusammenzustellen, von der BOISSIER, Flora orientalis, II, 202 sagt: habitat in Babylonia ad ripas Euphratis et Tigridis . . ., ubique in Assyria et Babylonia (LÖW).

Z. 2. Es ist zu beachten, dass nicht nur die mit dem Determinativ *ŠAM* versehenen Pflanzennamen, sondern auch die beiden Z. 1 genannten Wurzeln, K 71 b etc., III, 21. 50 auch Samen, K 71 b etc., IV, 41 sogar Mehlarten, unter dem Begriff *šammí* zusammengefasst werden; daraus geht unzweifelhaft hervor, dass *šammu* ein sehr allgemeiner Begriff ist, der alle möglichen pflanzlichen Stoffe umfasst und am besten mit „Vegetabilie", „Pflanzenstoff" wiedergegeben wird. „Kraut" reicht jedenfalls gar nicht aus. Aus K 71 b etc., III, 42. 44 ergiebt sich wohl, dass wenigstens in unseren Texten *šammu* nur Bezeichnung von offizinell verwendeten Pflanzenstoffen und an den beiden angeführten Stellen direkt der aus diesen durch Bearbeitung mit Flüssigkeiten gewonnenen Arzeneien ist. Es heisst dort „𒁹 *amīlu šamma išti* und dies nicht die gewünschte Wirkung hat". Vgl. auch JENSEN in KB VI, 1, S. 574.

In *SIS* vermutet man zunächst eine Qualitätsbezeichnung für die vorhergenannten Pflanzenstoffe, und zwar wegen der Gleichung *SIS* = *marru* (BRÜNNOW 6442) als bittere. Doch ist für *SIS* als Lesung kein Wort mit der Bedeutung „Bitterkeit" überliefert; eine solche müssten wir dann aber haben, da *šammí* im Plural steht, *SIS* aber an allen Stellen ohne Pluralzeichen. Die einzige Lesung, die noch in Betracht kommt, ist daher wohl *annūti* (II R 35, 4c. d) (J.), so sonderbar sie auch ist, gerade so sonderbar, wie die unten zu Z. 3 zu besprechende Lesung *AŠ.ÍŠ* = *ibaluṭ*, die übrigens demselben eben genannten Text entstammt. Wie die Gleichung *SIS* = *annūti* zu erklären ist, ist mir ganz dunkel; dagegen passt *annūti* = „diese" ausgezeichnet in den Zusammenhang.

UR.BI = *ištīniš* nach II R 15, 27 a. b u. s. w.; eine andere Schreibung für dies Wort ist 𒁹𒌍 = *ištīniš* (*-niš*), so Z. 25, Sp. II, 44. K 71 b etc., III, 27. Der Wechsel mit dieser Schreibung beweist, dass *UR.BI* nicht *mitḫariš* zu lesen ist, was nach K 133, Rs. 9 auch möglich scheinen könnte. Was *ištīniš* bedeutet, geht aus der Bedeutung der Substantiva und Verba, mit denen es verbunden wird, hervor. Es kann danach nicht gut etwas anderes bedeuten, als dass die betreffende Handlung so ausgeführt werden soll, dass aus dem Vielerlei ein Einerlei wird, sodass *ištīniš* mit einem *ana ištīn* gleichbedeutend wäre.

Die Bedeutung des in unseren Texten sehr häufigen *RAT* ist ziemlich auf der Hand liegend; es muss heissen „zerkleinern", speziell (wegen der Natur der Gegenstände, an denen es ausgeführt wird) „zerreiben" (z. B. Salz, ZZ. 9. 10. 31. Sp. II, 1. K 71 b etc., II, 23. IV, 45. K 61 etc., I, 65 u. s. w.). Auch Z. 20 unserer Spalte spricht nicht dagegen, wenn dort die Herstellung einer Emulsion gemeint ist. Nicht ganz so sicher ist die assyrische Lesung. Für das einfache *RAT* mit verbaler Bedeutung ist eine Lesung überhaupt nicht überliefert, für das doppelte mit vorgesetztem *KA gaṣāṣu* (d. i. *ḳaṣāṣu*) *ša šinni*, d. h. *ḳaṣāṣu* von den Zähnen ausgesagt, also wohl = kauen oder beissen. Ob man dies Verbum *ḳaṣāsu* überall für einfaches *RAT* einsetzen darf, erscheint aber zweifelhaft; ebensowenig kann auch *kasāmu*, das Sp. II, 19 genau so gebraucht zu werden scheint, wie sonst *RAT*, ohne Bedenken hierfür eingesetzt werden. Aber eines der beiden Verba wird man zweifellos für *RAT*

zu lesen haben; haben doch *kasâmu* und *kaṣaṣu* das Ideogramm *GUR* (Brünnow Nr. 931) gemeinsam.

Z. 3. *BI* = *šikaru* ist bekannt; dieses Wort scheint eine ganz allgemeine Bezeichnung für alle berauschenden Getränke zu sein, und nicht nur für ein besonderes von ihnen, z. B. Palmwein (Delitzsch) oder Bier; es scheint so umfassend zu sein, dass sein Ideogramm in einer Gruppe *BI.SAG* = *(šikaru) kurunnu* als eine Art Determinativ verwandt wird; denn *SAG* allein heisst vielleicht schon *kurunnu*. S. zu Z. 32.

RU = *nadû* ist hier gesichert durch das phonetische Komplement (*-di*); zu lesen also *tanadi*(*-di*). Angeredet ist mit der 2. Person des Verbums natürlich der Arzt; dass diese zu lesen ist, folgt aus mehreren phonetischen Schreibungen (z. B. *tu-g(k)ar-ra-ar* Z. 13) und aus den öfters vorkommenden Suffixen der 3. Pers. Sing. Masc. hinter manchen Ideogrammen, hinter denen sie manchmal auch fehlen, so vor allem hinter *NAK* = *šatû* trinken; in ersterem Fall ist dann die 2. Pers. Masc. einer Konjugation mit causativer Bedeutung, im andern die 3. Pers. Sing. Masc. einer Konjugation, die nicht kausative Bedeutung hat, zu lesen.

Fast überall, wo die Verbindung *ina MUL.KU.NU* oder *ina UL.KU.NU* vorkommt, ist das *NU* so undeutlich geschrieben, dass es ebenso gut *BAT* oder *PAP* sein könnte. Nur K 71 b etc., IV, 49 war *NU* wirklich sicher als solches erkennbar. *MUL* und *UL* bedeuten beide „Stern" (vgl. Jensen, Kosmologie, S. 44). *KU.NU* wird II R 48, 28 c. d, in einer Spalte, die mehrere astronomische Termini u. dergl. enthält, durch *ḳiribu* erklärt, V R 41, 50 a. b durch *sanâḳu ša nakiri*; *sanâḳu* ist aber synonym mit *ḳarâbu* (II R 35, 23 e. f etc.) und der Schluss wird daher erlaubt sein, dass *ḳiribu* (oder *ḳíribu*) eine unter dem Einfluss des *r* entstandene jüngere Aussprache von *ḳarâbu* ist. *ina MUL* oder *UL.KU.NU* ist demnach zu lesen *ina kakkabi ḳarâbi* (oder *ḳíribi*). (J.) *ḳarâbu* heisst „nahe sein", auch „sich nähern". Es fragt sich nun, wem der „Stern" nahe ist und was für ein „Stern" gemeint ist. Glücklicher Weise geben unsere Texte an einigen Stellen Auskunft darüber, welcher Art der als *kakkabu* bezeichnete Himmelskörper ist. Z. 29 heisst es z. B. *ana pân* (*kakkabu*) *Ínzi ḳarâbi*; K 71 b etc., IV, 49 *ina pân* (*kakkabu*) *Ínzi ḳarâbi*; auch K 61 etc., I, 40 wird der „Stern" *Ínzu* erwähnt. Der „Stern" *Ínzu* ist nun ohne Zweifel das Sternbild des „Ziegenfisches" (nach Jensen's Kosmologie, SS. 73 ff., 313 f. etc.), d. i. des Steinbocks, also ein Tierkreisbild. Dadurch wird es nahe gelegt, dass auch, wo *kakkabu* allein, ohne Namensangabe steht, ein Sternbild des Tierkreises gemeint ist. Auch auf die andre Frage fällt von hier aus Licht; denn während an und für sich das „Nahesein" eines Sternes sich auf jeden astronomisch, oder, was dasselbe ist, astrologisch wichtigen Ort oder Himmelskörper beziehen kann, wie z. B. auf den Horizont im Osten und Westen, oder den Meridian oder auf einen Planeten, spricht bei Tierkreisbildern Manches dafür, dass es sich um die Nähe zur Sonne handelt, der sie ja hinter einander nahe kommen. Trifft diese Annahme aber zu, so ergiebt sich weiter, dass das Sternbild, welches „nahe sein" oder „sich nähern" soll, das ist, das demnächst von der Sonne erreicht werden oder in das sie eintreten wird. Die Zwölfteilung der jährlichen Sonnenbahn ist nun höchst wahrscheinlich nach der Zahl der 12 Monate erfolgt, so dass in der Theorie jedem Monat einer der 12 Abschnitte entsprach, unter der Voraussetzung, mit dem Eintritt der Sonne in einen neuen Abschnitt ihrer Bahn beginne ein neuer Monat und 12 Monate entsprächen genau der Zeit, in der die Sonne ihren Jahreskreis durchläuft. Mit dem Eintritt der Sonne in ein neues Bild verband sich demnach der Gedanke an den Beginn eines neuen Zeitabschnittes. Obige Annahme musste nun sehr bald eine Berichtigung erfahren, einmal infolge der Rechnung nach konventionellen Monaten von gerade je 30 Tagen, dann auch infolge der Präcession der Tag- und Nachtgleichen. Es wird sich aber bei den Astronomen und Astrologen in Babylonien (und Assyrien) die Kunde

davon erhalten haben, dass eigentlich ein neues Jahr mit der Rückkehr der Sonne zu einem bestimmten Punkt, ein neuer Monat mit dem Eintritt in ein neues Tierkreisbild begann. Der natürlichste Anfang eines neuen Sonnenjahres ist aber unfraglich der Moment, in dem nach der stetig fortschreitenden Abnahme der Dauer des Tages zum ersten Mal sich ein neues Zunehmen des Tages beobachten lässt. Zur Zeit der Niederschrift unserer Tafeln unter *Aššurbânaplu* traf dies aber ungefähr zusammen mit dem Eintritt der Sonne in das Bild des Steinbocks, sodass also *ina* (*kakkabu*) *Ínzi ḳarâbi* bedeuten könnte: mit dem Beginn eines neuen astronomischen Sonnenjahrs, *ina kakkabi ḳarâbi*: mit dem Beginn eines neuen „Sonnenjahr-Monats". Dass man sich von solchen Ereignissen einen günstigen Einfluss auf eine Kur, die man zu ihrer Zeit ausführte, versprach, steht mit den sonstigen Vorstellungen der Babylonier und Assyrer nicht im Widerspruch. Man erhoffte eben von dem Eintritt eines Neuen in der himmlischen Region auch neues Leben, d. h. Genesung für den Kranken; diese Hoffnung wurde schon durch den Beginn eines neuen „Sonnenjahr-Monats" erregt, in noch viel höherem Masse aber natürlich durch den eines neuen astronomischen Jahres. (?.J.) Es wären also in bestimmten Krankheitsfällen die Arzneien im ersten Monat des astronomischen Jahres einzunehmen gewesen, während man im allgemeinen sich damit begnügt hätte, den Eintritt der Sonne in den nächstfolgenden Abschnitt der Ekliptik abzuwarten. (J.) VON OEFELE hält es freilich für unmöglich, dass man beim Vorhandensein einer Krankheit den Kranken einen Monat oder gar ein Jahr warten liess; jeder Kranke verlange vielmehr sofortige Behandlung. Daher könne sich das *ina kakkabi ḳarâbi* höchstens auf den täglichen Aufgang oder die täglich erfolgende Annäherung an eine bestimmte Stelle beziehen. Überzeugend finde ich das nicht. Hatte man wirklich Vertrauen darauf, dass der Eintritt einer bestimmten Konstellation helfe, so wird man sicher auf ihn gewartet haben. Eine andere Möglichkeit, auf die mich ebenfalls VON OEFELE hinweist, wäre die, dass mit dem „Stern" jedesmal das Sternbild gemeint ist, in dessen Stunde die Krankheit begann oder das den erkrankten Körperteil „regiert". Indes wissen wir nichts von assyrisch-babylonischen Vorstellungen, die eine derartige Erklärung begünstigten. Auch steht ihr wohl die Erwähnung eines bestimmten Sternbildes (*Ínzu*) im Wege; eine endgiltige Entscheidung möchte ich mir aber nicht anmassen, und ich gebe darum auch diese Ansicht hier wieder.

ID.TIK.ZI.GA = *šîru* nach II R 27, 12e. f; diese Lesung wird durch die verschiedentlich vorkommende, mit *ina ID.TIK.ZI.GA* wechselnde phonetische Schreibung *ina ši-rim* (II, 14 u. ö.) bestätigt.

NU PA TAN ist mit Sicherheit *balu pa-tan* zu lesen. *NU* = *ba-lu* ergiebt sich aus ZZ. 8ff. u. s. w. *patânu* bedeutet im allgemeinen „essen" (s. DELITZSCH, HWB s. v.); durch diese Bedeutung ist ZIMMERN, Beiträge, S. 113, Anm. δ, wohl auf seine Vermutung gekommen, *balu patân* heisse „ohne unterzuschlucken". Doch ist es von einem Kranken kaum zu verlangen, er solle etwas trinken, ohne zu schlucken, da ihm die Ausführung dieser Vorschrift unmöglich sein würde; wenn aber gemeint wäre, dass man die Flüssigkeit nur in den Mund nehmen und dann wieder ausspeien solle, so müsste dies irgendwie deutlich ausgesprochen sein. Die Vergleichung von *patânu* mit arab. فتن „prüfen" (z. B. vom Probieren edler Metalle gebraucht), „versuchen", führt aber zu der, wie mir scheint, weit besser passenden Übersetzung „ohne zu kosten". Das Verbot des vorherigen Kostens wäre offenbar sehr verständig; vermutlich würden nämlich die Patienten, wenn sie die ihnen zugedachten Tränklein erst einmal geschmeckt hätten, sich geweigert haben, sie einzunehmen. VON OEFELE ist auch hier anderer Meinung. Er meint, *balu patân* werde wohl bedeuten „ehe er etwas gegessen hat" = „nüchtern". Das wäre aber doch wohl anders ausgedrückt worden, etwa durch *ina la akališu* oder *lâm mimma íkulu* (vgl. K 71b etc., III, 54). Auch der Gebrauch von

patānu wäre auffällig. Endlich steht nicht überall, wie hier, dabei *ina širi*, am Morgen. Auf meine Einwendungen hin schlägt nun VON OEFELE vor, in *balu patān* eine „Verordnung von Hungerdiät" zu sehen. Nun ist ja anzuerkennen, dass verschiedentlich Diätvorschriften gegeben werden, z. B. Sp. II, 30; doch wird dort für „essen" nie *patānu* gebraucht, sondern stets *KÚ* = *akālu* geschrieben. Dafür, dass *patānu* wirklich „kosten" bedeutet, könnte sehr schwer in die Wagschale fallen K 71 b etc., I, 56, wo *ina patān* und *lišān(i)-šu* neben einander stehen. Diese Stelle wäre für die Bedeutung „kosten" entscheidend, wenn nicht hier und an den ähnlichen Stellen K 71 b etc., II, 29. III, 20. IV, 14 die Ungewissheit bestände, ob nicht *lišān(i)-šu* Objekt zu dem folgenden Verbum *ṣabātu* ist. Die Möglichkeit, dass es das logische Subjekt zu *patān* ist, ist an allen Stellen vorhanden. Immerhin wird es angebracht sein, auch die zuletzt erwähnte Annahme VON OEFELE's im Auge zu behalten.

NAK + Pluralzeichen = *iltati*; das Pluralzeichen, wie auch das Dualzeichen hinter Ideogrammen für Verba vertritt bekanntlich häufig die Doppelsetzung des Ideogramms, und beide bezeichnen, wie diese, dass *t*-Bildungen des Verbums gebraucht werden sollen.

AŠ.ÍŠ = *ibaluṭ*; diese Gleichsetzung stand mir längst fest, ehe ich einen Beweis für ihre Richtigkeit kannte; sie ergiebt sich fast mit Sicherheit aus dem Wechsel dieser Zeichengruppe mit *TI* oder *TI(-uṭ)* = *ibaluṭ*. Ein Beweis dafür findet sich (J.) II R 35, Nr. 1, ZZ. 15 c. d, in einem Text, der mit seiner 2. Spalte vermutlich zur Erklärung eines den unseren sehr ähnlichen Dokuments diente (die erste Spalte enthält bekanntlich Erklärungen zur Serie *Šurpu*); ich lasse hier einen Auszug folgen und gebe in [ ] die mir wahrscheinlichen Ergänzungen zu den Bruchstücken:

U	*bí-[lum]*
RU	*na[-du-u]*
DUB	*ša-p[a-ku]*
AŠ.ÍŠ	*i-ba[l-luṭ]*
ÍŠ	*pa-ša-[šu*)]*
ÍŠ	*ḫa-ša[-lu?]* u. s. f.

Von diesen 6 Gleichungen sind die 4 mittleren auf unsere Texte anwendbar. Die Lesung von *AŠ.ÍŠ* wird sich anders, als oben angegeben, kaum ergänzen lassen. In der Regel kommen zwar, abgesehen von den nur die 3. oder 2. Pers. Sing. berücksichtigenden Listen, in den Vokabularen Verba nur im Infinitiv vor; es mag aber sein, dass *AŠ.ÍŠ* nur der 3. Pers. Sing. *ibaluṭ* entspricht, während diese Gruppe den Infinitiv oder andere Formen des Verbums *balāṭu* nicht vertreten kann. In II R 35, Nr. 1 findet sich übrigens auch die oben schon erwähnte Gleichung *SIS* = *annūti* (s. z. Z. 2).

Z. 4. In dieser und den drei folgenden Zeilen ist manches dunkel. Zunächst wissen wir nicht sicher, was ein *ūmu ša TU* und ein (*iṣu*) *MÀ.TU* sind; als höchst wahrscheinlich wird man es aber bezeichnen dürfen, dass die beiden *TU* gleiche Bedeutung haben. Als wahrscheinlich ergiebt sich ferner, dass *TU* hier die 83—1—18, 1330 Rs. 25 bezeugte Bedeutung *abūbu* oder *šubtu* hat, dass es also hier heisst: an einem *abubu*-Tage sollst du ihn auf ein *abūbu*-Schiff setzen. Es ist nämlich zu beachten, dass nach K. 4378, Sp. V, Z. 24 dem *Bil*, nach Z. 35 ib. dem *Ninib* ein *TU*-Schiff gehört, und dass diese beiden Götter anderwärts als *abūbu*-Götter bezeichnet werden (KB VI, 1, S. 332 f.). Aus II R 60, 8 d (vgl. JENSEN in Theol. Lit.-Zeit. 1895, Sp. 251) ergiebt sich ferner, dass ein *TU*-Schiff beim Befahren des Meeres (denn die Fahrt geht nach *Tilmun*) Schwankungen ausgesetzt

---

*) Oder ist hier trotz K 71 b etc., IV, 52 und K 61 etc., III, 18 f. statt dessen *pašāḫu* einzusetzen?

ist, da es *gallatu* genannt wird. Dieses Schwanken entsteht aber wohl dadurch, dass das Schiff dem *abûbu* ausgesetzt ist; dies Wort bezeichnet ja eine mit Gewalt herandrängende Flut, gewöhnlich von Wasser, aber auch von Licht. Vier der a. a. O. erwähnten *abûbu*-Götter heissen darum so, nicht etwa, weil sie irgend etwas mit „der" Flut oder dem Wasser überhaupt zu thun hätten, sondern wegen ihrer Lichtnatur. (S. JENSEN in KB VI, 1, 563f.) Das Fahren auf einem *TU*-Schiff soll nach VON OEFELE wohl stattfinden, damit der Kranke seekrank werde; durch das dabei eintretende Erbrechen werde nämlich dem an Gallensteinkolik leidenden Patienten Erleichterung verschafft. Ein *TU*-Schiff könnte vielleicht aber auch ein Schiff sein, das man auch bei stark bewegter See gebrauchen kann, also vielleicht ein Segelschiff, das viel seetüchtiger ist als ein Schiff, das durch Ruder angetrieben wird. Dass dem *Sin* ein Schiff zukommt (IV R 1, 29b f.), und dass es heisst „der Mond hat mein *TU*-Schiff machen lassen" (IV R 50 [57], III, 13 = *Maqlû* III, 128), wird sich wohl daraus erklären, dass ein *TU*-Schiff von der Seite gesehen mit der Gestalt des Mondes zu gewissen Zeiten Ähnlichkeit hatte. Zu lesen ist *(iṣu) MÀ. TU* wohl *makurru* (nach JENSEN in KB VI, 1, 533f.).

Ḫ̮U. SI = *rakâbu* nach K. 133, Rev. 17/18 (ASKT S. 81). *rakâbu* heisst, auf ein Schiff bezogen, bekanntlich sowohl es „besteigen", als darauf „fahren"; wegen der Verbindung mit *îlû* (s. sofort) wird es hier vom Besteigen des Schiffes zu verstehen sein; wegen des Suffixes *-šu* muss natürlich III 1 gelesen werden.

DUL. DU ist bekanntlich Ideogramm für *îlû*; dass dies Verbum auch vom Besteigen eines Schiffes gebraucht wurde, zeigen die Stellen bei DELITZSCH, HWB s. v. — Unsere Zeile hat SAYCE auf folgende Weise „übersetzt" (ZKF II, S. 5): „For low spirits, on the day when the dove enters the ark make it ascend its horn etc."; und zur Erklärung dieses offenbaren Unsinns sagt er (l. c. S. 6): „In line 4 reference seems to be made to a custom of commemorating the return of the dove to the ark of Xisuthrus"!*) Dem brauche ich wohl nichts hinzuzufügen!

Z. 5. Sicher scheinen in dieser Zeile die Worte *šiptu*, *bît nu-ru*, ferner *Bîl* (= *Marduk*) und *Z(Ṣ)arpanîtum*, sowie das Wiederholungszeichen in der Mitte mit folgendem Trenner; *bît nûru* ist vielleicht eine Anrede an *Bîl*: was sonst in dieser Zeile steht, ist völlig dunkel; ist es überhaupt assyrisch? Eine *bît nu-ru*-Beschwörung findet sich auch IV R 29* Add. (5), Z. 5 und ibid. 60, 30a, ohne dass sich weiteres aus diesen Stellen entnehmen liesse; ebensowenig hilft *šiptu bît nu-ru* Recueil de Travaux XXII, note LIV von SCHEIL. Weitere Stellen, auf die mich Herr Prof. Dr. BEZOLD freundlich aufmerksam machte, sind *Maqlû* VII, Z. 151; K 54 nach BEZOLD, Catalogue, Vol. II, Add., p. XXIII; KING, Magic, pl. 46, l. 35 und ibid. pl. 23, l. 1 und Anm. 2 dazu. Aus den zuletzt genannten Stellen geht hervor, dass die Wörter *bît nûru* oder *nûri* nicht der Anfang einer Beschwörungsserie sind und überhaupt nicht der Anfang einer Beschwörung, da sie ja in 2 Duplikaten einmal stehen, das andere Mal fehlen. Herr Prof. Dr. BEZOLD vermutet auf Grund dieses Befundes weiter, dass dieser Ausdruck gleichem oder ähnlichem Zweck diene wie *bît rimki* (KING, Magic, p. 14ff.), *bît mi-si-ri* (Catalogue p. 2054) und *bît sa-la-mi-i* (Catalogue p. 2152) und vielleicht eine Zweckbestimmung für die darunter befassten Texte enthalte. (Briefliche Mitteilung von Herrn Professor Dr. BEZOLD.)

Z. 6f. Der Anfang der Zeile 6 scheint assyrisch zu sein, da *ša* hier doch wohl das assyrische Relativpronomen sein dürfte. *igigal* bedeutet nach II R 26, 60c. d bekanntlich „sehend"; dessen Gleichsetzung mit *mudû* ist darum sicher. Die auf *igigalla* folgenden Zeichen sind wohl sicher sumerisch zu lesen; hierfür sprechen zunächst die vokalischen

*) Die Sperrungen rühren von mir her. K.

Endungen hinter den „Ideogrammen", besonders aber, und das ist ausschlaggebend, die Glosse *du-ra* zu *KU*(= *dur*)-*ra*. *Gub-ba* vertritt assyrisches *nazāzu*, *du*(*r*)-*ra ašābu*, *gir-a-ni šēpišu*. Die Syntax dieser beiden Zeilen ist nicht mit Sicherheit festzustellen.

In beiden Zeilen wird sich *igigal* wohl auf die beiden oben genannten Gottheiten beziehen.

Manū ist eigentlich „zählen", von dem Hersagen von Beschwörungen gebraucht, wohl eigentlich = „nach Zählen", d. h. „rhythmisch hersagen". (? J.) Darnach heisst dann die Zauberformel auch schlechtweg *minūtu* (ZIMMERN, Beiträge, S. 172, Z. 14).

Z. 8. Das Zeichen [Keilschriftzeichen] am Anfang eines Abschnittes ersetzt in unseren Texten die Wiederholung der Symptome; es wird also im F. für dieselbe Krankheit eine weitere Behandlungsweise angegeben. Es ist mir aber nicht ganz klar, ob die verschiedenen Mittel alle nach einander angewendet werden sollen, oder ob sie zur Auswahl nach Ermessen des Arztes angegeben sind. Für das letztere spricht, dass mehrfach am Ende von Rezepten, auf die andere mit dem Wiederholungszeichen beginnende folgen, *ibaluṭ* steht. Das hätte bei Verordnung mehrerer, nach einander zu gebrauchender Arzeneien keinen Sinn.

AN.NIN.PÍŠ ist hier jedenfalls der Name eines Tieres, da Fleisch von ihm erwähnt wird; die Gruppe kommt mehrfach als Name eines Tieres vor (s. DELITZSCH, HWB, s. v. *a-a-ṣu*), sonst auch noch als Name einer Gottheit, worauf ja auch der erste Bestandteil des Ideogramms (*AN*) hinweist. Merkwürdiger Weise bezeichnet sie aber eine männliche, wie auch eine weibliche Gottheit, ersteres II R 57, 39 c. d, wo (*ilu*) *KU.KU* durch (*ilu*) *NIN.PÍŠ* (*ilu*) *Ninib* erklärt wird, das andere III R 68, 51 d. e verglichen mit 46 d. e, wo der Gott *Ni*(*n*)-*Muru KI* als *DAM.UŠ* (erklärt durch *mu-ut*-[*na*], d. i. *ḫaʾiru*) (*ilu*) *NIN.PÍŠ* (so ist jedenfalls zu lesen statt [Keilschriftzeichen]), d. h. als Buhle der Gottheit *NIN.PÍŠ* bezeichnet wird. Dazu mag bemerkt werden, dass vom *Dilbat*-Stern gesagt wird, er sei bei Sonnenaufgang männlich, bei Sonnenuntergang aber weiblich (III R 53, Nr. 2, Rev. 30 f.). *Ninib* ist nun ein Licht- und Sonnengott; sollte auch er je nachdem, ob er auf- oder unterging, als männlich oder weiblich angesehen worden sein? Aber was für ein Tier ist nun *AN.NIN.PÍŠ*? Vielleicht wird die Gleichung *AN.NIN.PÍŠ.ÍDIN.NA* = *aiasu* (II R 24, 8 e. f) uns voran bringen; *aiaṣu* ist nämlich ein Tier, und zwar vielleicht ein kleines Tier; das könnte man aus Lay. 72, 7 schliessen, wo ein Geschlagener wie ein *aiaṣu* in das Thor seiner Stadt schlüpft; damit soll vielleicht gesagt werden, dass er versucht möglichst schnell und unbemerkt hineinzukommen. Wegen des amharischen *aiṣ* = „Maus" hat man nun auch für *aiaṣu* die Bedeutung „Maus" angenommen, wozu sehr gut passt, dass neben dem *AN.NIN.PÍŠ.ÍDIN.NA*, d. h. des Feldes, auch ein *AN.NIN.PÍŠ.TIR.RA*, d. h. des Waldes, vorkommt, nämlich K. 2619, Obv. 8 (S. A. SMITH, Misc. Texts, S. 20). Aus dieser Stelle — in einem „Omen" wird der Donner *Adad*'s mit der Stimme des genannten Tieres verglichen — darf nicht gefolgert werden, dass hier von einer Maus nicht die Rede sein könne, weil es nie „donnert wie das Pfeifen einer Maus"; es ist zu beachten, wofür dies ein Vorzeichen sein soll: „so wird den König sein Sohn töten", heisst es; und es ist begreiflich, dass man ein so grauenhaftes Ereignis in der Geschichte der Menschen durch ein unerhörtes Naturereignis angekündigt werden liess. — Solche an Ereignisse, die wir für unmöglich halten, angeknüpfte Prophezeiungen giebt es übrigens mehr, z. B. in der Liste II R 49, Nr. 4: [Keilschriftzeichen] *kakkabu ana ḫumṣīri itār* etc. = „wenn ein Stern zu einem Schwein wird" etc., ein Vorfall, der nach unseren Vorstellungen jedenfalls ins Bereich der Unmöglichkeit gehört, *ṭibū ina māti ibašši*(-*ši*) etc. Freilich könnte man, worauf mich VON OEFELE hinweist, vielleicht bei diesen „Sternen" an Meteorsteine zu denken haben, die, wenn auch nur bei sehr

lebhafter Phantasie, als Bilder von Schweinen, Füchsen und dergl. angesehen werden konnten. Im allgemeinen aber haben Meteorsteine doch eine viel zu geringe Gliederung, um auch nur den Gedanken an eine Ähnlichkeit mit Tieren aufkommen zu lassen. — Es wird wohl nicht zu gewagt sein, wenn wir mit DELITZSCH auch für die Zeichengruppe *AN.NIN.PÍŠ* ohne folgendes *ÍDIN.NA aiaṣu* einsetzen, wobei es dahingestellt bleiben muss, ob dies Tier in irgend einem Zusammenhang mit den vorhin erwähnten Gottheiten (Mäusegöttern?) steht, und ob eine Verbindung zwischen *PÍŠ* = *piazu* und *ḫumṣîru*, die wohl beide „Schwein" oder etwas ähnliches bedeuten, und *AN.NIN.PÍŠ* hergestellt werden kann. Ja, es mag noch die Frage wenigstens neu aufgeworfen werden, ob nicht *AN.NIN.PÍŠ* etwa geradezu ein Schwein ist. (J.) Damit würden sich schliesslich auch die über das Tier *AN.NIN.PÍŠ* gemachten Aussagen vertragen. „Er ging (l. s. c.) ins Thor seiner Stadt wie ein Schwein" (auf der Flucht), d. h. furchtsam; die Schweine sind sehr furchtsame Tiere, und, was wenige andere Tiere jemals thun, beim Laufen lassen sie den Harn! Vergleiche dazu bei *Sanherib*, Prisma VI, 20f. die Schilderung, wie die Feinde aus Angst Urin und Kot(?) in ihre Wagen lassen! Und *Adad*'s Donner gleicht dem Grunzen des wilden Ebers (*AN.NIN.PÍŠ. TIR.RA*)! Vielleicht weist auch die Verwendung des Ideogramms für einen Namen *Ninib*-Saturns auf „Schwein" hin (vgl. JENSEN in KB VI, 1, 537ff.).

UT(-a) = *pîṣâ(-a)* bedarf keiner Erläuterung. Sollte weisses Fleisch des *aiaṣu*(?) = Speck sein? (J.) Sehr auffallend ist, dass das weisse Fleisch des *aiaṣu*(?) getrunken werden soll (*NAK* steht wirklich im Text, nicht *KÚ*). Wie das gemacht wird, weiss ich nicht; oder liegt etwa ein Versehen des Schreibers vor?

Für (*iṣu*) *šu-ší* siehe o. zu Z. 1.

Z. 9f. *MUN* ist das gewöhnliche Ideogramm für *ṭâbtu* „Salz", ursprünglich jedenfalls „Gutes, Angenehmes, Wohlschmeckendes". Es scheint bei den Assyrern verschiedene Arten Salz gegeben zu haben; denn es kommen, zum Teil nebeneinander, vor: *ṭâbtu*, *ṭâbat A(a)manim* (so hier und Z. 31, sowie K 71b etc., IV, 45), *ṭâbat šadî* (Z. 31. K 71b etc., IV, 45) und *ṭâbat ími-sal-lim*(!), ein Ausdruck, der sich zwar auf den Tafeln unsrer Serie vollständig erhalten nicht findet, wohl aber K 61 etc., I, 48 in verstümmeltem Zustand und auf denen der verwandten Serie Ỵ *amilu muḫḫišu išâta ukâl*, z. B. KK. 2412 + 3237, I, 7. II, 5, sowie IV R 29* 4 B, Vs. 19b. Ein assyrisches Wort *ummisallu* liegt vor ZA IV, S. 30, Z. 22: *ummisalla maštara ginâ imaḫḫarka*, wo es nach ZIMMERN, weil eigentlich eine Poesie in *SAL*-Sprache, allgemein ein Bussgebet in poetischer Form bezeichnet. Dass *ṭâbat ímisallim* damit etwas zu thun habe, muss bezweifelt werden. *Ṭâbat šadî* wird wohl durch Bergbau gewonnenes Salz sein, und dadurch wird es nahe gelegt, *ṭâbat Amanim* als auf diese Art im Amanu-Gebirge gewonnenes Salz aufzufassen, wenn auch ein Vorkommen von Salz im Amanus nach einer Mitteilung des Herrn Professors MAX BAUER in Marburg an Herrn Professor JENSEN nicht bekannt ist. Übrigens spricht auch das Fehlen des Ideogramms *KUR* vor *a-ma-nim* gegen die eben vorgeschlagene Erklärung.

Z. 11. *NA.BI* für *amilu šuatu* z. B. auch K 71b etc., III, 44. 56. IV, 34. 54. IV R 22, 54/55a u. ö.

ina íli šipi-šu tu-ší-šab-šu bedeutet ohne Frage: du sollst den Kranken niederhocken lassen. Nach VON OEFELE wird dies deswegen angeordnet, weil eine Hockstellung bei Kolikschmerzen Erleichterung schafft, indem dadurch die Spannung der Bauchdecken aufgehoben wird. *tu-ší-šab* ist eine der willkommenen phonetischen Schreibungen. S. o. zu Z. 3.

Z. 12. *A* = *mi* bedarf keiner Erklärung; mit „Wasser" einer Pflanze ist selbstverständlich ihr Saft gemeint.

BUHADU.SAR ist eine Pflanze, wie das nachfolgende Determinativ *SAR* (wohl = *arku*) zeigt. Die Lesung ist nach IV R 29* IV C, Rev. II, 20 *kasu*. Diese Pflanze ist auf unseren Tafeln das mit am häufigsten verordnete Heilmittel; sie kommt über 40 Male vor. Gewöhnlich wird ihr Saft verwendet, wie auch hier, aber öfters auch die zerstossene Pflanze selbst, so in der oben aus IV R angeführten Stelle; auch in diesem Fall ist natürlich der Saft das Wirksame. Das assyrische Wort *kasu* ist jedenfalls identisch mit dem ersten Teil des von Löw, Aramäische Pflanzennamen Nr. 157 aufgeführten כסריא דטירי, das „auf Griechisch טראגיון = τράγιον“ heisst; ein merkwürdiges Zusammentreffen: denn das assyrische Ideogramm des Krautes bedeutet „(männliches) Lamm“, τράγιον aber Böcklein! Dies Kraut ist nach der bei Löw angeführten Stelle (Assaf 85, p. 79b) eine Art Universalmittel; es heisst dort von ihm: „wenn darauf gestossen wird, bis sein Saft herauskommt, und er wird mit Honig gemischt und zwischen die Augen geschmiert, so macht er sie glänzend und hell und entfernt das Weisse; und wenn du davon trinken lässest, so lässt es entrinnen jeglichem Gift, an dem ein Mensch sterben kann, und nützt den Nieren und den Beschwerden des Harns und es zerschmettert den (Blasen?-)Stein“. Dreierlei ist hieran bemerkenswert: 1) Der wirksame Bestandteil ist der Saft; 2) er wird bei Augenleiden gebraucht (vgl. IV R 29* l. c.); 3) er ist ein Universalmittel; lauter Dinge, die auch für unser *kasû*-Kraut zutreffen. Leider ist eine Identifikation nicht möglich.

SIK-ru-ti ist ein vielleicht zu *mî*, oder aber nach Analogie von IV R 29* IV C, Rev. II, 20 zu *kasû* zu ziehendes Adjektiv; ob *s/š/zig/k/ḳ-* oder *pig/k/ḳ-rûti* zu lesen ist, kann ich nicht sicher entscheiden; wenn *zikrûti* gemeint ist, gehört das Adjektiv jedenfalls zu *kasû* und würde „männlich“ bedeuten, *šikrûti* erinnert dagegen an *šikaru*, würde also etwa „berauschend“ heissen und zu *mî* gehören. Freilich wissen wir nichts davon, dass der Saft des *Kasu*-Krauts berauschend wirkt. Ein Wort *si-ik-ru-tum* findet sich II R 30, 66 e. f in einem Abschnitt, aus dem man für die Bedeutung dieses Wortes nur soviel entnehmen kann, dass es irgend einen Pflanzenstoff, vielleicht eine daraus bereitete Salbe zu charakterisieren scheint. (J.) Somit dürfte an unserer Stelle wohl *sikrûti* zu lesen sein.

NÍ.TI ist gewiss *bašlûti(-ti)* zu lesen, da *NÍ* in unseren Texten sehr häufig mit der Lesung *bašâlu* vorkommt, mehrfach gesichert durch das phonetische Komplement (*-šal*), z. B. Sp. II, 16. 19. K 71 b etc., I, 9. II, 23. 41. 45 etc., s. auch ebenda IV, 33 *NI.TIM* = *bašlûtim(-tim)*. Diese Bestimmung gehört, ob nun unsere *sikrûti* betreffende Annahme richtig ist oder nicht, wahrscheinlich zu *mî*.

MUḪ = *muḫḫu* ist, wie jetzt wohl allgemein anerkannt wird, ursprünglich nur die obere Schädeldecke, das Schädeldach. Von da aus ist es auch auf die Bedachung von Baulichkeiten und auf alles oben befindliche übertragen, sodass *muḫḫu* I. und *muḫḫu* II., für die Delitzsch die Identität noch in Frage stellt, wohl sicher zusammenzustellen sind. S. Jensen in KB VI, 1, S. 342. Unsicher bleibt, ob an unserer Stelle *ana muḫḫišu* „auf sein Schädeldach“ oder „auf ihn“ zu übersetzen ist.

DUB = *šapâku* ist durch das an vielen Stellen (z. B. Z. 23. K 71 b etc., I, 26. 32 u. s. f.) beigefügte phonet. Komplement (*-ak*) für unsere Texte völlig gesichert.

Z. 13. *uk(ḳ)tammas(ṣ)* II 2 von *k(ḳ)amâs(ṣ)u* knieen; für diese Bedeutung vgl. z. B. NE XI, 200; *ina íli šipi-šu* bedeutet, wie auch das folgende *uš(š)ab* zeigt, „sodass er auf seine Füsse zu sitzen kommt“.

u-šab, Praes. I 1 von ישׁב, mit *k(ḳ)amâs(ṣ)u* auch NE XI, 137 verbunden, dort allerdings in anderer Form. Die regelmässige Schreibung wäre natürlich *uššab*.

tug/ḳarrar II 1, wohl von *garâru* laufen, II R 27, 11 b auch vom Wasser gebraucht =

schnell fliessen; II 1 ist jedenfalls causativ, also = schnell fliessen machen. Das Heilmittel ist hier merkwürdig einfach: es besteht nur aus kaltem Wasser.

Z. 14. Dem *ana šap-la-nu* entspricht im folgenden *ana AN. TA(-nu)* = *ílânu(-nu)*.

Was der Zweck des in unserer Zeile vorgeschriebenen Verfahrens ist, ist nicht deutlich. Ob es ein abergläubischer Gebrauch ist, ähnlich wie man in Niederbayern nach einer Mitteilung VON OEFELE's den Kranken mit dem Kopf ans Fussende und mit den Füssen ans Kopfende bettet — man nennt das „Fieberwenden" und will dabei wohl den Krankheitsdämon durch die Veränderung der Lage überlisten, sodass er die Richtung verfehlt und aus dem Kranken herausfährt oder nach einer Abwesenheit den Weg in den Kranken zurück nicht finden kann — ist mir doch zweifelhaft. Sollte der Kranke etwa auf den Kopf gestellt werden, damit das Innere gehörig durch einander gerüttelt würde? (J.)

Was *mí-ku-ti* bedeutet, weiss ich nicht. Entweder bezeichnet es ein Instrument, mit dem, oder eine Art, in der geschlagen wird. Ist es mit *míkûtu*, das mit *miništu*, Schwäche, gleichbedeutend zu sein scheint (II R 47, 20a. b), und mit *makû* (V R 56, 44f.) zusammenzubringen? Auch in letzterem Falle könnte es nach dem Zusammenhang dieser Stelle etwas wie Haltlosigkeit oder Schwäche bedeuten. S. JENSEN in KB VI, 1, S. 384. Hiernach ist versuchsweise und mit allem Vorbehalt die Übersetzung „in Schwachheit" gegeben.

Z. 15. *TÍ-su* hat als Lesung jedenfalls ein auf einen Dental oder Zischlaut endendes Substantivum mit Suffix der 3. Pers. Sing. Masc. und bezeichnet mit einiger Sicherheit den zu schlagenden Körperteil des Kranken. Von allen bekannten Lesungen für *TÍ* kommen demnach nur *ŠI-ŠI-tu* (II R 47, 34c. d) und *lîtu* (in dem von BEZOLD herausgegebenen Vokabular 83—1—18, 1330) in Betracht; *šiši(?)tu* wird aber wegen seiner Synonyma *ib/pu* und *ibaḫu* (II R 37, 57. 58e. f; 40, 7. 8b. c), wegen seiner Stellung zwischen *rubṣu* und *ṣirtu* und *tulû*, sowie wegen seines anderen Ideogramms *SAL.SAL* (II R 47, 35c. d) als ein spezifisch weiblicher Körperteil (Mutterleib?) ausgeschieden werden müssen. Über die Bedeutung von *lîtu* sind die Ansichten sehr geteilt. Aber es lässt sich folgendes feststellen: 1) es ist ein bei Menschen und Tieren vorkommender Körperteil (KB VI, 1, S. 198ff., ZZ. 7. 14 und Parallelstellen, *Šurpu* III, 30); 2) es ist ein paarweise vorkommender Körperteil, da sich Dualformen davon finden (KB ll. cc.); 3) es wird geschlagen (*Šurpu* l. c. und hier); 4) von einem Vasallenfürsten wird erwartet, dass er bei Anhörung einer Botschaft seines Oberherrn seinen *lîtu* zur Erde werfe (WINCKLER, AOF II, S. 32); 5) statt zu sagen „man kommt zu einer Person", sagt man auch „man kommt zum *lîtu* der Person" (KB VI, 1, S. 202, Z. 6 und S. 114, Z. 12); 6) das Ideogramm *TÍ* hat, allerdings mit der sumerischen Lesung *tímín* — *TÍ* mit der Bedeutung *lîtu* aber hat im Sumerischen die Lesung *tí* — die Bedeutung *tímínnu*, Erdaufschüttung, auf der ein Bau errichtet wird. Nimmt man alles dies zusammen und dazu noch, dass *išdâ*, ein Synonym von *tímínnu*, auch „Beine" bedeutet, so ergiebt sich als wahrscheinlichste Bedeutung für *lîtâ* „Beine mit Hinterbacken", „Gesäss" mit der ursprünglichen Bedeutung „die Sta(ä)rken"; vgl. JENSEN in KB VI, 1, S. 88f., Z. 28 und den Kommentar dazu. Und vergegenwärtigt man sich die Stellung, in die der Kranke hier gebracht worden ist, so ist es allerdings ebenfalls das Wahrscheinlichste, dass man ihn auf das Gesäss schlagen soll. Die Wahl des Ideogramms *TÍ* zur Bezeichnung dieses Körperteils würde sich damit erklären lassen, dass beim Stehen die Beine gewissermassen das Fundament des Körpers bilden. Zu vergleichen ist hierzu die Verwendung des Wortes für Gesäss als Bezeichnung des Fundaments im Syrischen (ܫܬ in syr. ܫܬܐܣܐ = ܐܫܬܐ = שׁת); nur ist hier der Vergleich von der Vorstellung des Sitzens ausgegangen, bei dem das Gesäss die Grundlage des Körpers bildet, im Assyrischen dagegen von der des Stehens. — Wenn der Kranke geschlagen wird,

so beabsichtigt man dabei vielleicht, dass die Krankheit oder der sie erregende Dämon getroffen werde und entweiche. (J.)

tu-ma-aš-su 2. Pers. Praes. II 1 von einem Stamme מאש oder מיש, der bis jetzt nur in I 1 und I 2 mit der Bedeutung „nicht (be)achten" bekannt ist; damit ist hier freilich nichts anzufangen. Am liebsten würde ich hier an eine Ableitung von *mašāšu* = „streichen" denken. Aber für *tumaššaš* kann doch *tumaš* kaum stehen. Sollte *tumaš* dennoch von *mašāšu* oder von einem gleichbedeutenden Stamm מוש (oder ומש?) abzuleiten sein, so wäre hier eine Art Streich- und Klopfmassage vorgeschrieben.

ana libbi kann einfach heissen „darüber", aber auch „zum Innern" (scil. des Kranken). Für letztere Erklärung spricht vielleicht der Umstand, dass es sich um Heilung von *kis libbi* handelt.

DUG.AB = *ṭab(-ab)* bedarf keines Kommentars, ebensowenig *DUG.GA* = *taḳabi*.

ŠU.SI = *ubānu* und *GAL.TI* = *rabīti(-ti)*; unter dem „grossen Finger" ist wohl der Daumen zu verstehen; an sich wäre es auch möglich, dabei an den Mittelfinger zu denken; da aber dieselbe Bezeichnung auch von einer Zehe gebraucht wird (Sp. III, *ZZ.* 59. 61) und von den Zehen nur die dem Daumen entsprechende grosse Zehe so genannt werden kann, wird man unter dem „grossen Finger" der Hand den Daumen zu verstehen haben, der dann wohl wegen seiner Dicke oder aber unter Hinzurechnung der Maus zum Finger so genannt wurde. Seltsam scheint, dass in der archäo-babylonischen Schrift der Daumen als der längste Finger dargestellt wird (in den Zeichen *ŠU* und *DA*); doch scheinen die übrigen Finger in diesen Bildern gekrümmt dargestellt zu sein.

Z. 16. Der Daumen, mit dem die Zauberhandlung ausgeführt werden soll, ist zu diesem Zweck noch besonders präpariert; das wird in dem Relativsatz angegeben.

adi XIV-šu heisst eigentlich „bis zu seinen 14", d. h. im ganzen 14mal. — *GU* vielleicht wie sonst = *ḳū*, nach II R 33, 73a. b. IV R 5, 30/31c u. ö., = hebr. קו = Schnur oder Faden. Für *DU.SU* scheint die einzige anwendbare Lesung *tarkusu(-su)* sein. *DU* = *rakāsu* ist allerdings eine befremdliche Entsprechung; sie findet sich aber auch nur scheinbar IV R 1, 42/43a, wo ein Duplikat statt des im Texte stehenden *UŠ.SA* = *raksu šunu DU.DU.MIŠ* bietet. In der 1. Ausgabe von IV R sieht es freilich so aus, als stände in einem Duplikat in der assyrischen Zeile statt *raksu šunu DU.DU.MIŠ*. Die 2. Auflage zeigt aber, dass diese Gruppe in der sumerischen Zeile steht und dass ihr, wie man auch erwartet, im Assyrischen *ittanallaku šunu* entspricht. Brünnow's Angabe: *DU.DU* = *rakāsu* ist demnach zu streichen. Eine andere auf *s* (oder *š*, *ṣ*, *z*, *d*, *ṭ*, *t*) endende Lesung von *DU* ist nicht bekannt; eine solche wird aber jedenfalls für unsere Stelle angenommen werden müssen, wenn *su* wirklich phonetisches Komplement (oder auch Pronomen suffixum der 3. Person [s. u.]) ist; das Relativ-*u* am Ende ist wegen des Relativsatzes ganz am Platze. Möglich wäre es auch, dass in *GU* ein Verbum steckt, in *DU.SU* aber eine Bezeichnung eines Körperteils, die auf einen Dental oder Zischlaut endet, mit dem Suff. der 3. Pers. Sing. Masc.; zu dem folgenden *TAK.AT* = *talapat(-at)* erwartet man ohnehin ein Objekt. Doch s. Nachträge.

Die Bedeutung „kehren, drehen, wenden, 1) versare, 2) evertere", die Delitzsch für *lapātu* angiebt, dürfte wohl nicht zutreffen. Schon das Ideogramm *TAK*, das *maḫāṣu* und *lapātu* gemeinsam haben, führt auf eine andere Spur: *lapātu* heisst stossen, und zwar 1) (an)stossen, berühren, 2) anstossen und dabei umstossen, daher dann auch annähernd soviel wie vernichten. (J.) Hier würde man es am besten mit einem Wort der Vulgärsprache, „antippen", wiedergeben. Der Umstand, dass auch der Erdboden geschlagen werden soll, zeigt deutlich, dass es sich hier um eine Zauberei, und nicht um eine Therapie im eigentlichen Sinne handelt.

Die Verknüpfung zweier Sätze mit *u* ist nicht übermässig häufig. In vielen Fällen

scheint dabei der zweite Satz besonders hervorgehoben zu werden; doch ist das nicht streng durchgeführt.

Z. 17. *išdu* ist hier, wie ein Vergleich mit Z. 1 zeigt, absolut synonym mit *šuršu*. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes wird wohl „Bein" sein; von dieser Bedeutung aus erklären sich alle anderen mit Leichtigkeit, vgl. JENSEN in KB VI, 1, S. 337 zu S. 26f., Z. 90 (für den Übergang der Bezeichnung für einen Körperteil in die Bedeutung „Fundament" ist nochmals שֵׁת, ܐܫܬܐ und ܫܬܐܣܐ zu vergleichen). Sicher scheint es mir, dass die von DELITZSCH neben anderen für *išdu* angegebene Bedeutung „Standort einer Pflanze" zu streichen ist; zur Bedeutung „Wurzel" siehe auch IV R 27, Nr. 1, ZZ. 10f.

(*iṣu*) *NAM. TAR. NITA* wird als (*iṣu*) *NAM. TAR zikaru* aufzufassen sein; männliche und weibliche Exemplare der zweihäusigen Pflanzen zu unterscheiden muss den Babyloniern ganz geläufig gewesen sein, da ohne diese Unterscheidung die Kultur der Dattelpalme, die doch bei ihnen eine grosse Rolle gespielt hat, unmöglich ist. Männliche und weibliche Dattelpalmen werden besprochen ZKF II, 26 und II R 46, 29. 30a. b hintereinander aufgeführt. Eine andere Erklärung für unser *NITA* trägt MEISSNER in ZA XV, S. 416 vor, doch ohne Angabe von Gründen.

Z. 18. Nach den vorhandenen Spuren und nach Parallelstellen (Sp. II, 40. 41) ist [(*ša*]*mmu*) [*I*]*N*.[*N*]*U. UŠ* = *maštakal* (*maštatan*?) (IV R 26, 35/36b u. ö.) zu ergänzen.

(*šammu*) *ÍMÍ. UR. KU* ist nach II R 42, 67—73c. d durch *lišân kalbi* wiederzugeben; der Name kommt auch im Syrischen vor als ܠܫܢ ܟܠܒܐ, im Griechischen als κυνόγλωσσον, im Lateinischen als cynoglossus(m); letzterer Name bezeichnet heute eine zur Familie der Boragineen gehörige Pflanzengattung mit ungefähr 60 über die ganze Erde verbreitete Arten. Von einer in Deutschland vorkommenden Art, der gemeinen Hundszunge, wurden früher Wurzel und Blätter medizinisch verwendet. LÖW, Aram. Pflanzennamen Nr. 180, giebt an, dass ASCHERSON in der „kleinen Oase" Plantago maior L. = grosser Wegerich لِسَانُ ٱلْكَلْبِ nennen hörte. Die Bemerkung ASCHERSON's „der Vergleich des Plantagoblattes mit einer Zunge liegt so nahe, dass Semiten und Griechen selbständig darauf kommen konnten" (LÖW, l. c., Nr. 179 Anm.) passt aber, mutatis mutandis, auch auf die Blätter der Cynoglossumpflanze. Auch VON OEFELE's Untersuchungen über die zu verschiedenen Zeiten oder bei verschiedenen Völkern mit gleichbedeutenden Namen bezeichneten Pflanzen zeigen übrigens, dass diese in zahlreichen Fällen durchaus nicht identisch sind.

Dass die Wahl der Flüssigkeit, mit der man die wirksamen Stoffe geniessen soll, dem Arzte überlassen bleibt, kommt nicht häufig vor; gewöhnlich wird ganz bestimmt nur eine oder eine Reihe von mehreren Flüssigkeiten verordnet.

Z. 19. *it-ti-nit-ba-aš-šum* ist wohl als 3. Pers. Praet. oder Praes. IV 3 von *tibû* + Suff. der 3. Pers. Sing. Masc. + Mimation aufzufassen. *tibû* hat die Bedeutung „sich erheben, aufstehen" (JENSEN in KB VI, 1, S. 306). IV 3 davon, das bis jetzt anderswo nicht nachgewiesen zu sein scheint, wird wohl ebenfalls bedeuten „aufstehen, sich erheben" (für die Bildung IV 3 von intransitiven Verben mit ebenfalls aktiver intransitiver Bedeutung vgl. DELITZSCH, Gramm.[1] §§ 84. 98. 101. 117); in Bezug auf das Leibesinnere gesagt, bedeutet das „Neigung zum Erbrechen", indem dabei der Leibes(bezw. Magen-)inhalt nach oben und eventuell nach aussen befördert wird.

Es werden nun zwei oder drei Ölarten aufgeführt.

Z. 20. Diejenige, deren Name vollständig erhalten ist, vermag ich nicht zu identificieren, um so weniger, als auch die assyrische Lesung von (*šammu*) *MÀ. PIN. MÀ* unbekannt ist. Mit dem Zerreiben von Öl (oder Fett) in Wasser ist höchst wahrscheinlich die Herstellung einer Emulsion gemeint, die noch heute auf ähnliche Art vorgenommen wird.

HI.HI = *tuballal* nach IV R 28* Nr. 3, 10/11 b u. s. — DELITZSCH (HWB 176b) meint, von confundere liege nichts in *bullulu*; aber gerade die von ihm angeführte Stelle K. 44, Rev. 16/17 *ša irī u anāki muballilšunu atta* (angeredet ist der Feuergott) scheint mir, wie längst behauptet (von dieser Stelle ging die Erklärung von *bullulu* aus), sehr stark für die Bedeutung „mengen" zu sprechen; denn offenbar handelt es sich dort um Herstellung einer Legierung, während im parallelen Gliede von der reinen Darstellung von Silber und Gold die Rede ist (*ša ṣarpi ḫuraṣi mudammikšunu atta*); zu vgl. ist bekanntlich auch z. B. TALLQVIST, *Maqlû* VIII, 8: ein Bild aus Erdpech, das mit Gips vermengt ist.

Statt der Ergänzung der Zeile durch [*balu patān išatima ib*]*aluṭ* könnte wegen der Art der hier gebrauchten Mischung auch etwa [*tapašaššuma ib*]*aluṭ* in Betracht kommen.

Z. 21. Der Plural *libbi-šu* zeigt schon deutlich, dass *libbu* hier nicht das Herz bezeichnet, sondern zum Mindesten auch noch andere innere Teile; vielleicht alle?

Auf *libbišu* folgen das Zeichen *MA* und danach vor der Lücke noch zwei wagerechte Keile; nach Sp. II, 15 und K 61 etc., I, 27, wo in ganz ähnlichem Zusammenhang *MA.GAL* steht, wird das beschädigte Zeichen hier zu *GAL* zu ergänzen sein. Für diese Gruppe ist eine Lesung bisher nicht bezeugt. Aus den Stellen, an denen die Gruppe vorkommt (s. bei ZIMMERN B Ps. S. 28 Anm. 1) ergiebt sich, dass sie ungefähr bedeuten muss „in grossartiger" oder „gewaltiger Weise" o. ä. Daraus hat man wegen der Gleichung *GAL* = *rabu* geschlossen, die Gruppe sei *rabiš* zu lesen, oder, wo das nicht recht passen will, wie z. B. an der uns vorliegenden Stelle, *ma'diš* oder *danniš*. Wie freilich *MA* + *GAL* zu dieser adverbialen Bedeutung gekommen sein könnte, bleibt dabei gänzlich dunkel, da es ein sumerisches Adverbialpräfix *ma-* nicht giebt. Möglich wäre übrigens allenfalls auch, dass *MA.GAL* phonetisch *ma-kal* (*makāl*, vom Stamme כול) zu lesen ist und ursprünglich „Gesamtheit", dann als adverbialer Status absolutus „gänzlich, sehr" bedeutet. Dass es sich nicht um einen adverbialen Akkusativ handelt, zeigt der Umstand, dass sich, soviel bis jetzt bekannt ist, dies Wort dann nur ohne Kasusendung fände, während zu erwarten wäre, dass diese allermindestens ebenso häufig erhalten wie verloren wäre. (J.)

SAR.SAR.ḪU wird zu lesen sein *ittanpaḫu*(-*ḫu*) (IV 2 von *napāḫu*), = sie glühen. Diese Lesung gründet sich einmal auf die Gleichung *SAR.SAR* = *nāpiḫtum* (ASKT S. 129, ZZ. 11/12 und 13/14) und dann auf das Vorkommen des Verbums *napāḫu* in Verbindung mit *libbu* in Sp. II, 15, wo *nap-* gewiss zu *nap-ḫu* zu ergänzen ist, und mit *īnu* (K 2611, III, 1: *īn šumilišu naphat*). An sich könnte man *SAR.SAR.ḪU* auch *iṣṣaraḫu*(-*ḫu*) lesen; das wäre dann I 2 (nicht IV 1, gegen DELITZSCH) von *ṣarāḫu* = „glühen" (hier nicht „schreien", mit ZIMMERN und gegen DELITZSCH). Doch scheint *ṣarāḫu* in Verbindung mit *libbu* selten zu sein. Die von DELITZSCH s. v. *ṣarāḫu* angeführten Stellen zeigen es wenigstens, soweit in ihnen *ṣaraḫu* = „glühen" überhaupt mit Substantiven verbunden vorkommt, alle mit Ausnahme von II R 20, 19a.b (*NÍ* = *ṣarāḫu* [*ša l*]*ibbi*) in Verbindung mit *kabittu*, während IV 2 von *napāḫu* auch sonst in Verbindung mit *libbu* erscheint (s. DELITZSCH, HWB, S. 474). (J.) Für die Lesung *iṣṣaraḫu* können aber sprechen die Ausdrücke *ṣiriḫti libbi* (BEZOLD, Catalogue 959, K 8760; von MEISSNER richtig erklärt) und צירחא דליבא, welch' letzterer in der späthebräischen Medizin ein Leiden bezeichnet, gegen das verschiedene auch in unseren Texten vorkommende Arzeneien verwendet werden (s. LÖW, S. 260 Mitte).

Mit dem folgenden *MU.ŠI.IR* (oder *SA*) kann ich, schon weil Parallelstellen fehlen, nichts anfangen.

Z. 22. *A.HI* = *mi ṭābuti*? Die „Güte" des Wassers bestände wohl in seiner Reinheit und seinem Wohlgeschmack.

Z. 23. *tu-la-bak* wird zu lesen sein nach V̊ R 45, V, 2. II R 48, 30e. f; an letzterer Stelle hat *labaku* das Ideogramm *A* mit der Lesung *du-ur* und steht mit *a-za-al* (assyrisch?) und *narābu* zusammen. Da die Bedeutung beider Worte ganz unsicher ist, lässt sich aus dieser Stelle für die von *labāku* nichts schliessen. Stünde K 71b etc., I, 14 (*ina mi kaṣūti tulabak*) nicht im Wege, so würde syr. ܠܒܟ auf eine Bedeutung „nehmen" weisen können; nach dieser Stelle und nach dem Ideogramm *A* (s. o.) scheint mir aber eine Bedeutung „benetzen, begiessen" o. ä. nahezuliegen. Zu beachten ist hierbei, dass in II R l. c. im nächsten Fach (Z. 33) *ramāku* = sich waschen folgt und dass die oben erwähnten Wörter *azal* und *narābu* als Ideogramm *NI*, auch = „Öl", haben. Danach darf man vielleicht vermuten, dass *labāku* ursprünglich bedeutet „flüssig sein wie Wasser", *narabu* aber „flüssig sein wie Öl". (J.)

Für *KU* schienen lange nur *lubūšu* oder *ṣubātu* als Lesung in Betracht zu kommen. Trotzdem wird keine von ihnen zutreffen; wenn man schon dadurch stutzig gemacht wird, dass die Benetzung des Kleides des Kranken völlig zwecklos erscheint, und ferner *SI.DI* = *šutišuru* (s. u.) für diese Benetzung eine höchst auffällige Bezeichnung wäre, so weisen die beiden gleichlautenden Stellen Z. 27 und K 71b etc., IV, 48 (*IM ina KU-šu issanaḫur*) auf etwas ganz anderes hin. Bisher nahm ich, um mit *KU* = *lubūšu* auszukommen, an, *IM* habe an diesen beiden Stellen die nur S^c 287 belegte Lesung *zumru* = ‚Leib". Das ist aber wenig wahrscheinlich; die gewöhnliche Lesung *šāru* = „Wind" wird bei weitem den Vorzug verdienen und im Sinne von „Blähung" zu verstehen sein. Für *KU* kommt man dadurch auf eine Bedeutung „Unterleib, Eingeweide" oder vielleicht besser „Gesäss + After", letzteres wegen der Gleichung *KU* = *ašābu* = sitzen. Dann passt auch *šutišuru* sehr gut: *ina pī-šu u KU-šu tuštišir* heisst dann: du sollst (die Arzenei) in den Mund und in den After leiten, *ana KU-šu tašapak*: . . . auf das Gesäss(?) giessen (vielleicht wegen einer vorher erfolgten Verunreinigung), *IM ina KU-šu issanaḫur* l. c.: ein Wind in seinem After (oder Gesäss) umherfährt, was gerade zu der dort vorhergehenden Beschreibung ausgezeichnet passt und auch zu dem dort folgenden *libbi-šu iptu* gut stimmt. Subjekt in diesem letzten Satz wäre dann ebenfalls *šāru*, und *pitū* könnte, wie gewöhnlich, mit „öffnen" übersetzt werden. (J.) Einer freundlichen Mitteilung Herrn Professor BEZOLD's an Herrn Professor JENSEN entnehme ich, dass ersterer schon vor etlichen Jahren für *KU* die Bedeutung „Anus" mit eventueller Lesung *šubtu* erschlossen hat und zwar aus 82—5—22, 174; soviel ich freilich zu erkennen vermag, kann man aus diesem Texte keinerlei Bedeutung für *KU* ermitteln, da die Lesung und Deutung der auf *KU* zunächst folgenden Zeichen höchst unsicher ist. BEZOLD will sie wohl phonetisch lesen: *pi-ta-tau* und das von *pitū* herleiten. Ob das grammatisch möglich ist? Wie *KU* zu lesen ist, ist mit Sicherheit nicht zu sagen. Wegen der schon erwähnten Gleichung *KU* = *ašābu* und in Ansehung der Stelle NE I, III, 48 (KB VI, 1, S. 124) kann man aber eine Lesung *ušbu* als wahrscheinlich bezeichnen. (J.)

Sehr häufig findet sich in unseren Texten das Ideogramm *SI.DI*, z. B. ZZ. 30. 31. 32. K 71b etc., I, 13. 54. An einer Stelle (K 61 etc., IV, 27) findet sich nach *SI.DI* das phonetische Komplement (*-am*), wodurch dort auf Grund von II R 44, 8c. d die Lesung *uškammam*, „er wird verstummen" (siehe JENSEN in Anm. zu KB VI, 1, S. 36, Z. 27) gesichert sein dürfte. Für K 61 etc., IV, 27 passt dies auch sehr gut, denn es hiesse da: der *aḫḫazu* (Fieberdämon) seines Inneren wird verstummen; ich würde die Lesung *uškammam* (er, der Kranke wird verstummen) auch für die vorliegende Stelle vorschlagen können, wenn dem nicht der ganze Zusammenhang und Stellen wie Z. 30: *ina pī-šu u KU-šu SI.DI*, verglichen mit Sp. II, 16 u. a. St.: *ana KU-šu tašapak* | im Wege ständen. Aus ihnen ergiebt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit, dass *SI.DI* eine ähnliche Bedeutung wie *šapaku* haben muss. Berücksichtigt

man ferner, dass K 71 b etc., IV, 44 für *SI.DI* wohl das Ideogramm *GIŠ* eintritt, so ergiebt sich, scheint's, als einzig mögliche Lesung für *SI.DI* eine Ableitung des Stammes ישר, wenn auch die Vertretung dieses Stammes durch *GIŠ* bisher nur in ideographisch geschriebenen Eigennamen nachgewiesen ist. Man wird dann jedenfalls III 1 oder 2, also *šu(ti)šuru* mit der Bedeutung „leiten", zu lesen haben, da *šu(ti)šuru* öfters von der Leitung von Wasser durch Kanäle gebraucht wird (so *Sanh.* Baw. 11, *Nerigl.* II, 5). Man hat sich das Verfahren wohl so vorzustellen, dass, nachdem der Kranke getrunken hat, ihm nun noch mit Gewalt eine Dosis der Arzenei in den Mund eingeflösst und ausserdem, bezw. oder ein Klystier verabreicht wird, beides wohl mit Hilfe einer Röhre oder eines Trichters.

Z. 24. Auffallend ist, dass am Anfang des mit dieser Zeile beginnenden neuen Abschnitts des Krankheitszustandes gar keine Erwähnung geschieht.

ŠIM = *riḳḳu* mit ק, z. B durch Rm 367 + 83—1—18, 461, Rs. 10 in MEISSNER's Supplement gesichert. Warum DELITZSCH (HWB 620b) meint, *riḳḳi* bedeute „wohlriechende Kräuter", ist mir nicht klar geworden, besonders da doch offenbar an der von ihm angeführten Stelle *Sargon* Prunkinschr. 143 unter dieser Bezeichnung *Urkarinnu-* (d. i. Buchsbaum-?), Cedern- und Cypressen(?)holz zusammengefasst werden. Überschaut man die als *riḳḳu* bezeichneten Dinge, so ergiebt sich, dass sie alle, soweit man sie überhaupt identificieren kann, immergrüne und harzige Bäume oder Teile von solchen sind (s. ROST, *Tiglat-Pilesar*, p. 128f.); demnach wird „immergrünes Gewächs" die richtige Wiedergabe von *riḳḳu* sein. Die Gleichung (*šammu*) *ŠIM* = *urḳitu* weisst ebenfalls auf diese Spur (doch könnte *U*|*ŠIM* auch ein Rebus oder Pseudoideogramm sein = *u-riḳ*); und es liegt ausserordentlich nahe, mit ZIMMERN, Busspsalmen S. 37, in *riḳḳu* eine Ableitung vom Stamme ירק „grün sein" zu sehen, gebildet wie *lîdu* von ילד, und *lîpu* von *ilipu* (s. JENSEN in KB VI, 1, S. 326f. und S. 444). Dabei bleibt aber immer noch die Frage offen, ob *riḳḳu* nicht auch aus aromatischen Hölzern gewonnene Essenzen oder dergl. bezeichnet. Unmöglich ist eine solche Bedeutung freilich, wo z. B. von der Rinde eines *riḳḳu* die Rede ist (Sp. II, 10), oder wo vor *riḳḳu* noch das Determinativ *iṣu* steht, wie in Rm. 367 etc, oder wo als *riḳḳu* bezeichnete Stoffe zwischen andern erwähnt werden, die als *iṣu* und *šammu* charakterisiert sind, wie Sp. II, 18f. Bei dieser Gelegenheit darf wohl noch bemerkt werden, dass *ḫibištu*, das des öftern in Verbindung mit *riḳḳu* erscheint, wohl etwas ganz ähnliches wie dieses, harziges oder wohlriechendes Holz, bedeutet, vielleicht aber auch das aus solchem harzigen Holz gewonnene Harz; vgl. dafür besonders *Nabopol.* edd. STRASSMAIER und HILPRECHT III, 13, wo es heisst *ṭiṭṭam billat karani šamni u ḫibištim* = „Lehm vermengt mit Wein, Öl und Harz(?)".

(*iṣu*) *MI.PAR* — mit der möglichen Lesung *gi-par* — ist, wie aus unserer und verwandten Stellen (K 71b etc., II, 42. 59. 63. III, 14, 60. 64. IV, 17. 53; s. auch BOISSIER, Documents assyriens relatifs aux présages, 31, 1) hervorgeht, der Name eines ganz bestimmten Baumes, von MEISSNER (Supplement S. 104) und, unabhängig von ihm, von JENSEN als solcher erkannt. Die Lesung ist *gipâru* z. B. nach IV R 11, 35, wo allerdings ein anderes *gipâru* = „Innenraum" vorliegt, und Taf. I, Z. 6 des Schöpfungsmythus *Înuma iliš*. Aufzugeben ist nach dem eben Bemerkten also eine Bedeutung „Rohrstand", die JENSEN früher (Kosmologie, S. 325) annahm. Dass *gi* in *gipâru* nichts mit *gi* = „Rohr" zu thun hat, zeigt wohl schon die Schreibung *MI* = *gi* im Ideogramm. Zu streichen ist somit auch *gipâru* = „Feld" bei DELITZSCH, HWB 203a. Neben dem Baumnamen *gipâru* bleibt mit JENSEN noch ein *gipâru* = „Innenraum" bestehen.

(*iṣu*) *ŠI*(!).*MUR* ist ein Baum, dessen Name vermutlich nichts mit neusumer. *ŠI.MUR* = altsumer. *NI.MUR* = *tumru* (irgend ein Salz) zu thun hat. Man darf vielleicht an den arabischen سَمُر-Baum (Acacia spirocarpa) denken; doch ist hierüber nichts mit Sicherheit zu sagen.

(*šammu*) *ur-ba*[*-tum*] wird man da *šammu* auch einen Strauch (oder Baum) oder einen Teil davon bezeichnen kann, mit aram. ܥܪܒܬܐ und mit hebr. ערבה = „Weide" oder „populus Euphratica" (so zuletzt JENSEN bei FR. SCHULTHESS, Homonyme Wurzeln im Syrischen, S. 49) zusammenzustellen haben; es ist dafür zu beachten, dass aus *urbatu*-Holz Schiffe gemacht werden (*Salm.* Mon. Rs. 77), wohl geflochtene und mit Asphalt ausgepichte und dicht gemachte Körbe, wie sie noch heute im Zweistromlande für den Nahverkehr im Gebrauch sind (KAULEN, Assyrien und Babylonien, S. 7). Auf der andern Seite hat (*šammu*) *urbatu* mit *abukatu, ašlukatu, ilpitu, kililu* und *tuššu* (letzteres nach II R 51, 42 c. d. V R 32, 24 d. e) das Ideogramm *ŠAM*·$\frac{TIR}{TIR}$ gemeinsam. Ein mit diesem Ideogramm bezeichneter Pflanzenstoff ist nach K 4023, II, 10 (*nabīsa šipat* . . *ṣabīti ŠAM* $\frac{TIR}{TIR}$ *zikara*(*i*) *ištiniš taṭami*) mit Wolle zusammen spinnbar. Und in der That liefern auch die Kätzchen von Weiden und ihre Samenkapseln einen Wollstoff der mit anderen Pflanzenfasern (z. B. mit Baumwolle) zusammen wohl spinnbar ist. Dasselbe wird wohl auch von den Samenhaaren mancher Pappelarten gelten dürfen. An der zuletzt zitierten Stelle freilich kann die Weide wegen des zugefügten *zikaru* nicht in Betracht kommen, weil bei ihr die männlichen und weiblichen Blüten auf demselben Individuum sich finden. Doch vergl. oben zu Z. 17.

Z. 25. *GAZ* = *ḫašālu* nach V R 18, 34 c. d und ZKF I, S. 349; vorher geht V R l. c. nach ZKF I, S. 349 das andere, ebenfalls in unseren Texten vorkommende Ideogramm für *ḫašālu*, *ḲU*. Dass hier für *GAZ ḫašālu* zu lesen ist, wird nahegelegt durch den Anklang an das folgende *NAM* = *šaḫālu*, und wahrscheinlich gemacht durch die einmalige, in ganz ähnlichem Zusammenhang stehende phonetische Schreibung *ta-ḫaš-šal* (K 71 b etc., IV, 20; doch wäre hier auch *ta-tar-rak* möglich). Die allgemeine Bedeutung von *ḫašālu* wird durch die Synonyma *dāku, ḫipū, maḫāṣu* und *šagāšu* genügend als „zerschlagen, zermalmen" festgestellt, lässt sich aber zu „mahlen" verengern; nahegelegt wird dies schon durch die Verbindung *ḫašālu ša ši-im* l. s. c. und mehr noch durch die Stellen, an denen *ḳimu ḫašlu* erwähnt wird (K 71 etc., I, 4. 16. 18 u. ö.). Dies wird durch „fein gemahlenes" Mehl wiederzugeben sein. Das allgemeine Wort für „mahlen" scheint *ṭ*|*ṭinu* zu sein, das sich aber, soweit ich sehe, in unseren Texten nur einmal (K 61 etc., I, 49) findet.

NAM = *šaḫālu* V R 19, 39 c. d; für die Bedeutung dieses Wortes lässt sich aus den bisher bekannten Stellen kaum etwas folgern. Daraus, dass es l. c. mit *nabū* und *šūṣū* zusammensteht, folgt nicht sicher (gegen DELITZSCH, HWB 650a; das dort angeführte *kakki-šu ušaḫiluma* gehört wohl zu *š-ʾ-l* oder *ʾ-ʾ-l*; s. JENSEN in KB VI, 1, S. 337 f. und S. 564 Mitte), dass es gleicher Bedeutung wie diese ist, ebensowenig wie es sicher ist, dass *nabū* und *šūṣū* an dieser Stelle „verkünden" bedeuten, besonders da *šūṣū* mit dieser Bedeutung sonst nirgends vorkommt. Mit einer solchen Bedeutung wäre in dem uns vorliegenden Zusammenhang gar nichts anzufangen; *tašaḫal* muss vielmehr eine an der durch *ḫašālu* entstandenen Masse vorzunehmende Handlung bezeichnen; diese Masse dürfte aber wegen der Art der verwendeten Stoffe, die doch wohl in frischem Zustand, nicht etwa getrocknet, verarbeitet wurden, ein Brei gewesen sein. Aus ihm gewann man den Saft, den man als Arzenei verwenden wollte, wohl durch Filtrieren (oder Kolieren, d. h. Pressen durch ein Tuch). Somit wird *šaḫālu* wohl etwas Derartiges bezeichnen können. Diese Auffassung von *šaḫālu* wird gestützt durch syr. ܫܚܠ „percolavit", d. h. etwas durchseihen, arab. مُشْخُل „Filter" (Lehnwort aus dem Aram. nach FRÄNKEL. Die aramäischen Fremdwörter im Arabischen, S. 167), شَخَلَ „eine Flüssigkeit klären", und durch die häufige Anwendung des Filtrier- wie auch des Kolierverfahrens in der ägyptischen Medizin

(Papyrus EBERS), worauf mich VON OEFELE freundlich aufmerksam macht. Die phonetische Schreibung *ta-ša-ḫal* findet sich verschiedentlich, zwar, soviel ich weiss, nirgends wie *NAM* in enger Verbindung mit *ḫašālu*, das freilich an mehreren Stellen davor weggebrochen sein könnte, wohl aber mit dem ihm seiner Bedeutung nach nahe verwandten *ḳuṣṣuṣu* (Sp. II, 6); hierdurch und durch den Umstand, dass *NAM* einmal (auf der von mir kopierten Tafel K 2611, II, 5) die Zeile eröffnet, ist es gesichert, dass *NAM* nicht etwa phonetisches Komplement zu *GAZ* ist, wofür man es sonst leicht halten könnte.

SU.ÍDIN bedeutet ohne Zweifel „Leder, Haut für die (oder aus der) Steppe"; ob aber damit ein Schlauch (sonst *SU.A.ÍDIN.LAL* = *nadu*) oder ein Schuh, eine Sandale oder die Haut eines wilden Tieres gemeint ist, kann ich nicht sagen.

SUR.RI wird nach K 71b etc., I, 6: *ina ṣubāti ti-tir-ri*, 30. 51: *ina maški ti-tir-ri*, verglichen mit ibid. Z. 16: *ina ṣubāti SUR*, ibid. Z. 18 u. ö.: *ina ṣubāti SUR(.RI)*, ibid. III, 58: *ina maški SUR* mit allergrösster Wahrscheinlichkeit *titirri(-ri)* zu lesen sein. Darin hat man wiederum mit grösster Wahrscheinlichkeit eine Verbalform (nicht etwa den Namen eines Tuchs oder Leders) zu suchen und daher wohl eine Form I 2 von einem Stamme ארא oder ירא (möglich wäre auch eine Form I 1 von תרא) mit einer aus der Art der vorher erwähnten Dinge zu erschliessenden Bedeutung „streichen, schmieren", die sich gut mit den sonstigen Bedd. des Ideogramms *SUR* vereinigen lässt. Dieses bezeichnet ja nach JENSEN (mit der Lesung *ṣarāru*) eine huschende, gleitende Bewegung (wie sie Meteoren am Himmel, dem Wind(?), der in ein Fenster hineinfährt, u. s. w. eignet). Hier handelt es sich wohl um die Herstellung einer Art Pflaster. Man darf wohl zum Vergleich heranziehen arabisches غَرَا, das bedeutet „mit einer klebrigen Flüssigkeit bestreichen".

SAK.ŠÀ-šu, vielleicht *rîš* oder *b/pût* (nach V R 20, 48g. h., K 4558, 3 etc.) *libbi-šu* zu lesen, bezeichnet jedenfalls einen Teil oder eine Stelle des Körpers, und zwar eine, die man ohne operativen Eingriff erreichen kann. Von einem solchen finden sich, soweit mir bekannt, nirgends Spuren trotz der Erwähnung der Chirurgie in den Tafelunterschriften (s. u. zu Sp. IV, 59). Mehr wird sich mit Sicherheit nicht sagen lassen, da die Verbindung, in der *SAK.ŠÀ-šu* vorkommt, überall die nämliche wie an uns. Stelle ist. Man kann vermuten, freilich mit allem Vorbehalt, dass *SAK.ŠÀ-šu* die unmittelbar über dem *libbu* liegende oder dem *libbu* gegenüberliegende Stelle des Körpers bedeutet. Eine wertvolle Parallele aus der ägyptischen Medizin weist mir wiederum VON OEFELE nach: An 26 Stellen des Pap. EBERS findet sich eine Bezeichnung = Mund des Herzens = Epigastrium = Regio epigastrica = Herzgrube; in dieser Bezeichnung hat man nach VON OEFELE wohl dasselbe zu suchen wie in unserm *SAK.ŠÀ*, so dass darunter ebenfalls die Regio epigastrica, die am Rumpfe unterhalb des Brustbeins befindliche Vertiefung zu verstehen wäre. Nur muss im Auge behalten werden, dass „Mund" und *SAK* doch zwei sehr verschiedene Dinge und die zwei Bezeichnungen darum nicht gleichwertig sind. Ihre Identifizierung kann mit Sicherheit erst vollzogen werden, wenn sich beweisen lässt, dass an den betreffenden Stellen eine Vorschrift darüber, dass das Epigastrium in Behandlung genommen werden solle, notwendig oder wenigstens sehr wahrscheinlich ist. Dies behauptet VON OEFELE, und ich stehe unter dieser Voraussetzung nicht an ihm zuzustimmen, wenn er *SAK.ŠÀ* = = Epigastrium setzt.

LAL = *ṣamādu*, nach IV R 19, 41/42b etc., an Stellen wie unserer gesichert durch das öfters beigefügte phonetische Komplement (*-id*) (K 71b etc., I, 6. 8. 9. 11 u. s. f.), durch das zugleich der bisher unbekannte Präsensvokal dieses Verbums festgestellt wird. In unseren Texten heisst *ṣamādu* ohne Zweifel „einen Verband anlegen". Aus der vorliegenden Stelle geht dies

nicht deutlich hervor, ganz sicher aber z. B. aus K 61 etc., I, 7. 8 (s. dort) und ähnlichen Stellen.

Z. 26. Diese und die folgende Zeile sind nach K 71b etc., IV, 48 so zu ergänzen, wie im Texte angegeben. Es ist ganz deutlich, dass *libbu* hier nicht das Herz ist; eher kommt hier der Magen in Betracht, wenn überhaupt ein einzelner innerer Teil damit gemeint sein sollte, was aber nicht der Fall zu sein scheint; *libbu* steht vielmehr wohl ganz allgemein für das Innere des Körpers.

ŠI.ḪAR ist unzweifelhaft durch *imaḫar(-ḫar)* wiederzugeben; die rein phonetische Schreibung *i-ma-ḫar* findet sich in gleichem Zusammenhang z. B. K 71b etc., III, 4; *maḫāru* = „annehmen" ist nicht neu; doch dürfte es bisher in der Bedeutung „annehmen = behalten von Speisen" noch nicht nachgewiesen sein. Dass *maḫāru* hier wirklich den angegebenen Sinn hat, zeigt das folgende *ina pī-šu ut(t)ār*, d. h. „wiederherausbefördert"; *ut(t)ār*, Präs. II 1 (2) von תור, wird zu lesen sein wegen der Stelle K 246, I, 67, wo *GUR.GUR.RI* in ähnlichem Zusammenhang durch *turru* wiedergegeben wird. Wegen der Doppelsetzung des Ideogramms wäre an sich die *t*-Bildung wahrscheinlicher.

ṬU ist nach Zimmern, Beiträge, S. 98, Z. 36 wohl ein Körperteil (eines Lammes). Das Ideogramm weist wohl auf eine Bedeutung wie „Behälter" hin; sollte es den Magen bezeichnen und mit Zimmern *takaltu* zu lesen sein??

usaḫal-šu, ungenaue Schreibung für *usaḫḫal-šu*, II 1 von *saḫālu* = „durchbohren". Der Ausdruck bezeichnet ohne Zweifel einen heftigen Schmerz, der als von den Teilen, von denen das *suḫḫulu* ausgesagt wird, erregt gedacht wurde.

Z. 27. *ip-ta-na-ru*[-ʾ(!)-*šu*] oder [-*ur-šu*] sind 2 mögliche Ergänzungen des am Anfang stehenden Verbums, von denen die erstere mir die wahrscheinlichere dünkt; die Form ist I 3 von פרא (oder פרר) mit der Bedeutung „ihn zerschneidet" (oder „ihn zertrümmert"). Da eben von *saḫālu*, „durchbohren" die Rede war, wird ein Verbum mit ähnlicher Bedeutung besser am Platze sein. Subjekt bleibt *ṬU*.

Weiter ist nach K 71b etc., IV, 48 zu ergänzen [*šīri-šu ir-t*]*a-nam-mu-u*; *šīri* sind die Fleischteile, wahrscheinlich die Muskeln, wegen des folgenden *irtanammū*, I 3 wohl von רמה = „sich lockern" und mit gleicher Bedeutung; gemeint ist damit wohl eine Erschlaffung der sonst straff angespannten Muskeln.

Für die Bedeutung von *IM* = *šāru* und *KU* = Gesäss oder After vergleiche oben zu Z. 23.

NIGIN ist nach K 71b etc., IV, 48 *issanaḫur* zu lesen, wegen des dort auf *NIGIN* folgenden *UR*, das mit Sicherheit als phonetisches Komplement zu betrachten ist. *issanaḫur* ist I 3 von *saḫāru*, für das wohl die von Delitzsch angegebene Bedeutung (HWB 494b) zutreffen wird.

Was es bedeutet, dass der Wind das Innere öffnete(!) (*libbi-šu ip-tu*) ist nicht ganz klar; sehr leicht möglich wäre es aber, dass gemeint ist: er verschaffte sich schliesslich einen Ausweg, nachdem er eine Weile im Leibe umhergefahren war. Dem Winde als Erreger von Krankheiten begegnen wir Sp. II, 21—27, Sp. III, 62f., sowie IV R 29* IV C, Rev. 10—26a, und ausserhalb Assyriens, wie mir von Oefele freundlich mitteilt, z. B. bei der einen Hälfte der griechischen Ärzte, den Pneumatikern, die sich nach seinen Aufstellungen scharf von den Hämatikern oder Humoralpathologen scheiden. Es braucht jedoch auch nach seiner Meinung nicht jede Erwähnung von „Wind" in medizinischen Texten auf deren Herkunft aus einer „pneumatischen Schule" hinzuweisen. Im allgemeinen scheinen die pneumatischen Vorstellungen die älteren zu sein. In assyrischen Texten sind sie hauptsächlich in Beschwörungen vertreten, was vielleicht für ihr höheres Alter spricht. Besonders ist Sp. III, 62f. sicher auf pneumatische Anschauungen zurückzuführen. Cf. Jensen in KB VI, 1, S. 453.

Mit *ana balāṭi-šu* wird sehr häufig die Therapie eingeleitet, z. B. Sp. II, 18. IV, 52. K 71 b etc., II, 17. 39. 44 u. s. f.

Z. 28. *mî suluppi* ist wohl Dattelsaft, wie *mî kasî* der Saft des *Kasû*krautes.

A.GÍŠTIN.NA ist nach V R 42, 12 a. b etc. *ṭā(a)bātu* zu lesen, und dies bedeutet (Delitzsch, HWB 298 b) nach seinem Ideogramm ein Gemisch von Wasser und Wein, also ungefähr dasselbe wie *karann mazû*.

ḪAL.ZA möchte man wegen K 71 b etc., I, 12 (*ḪAL.ṢI*) phonetisch lesen, und mit arab. خَلَصَ „weiss, rein, unvermischt sein", خِلَاصٌ „geläutert, lauter" (von Edelmetallen) خَالِصٌ „rein, unvermischt", zusammenstellen; man würde dann zu übersetzen haben „lauteres" oder „geläutertes Öl".

(*šammu*) *KUR.RA* ist nach II R 7, 24 g. h. und V R 39, 28 g. h *nī(i)nû* zu lesen, wenn noch *SAR* folgt; dieses zweite Determinativ kann aber wohl auch ohne Veränderung der Bedeutung wegbleiben. *nīnû* ist mit Meissner ohne Zweifel mit syr. ܢܢܝܐ = Ammi (copticum L. oder majus L.) = Fenchelmerke (vgl. Löw, SS 259 ff.) identisch. Dass ܢܢܝܐ mit ܢܢܥܐ Minze nichts zu thun hat, scheint mir Löw überzeugend dargethan zu haben. Sehr beachtenswert ist wegen Z. 26 die von Löw (a. a. O.) zitierte Stelle Gitt. 69 b: „gegen צִירְחָא דְלִיבָּא esse man ניניא, Pfefferkümmel (כמון) und Sesam". Auch die Zusammenstellung von ניניא mit כמון l. c. ist beachtenswert, da letzteres dem in unseren Texten zusammen mit *nīnû* (K 71 b etc., I, 52 und vielleicht öfter) vorkommenden (*šammu*) *DIN.TIR* = *kamûnu* (s. II R 7, 50 c. d) entspricht. Besonders zu beachten ist aber, dass beide gegen צִירְחָא דְלִיבָּא angewandt werden, also, genau wie auch in unseren Texten, gegen Leiden des *libbu*. Hier scheint sich eine alte ärztliche Tradition bis auf späte Zeiten fortgesetzt zu haben.

Z. 29. *Ana libbi* muss sich hier wohl auf das *libbu* eines Gefässes beziehen, das aber als selbstverständlich vorhanden garnicht genannt worden wäre.

Mit der Behandlung der offenbar sehr schweren Erkrankung — dass eine solche vorliegt, geht aus der Häufung böser Symptome hervor — muss man, um einen günstigen Heilerfolg in Aussicht nehmen zu können, vielleicht auf den Eintritt des neuen Jahres (s. o. zu Z. 4) warten.

mûši und *šîri* schliessen sich wohl nicht aus, sondern das Nebeneinander beider wird die Morgendämmerung bezeichnen sollen.

Z. 30. *arki-šu* = hiernach; dass so zu lesen ist, und nicht etwa *arki* + *išbû* = nachdem + er sich gesättigt hat, was ja vielleicht auch durch *ŠU* ausgedrückt sein könnte, lehren die anderen Stellen, an denen sich die Gruppe *ÍGIR.ŠU* findet. Dort kann von einer Sättigung weder durch Essen noch durch Trinken die Rede sein, weil der Kranke vorher weder etwas zu essen noch zu trinken bekommen hat, so K 71 b etc., IV, 50. K 61 etc., I, 12. (44).

ŠI.KA ist mir unverständlich; es kommt, soviel ich sehe, nur hier vor.

TU wird vorgesetztes phonetisches Komplement zu *SUD* = *tusallaḫ* (IV R 22, 14/15 b) sein; für eine derartige nicht häufige Erscheinung vgl. z. B. Zimmern, Beiträge, S. 98, Z. 35.

Z. 32. (*šammu*) *NU.LUḪ.ḪA* ist nach 81—7—27, 56, Z. 4 (bei Meissner, Supplement) *nuḫurtu* zu lesen, wodurch sich Tallqvist's Bemerkung *Maqlû* S. 140 zu Taf. V, 32 ib. a. v. *siḫlu* auch für unser Ideogramm als in der That zutreffend erweist; *nuḫurtu* gehört, wie *kasû*, *nînû* und andere Pflanzen, zu den immer wiederkehrenden Ingredienzen der Arzeneimittel in unsern Texten. Mit *nuḫurtu* ist vielleicht *nu-ḫa-ri* V R 17, 3 d und ⊕ 84, IV, 6 (Delitzsch, HWB 76 b s. v. *illuru*) zusammenzustellen.

šiʾu wird, wo es in Rezepten vorkommt, nicht ein Sammenkorn bezeichnen, denn K 71 b etc., III, 35 kommen *šiʾu*'s von einem Stein, wahrscheinlich von Salz, vor. Man wird es vielmehr mit von Oefele (briefl. Mitteilung) als eine Gewichtseinheit aufzufassen haben. Dieses als Gewicht benutzte „Korn" war ursprünglich gewiss ein wirkliches Gerstenkorn, dem später ein Normalgewicht substituiert wurde. Zu vergleichen ist das „Gran" des alten Apotheker- und Juweliergewichtes und die noch heute bei den Arabern übliche Dosierung nach Gerstenkörnern, die als Gewichte verwendet werden.

BI.SAG = (*šikaru*) *kurunnu* nach IV R 19, 59/60a?? Ist an dieser Stelle *SAG* allein vielleicht gleich *kurunnu* und gehört *BI*, wie der leere Raum dahinter zu zeigen scheint, nicht dazu, sondern zum vorhergehenden *AZAG.GA*? Heranzuziehen ist auch die Glosse *ku-ru-un* wohl zu *SAG* V R 19, 28a. In welchem Verhältnis *kurunnu* zu *karanu* steht, ist nicht ganz klar. Denn dass *BI* + *TIN* = *kurunnu* (ASKT S. 80, Z. 19f.) und *GIŠ* + *TIN* (Thureau Dangin Rech. Nr. 372) = *karanu* zusammengehören, wird wohl nicht zu bestreiten sein; trotzdem sind aber die beiden doch irgendwie unterschieden, da sie nebeneinander vorkommen (V R 10, 83. IV R 60, 20a. K 71 b etc., III, 33 u. ö.). Freilich, die Annahme, dass *kurunnu* nur mit Sesam präparierter *karanu* sei, ist unbegründet; denn die Gleichung *ku-ru-un ŠÍ.GIŠ.NÍ* (d. i. *šamaššamí*) = *ku-ru-un-nu* in dem von Scheil (ZA VIII, 198) publizierten Konstantinop. Vokabular sagt hierüber nichts, sondern sie kann nur dahin ausgelegt werden, dass auch mit Sesam behandelter *kurunnu* eben *kurunnu* ist und bleibt, und sie zeigt, dass es eben nicht das Charakteristikum des *kurunnu* ist, mit Sesam angesetzt zu sein, also das Gegenteil von dem, was Meissner und nach ihm Delitzsch aus ihr geschlossen hat. S. Jensen in KB VI, 1, S. 319. Wozu man überhaupt Sesam(-öl oder -samen) an den Wein gethan hat, wissen wir nicht genau. von Oefele ist der Ansicht, man habe die ölhaltigen Sesamkörner in zerquetschtem Zustande beigefügt, damit das aus ihnen an die Oberfläche aufsteigende Öl die Luft abschliesse.

Z. 33. *K*[*U*] vor *ŠÍ.SA.A* ist zu ergänzen nach Parallelstellen (K 71 b etc., I, 22. II, 49. IV, 46) und wird wohl als *ḳimu* = Mehl aufzufassen sein; *ŠÍ.SA.A* ist nicht phonetisch zu lesen, sondern nach ZA VI, 295 (Meissner) = *laptu* = Brassica Rapa = „Rübsen, Rübsame", eine auch bei uns weit verbreitete und viel kultivierte Ölfrucht. Zu Mehl verarbeitet man freilich die Samen dieser Pflanze heutzutage nicht mehr.

ḳim ḪA.RU.BAT wird wohl ebenfalls eine Mehlsorte sein.

DI.IK.TA möchte ich ganz phonetisch lesen; über dessen Ableitung und Bedeutung wird sich kaum etwas feststellen lassen. Vermuten kann man dafür etwa „Brei".

Am Ende unserer Zeile, wo ohne Zweifel *išati* zu ergänzen ist, wird ausnahmsweise einmal die Dauer der Kur angegeben, wie auch K 61 etc., I 7f.

Z. 34. Der Anfang der Zeile kann nicht mit Sicherheit ergänzt werden, das Ende aber wohl nach Z. 30f.

Z. 35. *DIR* = *malū*, bezw. *mullū* nach IV R 21*, 20/21. 22/23b u. a. St. Was soll gefüllt werden? Was in der auf *SI* folgenden Lücke zu ergänzen ist, wird hauptsächlich durch den Sinn des darauf folg. *i-na-iz/s/ṣ* mit bestimmt werden.

Wenn nicht etwa *i-na* (*iṣu*) *ba* [. . .] zu lesen ist, so ist *i-na-iz/s/ṣ* Präs. I 1 von einem Stamm *n-ʾ-z/s/ṣ*, der vorliegt V R 45, II, 49 und jetzt auch bei Zimmern, Beiträge, S. 112, Z. 6 in der Form *u-na-*[*ʾ-az/s/ṣ*], wofür die Duplikate *i-na-ʾ-iz/s/ṣ* bieten; aus letzterer Stelle geht hervor, dass der Stamm transitiv ist, da sonst nicht II 1 und I 1 davon sich vertreten könnten. An unserer Stelle hätten wir also in der Lücke vor *i-na-ʾ-iz/s/ṣ* das Objekt hierzu zu ergänzen. An der Zimmern'schen Stelle wird mit *n-ʾ-z/s/ṣ* eine im Mund oder mit dem Mund an Cedernholz — Zimmern sagt Cedernsaft, wofür aber kein Grund vor-

liegt, ebensowenig wie für seine Annahme, dass *n-ʾ-z/s/ṣ* schlürfen bedeute — auszuführende Handlung bezeichnet. Man denkt an kauen oder lutschen; möglich wäre auch „stopfen" im Parallelismus mit *mullû* hier und *lîmu* (Stamm לחם?) „essen"(?) bei ZIMMERN; mit Sicherheit ist aber hierüber nichts festzustellen, ehe nicht mehr Material vorliegt. Auch die Stelle K 71b etc., II, 58 hilft nicht weiter.

Spalte II.

Z. 1. Der Anfang der Zeile ist vermutungsweise ergänzt; es ist auch im Folgenden fortwährend vom *libbu* die Rede, daher wird dies wohl auch hier einzusetzen sein. Die Redensart „sein Inneres frisst ihn" soll natürlich grosse innere Schmerzen ausdrücken.

(*šammu*) *ḪAR.ḪAR* = *ḫald/t/tappânu* nach K. 4360, IV, 7 = II R 42, 59c. d. Man ist versucht zu glauben, dass *ḫald/t/tappanu* etwas mit הרדפנין Pes. 39a (LÖW, S. 131) (andere Formen הרדוף, הירדוף, הרדופני, הרדופנין) zu thun habe. Die an sich unwahrscheinliche Annahme einer Entlehnung aus dem Griechischen (ῥοδοδάφνη) würde dann natürlich fallen und damit auch die Identifikation mit ῥοδοδάφνη = Nerium Oleander. Dafür, dass *ḫald/t/tappânu* mit הרדפנין identisch ist, spricht auch, dass es an anderen Stellen mit (*šammu*) *tigâtu*, mit dessen aramäischem Aequivalent zusammen auch הרדפנין vorkommt, zusammensteht, z. B. Z. 38 K 71b etc., III, 7.

Auch in dieser und der folgenden Zeile wird die Flüssigkeit, mit der das wirksame Medikament eingenommen werden soll, dem Ermessen des Arztes überlassen. Dass in erster Reihe Wasser in Betracht kommt, zeigt Z. 2; dahinter hat gewiss *šikaru* gestanden, da dieser Stoff ja in unseren Rezepten sehr häufig als Träger des eigentlichen Arzeneimittels verwandt wird.

Z. 2. Für den Beginn der Zeile vgl. zu Z. 1.

Z. 3. (*šammu*) *ti-ia-a-ti* wird man mit aram. תיאה, תייה, תיעה, das in Verbindung mit הרדפני vorkommt (Tract. Chul. 3 bei LÖW, S. 258) zusammenstellen dürfen; es wird mit LÖW (a. a. O.) als eine Ranunculus-Art zu betrachten sein.

Z. 4. (*šammu*) *DIN.TIR.MI* ist wohl *kamûnu ṣalmu* zu lesen; für *kamûnu* vgl. oben zu I, 28. Demnach hat man verschiedene Arten von *kamûnu* nach der Farbe unterschieden. Ist *kamûnu ṣalmu* = „schwarzer Kümmel" mit Schwarzkümmel, Mohrenkümmel (κύμινον αἰθιοπικόν, Nigella) identisch?

Bei (*šammu*) *ḪAB*, dessen Lesung bisher unbekannt ist, darf man wegen *ḪAB* = „stinkend" vielleicht an etwas wie asa foetida denken.

Z. 5. *ŠA.ḪAR.RA.GIG* erinnert an *ŠIM.GIG* = *iṣ tanittim* und *iṣ tig/k/ḳnitim*, wie auch *kanaktum* (s. bei MEISSNER Suppl. Rm. 367 + 83—1—18, 461a, Vs. 9), an *KU.GIG.BA* = *ḳim kibti* (K. 166, 12) und besonders an *TIG.ŠA.ḪAR.RA*, eine Getreideart oder dergl. bei ZIMMERN, Beitr., S. 148, Z. 27; demnach ist *ŠA.ḪAR.RA.GIG* wohl auch als dergl. anzusehen. Beachte *ḪAR.ḪAR* = *tînu*, V R 19, 45c. d.

Z. 6. *tu-g/ḳaz/ṣ-z/ṣa* steht wohl für *tuḳaṣṣaṣa*; vgl. die Beispiele bei DELITZSCH, Gramm.[1], S. 269. Grammatisch möglich wäre auch eine Ableitung von *g/k/ḳaz/ṣû*.

Z. 7. *UT* = *inu*(*ma*) nach IV R 24, Nr. 2, 9/10. ASKT S. 61, 39, 41 u. s. w. Stände nicht diese oder irgend eine andere Konjunktion im Anfang, so wäre die Relativform *iṣṣabatu* (s. sofort) nicht berechtigt und das Suffix hinter diesem Verbum müsste *-su* statt *-šu* lauten.

MA ist hier wohl nicht die enkl. Partikel *-ma*, sondern Bezeichnung des Körperteils,

der krank ist, wie auch K 71 b etc., II 14. 28. Was für ein Körperteil es ist, muss dahingestellt bleiben.

LU = *iṣṣabatu*, I 2 von *ṣabātu*, Relativform wegen *ínuma*.

šūmu (*SAR*), identisch mit hebr. שׁוּם, aram. ܬܘܡܐ, arab. ثُوم, auch von den Juden als Medikament gebraucht (s. LÖW s. v. תּוּמָא S. 393 f.), war auch bei den Assyrern ein sehr beliebtes Nahrungsmittel; vgl. besonders IV R 7, 1 b. Das *šūmu* nicht Knoblauch ist, hat VON OEFELE (Aufsatz „Zur Geschichte der Alliumarten" in der Wiener „Pharmaceutischen Rundschau" 1899) überzeugend nachgewiesen; nach ihm kommen für *šūmu* und *karāšu* nur Allium Cepa (Zwiebel) und Allium Porrum (Lauch) in Betracht.

Z. 8. *ŠA.NI.DÍ.A* wohl = *mirsu* (J.), nach IV R 13, 59 b, wo einem *mirsu*]*DÍ.A* entspricht, verglichen mit *ŠA.NI.DÍ.A* IV R 57 (64), 3 a u. s. w.; die Bedeutung des Wortes ist offenbar Salbe oder Brei (vgl. die Stellen bei DELITZSCH, HWB 425 b).

ḫimítu, für *NI.NUN.NA*, nach vielen Stellen (vgl. BRÜNNOW Nr. 5349), entspricht hebr. חמאה und ist nach JENSEN als Lehnwort aus dem Babylonischen ins Syrische übergegangen als ܚܡܐܬܐ mit der Bedeutung „Butter", die demnach wenigstens auch für das Babylonisch-Assyrische anzusetzen ist.

Z. 9. (*šammu*) *ÍL* ist vielleicht phonetisch geschrieben bei KING, Magic and Sorcery Pl. 52, 25: *šammu íl-la*. Doch muss man mit dieser Annahme vorsichtig sein, weil *íla* die sumerische Lesung von *ÍL* ist.

Das beigefügte *SIG* = *arḳu* soll die genannte Pflanze vielleicht als immergrüne bezeichnen.

Z. 10. *ka-si-šu* ist wohl rein phonetisch zu lesen, besonders deswegen, weil Z. 15 und Z. 17 andere Formen (I 3 und I 2) des Verbums *kasū* in Verbindung mit *libbu* vorkommen, und ist dann Permansiv I 1 mit vermutlich aktiver Bedeutung, da die Formen I 2 und I 3 nach und gegen DELITZSCH auch nur diese haben. Der Ausdruck „sein Inneres packt ihn" ist seiner Bedeutung nach nicht ganz klar; sicher ist, dass ein krankhafter Zustand damit gemeint ist; man hat wohl an Bewegungs- oder Funktionsunfähigkeit denken.

SU des (*riḳḳu*) *GAM.GAM* wird man ohne Gefahr als „Rinde" auffassen dürfen. Weniger sicher ist, ob die Rinde, wie die tierische und menschliche Haut, auch *mašku* genannt wurde.

PA.AṢ = *tamaḫaṣ*(*-aṣ*) nach BRÜNNOW Nr. 5576.

Z. 11. *NI.ŠAH* ist zweifellos Fett des Schweines, doch steht die Lesung nicht fest; in Ermanglung sicherer Kenntnis setzt man wohl am besten provisorisch *šaman šaḫī* dafür ein, wenn mir dies auch wegen des folgenden *šamnu* κατ' ἐξοχήν (*NI.GIŠ*) nicht besonders gut gefällt und man nach II R 27, 38 c. d statt dessen eine Ableitung von *nāḫu* vermuten kann (cf. JENSEN in KB VI, 1, S. 538 und unten zu Sp. III, 57).

NI.GIŠ (Ligatur) = *šamnu* (s. DELITZSCH, HWB 671 a) eigentlich = Baumöl; nach VON OEFELE, Vorhippokratische Medizin Westasiens etc., Separatabdruck, SS. 99 f. kann diese Bezeichnung nur auf Ricinusöl bezogen werden. Warum das so sein soll, ist aus seinen Ausführungen nicht ersichtlich; gab es in Assyrien und Babylonien keine Ölbäume? Jedenfalls passt die Bezeichnung „Baumöl" sehr viel besser auf Öl vom Ölbaum, als auf solches von der Ricinusstaude.

Z. 12. *ŠIM.ŠÍ.LI.UT* = *kiskiranni burāši* (BRÜNNOW Nr. 5193), und nach Rm. 367 etc., Vs. ZZ. 17 f. (MEISSNER, Supplement) = *KIL-ki-ra-nu burāši*, ist nach seinem Ideogramm anscheinend „weisser Samen von Cypressen", was auf die silbergrauen Cypressenzapfen wohl passen könnte, schwerlich „Samen von weissen Cypressen", womit ich nichts anzufangen wüsste.

Z. 14. Was ist *DAR.SA.AN?* Es sieht so aus, als sei die Gruppe ein Verbum, das hier recht am Platze wäre, ja zu erwarten ist. Zu vergleichen ist *DAR.ZA.AN* in K 61 etc., IV, 18. 19, das entschieden für eine phonetische Lesung der Gruppe spricht; zu lesen ist also *tar-z/sa-an* für *ta-ra-sa-an* (so K 71 b etc., III, 33). Solche verkürzte Formen sind allerdings sehr auffällig. Indes vergl. die mehrfache Schreibung *tar-bak* K 71 b etc., I, 6 u. ö. neben der regelmässigen Schreibung *ta-rab-bak* K 61 etc., I, 7 und *tar-muk* statt des zu erwartenden *tarammuk* K 71 b etc., III, 9. K 61 etc., I, 40. Ausser den hier angeführten Formen aus unseren Texten findet sich bei ZIMMERN (Beitr., S. 160, Z. 8) einmal dergl., nämlich *talmí* statt *talammi.* Ein eigentümliches Licht fällt von hier aus auf die Accentverhältnisse des assyrischen Verbums; der Ausfall des bisher im Präs stets als betont angesehenen Vokals der ersten Stammsilbe muss unbedingt stutzig machen. Wahrscheinlich liegt übrigens bei allen diesen Verben ein Einfluss der an erster Stelle des Stammes stehenden Liquida vor. Auf Einfluss des *r* ist sicher der Wandel von *s* in *z* in *tarzan* (Angleichung an das stimmhafte *r*!) zurückzuführen, wie die stimmhaften Laute *r*, *b*, *d* und vermutlich auch *g* den Wandel von *š* zu *s* bedingen (JENSEN in ZA XIV, S. 182f.). Bedenklich machen könnte nur ein Lautwert *tar* für *DAR* (BRÜNNOW Nr. 2946), der bisher nirgends nachgewiesen zu sein scheint; wenn das Zeichen aber im Assyrischen den Lautwert *ṭ(d)ar* haben kann, so steht im Grunde auch einer Lesung *tar* nichts im Wege; mit dem Werte *ṭar* steht unser Zeichen bei LEHMANN, *Šamaššumukîn*, Tafel XXXV, Nr. 13, I, 16 (*u-pa-ṭar*), mit der Lesung *dar* vielleicht ASKT S. 81, Rs. 10 und ebenso V R 47, 7 b in *d/ṭar-ru*, das aber wegen der gewiss damit zusammenzustellenden Wörter *turâru* und *darîru* II R 32, 9. 10 c (beide = *dar*[*-ru*?]) in Bezug auf seinen Anlaut nicht ganz gesichert ist. Für *rasânu* wird man wegen seiner Verbindung mit *šikaru* (hier und K 61 etc., IV, 18. 19), *karanu* und *kurunnu* (K 71 b etc., III, 33) einerseits und trockenen Substanzen andererseits eine Bedeutung „anfeuchten" anzusetzen haben, ebenso wegen des Ideogramms von *risnu* (*A.ŠU.ÍL.TÍG.A*) (II R 48, 34 e. f) und dessen Zusammenstehens mit *ramâku* ebenda; auch das Ideogramm von *risittu* (wohl für *risintu*) in II R 30, 70 b. c enthält das Zeichen für „Wasser" und ist identisch mit dem für *ruṭṭubu* „bewässern" oder „befeuchten" (II R 30, 69 b. c).

Die Ergänzung der Lücke beruht auf der Annahme, dass das auf sie folgende *šu-ša-nu* für *šuššânu* = $^1/_3$ steht; dies ist aber sehr wohl möglich, denn *šu-šu* steht häufig für *šuššu*. Wenn das der Fall ist, so wird vorher vielleicht von den andern zwei Dritteln die Rede gewesen sein. Da nun das „Leiten" der Medikamente in den After des Kranken neben dem Trinken derselben ihre gebräuchlichste Verwendung zu sein scheint, so wird man vermuten dürfen, dass eine hierauf bezügliche Vorschrift, die dann natürlich ideographisch geschrieben war — sonst reicht der Raum nicht aus — an Stelle der Lücke gestanden hat.

Z. 15. *ik-ta-na-su-šu* ist Präs. I 3 von *kasu*, binden; ob das *u* am Ende auf einen Stamm tertiae ו verweist, wie in *tamanu*, oder ob hier eine Pluralform mit *libbu* verbunden ist (durch eine constructio ad sensum), kann ich nicht entscheiden.

Die Ergänzung von *nap-* zu *nap-ḫu* liegt sehr nahe. Für den Sinn ist zu vergleichen K 61 etc., I, 9: *libbi-šu išâta ukâl*, sein Inneres hält (noch) Feuer. S. für den Gebrauch von *napâḫu* im Sinne von „entzündet sein" oben zu Sp. I, 21.

GI.DUG.GA = *ḳanû ṭâbu* ist vielleicht eine Bezeichnung für Kalmus, der zwar keine Rohrart, aber doch eine dem Schilfe äusserlich ähnliche Wasserpflanze ist. Es wird mit hebr. קְנֵה הַטּוֹב und קְנֵה בֹשֶׂם zusammenzustellen sein. Zu vergleichen ist auch NE XI, 159, wo *GI* = *ḳanû*, ferner *írinu* und *âsu* von *Par*(?)*napiš*(?)*tim* hingeschüttet werden, damit durch deren Duft die Götter angelockt werden. *ṭâbu* wird demnach auch „wohlriechend" bedeuten.

ŠIM.MUK = (*rikḳu*) *b/palluk̄ku* nach BRÜNNOW Nr. 5166 und Rm. 367 etc., Vs. 21

(MEISSNER, Supplement), sonst auch geschrieben *ŠIM.BAL.* In ZA XV, S. 421 erklärt sich MEISSNER wegen des Stadt- und Flussnamens *Pallukat* (*Παλλακόττας*) für die Lesung *pallukku*; ob mit Recht?

Z. 16. *ana ŠÀ.BI* entweder = *ana libbi*(*-bi*) oder möglicher Weise = *ana libbi-šu*; findet sich doch K 71 b etc., III, 30 eine Schreibung *ši-pi-BI*, wo nach dem Zusammenhang *BI* unbedingt für *-šu* steht.

lu ba-ḪAR ist wegen der Schreibung *lu ba-ḫi-ir* (Z. 20) entweder *lu ba-ḫir* zu lesen oder das *a* in *ḫar* steht, vielleicht bedingt durch das *r*, für etymologisches *i*. Die Gruppe ist als Wunschpartikel *lū* mit dem Permansivum eines Verbums בחר aufzufassen, das bis jetzt ausser V R 45, III, 3 in rein verbaler Form nicht nachgewiesen ist. Die Bedeutung ist ganz unsicher; IV R 58, 41 b wird *baḫru* von Kochtöpfen gebraucht, ibid. 56, 26a vielleicht von einer Flüssigkeit, mit der jemand begossen werden soll; am wahrscheinlichsten wäre danach für *baḫāru* wohl eine Bedeutung „abkühlen"; es fragt sich nur, was dann K 71 b etc., II, 45 das vorausgehende *ḪALBA* = *likṣi* soll. Soll es dort heissen „es soll kalt werden, abkühlen" im Gegensatz zu einer bloss bis zur Lauheit führenden Abkühlung?

Z. 17. *i-ši-bi* wird als Präs. I 1 von *šibū*, satt sein, gefasst werden müssen; der Sinn wäre also „wenn er sich satt isst und trinkt".

ik-ta-na-su-š[u] I 3 von *kasū*, wie *iktanasu* (Z. 15) mit *u* am Ende statt des zu erwartenden *i*.

DIB.DIB.MÍŠ-su = *iṣṣabat-su* (= *iṣṣabassu*). Das Pluralzeichen hinter dem Doppelideogramm erscheint überflüssig, da eine Pluralform nicht am Platze und auch nicht vom Schreiber vorausgesetzt ist, wie die Form des Suffixes (*su* für *šu*) deutlich zeigt. S. Nachtr.

Z. 18. *I.TAR* ist jedenfalls phonetisch zu lesen; man denkt dann zunächst an einen Status constructus eines Substantivs; über die Lesung liesse sich dann gar nichts sagen. Da es aber von *i-TAR* in K 71 b etc., III, 1 sicher ist, dass es eine Verbalform sein muss und ausserdem K 71 b etc., III, 47 in ähnlichem Zusammenhang das Ideogramm von *agāgu* (*TUM*) vorkommt, so werden wir auch hier eine Verbalform anzunehmen haben und mit DELITZSCH auf Grund von II R 28, 6a, verglichen mit II R 30, 21 e (*TAR* mit Glosse *gu-ug*), *i-gug* zu lesen haben, was dann entweder Präteritum, Präsens (für *iggug*) oder Permansiv I 1 der Form *faʿul* von *agāgu* ist; gegen letzteres spricht zunächst, dass bei REISNER, Hymnen, 61, 8 sich wohl ein Permansiv *agig* findet, und dann, dass am Anfang von Zeile 17 mehrere Präsentia oder doch wenigstens ein Präsens und eine Form, die Präsens und Präteritum sein kann, stehen. Die Bedeutung von *agāgu* wird der von *ṣarāḫu* = glühen verwandt sein, da mehrere Male (die Stellen siehe bei DELITZSCH, HWB 14) *libbi igug* und *iṣṣaruḫ* (*iṣṣariḫ*) *kabitti* im Parallelismus stehen. Möglich wäre übrigens auch, dass das auf *igug* folgende *libbi-šu* gar nicht mit *igug* zu verbinden ist, sondern mit *MU.ŠÍ.ḲI.NIM mariṣ*. Dabei würde nur eine dann anzunehmende Verbindung des Plurals *libbi-šu* (Z. 17) mit dem Singular *igug* auffällig sein, während bei der von mir angenommenen Syntax die Wortstellung etwas befremdlich ist.

MU.ŠÍ.ḲI.NIM ist jedenfalls der Name der Krankheit, an welcher der Kranke leidet. Vielleicht ist die Gruppe phonetisch zu lesen, also *mu-ši-ḳi-nim* oder *mu-ši-ḳi-tum*; beide Wörter wären bisher unbekannt, und ich vermag keine Bedeutung für sie zu ermitteln.

Die Unterscheidung der drei Nadelhölzer *írinu*, *šurmínu* und *burāšu* macht einige Schwierigkeiten; *írinu* steht als Ceder, Pinus Cedrus L., fest, ebenso wohl *burāšu* als Cupressus sempervirens L. trotz der Bedenken, die VON OEFELE in ZA XV, SS. 110ff. dagegen vorbringt. *šurmínu* erscheint im Syrischen in doppelter Form, als ܫܘܪܒܝܢܐ und daneben

als ܫܘܪܒܝܢܐ, = arab. سرو, pers. *serw*. Es ist schwer zu sagen, in welchem Verhältnis diese Formen zum ass. *šurmînu* stehen; anscheinend entspricht der damit bezeichnete Baum dem Juniperus Oxycedrus, nach manchen „Alten“ allerdings auch der Cypresse. Die Tradition scheint gerade für diesen Baumnamen etwas schwankend zu sein. Über alle diese Dinge vergleiche man LÖW, Aramäische Pflanzennamen, unter den Stichworten ܐܪܙܐ, ܒܪܘܬܐ und שורבינא. — Zur Form der Baumnamen im Semitischen sei noch erwähnt, dass sie mehrfach فَعْلَانْ ist, so in *šurmînu* = **šurmânu, duprânu* — vgl. aber aram. ܕܘܦܪܢܐ und ܕܦܪܢܐ, welch letzeres freilich wieder auf ܕܘܦܪܢܐ* zurückgehen könnte —, aram. ܪܘܡܢܐ, hebr. רִמּוֹן Granatbaum.

Z. 19. *ŠIM. GIR* = *âsu*, wohl auch ohne vorgesetztes (*iṣu*), nach Rm. 367 etc., Vs. 10 bei MEISSNER, Supplement, und nach ihm identisch mit aram. ܐܣܐ Myrte, ebenfalls gegen VON OEFELE, l. s. c., S. 111.

An der Stelle des gewohnten *RAT* steht hier *ta-ka-sim* (so wird mit SAYCE zu lesen sein); dies ist vielleicht die überall für *RAT* einzusetzende Lesung. Die Bedeutung von *kasâmu* ist nach der Stelle SMITH, History of *Assurbanipal* 146, 4 zerhauen oder zerschneiden, was durch die zugehörige plastische Darstellung bestätigt wird (DELITZSCH). Im übrigen s. o. zu Sp. I, 2.

Z. 20. *maš-ḳi-ti* ist wohl von *šaḳû* = „tränken“ abzuleiten und bedeutet dann „Trank“. *ti-si-ip(b?)* ist Präs. I 1 von *isip/bu*. Dessen Ideogrammgemeinschaft mit *mašâšu*, dessen Formen gegen DELITZSCH alle zu einer Wurzel gehören (JENSEN), weist auf eine Bedeutung „aufstreichen“, „aufschmieren“ hin.

Bei der hier vorausgesetzten Wortabteilung (*ana zumri maš-ḳi-ti ti-si-ip(b?)*) wäre die Stellung der Redeteile etwas auffallend; man erwartet eher *maš-ḳi-ti ana zumri ti-si-ip(b?)*. Auch der Umstand, dass eine Flüssigkeit, die gar nicht getrunken werden soll, als „Trank“ bezeichnet würde, giebt zu Bedenken Anlass. Es liegt daher nahe, es mit einer andern Wortabteilung zu versuchen, also etwa: *ana (maški) maš-ki ti-ti-si-ip(b?)*. Dabei müsste *SU* Determinativ zu dem ihm völlig gleichbedeutenden, phonetisch geschriebenen *maš-ki* sein, was mehr ägyptische als assyrische Schreibweise wäre. Auch die Form *ti-ti-si-ip(b?)*, die sich bei dieser Auffassung ergäbe, wäre zwar nicht direkt unmöglich, aber doch sehr auffallend. So werden wir es also doch wohl bei der SS. 6f. angenommenen Lesung und Übersetzung unserer Stelle bewenden lassen müssen.

Z. 21. Statt *UR(LIK)* kann auch *KA* oder *MUḪ* dagestanden haben. Das erste Wort der Zeile wird *šiptu* gewesen sein (man erwartet dies nach dem am Ende des Abschnitts stehenden *tû šiptu*). Die erste Zeile und auch die folgenden enthalten jedenfalls die Beschreibung einer Krankheit oder eines innormalen Zustandes. — Mit *NAB* weiss ich nichts zu beginnen.

ŠA. RU ist jedenfalls phonetisch zu lesen und = *šâru*, Wind, der die Krankheit hervorbringt; denn durch Z. 27, wo *IM* = *šâru* steht, wird *šâru* wohl auch für unsre Zeile gesichert; auch das Z. 23 stehende *idib/p* spricht dafür.

ZI. IR möchte ich nach Z. 29 und K 71 b etc., III, 16 *itanašaš*, I 3 von *ašâšu*, lesen. Für diese Lesung ist zu vergleichen IV R 1*, 41/42 a, II R 48, 37 g. h; *ašâšu* bedeutet nach allen bekannten Stellen irgend ein Leiden, und zwar ursprünglich gewiss nur körperliches Leiden. Ob von den Assyrern das, was wir unter psychischem Leiden verstehen, überhaupt je als solches, und nicht immer nur als körperlicher Schmerz aufgefasst wurde?

KAR.[Š]U ist wohl phonetisch, *kar[š]u* = Bauch, zu lesen; dies Wort wird nach Delitzsch, HWB 356a auch (wenn auch nicht in erster Linie; die rein physische Bedeutung ist natürlich die primäre) von der Psyche des Menschen, bezw. von seinem Nūs gebraucht; diese Auffassung wird aber nicht ganz die Meinung der Assyrer treffen; sie „übertrugen" nicht die Bezeichnung leiblicher auf seelische Zustände, sondern empfanden wohl auch die letzteren als lediglich leiblich (s. Jensen in KB VI, 1, SS. XIXf., 316f., 320f.).

ŠÀ.NIGIN = *irru saḫirūti* nach II R 21, 19c. d; dies bedeutet wahrscheinlich „die sich windenden Eingeweide" (s. Jensen in KB VI, 1, S. 546).

Das *ṣu* in *ku-uṣ-ṣu* scheint mir nach den erhaltenen Spuren sicher zu sein; dies Wort bedeutet bekanntlich zunächst Kälte, d. h. niedrige Temperatur, dann aber auch das mit dem Fieber verbundene Kältegefühl, so wohl auch z. B. IV R 15*, 38b. Es folgte vielleicht *mali(ū)* oder ein Verbum ähnlicher Bedeutung.

Z. 22. Der Anfang ist zerstört; vielleicht hat ein mit *iklitu* synonymes oder paralleles Wort dort gestanden, entsprechend dem *mî ḫirīti alapā* im Folgenden; das betreffende Wort scheint auf *-ma* oder *-tu* geendet zu haben. Mit dieser Zeile sind wir ganz sicher in der eigentlichen Beschwörung, schon wegen der streng phonetischen Schreibung, die sogar *mî* = Wasser durch *mí-í* statt durch *A* wiedergiebt; *mî ḫirīti*, Grabenwasser und *alapū*, die Sumpfpflanze, passen gut zu einander.

nadū ist 3. Pers. Plur. Permansiv I 1 v. *nadū* werfen; Subjekt ist ein zu denkendes „sie", ja nicht etwa *īnî* (oder *īnā*)*-šu*, da dies ja Femininum ist. Der Sinn ist offenbar: die Augen des von dem *nadū* Betroffenen sind verklebt.

Z. 23. Der Text ist hier nicht sicher; die Reste am Anfang lassen wohl eine Ergänzung zu *ina ū[mi? ina ṣ]īri* zu, was sich mit *ídip* gut verbindet; ist diese Ergänzung richtig, so ist von *ina* an ohne Zweifel von dem Z. 21 erwähnten, Krankheit erregenden Winde die Rede, von dessen Wirken erzählt wird; man vergleiche hierzu Sp. III, 62f., IV R 29*, IV C, 25/26a (auch hier eine Form von *adāpu* mit *šāru* verbunden!) und ASKT S. 87, Z. 70.

An allen diesen Stellen und auch K 71b etc, III 40 bezeichnet *adāpu* eine Thätigkeit des Windes, wie auch an der unseren. Aus ihnen allen ergiebt sich für *adāpu* mit ziemlicher Gewissheit die Bedeutung „blasen", „wehen". Sm. 6 (bei Meissner Supplement) bringt in vier auf einander folgenden Zeilen die Wortgruppe 𒐈 = *í-di-pu ša IM*; das letzte Zeichen wird darum wohl sicher als Ideogramm von *šāru* aufzufassen sein. Derselbe Text sichert übrigens auch die Lesung *adāpu* mit *p* durch die Schreibung *í-dup-pa-tum*. Der Form nach könnte *í-di-ip* ausser dem Präteritum I 1 eventuell auch das Permansiv sein und dann vielleicht passivische Bedeutung haben.

Der Schlauch ward ausgegossen *itanakki* (IV 3 von נקה für *ittananki*) „für", d. h. hier „zum Schaden" des Menschen.

Ob *kabtu* zu lesen und „Schweres" zu übersetzen ist (man müsste dafür *kabittu* erwarten, doch kommen anscheinend auch Adjektiva im Masculinum neutrisch gebraucht vor, so K 71b etc., IV, 32), kann ich nicht feststellen.

Z. 24. Was *šapātu* hier soll, weiss ich nicht; etymologisches *šapātu* entspricht sonst hebr. שפט = richten, eine Bedeutung, mit der aber hier nicht weiterzukommen ist; ist an einen Zusammenhang mit dem *šab(p?)attu*-Tag (eine Schreibung mit dem Zeichen *pat*, das nicht sicher *bat* zu lesen ist, findet sich ja II R 32, 16b), dem „Tage der Beruhigung des Inneren" der Götter, und an eine daraus etwa zu entnehmende Bedeutung „ablassen, aufhören" zu denken? Man möge dabei beachten, dass ein Übergang von *b* in *p* in der Nähe von *š* und *t* nicht unerhört ist, s. Jensen in ZA XIV, S. 182 unten. In unseren Texten finde ich freilich keine Beispiele für diese Erscheinung. Wäre aber *šapātu* mit *p* in *šab/pattu*

ursprünglich und daraus, etwa erst im Babylonischen *šabâtu* geworden, dann würde sich שַׁבָּת als ursprünglich hebräisch nicht halten lassen, sondern müsste sicher als aus dem Babylonischen entlehnt gelten. Über das Verhältnis von assyr. *šabattu* und *šabâtu* zu hebräischem שַׁבָּת und שֶׁבֶת siehe zuletzt JENSEN in KLUGE's Zeitschrift für deutsche Wortforschung I, 2 und 3, S. 153f. Ein Verbum *šapâtu* findet sich in unseren Texten noch K 71b etc., III, 5. Es wird dort mit Beziehung auf „*BI.GIŠ* des Inneren", also wohl eine Krankheit, gebraucht; man kann dort annehmen, es bedeute „aufhören" oder auch „besser werden", beides Bedeutungen, die sich auch in den uns hier vorliegenden Zusammenhang gut fügen würden.

i-ta-na-pa-aṣ (auch *z* und *s* möglich) ist wohl I 3 von *napâṣu*; die Bedeutung wird aus dem Vergleich *i. kîma nûni* zu entnehmen sein: der Kranke schlägt um sich, wie Fische, die man aufs Trockene gebracht hat, mit den Schwänzen, um sich wieder ins Wasser zurückzuschnellen. Die Grundbedeutung von *napâṣu* ist freilich nicht „um sich schlagen", sondern (mit DELITZSCH) „zerschlagen". Nun ist aber andrerseits nicht recht einzusehen, was und wie Fische „zerschlagen" können. Daher wird der Vergleich wohl als abgekürzt anzusehen sein, sodass nur die Art und Weise, wie der Kranke(?) zerschlägt, mit den raschen und unberechenbaren Bewegungen der Fische verglichen würde.

it-ta-nak-bir (auch *g*, *ḳ* und *p* möglich); mit den bekannten Bedeutungen von *kabâru*, umfangreich sein, und *kapâru*, abwischen, kommt man hier nicht aus; der Vergleich *i. kîma ṣîri* und der Parallelismus mit *itanapaṣ* legen eine Bedeutung „sich krümmen, winden" nahe. Der Umstand, dass es sich bei dieser Beschwörung um Behandlung von *ḳiṣ libbi* handelt (s. die Unterschrift Z. 28), bestätigt die von uns erschlossene Bedeutung der beiden Verba.

Z. 25. Bis auf den Anfang ist diese Zeile klar. „Spenderin des Lebens der Menschen" heisst *Gula* wohl in ihrer Eigenschaft als Ärztin; als solche tritt sie auch zusammen mit *Ninib* in den Tafelunterschriften unserer Serie auf. Auch *Marduk*, in dessen Tempel der Kranke von *Gula* gebracht wird, ist Heil- und Lebensgott.

Z. 26. Am Anfang ist nach den wenigen Spuren wohl (*ilu*) *Marduk* (geschrieben *ṢUR* + *UT*) und nicht *ÎN.LIL* = *Bîl**) zu ergänzen, was auch möglich wäre, aber unwahrscheinlich ist, da das Attribut *rîmînû* in erster Linie dem *Marduk* zukommt.

GI.ŠA.MA ist und bleibt dunkel; entweder steht hier ein Verbum, das mit dem *gi-ša-tu* der folgenden Zeile verwandt sein könnte(?) oder ein Adverbium, welches die Art des *balâṭu* angiebt.

Z. 27. Die ersten Zeichen der Zeile sind recht schwer zu erkennen, weil sie ziemlich stark beschädigt sind; doch lässt sich der Text, wie angegeben, entziffern. Der *šâru* ist natürlich der Krankheitswind, *KU* das Gesäss, oder besser der After. Dieser ist der erste in Betracht kommende Ausweg für den „Wind".

Die zweite Möglichkeit des Entweichens ist die in Form des Ructus, und dass davon hier die Rede ist, zeigt *napša(â)ti*, das hier wohl wie IV R 3, 11b und 26, No. 6, 23 und Additions dazu als Körperteil, und zwar als „Kehle" zu nehmen ist (J.) und recht wohl Singular sein kann, wie z. B. auch *ḳišatu* für *ḳîštu* steht.

gi-ša-tu heisst demnach Ructus und ist mit syr. ܓܫܐ, arab. جَشَأَ eructavit, evomuit zu verknüpfen. Es ist wohl Plural von *giš'u* K 71b etc., III, 65 und K 61 etc., I, 1, das beide Male in Verbindung mit *martu* = Galle vorkommt. Subjekt zu *lišiṣi* ist wohl der *šâru*, der dadurch, dass er Rülpse hinauslässt, selbst entweicht. Syntaktisch auffallend ist die Verbindung von *šumma* — *šumma* mit *lû* — *lû*. Beide bedeuten schon für sich allein „sei es, dass — sei es, dass".

*) So gab ich noch in meiner Umschrift S. 6 und Übersetzung S. 7.

Z. 28. Die Unterschrift der Beschwörung in der bekannten Form; *inim-inim-ma* = *amâtu* V R 39, 31 a. b etc., oder = *šiptu* IV R 4, 32/33 b etc.

Aus der Unterschrift geht hervor, dass es sich auch in der letzten Beschwörung um Behandlung von *ķiṣ libbi* handelt, was aus dem Text selbst nicht erkennbar ist.

Z. 29. *MAŠ.ĶA II* glaubte ich lange als phonetische Schreibung: *maš-ķa* = Zitzen, von *šaķû* „tränken" hergeleitet, dann auch „Brustwarzen, Brustseiten", auffassen zu sollen; das Dual-(bezw. Plural-)Zeichen musste dabei aber immer recht auffällig bleiben. von Oefele, dem ich diese Deutung vortrug, erhob Einwendungen dagegen, weil bei dieser Bedeutung die sonst bei der Aufzählung von Körperteilen übliche Reihenfolge von oben nach unten nicht eingehalten sein würde, wenn z. B. in K 7824 (im Catalogue) *irtu, SAK.ŠÀ* und *MAŠ.ĶA* aufeinander folgten. Der betreffende Körperteil müsse vielmehr zum Unterleib gehören und könne eventuell auch dort noch eigentlich „Zitzen" heissen, weil sich beim Tiere in der entsprechenden Körpergegend die Zitzen befinden. Das Letztere scheint mir aber nicht wahrscheinlich; wohl aber wurde ich durch von Oefele's Zweifel wieder auf *UZU.MAŠ.KA* (Delitzsch, HWB 196b giebt ohne weitere Bemerkung statt *ĶA*: *TAR*) = *naglabu ša šîri* (II R 24, 61 c. d) hingewiesen. Das wäre nach von Oefele's Meinung eine recht passende Bezeichnung der Weiche als „Ritzfurche, Furche, von einem Körperteil (*šîru*) gesagt" (denn so würde dann *ša šîri* zu verstehen sein, nicht als „des Geschlechtsteils", wie von Oefele im Anschluss an den hebräischen Gebrauch von בָּשָׂר vorschlug) und ich kann ihm darin nur beistimmen. Der Körperteil *MAŠ.ĶA* findet sich auch z. B. in dem Abschnitt IV R 55, Nr. 1, 39a—12b (hier ist die Reihenfolge der Körperteile: Scheitel, Nacken, Hände, Brust und *libbi*, *naglabi* (5b), Beine), K. 6982 (= Craig, Astr. 72), Vs. Z. 3 und Zimmern, Beitr., S. 156, Z. 19.

MÍŠ wird hier als 3. Pers. Plural. Feminini Präs. I 1 von *akālu* zu lesen sein; eine Femininform wird anzunehmen sein, weil die parweise vorhandenen Körperteile alle Feminina sind.

Z. 30. *GI.NA* wird Ideogramm für *kînu* sein, das zu einem voraufgehenden, für uns verlorenen Substantiv gehört.

A.LAL ist wohl nach II R 48, 37 e. f (*A.LAL.IDA.DA* = *šikin nâri*) mit *šiknu* wiederzugeben; *šiknu* bezeichnet das, was das Wasser (oder eine andere Flüssigkeit) absetzt, also Satz. S. Jensen in KB VI, 1, S. 476f.

Statt *GA.BI* (*SAR*) ist vielleicht *GA.RAŠ* (*SAR*) = *karâšu* = „Lauch" zu lesen.

Z. 31. Am Anfang ist vielleicht zu ergänzen *ina mî íllûti* oder (nach K 71 b etc., II, 60. III, 15. 17) *ina mî* (*iṣu*) *ŠÍ.NU* oder (nach K 71 b etc., III, 41, 57. 61) *ina mî kasî* (*SAR*).

RA.MÍŠ (*-aṣ*) ist nach K 71 b etc., II, 60 *irtanaḫaṣ*, I 3 von *raḫâṣu* zu lesen; hier zeigt sich deutlich, dass *raḫâṣu* nicht, wie Delitzsch will, „überschwemmen" heisst, sondern „niederspülen, abspülen". (J.) I 3 ist wohl reflexiv zu fassen; also „er soll sich abspülen" mit Wasser, d. h. eine Douche nehmen.

Die Gruppe *ķiššû* + *ḪAB* ist vielleicht Ideogramm für nur ein Wort und bezeichnet wegen der Bedeutung von *ḪAB* („stinken") wahrscheinlich eine „Stinkgurke".

Z. 32. Der Anfang ist verloren; die Reste vor *piṣâ*(*-a*) sind vielleicht zu *NIG.LAG.GA* zu ergänzen und *lû* = „Teig" (J.) zu lesen nach IV R 27, 51/54 b etc.

GALU.TIN.NA bezeichnet nach dem Ideogramm wohl eig. einen Menschen, der mit Rauschtrank zu thun hat, vielleicht also den Winzer oder Kelterer. Nach II R 44, 5 c. d hat unsere Gruppe die Lesung *muttaggišu*, von der aber zweifelhaft ist, ob sie an unserer Stelle anzuwenden ist; denn *muttaggišu* bezeichnet einen unstät umherstreifenden Menschen

(Beduinen oder Kaufmann, so JENSEN in KB VI, 1, S. 471), und auch, wenn ASKT S. 87, II, 9 mit und gegen DELITZSCH zu *i-kim-mu m*[*u-ut-tag*]*-gi-šu* (ohne *la* vor *muttaggišu*, weil dem Sumerischen *gal-la-na-an-dag-dag-gi* sonst *lā mupparku* = nicht ablassend entspricht, mit dem wohl *muttaggišu*, aber nicht *lā muttaggišu* wechseln könnte) zu ergänzen ist, einen Geist, der nicht zur Ruhe kommt, sondern umherspukt. Wie *nagāšu*, dessen Bedeutung ursprünglich „treten" sein wird [*nagāšu ša amīli* = treten vom Menschen, *nagāšu ša išāti* = austreten, vom Feuer gesagt, *nagāšu ša alpi* = stampfen, vom Stier gesagt (dreschen?) (II R 36, 10—12g. h + ⊕ 276); die Kopfkrankheit tritt die Rippen ein (IV R 22, 32/33a)], daraus abgeleitet erst „gehen", zu dem Ideogramm *TIN* gekommen ist, ist schwer zu verstehen. Sollte man den Winzer oder Kelterer, weil er die Trauben austritt, „Hin- und hertreter" = *muttaggišu* genannt und dann dessen Ideogramm auf jeden *muttaggišu* übertragen haben? Fast sieht es so aus; denn auch bei dem Inspektor (J.) *ḫaiaṭu* ist es ganz dunkel, wie er zum Ideogramm *TIN.NA* gekommen ist. Sollte man auch ihn als einen hin- und hergehenden Menschen *muttaggišu* und darum *GAL.TIN.NA* genannt haben?

Die Lesung von (*iṣu*) *ŠÍ.NU* steht nicht fest; als wahrscheinlich wird aber betrachtet werden dürfen, dass diese Gruppe *šunū* zu lesen ist, wie (*iṣu*) *ŠÍ.NÀ.A* nach V R 26, 28e. f. (J.) In *šunū* hat man vielleicht das assyrische Äquivalent des aramäischen ܫܘܢܝܐ = Vitex Agnus castus L. = Keuschbaum zu sehen.

Z. 33. Der Anfang der Zeile dürfte gelautet haben 𒁹 *amīlu* . . . . . .

TAR.SI könnte ein Verbum mit phonetischem Komplement (*-si*) sein; möglich wäre auch eine phonetische Lesung *tar-si* (für *tarasi*, mit synkopiertem *a*, wie *tarsan*, *tarbak*, *tarmuk*(?) und *talmi*; vgl. oben zu Z. 14), von einem Verbum *rasū*; doch wäre hier die 2. Person eines Verbums sehr auffallend.

Unter (*šammu*) *TAR.MUŠ* scheint eine Glosse 𒌋 (*šammu*) *TAR.ḪU* zu stehen; ganz klar konnte ich die Zeichen nicht erkennen; vermutlich bedeuten, wenn meine Lesung richtig ist, *MUŠ* und *ḪU* *ṣīru* Schlange und *iṣṣuru* Vogel; *TAR* wäre dann höchst wahrscheinlich Bezeichnung eines Körperteils der beiden Tiere, nach dem die Pflanzen genannt wären; beide Namen finden sich auch sonst in unseren Texten, aber nirgends nebeneinander, was dafür spricht, dass es sich hier wirklich um eine Glosse, und nicht um eine Nachtragung von etwas vom Schreiber vergessenen handelt.

Z. 35. Der Sinn und die Lesung des mittleren Teils der Zeile ist nicht ganz klar. *PÍŠ.ḲA* ist, falls das Ideogramm schon ursprünglich aus *PÍŠ* + *ḲA* bestand, wohl wegen des dann anzunehmenden Zusammenhangs mit dem Ideogramm für *piazu* und *ḫumṣīru* ein (kleines) Tier, das man zur Sippe der Schweine rechnete. Anderen Falls könnte *PÍŠ.ḲA* auch irgend einen Stoff bezeichnen, was sich mit dem Umstand, dass es mit *GAZ* und *ḲU* (für die als gemeinsame Lesung bisher nur *ḫašālu* nachgewiesen ist) verbunden vorkommt, am besten vereinigen liesse. Ausser an unserer Stelle findet sich die Gruppe *PÍŠ.ḲA* noch bei LEHMANN, *Šamaššumukîn* Taf. XLIV, Z. 12, wo wegen unserer Stelle *ḲU* gewiss als Verbum und nicht mit *ḲA* zusammen als *ḳaḳu* aufzufassen ist. (J.)

Für *GAZ* gab ich S. 8 die Umschrift *tadāk* unter der Vorraussetzung, dass *PÍŠ.ḲA* ein Tier sei. Man wird übrigens auch für das mit *GAZ* in Verbindung mit *PÍŠ.ḲA* wechselnde *ḲU* (s. o.) vielleicht die Lesung *dāku* annehmen dürfen, zumal da nach den archaischen Formen von *GAZ* und *ḲU* *GAZ* gewiss *ḲU* mit hineingesetztem *ŠÍ* = „Getreide" ist.

šab/pulu wohl = „trocken". S. darüber JENSEN in KB VI, 1, S. 509f. und S. 580 Die Bedeutung von *šab/pulu* spricht stark dafür, dass *PÍŠ.ḲA* kein Tiername ist.

Z. 36. *maš-ku-šak-ku* wird gewiss phonetisch zu lesen sein und, falls der erste Teil des Wortes mit *mašku* = Rinde identisch ist, „*š(s)akk*ige Rinde“ oder „von *š(s)akk*iger Rinde“ bedeuten. Ausnahmsweise wird hier eine als *φάρμακον* verwendete Pflanze auch einmal näher bestimmt, höchst wahrscheinlich aber nur zur Unterscheidung von einer andern gleichen Namens, deren Zweige nicht „weit“ sind.

Z. 37. *NI.ÍL* = *šamnu íllu*, in kleiner Schrift, wie eine Glosse geschrieben; warum?

Z. 38. Im Anfang des erhaltenen Textes ist es nicht ganz sicher, ob *libbi(-bi) ka-si* noch zur Aufzählung der Krankheitssymptome gehört und heisst: „das Innere bindet“ (oder „ist gebunden“), oder schon zu den Medikamenten und bedeutet „das Innere (etwa Mark) der *Kasû*pflanze“. Die *Kasû*pflanze würde aber in einem Rezept wohl kaum phonetisch geschrieben sein, und wenn doch, so wäre jedenfalls *ka-si-i* zu erwarten. S. Nachtrag.

Z. 39. Hier begegnet zum ersten Mal das noch oft wiederkehrende *KID-ni-í* (die Lesung der ersten Silbe ist, solange keine Varianten gefunden werden, mit voller Sicherheit nicht anzugeben), als dessen Bedeutung auch nur vermutungsweise der Name irgend einer Vegetabilie angegeben werden kann. Doch ist es nach K 71b etc., II, 38, wo der Genuss von *KID-ni-í* auf 3 Tage untersagt wird, wahrscheinlich, dass *KID-ni-í* ein gebräuchliches, vielleicht täglich genossenes Nahrungsmittel der Assyrer war.

Z. 40. Der Anfang der Zeile ist nach Z. 41 zu [(*šammu*) *IN.*] *NU.UŠ* = *maštakal* (*maštatan*?) zu ergänzen.

Vor *šammí annûti* hat zweifellos eine Zahl (XII, XIII oder XIV; vgl. zu Z. 38) gestanden.

Z. 41. (*iṣu*) *ŠINIG* = *bînu* (S[b] I, IV, 6; IV R 26, 35/36b) ist sicher ein Baum oder baumähnliches Gewächs [aus (*iṣu*) *bînu* kann man nach *Maqlû* IV, 39. VIII, 12 wie aus (*iṣu*) *írinu* Bilder machen!], nicht aber, wie DELITZSCH will, ein Samenkorn oder dergl. (HWB 171a), und höchst wahrscheinlich mit aram. ܒܝܢܐ „Tamariske“ identisch. (J.)

Auf *maštakal* (*maštatan*?) folgt ein unleserliches Zeichen oder zwei bezw. drei, nach JOHNS über ein anderes Schriftzeichen, das getilgt wurde, geschrieben; vielleicht hat *GI.ŠUL.HI* = *ḳan šalâli* dagestanden; dafür spricht die Reihenfolge in IV R 26, 35/36b.

Z. 43. Am Anfang hat vor *ḳi-iṣ libbi(-bi)* vermutlich der Name einer Pflanze mit folgendem *šammu* gestanden, sodass die genannte Pflanze als eine gegen *ḳiṣ libbi* erprobte bezeichnet worden wäre; zu vergl. ist K 61 etc., I, 20—26, wo eine Menge Pflanzen erst mit Namen genannt, dann als *šammu ṢI*, d. h. *marti* = gegen Galle(nleiden), bezeichnet werden und II R 42, 34—39e. f., wo verschiedene Kräuter hintereinander als *KA.GIG.GA*-Pflanzen aufgeführt werden; s. dazu meine Bemerkung zu K 61 etc., I, 20.

Spalte III.

Z. 27.*) Aus der folgenden Zeile ist mit einiger Wahrscheinlichkeit zu erschliessen, dass der Kranke nach unserer Z. etwas auf seinen rechten Fuss setzen soll; was, wissen wir nicht; augenscheinlich handelt es sich um ein abergläubisches, nicht um ein ärztliches Verfahren im engeren Sinne.

Z. 28. Die Ergänzung zu *ibaluṭ* halte ich nicht für ganz sicher, wenn auch ZZ. 59. 61 dafür sprechen.

---

*) Die Zählung hier und im folgenden macht keinen Anspruch auf völlige Genauigkeit; annähernd wird sie richtig sein.

Z. 29. Für die Ergänzung der hier beginnenden ist wichtig die folgende Beschwörung ZZ. 40ff., von der leider nur wenige Zeilen, und auch diese nur teilweise, erhalten sind.

Am Anfang war höchst wahrscheinlich nach dem Zeichen *šiptu* die Erkrankung einer Persönlichkeit, vielleicht eines Gottes, erwähnt, wovon *G]IG-ma = m]arișma* noch erhalten ist.

šam(mu) libbi scheint trotz der entschieden übertreibenden Beschreibung, die im folgenden von ihm gegeben wird, kein ganz erdichtetes Gewächs zu sein, da in ZZ. 40ff. wohl der Arzt und Beschwörer von seinem eigenen Verfahren mit dieser Pflanze spricht; wohl weil sie ganz besondere Wirkungen hat, darf sie nicht einheimisch sein, sondern muss aus *Makkan* = Arabien stammen; *šammu libbi* kommt sonst in unseren Texten nirgends vor. Was *Sin* mit der Pflanze gethan hat, ist leider weggebrochen; wahrscheinlich hat dagestanden, dass er sie aus Arabien geholt und —

Z. 30 — in eine andere Gegend gebracht hat; jedenfalls war dabei auch schon das Gebirge (*šadû*) erwähnt, von dem am Ende der Zeile gesagt wird, dass *Šamaš* die Pflanze von ihm herabgebracht hat.

TA ist wohl sicher durch *ištu* oder *ultu* wiederzugeben.

Z. 31. Da der Rest von [*ḳaḳ*]*ḳari* noch deutlich erhalten ist, und dahinter von der Pflanze etwas berichtet wird, was nur möglich ist, wenn sie vorher eingepflanzt worden ist, so ist die Ergänzung von *izḳup* ziemlich sicher. Vielleicht hat in der Lücke auch noch der Name eines dritten Gottes gestanden, was aber mit Rücksicht auf ZZ. 40ff. nicht wahrscheinlich ist.

Nach ihrer Einpflanzung entwickelt nun die Pflanze ein ganz ungeheuerliches Wachstum: ihre Wurzel füllt den Erdboden; *DIR* ist ein gewöhnliches Ideogramm für *malû* und wird auch hier durch dieses Verbum wiederzugeben sein. Dieser Ausdehnung nach unten entspricht der Wuchs in die Höhe.

Was man unter den *SI.MÍŠ* = *ḳarnî* einer Pflanze zu verstehen habe, ist mit Sicherheit nicht zu sagen, wenn man nicht weiss, was für eine Pflanze gemeint ist; es ist nur darauf hinzuweisen, dass es 2 Pflanzen giebt, die im Assyrischen als hörnertragend bezeichnet zu werden scheinen, nämlich *uḫulu ḳarnânu* und *puḳlu ḳarnânu*.

nak-pa-[*ma*] 3. Pers. Fem. Plur. Permansiv I 1 von *nakâpu* (+ *ma*), dessen Bedeutung eigentlich „stossen" zu sein scheint. So erklärte es sich, dass der Stier *nâkipu* genannt wird (IV R 1*, IV, 15), dass das Verbum vom *agû*, vom *muruș ḳakḳadi* und vom *ḳiș libbi* (s. bei DELITZSCH s. v. *nakâpu*), endlich und vor allem, dass es in der Verbindung mit *ḳarnu* Horn gebraucht wird. Auch das im Hebräischen ihm entsprechende Wort נָגַח könnte in erster Linie „stossen" heissen. [*nakâpu* = „stossen" liegt auch vor in *ûmî muttakpûtum* IV R 5, 2 = „stossende Tage, d. i. Stürme" (s. KB VI, 1, S. 310f. u. 563f.), die man mit Stieren verglich (ibid. S. 452f.), ferner in *nakâpu*, von einer Mauer gesagt (K 2034, II, 13 nach DELITZSCH HWB 464), = „vorspringen", und danach in *ittakipuni* bei *Tiglatpileser* III. Annalen, Z. 127: nach dieser Stelle „stösst" der *Sawu-Sâbu* im oder aus dem Libanon „vor", der *Sawu* mit der höchsten Erhebung des Libanon, dessen nördlichsten Teil er bildet. (J.)] Die Vorstellung ist hier offenbar die, dass die Pflanze mit einzelnen Teilen bis an den Himmel reicht. Den Anlass zu dieser Vorstellung mag eine Aloë gegeben haben; die Blätter dieser Pflanzenfamilie kann man ihrer Form wegen recht wohl mit Hörnern vergleichen, und manche Arten erreichen eine nicht unbedeutende Höhe, bis zu 20 m. Da verschiedene Aloëarten in Arabien heimisch sind, allerdings wohl keine dieser grössten, gewinnt unsere oben geäusserte Vermutung an Wahrscheinlichkeit.

Z. 32. Dieses Wachsen der Pflanze hat nun weitgehende Folgen: Götter, Menschen und Tiere werden davon betroffen; etwas „fasst" ihre „Herzen"; ob die Pflanze selbst Subjekt

dieses „Fassens" ist, oder eine Macht, die mit dem Wachstum der Pflanze gross wird, geht aus dem Text nicht hervor. Die Ergänzung des Anfangs der Zeile ergiebt sich, scheint's, aus der Fortsetzung und Z. 41.

-d]*a*(oder *-š*]*a* oder *-l*]*i*)*-ki-šu* ist, wie der Zusammenhang zeigt, unzweifelhaft ein Rest der Angabe des Orts, an dem das „Herz" des *Šamaš* gefasst ward. Ich halte es für nicht ausgeschlossen, dass, falls das erste Zeichen zu *-li* zu ergänzen ist, an eine Ableitung von *alāku* „gehen" zu denken wäre, die „Weg" bedeutet.

IM.DIR.MÍŠ = *urpâti* (III R 58, 38b. 40b. 59, 27b). Ob die Wolken hier als der Aufenthaltsort des Mondgottes gelten, wie der Parallelismus mit *tarbaṣu*, *supūru* etc. vermuten lässt, und man sich den Mond bald am Himmel, bald in darunter schwebenden Wolken befindlich vorstellte, oder ob die Wolken nur als die Region genannt sind, in der der Mond zuweilen zu stehen scheint, muss dahingestellt bleiben.

Z. 33. Nach der Bedeutung der in den übrigen Stichen an entsprechender Stelle stehenden Wörter zu schliessen, wäre *sugullu* der Aufenthaltsort der Esel; bisher ist nur ein Plural *sugullâti* = „Herden" nachgewiesen, der aber nicht notwendiger Weise einen Singular *sugullatu* erfordert (vergl. *bītāti, ḳarnāti, ummānāti, nārāti, nādāti* u. s. w.). Eine Bedeutung „Herde" wird wohl auch hier ausreichen.

Z. 34. Aus der Nennung des *šigāru* und den Spuren vor *ina* ergiebt sich mit Sicherheit die Ergänzung zu *UR.KU* = *kalbu*; *šigāru* heisst ohne Zweifel „Verschluss (Schloss) an der Thür"; die Bedeutung „Zwinger" scheint anfechtbar zu sein, wird aber durch unsere Stelle gestützt; man könnte indes auch an „Halsband" denken, besonders wegen der Verbindung *šigaru ša kišādi* (K. 2022, I, 48), welche Bedeutung aber auf die zuerst angeführte zurückgehen mag. Für die bisherige Erklärung des *šigāru* als einer Baulichkeit fällt stark ins Gewicht *šigaru ša ili*, das doch wohl mit Meissner, Supplement, S. 92 „Adyton einer Gottheit" heisst und KB VI, I, S. 268, Z. 8, wo der Himmel als (*iṣu*) *šigār ukni*, d. h. vielleicht als „Gewölbe von Lasurstein" bezeichnet wird. S. Jensen in KB VI, 1, SS. 409 u. 535.

Für *irritu* vermute ich eine Bedeutung „Koben, Schweinestall" oder mit Jensen in ZA I, SS. 308ff. und Delitzsch HWB 139 etwa „Röhricht", gestützt auf V R 32, 47d. e. f (+ K 152, I, 15): *GI.IṢ.SAR.DA* = *ḳan irriti* = *bīt šaḫi*; ob *irritu ša nāri* (K. 2022, I, 62) hiermit zusammengehört, erscheint mir trotz Delitzsch HWB, l. c. zweifelhaft.

Z. 35. Wegen des am Ende der Zeile stehenden *ardati* ist am Anfang ohne Frage *íd*[*tli* zu ergänzen; *íd*[*tlu* und *ardatu* sind komplementäre Begriffe; man vergleiche besonders Höllenfahrt Rücks. 8f.; auch aus dieser Stelle ergiebt sich, dass es bei der Gegenüberstellung der beiden allein auf die geschlechtliche Seite, nicht auf die soziale Stellung (Herr und Magd) ankommt. S. Jensen in KB VI, 1, S. 373.

mílultu ist eine Form *maf'ul*(*a*)*tu* vom Stamme אלל = hebr. הלל und bedeutet demnach „Ort des Vergnügens", wie auch „Vergnügen" (so z. B. mit Delitzsch I R 7, IX D 2); einen primären Stamm מלל „sich vergnügen" giebt es im Assyrischen kaum. S. Jensen in Theol. Lit.-Ztg. 1896, Sp. 673f. Da *mílultu* nach seinem Ideogr. *KI.Í.NÍ.DI* (*ilu*) *Ištar* ein Aufenthaltsort dieser Göttin ist, und wir es hier mit dem geschlechtlichen Unterschied von Mann und Weib zu thun haben, so wird man unter der „Freudenstätte" entweder ein Hurenhaus oder einen Harem zu verstehen haben.

ur(?)*šu* wird nach NE VI, 193 (KB VI, 1, S. 176) „(die Hörner des Himmelsstiers?) *ušíribma italal ina urši ḫammūtišu*", Craig, RT I, 77, 28 „*ina urši bīt ḫ*(!)*ammūti limuttašu litas*(*š*)*ḳar*", Craig, RT II, 8 Rücks. 1 „die Göttin *Ištar*(?) *ina uršiša ul iṣabbat šittu*" mit grosser Wahrscheinlichkeit als Schlafgemach oder Lagerstatt (s. Jensen in KB VI, 1, S. 381) zu

fassen sein. Ein Zusammenhang mit *iršu* „Bett" ist mit Sicherheit anzunehmen, wenn die erste Silbe *ur* zu lesen ist.

Z. 36. Der Sinn dieser Zeile ist ganz dunkel; weder *tumu(?)ru* noch *tugarū* sind ihrem Sinne nach bekannt; *tumuru* (das an arab. تُومُرِيّ anklingt J.) kommt überhaupt unseres Wissens ausser an dieser Stelle nirgends vor, ein Wort *tugaru(u)* nur noch in V R 16, 73g. h (*ŠUR* = *tu-ga-ru(m)*), einer Stelle, aus der sich für die Bedeutung des Wortes nichts entnehmen lässt.

Z. 37. Die Lücke am Anfang weiss ich nicht zu ergänzen. Dunkel bleibt auch (-)(*ma-*)*SU-šu*. Das Suffix bezieht sich vielleicht auf *šammu libbi*.

īdi wird 3. oder 1. Pers. Präs. I 1 und „er (oder ich) weiss" zu übersetzen sein.

íma = wo(hin) ergiebt sich mit Sicherheit aus den bei DELITZSCH (HWB 79a) angeführten Stellen.

iškunu; die 3. Pers., die hier Subjekt ist, ist vielleicht einer der zu Anfang der Beschwörung genannten Götter, der das *šammu libbi* irgendwohin gelegt hat.

īdi würde dann vielleicht besagen, dass (nur) dieser Gott den Platz des *šammu libbi* kennt. Aber wahrscheinlicher ist es, dass der Zauberarzt sich diese Kenntnis zuschreibt. Das wird besonders durch ZZ. 40ff. nahe gelegt, wo der Zauberarzt sich offenbar selbst mit dieser Pflanze beschäftigt.

Z. 38. Der Anfang lautete vermutlich, gegen meine Ergänzung auf S. 10, *AK.AK.BI* = *nīpišī-šu*, wie ZZ. 59. 61. 64 70, d. h. seine = dabei vorzunehmende Handlungen.

Z. 39. Am Anfang ist vermutlich noch ein Pflanzenname und danach mit Sicherheit zu *P]A* = *tamaḫaṣ* zu ergänzen; letzteres ist infolge der Erhaltung des phonetischen Komplements (*-aṣ*) völlig gesichert.

Das „Trinken mit der linken Hand" zeigt, dass es sich hier auch um eine abergläubische Verrichtung, nicht nur um Einnahme einer Arzenei handelt; soll aus der hohlen Hand getrunken werden? Parallelen dafür sind mir nicht bekannt.

ZZ. 40ff. Die hier folgende Beschwörung steht augenscheinlich im engsten Zusammenhang mit dem Abschnitt ZZ. 29—37.

Z. 41. Die Ergänzungen verstehen sich fast von selbst, sobald man auf Grund von ZZ. 62/63 zugiebt, dass in unseren Texten Beschwörungen auch nicht-stichisch geschrieben sein können. — Der Zweck der Handlung ist offenbar der, durch Nachahmung der Vorgänge, die in ZZ. 29ff. geschildert waren, dasselbe Resultat wie dort zu erzielen.

Z. 42. Ist meine Ergänzung zu *libbi šamí u irṣitim* richtig, so sind unter *šamí u irṣitim* vielleicht zusammenfassend die ZZ. 32—35 gesondert aufgezählten Lebewesen zu verstehen.

Z. 55. Das Verbum *marāku* (oder ist *ḳ* zu lesen?) ist mir bisher nur aus V R 45, IV, 35 und BA II, 636, ZZ. 12, 27 und 31 bekannt; eine Bedeutung dafür lässt sich aus diesen Stellen mit einiger Sicherheit nicht erschliessen; aus unserer Stelle scheint sich zu ergeben, dass es eine ähnliche Bedeutung haben muss wie *ḳaṣāṣu, kasāmu, ḫašāḫu* oder *maḫāṣu*; und dieser Umstand dürfte stark für die Leşung mit *ḳ* ins Gewicht fallen, weil sich dadurch eine Anlehnung an neuhebr. מִרְקָה „Salbenbrei", hebr. מָרַק „reiben (polieren)", ermöglicht und eine Bedeutung „zerreiben" ausgezeichnet in den Zusammenhang passt.

Z. 57. *napiḫ*, Perm. I 1 von *napaḫu* „blasen", steht hier wohl in seiner ursprünglichen Bedeutung [„ist (auf)geblasen"], und nicht, wie gewöhnlich, im Sinne von „angeblasen werden" = „aufflammen" (vom Feuer).

Denn *luppu* (nach unserer Stelle mit *p*) soll zwar nach DELITZSCH HWB 368 „Fett" bedeuten und wäre in diesem Falle wohl sicher mit *lib/pū* „Hammeltalg" (Craig RT II, 11, 13)

zusammenzustellen. Allein ein *luppu* oder *lubbu* = „Fett" ist nicht nachweisbar; vielmehr scheint dies Wort „Balg" oder „Schlauch aus Leder" zu bedeuten. Denn *SU.LU.UB* (= *lubb|ppu*) + *patiḫatu* ist nach II R 44, 68 gleich *patiḫatu* allein; dies aber wechselt in IV R 56 [63], 55 mit *SU.BIR* = *tukkanu* = „Schlauch" und dergl. (von der Form einer Niere?) in IV R 55 [62], 29. Danach scheinen *aiaṣu* und *nuḫu* = *SU.LU.UB.NI.GIŠ*, d. i. „*lubb|ppu* mit Fett" (II R 44, 69f.) das Schwein oder fette Schwein als „Fettbalg" oder einen Balg mit Fett als „Schwein" zu bezeichnen. Dies alles zum Teil mit, zum Teil gegen KB VI, 1, S. 538. (J.)

Z. 58. (*iṣu*) *MA.NU* ist wohl durch *íru* wiederzugeben, ein Wort, das entweder Name eines bestimmten Baumes ist, oder „Zweig, Schössling" bedeutet.

UD.DU wohl = *'a'ṣi* (Perm. I 1 v. Stamme יצא) = „ist hervorgegangen"; das am Ende stehende *-ma* wäre dann wohl die Partikel „und", und dies allein würde vielleicht schon darauf schliessen lassen, dass hier nicht eine vollständige Beschwörungsformel vorliegt, sondern nur der Anfang einer solchen, ein Fall, den wir auch sonst öfters anzunehmen haben, z. B. höchst wahrscheinlich auch Z. 60. Allerdings steht *-ma* auch in erzählenden Texten manchmal am Ende eines Satzes, ohne dass es dort eine Verbindung mit dem folgenden herstellen soll oder kann, z. B. *Sanherib* Col. V, 4.

Z. 59. In dieser Zeile ist ausser *LI.DUR*, das vielleicht auch Sp. IV, 52 vorkommt und wohl einen Körperteil des Kranken bezeichnet, alles klar.

Z. 60. Die Wörter der Zeile sind alle bekannt; der Sinn ist trotzdem ganz dunkel. — Ist *libbu* hier vielleicht = Inhalt? Und *BI* ist doch gewiss *šikaru* zu lesen. *nam-zi-tum*, das „Mischgefäss", dürfte darauf hinweisen. Zu einer Form *la-as-su-uḫ* wäre zu vgl. DELITZSCH, Gr.[1], S. 257. Doch ist wohl besser *la assuḫ* zu lesen und in *la* die Negationspartikel *lâ* zu sehen. Höchst wahrscheinlich liegt hier, wie schon gesagt, nur der Anfang einer dem Arzt bekannten Beschwörungsformel vor.

Z. 61. Die Bedeutung von *tu-mar-rat(d, ṭ?)* ist dunkel; die gleiche Form findet sich noch V R 45, IV, 36; man erwartet etwas wie „abwischen"; die übrigen semitischen Sprachen geben keinen Anhalt zur Bestimmung der Bedeutung.

ZZ. 62f. Der angeredete „Wind" ist offenbar als Erreger der zu behandelnden Krankheit gedacht, ähnlich z. B. IV R 29* IV C, Rücks. II, 10ff. An unserer Stelle wird dieser Krankheit erregende Wind noch näher beschrieben.

Z. 62. Zunächst ist er ein *šâru ummi*, ohne Zweifel „Wind der Glut, der Hitze"; diese Bezeichnung wird vielleicht darin ihren Grund haben, dass der Wind hier als Erreger der Fieberhitze gedacht ist. Man könnte auch annehmen, dass *šâru ummi* einfach „heisser Wind" bedeutete und den Flatus als „warm" bezeichnete; doch würde er dann wohl *šâru ímmu* heissen.

am-ma war bisher als selbständiges Wort unbekannt; mit Sicherheit kann aus unserer Stelle allein die Bedeutung nicht erschlossen werden; scheinbar am nächsten liegt es, an eine Präposition mit der Bedeutung von—her zu denken. Wahrscheinlich aber liegt ein Substantiv vor, das mit dem ersten Bestandteil der Namen *Ḫammu-rabi* (= *Ammu-rabi*), *Ammi-sadugga* und *Ammi-satana* identisch ist. Dies wird man wirklich mit arabischem عَمّ „Oheim", hebräischem עַם „Stammgenosse, Verwandter" zusammenstellen dürfen, sowie mit dem Bestandteil עַמִּי in vielen hebräischen Eigennamen, der gerade so verwendet wird wie אֲבִי und אֲחִי. Dass die oben genannten Namen gut babylonisch sind, wird nun wohl nicht mehr bezweifelt werden dürfen, nachdem sich in den uralten Texten, die von SCHEIL, Textes Élamites-semitiques veröffentlicht sind, ein *A-ma-(ilu) ÍN.ZU* = *Ama-Sin* (l. c. pl. II,

V, 3) und ein *Bi-NI* (d. h. *-li*)*-a-mi* (ebenda pl. VII, XV, 2 und pl. VIII, XVIII, 5) gefunden haben. S. JENSEN in Götting. gel. Anz. 1900, Nr. 12, S. 979, Anm. 1 und in KB VI, 1, S. 564. Strikt beweisen kann ich freilich nicht, dass unser *amma* mit jenem *am*(*m*)*a*(*i, u*) identisch ist. [Da (*ḫ*)*ammu* V R 44, 21 f. durch *kimtu* = „Familie" erklärt wird und nach dieser Stelle (*H*)*ammurabi* „von grosser Familie", *Ammisad*(*t*)*ugga* (zu *satukku*) „von fester, festbegründeter, dauerhafter Familie" und darum *Ammisatana* wohl „(aus der) Familie unseres Bergs" bedeutet, mag *Am*(*m*)*a-Sin* „aus der Familie *Sin*'s" und unser *am-ma ilâni* „aus der Familie der Götter" bedeuten. J.] Beachte auch das *aḫika* in Z. 63!

Zur Schreibung *at-tu* (*tam*?) statt *at-ta* vergl. z. B. IV R 20, Nr. 3, 19.

Zwischen *zû*, d. i. Kot (nach V R 47, 2. 3: *tabaštânu* = *zû šînâtum*; vgl. auch *Sanh.* VI, 20) und

Z. 63. *šînâti* = „Harn" (hebr. שׁינים) kommt der Wind hervor; er ist nämlich der übelriechende, aus dem Anus zwischen den dünnen Stuhlentleerungen entweichende Flatus.

Z. 64. Neu ist (*šammu*) *lišan kalbi piṣû*, offenbar so genannt zur Unterscheidung von einer andersfarbigen Art, die aber meines Wissens sonst nirgends ausdrücklich erwähnt ist.

Z. 65. Diese und die folgende Zeile entziehen sich wieder zum grossen Teil unserm Verständnis; gleich der Anfang ist völlig dunkel. Zu verstehen ist *libbu da-an, libbu ḳarrad*; gemeint ist mit *libbu* wohl das Innere des Kranken, der an Verstopfung oder starken Blähungen leidet. Verglichen wird dessen Verhalten mit dem eines grossen Löwen, eines *BU.LUH* unbekannter Bedeutung, falls in der Lücke *kîma* zu ergänzen ist — oder lies . . *pu-luḫ-*[*tu*] = . . t es Schrecken? — und mit dem des bekannten

Z. 66. *UR.BAR.RA* = *aḫû* oder *barbaru*, der aber kaum ein Schakal sein kann, wie DELITZSCH will (Schakale sind, wenn man bedenkt, was man dem *aḫû* oder *barbaru* zutraut, z. B. dass er wie ein Löwe die Menschen dezimieren kann, NE XI, 187 ff., viel zu harmlose Tiere), sondern vielleicht ein Leopard oder dergl. ist (J.); die folgenden Worte sind wieder ganz dunkel.

uš-šur = ist er(s) losgelassen, Perm. II 1 von *ašaru* פט״א; was es in diesem Zusammenhang zu bedeuten hat, ist unklar, da man nicht sieht, ob es zum vorhergehenden oder folgenden gehört; wahrscheinlich ist aber, dass es zum vorhergehenden (*libbu*?) gehört; denn das folgende *šiptu* ist feminini generis.

šiptu ul(-)*ia-at-tu* ist sicher die Bezeichnung einer neuen, noch hinzuzufügenden Beschwörungsformel, die sich auch IV R 29* IV C, I, 4 (*šiptu ul ia-at-tu-un*), IV R 29* IV B, Add. 6, Z. 7 (ebenso), IV R 56, 20b (*šiptu ul u*(!)*-tu-un*), CRAIG, RT II, 8, Rev. 11 (*šiptu ul ia-ut*(!)*-tan*(!)), K 61 etc., II, 52 (*šiptu ul ia-ut*(!)*-tu*) angeführt findet; die Bedeutung dieser Worte (sind sie assyrisch?) bleibt trotz der vielen Stellen gänzlich verborgen. — Zur Beschwörung der *Gula* (= *Ninkarrak*? J.) in Verbindung mit der *šiptu ul*(-)*ia-at-tu* s. die eben genannten Stellen.

Z. 67. Die mit dieser Zeile beginnende Beschwörung zeichnet sich durch ihre Form aus, indem sie sich von der zweiten Zeile an in Frage und Antwort bewegt.

a-nam-di steht für *anaddi*, mit aufgelöster Verdoppelung (vgl. DELITZSCH, Gramm.[1] § 52). Sehr sonderbar scheint die Aussage, dass der Beschwörer die Beschwörung auf die Tochter *Ea*(?)'s, *Anu*'s, „des Gottes" „wirft"; die Tochter der Götter ist aber der Fieberdämon, der in dem Kranken haust und dadurch vertrieben werden soll, dass die Beschwörung auf den Menschen, den er durchdrungen hat, „geworfen" wird. Dieselbe Vorstellung von dem Krankheitsdämon im Menschen als Tochter eines Gottes (*Anu*'s) z. B. IV R 58 passim. (J.)

Z. 68 f. Zu *anamdi* ist natürlich wieder *šipta* zu ergänzen. Die zweite Person des Dialogs fragt nun den, der im Vorhergehenden geredet hat, nach dem Grunde seines Thuns;

und die Antwort lautet: des erkrankten Bauches (denn das ist wohl *kabittu*) und Innern wegen. Zur *kabittu*-Frage kann jetzt so viel gesagt werden, dass das Zeichen *HAR* jedenfalls auch die Leber bezeichnet und die Lesung *kabittu* hat; in der Bedeutung „Leber" ist es aber nicht mit Sicherheit *kabittu* zu lesen, während dies sicher den Bauch bezeichnet. S. JENSEN in KB VI, 1, S. 316f.

Ob mit *aššum libbi marṣi* die Beschwörung schon zu Ende ist, kann nicht festgestellt werden.

Z. 70. Die Lesung von *DUR* ist nicht ganz sicher; da weisse Wolle gesponnen wird — *NU.NU* = *ṭamū* (IV R 5, 33/35 c) = hebr. טוה — so erwartet man eine Angabe darüber, was durch das Spinnen hergestellt wird; daher ist *DUR* wohl hier wie in 83 - 1—18, 1330, II, 7 etc. = *riksu* = „Band". Man vergleiche hierzu auch den Namen des Turmtempels von Larsa *Í.DUR.AN.KI*, der vielleicht (so JASTROW, Religion, S. 539, Anm. 2 nach JENSEN, Kosmologie, S. 485, Anm. 1) „Band Himmels und der Erde" bedeutet, und S^b 370: *DUR* = [*par*]-*ši*[-*gu*] (?), Name einer Art Binde.

KA.SAR = *riksu* und *markasu*, aber auch = *kiṣru* (IV R 3, 6/7 b. 4, 27/28 a u. ö.). Letztere Lesung wird hier, wo es sich doch höchst wahrscheinlich um das Binden von Knoten handelt, den Vorzug verdienen. Auf *kiṣru* folgte noch einmal *SAR*, wovon der Anfang noch erhalten ist, = *kaṣāru*, binden, auch vom Binden von Knoten (*kiṣru*) gebraucht.

In der Lücke hat höchst wahrscheinlich der Name eines Körperteils gestanden, in welchem Falle nach IV R 3, 9. 10. 11 b für das zweite *takaṣar* meiner Transskription wohl *tarakas* gelesen werden muss; vgl. hierfür die Parallele IV R 29* IV C, Rev. II, Add. 8, Z. 10.

Spalte IV.

Z. 50. *BU RA ŠAM* ist wohl kaum ganz phonetisch: *bu-ra-šam* zu lesen. *ŠAM* könnte z. B. auch zum folgenden *AŠ-DIL* gehören und Determinativ (*šammu*) sein, zumal ein (*šammu*) *DIL* auch sonst vorkommt, z. B. K 71 b etc., III, 49. 53; IV, 22. Vorher geht höchst wahrscheinlich *ŠA*, doch ist auch *DA* oder *LI* möglich. Der Rest der Zeile ist vielleicht zu *ina šamni* (*NI.IS*) *u šikari* (*BI*) *tušaštišu-ma ibaluṭ* zu ergänzen.

Z. 52. Bis zum zweiten *SU* einschliesslich, das mit ziemlicher Sicherheit als Suffix der 3. Pers. Sing. Masc. nach einem auf einen Zahn- oder Zischlaut endenden Verbum (*RU.MÍŠ* = *t*-Form von *makātu*?) anzusprechen ist, reicht die Beschreibung des zu behandelnden Leidens. Das Ende der Zeile (wie weit reicht der Name der Pflanze?) ist dunkel.

Z. 54. Diese Zeile ist mit K 71 b etc., I, 1 identisch und wird dort besprochen.

Z. 59. *bul-d/ṭi-ta* dürfte wohl für *bulṭata* oder besser *bulṭata* (Plural!) stehen und wäre dann vom Stamme *balāṭu* „leben" abzuleiten; die Bedeutung dieses Wortes würde sein eigentlich „Genesungen", und darum vielleicht „Lebenserhaltungen", „Lebendigmachungen", „Heilungen"; zu vergleichen wäre dazu *bulut libbi* (*Sarg.* Cyl. 39), das parallel mit *tiʾutu nišbi* = „Nahrung der Sättigung" steht und wohl eigentlich bedeuten muss „etwas, das das Innere am Leben erhält". Hier stünde es sehr passend als Bezeichnung einer ärztlichen Thätigkeit, wie man sie in der Unterschrift unserer Texte mit Fug erwartet. (J.)

Die Lesung der zunächst folgenden Zeichen ist zweifelhaft; geschrieben ist so, als sollten die nächsten Zeichen *muḫ-ḫi* gelesen werden, wie SAYCE und lange Zeit auch ich gethan haben; eine Erklärung ist freilich bei dieser Lesung unmöglich. Besser ist es daher, nach JENSEN's unter Vorbehalt gemachtem Vorschlag *MUḪ* in *U* und *KA* aufzulösen, *KA* mit folgendem *ḪI* zu verbinden, nach II R 48, 18 g. h *u šipir* zu lesen und dies mit „und Verrichtung" zu übersetzen.

ÍN.DUBBIN wird nach S^c^ 300 und VA. Th. 251, Rs. 18/19 *bil imṭi* zu lesen und „Herr Inhaber des Ritzmessers" zu übersetzen sein. *imṭu* ist wohl mit JENSEN als eine ursprüngliche מ-Bildung von einem Stamme *m-ṭ-'* zu betrachten, von dem vielleicht auch *miṭṭu*, die Gotteswaffe (*Ínuma íliš*, IV, 37. 130. II R 19, 57/58b. IV R 18, Nr. 3, I, 31/32), abzuleiten ist. „Herr des Ritzmessers" ist eine angemessene Bezeichnung für den Arzt, sofern er mit dem genannten Instrument Geschwüre öffnet oder auch zur Ader lässt; wenn auch bislang, soviel mir bekannt, keine assyrischen Belege für solche Operationen vorliegen, so ist es doch höchst wahrscheinlich, dass sie vorkamen, und man wird sie unbedenklich als den Assyrern bekannt voraussetzen dürfen. *bulṭa(i)tu* und *šipir bil imṭi* wären demnach zwei Bethätigungen ärztlicher Kunst, denen die dritte unmittelbar folgt. (J.)

urti wird hier, wie sonst, Befehl, Weisung (Anweisung) bedeuten.

BAR.MÍŠ (so ist zu lesen, nicht *BAR.SIP*, wie SAYCE wollte) wird nach S^c^ I, 2 höchst wahrscheinlich durch *ašipi*, „Beschwörer", wiederzugeben sein; diese dürfen in der Unterschrift unsrer Tafeln nicht fehlen, wenn sie einmal die verschiedenen Formen der „ärztlichen Kunst *Ninib*'s und *Gula*'s" namhaft macht, da diese ja zum guten Teil im Beschwören besteht. Dieselbe Dreiteilung der ärztlichen Verrichtungen findet sich, wie mir VON OEFELE freundlich mitteilt, auch in der altpersischen Medizin, was nach seiner Meinung von besonderer Wichtigkeit ist, weil die Perser die einzigen direkten Schüler der Babylonier seien, von denen uns medizinische Traditionen erhalten sind. Die Belegstellen aus dem Vendidad finden sich nach ihm bei CASARTELLI, Traité de médecine Mazdéenne etc., Louvain 1886 und bei PERGENS, Les conceptions médicales et hygiéniques des anciens Parsis im Journal médical de Bruxelles 1896, No. 38. Die Perser unterscheiden danach den „Messerarzt", „Kräuterarzt" und „Beschwörungsarzt".

ta'aḫīzu vom Stamme אחז wird sicher, wie das vom gleichen Stamme gebildete *iḫzu* (V R 1, 33. ZIMMERN, Beitr., S. 97, Anm. δ, S. 98, ZZ. 19. 25), „Lehre" bedeuten.

Z. 60. *as(z)u-g(k)allu* = „grosser Arzt"; davon das Abstraktum auf *-ūtu* = „die Eigenschaft" und dann „die Kunst des grossen Arztes".

KK. 71b + 238.

Spalte I.

Z. 1. Der Text weicht von dem des Folgeweisers K 191 etc., IV, 54 insofern ab als dort das Determinativ *GUD* = *alpu* vor *lîtu* fehlt und nach *NI.NUN* (= *ḫimîtu*) dort noch das sumerische Komplement *NA* steht.

Unter *lîtu illitu* wird man eine „hellfarbige", nicht eine „reine" Wildkuh zu verstehen haben. Denn in einem in Konstantinopel befindlichen Vokabular (veröffentlicht in ZA. VIII, 198) folgt *šizib lâti illîti* auf *šizib arḳati* (scil. Ziegen); daraus ergiebt sich, dass dort wenigstens *illu* Bezeichnung einer Farbe ist (gegen DELITZSCH's ‚?'), und darum wohl auch hier als solche zu betrachten ist.

Z. 2. (*šammu*) *karan šîlibi* ist mit „Fuchswein" zu übersetzen; für die Bestimmung des Äquivalents dieses Namens habe ich keinerlei Anhalt; denn aus 79—7—8, 19, Z. 13f. scheint mir keineswegs hervorzugehen, dass (*šammu*) *MUR.RA* und (*šammu*) *karan* [*šîlibi*?] mit einander identisch sind; es stehen ja zwischen den beiden Spalten zwei Trennungslinien, die es nicht gestatten, die Namen rechts und links von ihnen als Synonyma von einander zu betrachten. Auch ist (*šammu*) *MUR.RA* gewiss assyrisch nicht *mur-ra* zu lesen, hat also mit dem in Z. 14 darauf folgenden (*šammu*) *zîr* (*riḳḳu*) *murri* gar nichts zu thun (gegen MEISSNER, Supplement S. 60 s. v. *murru*).

(*šammu*) *IM*[ist wohl nach Z. 53 und K 191 etc., IV, 52 zu (*šammu*) *IM.ḪAR* zu ergänzen.

Z. 3. Die Lesung von (*šammu*) *SIS BA NAM* ist nicht bekannt. Es scheint mir aber nicht ausgeschlossen, dass entweder (*šammu*) *SIS banâm* = *murra banâm* = schöne Myrrhe oder ganz phonetisch *s*[*šis*]*š-ba-nam* zu lesen ist.

Z. 4. *IM.TIG.ÍN.NA*, das nach V R 27, 9a. b (und 7a. b) *ḳadût šikâni* zu lesen ist, hat man bisher meist irrtümlich für die Bezeichnung eines thönernen Gefässes gehalten. Anlass dazu gab der Umstand, dass das Ideogramm mit *IM* zusammengesetzt ist. Aber soviel ich sehe, handelt die ganze Reihe V R 27, 5a. b und ff. überhaupt nicht von Gefässen; ich wüsste wenigstens nicht, welcherlei Gefässe man sich unter *ḳadût nâri*, *kibri nâri* und gar unter *rutti* (doch gewiss für *ruʾti*) *nâri* vorstellen könnte. Auch aus dem Zusammenhang unserer Stelle ergiebt sich mit hinreichender Sicherheit, dass *ḳadût šikâni* nicht ein Gefäss bezeichnet, sondern irgend einen in der Natur sich vorfindenden Stoff. Zu dessen näherer Bestimmung ist heranzuziehen die Gleichung *ḳadû šikâni* = *šiknu ša nâri* (V R 32, 24b. c); die Bedeutung des Verbums *šakânu* führt nun unmittelbar darauf, anzunehmen, dass *šiknu ša nâri* das ist, was der Fluss „absetzt", also „Flussschlamm"; diese Bedeutung hat nach obiger Gleichung auch *ḳadût šikâni*. Es mag hier gleich noch erwähnt sein, dass sich für *šuršummu ša kurunni*,

das nach V R 32, 25b. c dasselbe ist, wie *kadut šikari*, auf Grund der obigen Auseinandersetzung und seines Ideogramms (*IM. TIG. TIN. NA*) mit grosser Wahrscheinlichkeit die Bedeutung „Weinsatz“, „Hefe“ ergiebt. S. auch Jensen in KB VI, 1, 476f.

Die Lücke vor *NU* wird nach Analogie verwandter Stellen höchst wahrscheinlich durch (*iṣu*) *ŠÍ* auszufüllen sein. Ein schräger Keil, der hinter der Lücke noch erhalten ist, unterstützt diese Vermutung.

Z. 5. *TIG. GAL* und *TI*[*G. TUR*], letzteres hier nach Sp. III, 57 ergänzt, sind mit grosser Wahrscheinlichkeit Getreide- oder Fruchtarten; dafür spricht besonders die Stelle Zimmern, Beitr., S. 148, ZZ. 26f., wo *TIG. GAL, TIG. TUR, TIG. ŠA. ḪAR. RA* und *ŠÍ. ŠÍŠ, inninu, ŠÍ. GIG* und *ŠÍ. AŠ. A. AN* einander völlig gleichgeordnet stehen, und III R 61, 30a, woraus hervorgeht, dass *TIG. GAL* eine auf dem Felde wachsende Pflanze bezeichnet. Meine frühere Annahme, dass *KU. TIG. GAL* grob und *KU. TIG. TUR* fein gemahlenes Mehl (oder Schrot oder dergl.) bezeichnet, eine Annahme, die sich hauptsächlich auf V R 18, 36c. d (*TIG. TIG* = [*ḫašālu*] *ša ḫusli*(?)) stützte, wird damit wohl hinfällig.

Z. 6. Das Wort *írū* ist höchst wahrscheinlich als Determinativ vor dem jetzt weggebrochenen Namen eines kupfernen Gefässes oder Werkzeuges aufzufassen, in dem oder mit dem die weiterhin angeordneten Manipulationen ausgeführt werden sollen.

Das nach der Lücke fast ganz erhaltene Zeichen *TUR* gehört entweder zum Namen des eben erwähnten kupfernen Gegenstandes, und würde diesen dann als einen kleinen von einem sonst gleichnamigen grossen unterscheiden, oder es ist Ideogramm für *tuṣaḫḫar* = du sollst zerkleinern; doch scheint mir, dass eine derartige Vorschrift nach dem am Anfang der Zeile schon erwähnten *ḫašālu* überflüssig wäre. Man darf darnach vielleicht vermuten, dass in die Lücke das Zeichen *ŠIN* einzusetzen ist; denn nach V R 27, 30e giebt es ein (*íru*) *ŠIN. GAL. LA*, dem recht wohl ein (*íru*) *ŠIN. TUR* gegenüberstehen könnte. Und ein Gefäss dieses Namens kommt wohl auch Sp. IV, 41 vor, wo ich freilich *AL. ŠIN. TUR* kopiert habe. Allein die Zeichen *AL* und *URUDU* sind oft sehr schwer zu unterscheiden, und es wäre darum recht wohl denkbar, dass dort *URUDU. ŠIN. TUR* statt des von mir gesehenen *AL. ŠIN. TUR* zu lesen wäre.

Über die Form *tar-bak* s. o. zu K 191 etc., II, 14. Das Verbum *rabaku* könnte nach dem Zusammenhang unserer Stelle und vieler anderen etwas wie „vermengen“ oder „anrühren“, „zusammenrühren“ bedeuten. Derselbe Verbalstamm bezeichnet im Hebräischen eine kultische Verrichtung, nämlich die Zubereitung der Priester-מנחה, die nach Lev. 6, 14 hergestellt wird durch הֵעָשׂוֹת von Feinmehl (סלת) und Öl auf einer Platte; das Erzeugnis dieses עָשׂוֹת sollen die Priester als מרבכת herbeibringen. Ferner bestehen die שלמים neben anderem nach Lev. 7, 12 aus סלת מרבכת, erklärt durch חלות בלולת בשמן. Alle Anzeichen weisen also darauf hin, dass die oben vermutete Bedeutung dem assyrischen *rabāku* wirklich zukommt. Und auch arabisches ربك = mischen, mengen, رَبِيكَة „eine aus Datteln, Milch und Butter gemischte Speise“ führen in derselben Richtung. In Sp. IV, 41 und K 61 etc., I, 7 finden wir einen Berufsnamen *rabiku*; dieser wird also einen Bäcker bezeichnen oder vielleicht auch einen Priester, der ähnliche Funktionen hatte, wie die in I Chr. 23, 29 erwähnten Leviten.

ŠI wird hier schwerlich das Auge oder das Gesicht bezeichnen können, da zum Anlegen eines Verbandes oder besser eines Pflasters an diesen Teilen des Körpers keinerlei Veranlassung vorliegt, wo es sich um Krankheit des *libbu* handelt. Durch die Erwähnung der Weichen (s. o. zu K 191 etc., II, 29) wird man veranlasst, den mit *ŠI* bezeichneten Körperteil am Unterleib zu suchen. Nun findet sich Tell-el-Amarna Berlin 93, 10 ein

Körperteil *pāntu* erwähnt mit der Glosse *baṭnu* (hebr. בטן); *pantu* bezeichnet demnach den „Bauch“ und wegen seines Zusammenhanges mit *pānu* gewiss ursprünglich den am weitesten vorstehenden Teil des Bauches, also wohl die Bauchwölbung. Dass dies Wort *pantū* hier zu wählen ist, ist wegen des Ideogramms *ŠI*, das sonst *pānu* vertritt, sehr wahrscheinlich. (J.)

Z. 7. Das Zeichen vor *ḪU* ist nach Sp. IV, 40 und nach K 61 etc., I, 5 zu *TU* zu ergänzen. Zweifelhaft ist mir, ob man *TU.ḪU* hier wie sonst *summatu* = Taube zu lesen hat. „Taubenmehl“ giebt keine bestimmte Vorstellung von dem, was mit dem Wort bezeichnet werden soll. Man könnte zur Not an pulverisierten Taubendung denken.

Z. 8. *tušamza* III 1 von *mazū* mit causativer Bedeutung; das *a* am Ende des Wortes weist wohl darauf hin, dass der Stamm ל״א ist; dies א scheint sich gerade bei diesem Verbum gehalten zu haben, wofür besonders stark die Schreibung *ta-man-za-ʾ* (K 4023, IV, 8) ins Gewicht fällt. Auch der Plural *namziati* (s. bei DELITZSCH, HWB 396a) weist vielleicht in dieser Richtung.

RID.AŠ könnte man für ein Attribut zu *kurunnu* halten, wenn es nur an dieser einen Stelle vorkäme und keinerlei Parallelen vorlägen. Da sich aber in ganz ähnlichem Zusammenhang die Verbalform *ta-la-aš* findet (Z. 11 und K 61 etc., I, 12; s. auch in dem im Recueil de Travaux etc., Vol. XXIII, Note LX von SCHEIL mitgeteilten Text Nr. 583 aus Konstantinopel Vs. ZZ. 11 und 23 und Rs. Z. 22 *ta-la-a-aš*), so liegt es sehr nahe in *RID* das Ideogramm des Verbums *lašu* und in *AŠ* ein phonetisches Komplement dazu zu sehen. Die Bedeutung des Verbums *lāšu* wird wegen der des hebr. לוש „kneten“ sein. Eine solche Bedeutung passt gut in unsern Zusammenhang; auch aus anderen Gründen ist es wahrscheinlich, dass *RID* die Lesung *lāšu* wirklich hat. Denn *lāšu* hat nach V R 39, 24a. b das Ideogramm *ŠA.RID.MAL* (sumerisch zu lesen *nik-lag-ga*), das nach ASKT 86f., Z. 65 und IV R 27, 51/54b *lū* = Teig (J.) bezeichnet. *MAL* ist nun als phonetisches Komplement entbehrlich und *ŠA* steht gewiss hier, wie auch sonst, im Sinne des assyrischen *aklu* = „Brot“. Darum darf man für *RID* allein getrost eine Lesung *lāšu* annehmen, zumal diese Annahme durch das auf *RID* so oft folgende *AŠ* aufs beste unterstützt wird.

Z. 9. *tuḳaṣṣa* (*tugazza*) steht vielleicht für *tuḳaṣṣaṣa*, II 1 von *ḳaṣāṣu*. Doch wäre auch eine Ableitung von einem Verbum *g/k/ḳaz/ṣū* möglich. Nach dem Zusammenhang hier und Sp. III, 13, wo sich die gleiche Form findet, könnte dieses Verbum mit *ḳaṣāṣu* ungefähr gleichbedeutend sein, wenn es sich nicht, was mir jetzt wahrscheinlich ist, um eine Ableitung vom Stamme כצא, „kalt sein“, handelt; wir hätten dann eine Form II 1 von diesem Stamme mit kausativer Bedeutung „du sollst kalt machen“ vor uns, die hinter dem vorangehenden *tabašal* ihren guten Sinn hätte. Vgl. auch Sp. II, 45 und IV, 50, wo ebenfalls auf *tabašal*, wenn auch nicht ganz unmittelbar, eine Ableitung des Stammes כצא (geschrieben *ḪALBA*) folgt.

Z. 10. Im Zusammenhang unseres Textes ist die Form *lim-ta-za*, 3. Pers. Prec. I 2 oder besser II 2 (für *limtazza*) von *mazū*, nicht auffällig, weil ja der Form II 2 bekanntlich passivische Bedeutung eignet.

Gegen Ende der Zeile scheint der Text nicht ganz in Ordnung zu sein; wenigstens ist das *ina* vor *pāntī u naglabī* recht merkwürdig. Dafür, dass hier ein Versehen des Schreibers vorliegt, spricht der Umstand, dass vor *LAL* = *ṣamādu* ein von ihm irrtümlich gesetztes *ŠU* wieder getilgt worden ist.

Z. 11. [Keilschriftzeichen] wird wohl kaum, wie DELITZSCH, HWB 536b annimmt, mit [Keilschriftzeichen] identisch sein; daher wird man auch nicht berechtigt sein das erste Zeichen *b/pug/k/ḳlu* zu lesen. ZIMMERN vermutet (briefliche Mitteilung an Herrn Professor JENSEN) auf Grund

der Verbindung von [Keilschriftzeichen] mit *ḫašâlu* (V R 18, 35. 36 c. d), dass jenem Ideogramm eine Ableitung von diesem Verbum, also etwa *ḫušlu*, als Lesung entspricht; auf Grund des talmudischen חוּשְׁלָא = Gerste vermutet er weiter, dass auch *ḫušlu* diese Bedeutung hat. Sicher ist unter allen Umständen, dass [Keilschriftzeichen] eine mahlbare Getreideart und nicht irgend ein Gefäss (gegen DELITZSCH) bezeichnet.

GAB von Sesam wird, da es hier zwischen lauter Mehlarten aufgeführt wird, ein Mehl oder mehlähnliches Produkt aus Sesam sein. Eine dieser Bedeutung entsprechende Lesung von *GAB* ist bis jetzt nicht bekannt, da ja V R 18, 33 c nach der Kollation von PINCHES (ZKF I, S. 349) für eine Lesung von *GAB* nicht mehr in Betracht kommt. Dagegen folgt aus der Stelle *Maqlû* II, 147. IV, 40. VIII, 7, dass *GAB* von Sesam eine Substanz ist, aus der man Bilder, d. h. Figuren formen kann, die dann verbrannt werden sollen. Und BA I, S. 500 wird ausdrücklich „Sesam, aus dem Mehl gemacht werden soll" (= *šamaššamu ana ḳimí*) erwähnt. Die Gleichung *GAB* = *kanâku ša šabi* (II R 28, 57 f. g) und die aus Z. 58 vielleicht zu erschliessende Bedeutung „pressen" für *kanâku* (s. d.) legen es nahe, in *GAB šamaššami* „ausgepressten Sesam" zu sehen, also das, was man heute „Ölkuchen" nennt.

KU.GIG ist wohl nach K 166, 12 (Kopie von JENSEN) *ḳim kibti* zu lesen. Auf Grund des Umstandes, dass das Ideogramm aus den Zeichen für „Mehl" und „Krankheit" oder „Schmutz" zusammengesetzt ist, vermutet man, dass *ḳim kibti* krankes (vielleicht auch krank machendes?) oder schmutziges Mehl bezeichnet. Ob dies nun wirklich aus Getreide gemacht war, oder ob eine nur mehl ähnliche Masse so bezeichnet wurde, kann ich nicht feststellen.

Am Ende der Zeile ist die Schreibung nicht sehr klar; die Zeichen für *la* und *aš* sind etwas verzerrt (s. die Autographie); doch geben die Parallelstellen (s. o. zu Z. 8) genügende Sicherheit für die von mir vorgeschlagene Lesung.

Z. 12. Ob (*šammu*) *irrí* mit dem Adjektiv *irrû* = *marru* (V R 24, 14 c. d) irgend etwas zu thun hat, ist zweifelhaft, wenn auch nicht unmöglich. Es gab von dieser Pflanze vielleicht mehrere nach ihrer Farbe unterschiedene Spielarten, von denen hier die „weisse" verschrieben wäre. Wahrscheinlicher ist mir aber, dass hier wie in der parallelen Stelle Sp. IV, 53 [*ar* (*iṣu*) *šu-ší piṣâ*(-*a*)] *piṣâ* sich seiner durch das phonetische Komplement (-*a*) gesicherten Akkusativendung wegen auf *aru* und nicht auf (*šammu*) *irrí*, bezw. (*iṣu*) *šu-ší* bezieht, und dass also ein „weisser Zweig" gemeint ist. Unter einem „weissen Zweig" könnte man etwa einen im Dunkeln getriebenen und daher farblosen Schössling verstehen.

Z. 13. Vor dem Zeichen *AZ* ist höchst wahrscheinlich *PA* = *maḫâṣu* zu ergänzen, da sich *PA.AṢ* = *tamaḫaṣ*(-*aṣ*) in gleichem Zusammenhang in unseren Texten öfter findet (z. B. K 191 etc., II, 10 u. K 71 b etc., III, 50).

Z. 14. (*riḳḳu*) *su-a-di* ist nach Rm. 367 etc., Rs. 6 (bei MEISSNER, Supplement) ganz phonetisch zu lesen. Mit aram. ܣܥܕܐ, nach LÖW Nr. 221 = Cyperus, Cypergras, scheint man es wegen seiner Determinative (*riḳḳu*) und (*iṣu*) (s. Rm. 367 etc., Rs. 6) wohl kaum zusammenstellen zu dürfen. Indes bezeichnet ASSAF IV, 61 die Pflanze סוערא (LÖW emendiert zu סועדא!) als עץ קיפירוס!. Und wenn man an die zur Familie der Cyperaceen gehörige Papyrusstaude denkt, so wird man gewiss die Bezeichnung solcher Gewächse als Bäume nicht allzufernliegend finden.

tu-ḫa-ir (oder -*sa*?) passt wegen seiner Präteritalform recht schlecht in unsern Zusammenhang; doch ist das *i* (*í*) jedenfalls auf Rechnung des folgenden *r* zu setzen und *í* zu lesen. Ein Verbum *ḫâru* mediae א, ו oder י, das eine hier passende Bedeutung hätte, ist mir nicht

bekannt. Diese müsste etwa „zerkleinern“ oder ähnlich sein. In II R 36, 12—14b liegen, ob nun der Text in Z. 14 wirklich, wie DELITZSCH will, 𒁹𒁹 *ša a-ša-ti* lautet oder nicht, gewiss zwei gänzlich verschiedene Verba *ḫâru* vor, und zwar in Z. 14 das schon bekannte Verbum *ḫâru* = „buhlen“. Für das *ḫâru* in Z. 13 (*TIG.ḪAR* = *ḫâru ša* ?-?) könnte man auf Grund der Gleichungen *TIG. TIG* = *ḫašâlu ša ḫušli*(?) (V R 18, 35 c. d) und *ḪAR.ḪAR* = *ṭînu* (= „mahlen“) (V R 19, 45 c. d) und in Anbetracht des Ideogramms *TIG.ŠA.ḪAR.RA* für den Namen einer Getreide- oder Mehlart (s. o. zu Z. 5) auf eine Bedeutung „mahlen“ schliessen.

Z. 15. *DUB* = *tarâku* (*ša ḳinazi*) nach V R 19, 27 c. d. Da es dort im gleichen Fach wie *SIG.GA* = *maḫâṣu* steht und *DUB* sonst auch für *napâṣu* „zerschlagen“ gebraucht wird, so ist es als wahrscheinlich zu bezeichnen, dass auch *tarâku* etwas ähnliches wie „schlagen“ bedeutet und nicht „zersprengen“, wie DELITZSCH will. Und die Verbindung von *tarâku* mit *ḳinazu* (die Stellen s. bei DELITZSCH HWB s. v. v.), das gewiss nicht „Koppel“, sondern „Peitsche von Leder“ bedeutet, zeigt deutlich, dass *tarâku* „schlagen“ heisst. Das an unserer Stelle stehende „Schlagen des Innern“ ist natürlich ganz konkret und transitiv, und als Objekt des Schlagens der kranke Mensch oder die Wandung seines Körpers gedacht. S. auch KB VI, 1, 421 und 450.

GI.KA.LUM.MA wird auch ohne davorstehendes Determinativ (*šammu*) *ípitatu* gelesen werden dürfen, wie mit dem Determinativ davor in II R 41, 52 g. h.

ÍL.TÍK.SI = *uḫulu ḳarnanu* (IV R 26, 35/36b), wohl „gehörntes *uḫulu*“. Was man sich darunter vorzustellen hat, weiss ich nicht. Doch ist für den Gebrauch eines Wortes mit der Bedeutung „gehörnt“ in der botanischen Terminologie das mehrfache Vorkommen des Beinamens „cornutus“ in der lateinischen Pflanzennomenklatur zu beachten. *uḫulu* ist offenbar teils pflanzlicher, teils mineralischer Natur, da es in unsern und ähnlichen Texten bald zwischen *šammí*, bald zwischen Salzarten (so K 61 etc., I, 65. II, 24) aufgeführt wird. Das Ideogramm (*ÍL.TÍK* = *ramâku*) und das syrische ܐܘܗܠܐ „Lauge“ lassen eine gleiche oder ähnliche Bedeutung auch für assyrisches *uḫulu* vermuten (s. JENSEN in KB VI, 1, 367). Man hat also wohl an eine durch Verbrennung von gewissen Pflanzen (etwa Salsola) gewonnene, gewöhnlich zum Waschen gebrauchte Alkalienart zu denken.

Z. 19. Die Zeichen *TA PA* sind vielleicht phonetisch, *ta-pa*, zu lesen, wie auch an den übrigen Stellen, wo diese Gruppe sich findet, so K 61 etc., IV, 18f.; K 2611, IV, 3; K 8368, 9; K 13801, 2. 4 (alle von mir kopiert). Die Form ist, wenn von *ípû* herzuleiten, etwas auffallend, wird aber doch nicht für unmöglich gelten dürfen. *ípû* hiesse hier wohl, wie sonst „backen“. Eine allgemeinere Bedeutung „mit Feuer zubereiten“ wird man wohl kaum annehmen dürfen. Eine solche wäre sonst in unseren Texten, wo es sich um ein eigentliches Backen gewiss nicht handelt, willkommen. Es ist aber auch möglich, *TA PA* als (*ta-*)*tamaḫaṣ* aufzufassen. Das *TA* wäre dann vorangestelltes phonetisches Komplement. Über solche siehe zu K 191 etc., I, 30. Die zuletzt hier vorgeschlagene Lesung scheint mir jetzt vor der rein phonetischen *ta-pa* den Vorzug zu verdienen.

Z. 20. *ZAG.ḪI.LI* wird auch ohne folgendes Determinativ (*SAR*) nach IV R 15*, K 4905, III, 1/2 *siḫlu* gelesen werden dürfen; dies Wort bedeutet eigentlich wohl „Dorn“ (von *saḫâlu* „durchbohren, stechen“), dann auch ein Dorngewächs.

Z. 21. Die Lesung von *GIR.PAD.DU* ist immer noch unbekannt.

Unter dem *libbu* des Knochens ist vermutlich das Mark zu verstehen.

DU wird, wie gewöhnlich, *alaku* vertreten; hier haben wir wohl das Permansiv I 1 zu lesen, mit der Bedeutung „verschwinden“.

UD.DA DI.DI bleibt trotz mehrfachen Vorkommens in unseren Texten (Sp. IV, 1 und 11) dunkel. Doch scheint es mir möglich, dass *DI.DI* hier eine Form von *kašadu* vertritt, und zwar deswegen, weil zweimal eine Gruppe *UD.DA KUR.ID* in freilich wohl ganz abweichendem Zusammenhang (K 61 etc., I, 9 und IV, 47) steht; *KUR* und *DI.DI* haben aber nur die Lesung *kašadu* gemeinsam; *ID* würde dann an den beiden zuletzt angeführten Stellen phonetisches Komplement sein und entweder auf ein Perm. I 1 oder eine Präteritalform von II 1, II 2, III 1, III 2 oder IV 1 hinweisen.

Z. 22. *NI.LU* = *lib*|*pū* nach Craig, R. T. II, 11, 12/13a; ob *b* oder *p* zu lesen ist, wird sich nicht entscheiden lassen, da nach dem zu K 191 etc., III, 57 über *luppu* Bemerkten ein Zusammenhang von *lib*|*pū* mit *luppu* nicht anzunehmen ist. Die Bedeutung von *lib*|*pū* ist nach dem Ideogramm „Schaffett, Hammeltalg".

(*rikku*) *ḪAB* ist nach Rm. 367 etc., Vs. 25 (bei Meissner, Supplement) (*rikku*) *d*/*ṭiru* zu lesen. Anhaltspunkte, nach denen man das mit diesem Namen bezeichnete Gewächs bestimmen könnte, sind mir nicht bekannt, wenn nicht etwa der Umstand, dass *ḪAB* auch „stinken" bedeutet, als ein solcher zu betrachten ist.

[cuneiform sign] ist hier wohl Zahlzeichen; mit einem Ideogramm *PAT* wäre in unsrem Zusammenhang wohl kaum etwas anzufangen.

KU pa-tin-ni wohl = (*ṣubatu*) *pa-tin-ni*; denn *patinnu* ist ein Synonym von *paršigu* (V R 28, 14g. h), das eine Art Binde bezeichnet.

ŠAM.AL.KUR am Ende der Zeile macht grosse Schwierigkeiten. Name einer Pflanze kann es hier gewiss nicht sein, und wird es daher auch Sp. II, 16 und III, 43 (gegen meine Umschrift und Übersetzung SS. 22f. und 30f.) nicht sein, wo eine solche Auffassung an sich möglich wäre. Wir dürfen hier am Ende der Zeile vielmehr mit Sicherheit ein Verbum erwarten und haben dann jedenfalls *u-al-lad*|*ṭ*|*t* zu lesen (J.), das aber keinesfalls zum Verbum *aladu* „gebären" gehören kann. Am nächsten scheint mir bei Vergleichung aller drei Stellen eine Bedeutung „hinunterschlucken" zu liegen.

Z. 23f. Hier werden jedenfalls zwei Arten *siḫlu* unterschieden, nämlich einmal *siḫlu GIŠ.SI.ḪA*, was wohl als *siḫlu* von (*iṣu*) *SI.ḪA* aufzufassen und nicht *siḫla issiḫa* zu lesen sein wird, und zweitens *siḫlu TÍ.NÍ.TIM*. Man könnte dieses nach Analogie des eben besprochenen *siḫlu* von (*iṣu*) *SI.ḪA* als *siḫlu* von *TÍ.NÍ.TÍM* oder von *TÍ bašil*-(oder *bašlū*-)*tim* auffassen. Doch ist *TÍ.NÍ.TIM* gewiss phonetisch, *ti-ni-tim*, zu lesen. Das geht mit Sicherheit aus der Schreibung *ti-ni-i-ti* hervor, die sich in dem von Scheil im Recueil de Travaux etc., Vol. XXIII, Note LX veröffentlichten medizinischen Text aus Konstantinopel (Nr. 583, Vs. Z. 8) findet. *ti-ni-tim* wäre dann wohl von *ṭínu* = „mahlen" herzuleiten und bedeutete „gemahlen". (J.)

Z. 25. *di-ig-ša* gehört vielleicht zu hebr. דגש = „stechen" und würde demgemäss wohl „Stechen" bedeuten; es bezeichnet dann hier irgend einen Schmerz; vgl. unser „Milzstechen".

ŠA ist wegen des unmittelbar folgenden *KÚ* = *akalu*, „essen" gewiss Ideogramm für *akalu*, „Speise".

Wegen des nach der Lücke stehenden Restes des Zeichens *AK* ist vorher wohl, wie so oft, eine Form von *šapaku* zu ergänzen, und es liegt nahe, dann vorher als Parallelglied zu *akala ikkal* den vor der Lücke vorhandenen Rest zu *BI* = *šikaru* und danach *NAK* = *išati* zu ergänzen. Das *išapak* würde dann wohl ein Euphemismus für „er erbricht" sein. Möglich wäre es wohl auch, dass statt *ikkal* und *išati* zu lesen ist *ikul* und *išti*. Zu übersetzen wäre dann „er Speise gegessen, Rauschtrank getrunken hat".

In *GI.TI* vermute ich ein Verbum mit der Bedeutung „auswerfen" mit phonetischem Komplement (-*ti*).

Z. 28. *i-ar-ru(m)* ist gewiss ganz phonetisch zu lesen und mit *tu-ša-ʾ-raš-šu* K 61 etc., I, 16 und *tu-ša-ʾ-ra-šu* ibid., II, 25 eines Stammes. In ganz gleichem Zusammenhang wie unser *iʾarru* steht von K 61 etc., I, 52 ab regelmässig *ḪAL*; man wird daher, obgleich für *ḪAL* eine Lesung ארא nicht bezeugt ist, dafür doch überall *iʾarru* lesen dürfen. Ist diese Annahme richtig, so lässt sich mit Hilfe des Ideogramms *ḪAL* auch die Bedeutung des anzunehmenden Verbums ארא bestimmen. *ḪAL* bezeichnet nämlich in K 71b etc., III, 47 fraglos einen Körperteil. Von diesem wird *agāgu* = „grimmen" und *BAT*, ein Verbum unbekannter Lesung und Bedeutung, dessen Stamm, da ihm das Suffix in der Form *su* folgt, auf einen Dental oder Zischlaut endet, ausgesagt; dann heisst es weiter: *-ma lā ušardā* = „und nicht hinabgleiten lässt". Dieses „Hinabgleitenlassen" kann sich doch wohl kaum auf etwas anderes als den Kot beziehen. Dann wäre an der eben besprochenen Stelle also von Stuhlverstopfung die Rede und der Teil des Körpers, der dabei „grimmt" und „nicht hinabgleiten lässt", kann dann wohl nur der Darm sein. Also wohl: *ḪAL* = Darm. *ḪAL* als Verbum würde demnach wohl „darmen" bedeuten, was man nicht gut anders als von der Kotentleerung verstehen kann. *iʾarru* bedeutet demnach „er wird den Kot entleeren, Öffnung haben". Wenn es sich so verhält, darf man wohl *iʾarru*, bezw. assyr. ארא mit hebr. חֲרִי (nach BUHL in GESENIUS HWB[13] so zu vokalisieren), „Kot", aram. ܚܪܐ, „cacavit", arab. خَرِىَ derselben Bedeutung zusammenstellen, trotz des خ. Vgl. auch II R 60, 15. (J.)

(šammu) DIL.BAT ist doch wohl *(šammu) DIL* (in Sp. III, 49. 53 etc. ohne *BAT* dahinter) + *BAT*, letzteres vielleicht = *labiru*, wie sich auch *(iṣu) írinu* und *(iṣu) írinu BAT* nebeneinander finden (Sp. III, 8 und 28). In Verbindung mit *iṣu* ist aber *BAT* nach V R 26, 30a. b sicher *labiru* = „alt" zu lesen.

Z. 29. Am Anfang der Zeile wird (entgegen meiner Umschrift) nur ein Zeichen, und zwar sicher *NÍ* fehlen, das wohl mit dem folgenden *MAL* zusammen hier wie ZZ. 35. 49 Sp. II, 12 u. ö. *bašālu* vertritt. Die Annahme, dass *NÍ.MAL* zusammen für *bašālu* stehen können, gründet sich z. B. auf II R 46, 34b. c. In einem Texte, der allerlei Arten von Dattelpalmen namhaft macht, steht dort *GIŠ.ŠANGA.AL.NÍ.MAL* = *ba*[. Da hier in der 2. Spalte, wie es scheint immer nur Adjektive stehen (z. B. Z. 29 *zika*[*ru*], Z. 30 *zinniš*[*tu*], Z. 32 *na-šu*[*-u*], Z. 33 *la* [*na-šu-u*], so hat man auch in Z. 34 nur ein einfaches Adjektiv zu erwarten; es dürfte nahe liegen, *ba*[zu *ba-aš-lu* = „reif" zu ergänzen; für einen derartigen Gebrauch des Wortes für „kochen" vergl. lateinisches coctus, griechisches *πέπων*, aram. ܒܫܠ, hebr. בשל etc. (J.)

TAR PA SU ist gewiss phonetisch, und zwar *tar-ḫad(t)t-su* zu lesen, worin man eine wie *tarsan*, *tarbak*, *tarmuk* (s. o. zu K 191 etc., II, 14) gebildete Präsensform von einem Stamme *r-ḫ-d(t)t* zu sehen haben wird, dessen Bedeutung unbekannt ist. *tar-pa-su* darf nicht gelesen werden, da für den Gebrauch einer Relativform in unserm Zusammenhang keinerlei Grund vorliegt.

Z. 47. *GUR.MA* kehrt noch häufig wieder, z. B. Z. 51, Sp. III, 15 u. s. w.; es ist aller Wahrscheinlichkeit nach phonetisch, *gur-ma*, zu lesen. Die Bedeutung des Wortes ist unbekannt.

UD.DU wird man, da an den anderen Stellen, wo *gur-ma* vorkommt, statt seiner *UD.A* = *piṣā-(a)* steht, ebenfalls *piṣā* = „weiss" zu lesen haben, wenn dies Wort auch sonst nicht durch *UD.DU* wiedergegeben wird.

Z. 50. Ist *(iṣu) AM* mit *(iṣu) A.AM* = *ŠU-ku*, d. i. *ildakku* (so z. B. nach IV R 27, 8/9a), oder *a-da-ru* (Rm 367 etc., Rs. 22f. bei MEISSNER, Supplement) zusammenzustellen?

Vor diesem Baumnamen ist wegen des folgenden *tu-na-tak* vermutlich *A* = *mi* zu ergänzen.

nuttuku heisst nämlich wahrscheinlich „tropfen machen, träufeln"; schon aus IV R 20, Nr. 3, Vs. 16/17, wo *natāku* mit *ṣararu* als Äquivalent für *BI.GIŠ.BI.GIŠ* (Z. 15) wechselt, ergiebt sich für I 1 eine Bedeutung „fliessen" oder „tropfen" mit grosser Wahrscheinlichkeit. (J.) Wenn es aber in dem von mir kopierten Texte Rm 2, 315, Z. 8 heisst: 𒁹 *amilu libbi UŠ-šu mariṣ-ma šīnāti-šu BI.GIŠ.BI.GIŠ*, so ist es so gut wie gewiss, dass das dem *BI.GIŠ. BI.GIŠ* entsprechende assyrische Verbum „tropfen" heisst. II 1 von *natāku* hat dann jedenfalls kausative Bedeutung. Das Ideogramm ist vielleicht onomatopoetisch (bis-bis!).

Für (*iṣu*) *KIB* giebt Rm. 367 etc., Rs. 11 (bei MEISSNER, Supplement) die Lesung *šalluru* an, II R 23, 21 e. f. *uribḫu* [oder (*šammu*) *ribḫu*?]; in Rm 346, 14 (bei MEISSNER, Supplement) steht *šalluru* als Äquivalent eines auf *-ḫu* endenden Pflanzennamens, vermutlich also von (*u*)*ribḫu*. Aus dieser Liste ergiebt sich, dass *šalluru* und (*u*)*ribḫu* höchst wahrscheinlich Namen von Dorngewächsen sind. Vgl. ZZ. 4. 16. 17.

(*iṣu*) *íru* ist hier gewiss Name eines bestimmten Baumes. Das Wort *íru* darf vielleicht mit aram. ערא (ASSAF 53b) = arab. غار = Laurus nobilis = Lorbeerbaum zusammengestellt werden. Doch giebt es auch einen aram. Baumnamen ܐܪܝܟܐ = μυρίκη = Tamariske. S. LÖW, Aram. Pflanzennamen SS. 65 und 299. Wenn in Rm 346, 15 wirklich *GIŠ.MA.NU* (= *íru*) zu lesen ist, so würde dadurch nahegelegt werden, auch in *íru* ein Dorngewächs zu sehen. Dies würde wiederum auf eine Verwandtschaft des assyrischen Wortes mit hebräischem יער „Gestrüpp" hinweisen. (J.) Die allgemeine Bedeutung des hebräischen Wortes wäre dann wohl erst aus einer speziellen (יער wäre dann ursprünglich etwa Name eines bestimmten gestrüppbildenden Gewächses) abgeleitet.

Z. 52. *MA DAM* ist sicher phonetisch, *ma-dam*, zu lesen als Acc. von *ma'du*, *madu* = „viel". Denn mit einem *DAM* als Ideogramm ist schlechterdings kein erträglicher Sinn für unsere Stelle zu gewinnen. Das erste *GIG* wird demnach nicht als das Verbum *marāṣu*, sondern als das Substantiv *murṣu* aufzufassen sein.

Z. 53. Gehört *MAN.BURU* zu (*šammu*) *IM.ḪAR*, das sich ohne diese Zeichen dahinter K 191 etc., IV, 52 findet?

Z. 55. Hier wird am Ende der Zeile statt *ÍN.RA.DA*, wie ich kopierte, zu lesen sein *kab-ra ša*. Eine Verwechselung von *ÍN* und *KAB* ist in diesen eng geschriebenen Texten sehr leicht — s. auch Nachtrag zu K 191 etc., II, 16 — und auch *DA* und *ŠA* sind oft nicht sicher zu unterscheiden. Für die soeben vorgeschlagene Lesung spricht besonders K 61 etc., IV, 1, wo *šír alpi kab-ra* vorkommt.

kabru = „dick" nach JENSEN in KB VI, 1, S. 413.

Z. 56. Über diese Zeile s. o. zu K 191 etc., I, 3.

Recht auffällig ist die Angabe *bala šamni*, die darauf schliessen lässt, dass, wenn nicht ausdrücklich anders angegeben, zu den Arzeneien immer Öl verwandt wurde.

Z. 57. *U ZAG* wird wohl phonetisch, *u-z*|*ṣag*|*k*|*ḳ*, zu lesen sein und könnte Präs. II 1 von einem Stamme mediae ו oder י sein; besser aber ist es wohl (J.), die Gruppe als verkürztes Präsens II 1 von *zakū* „rein sein" mit kausativer Bedeutung zu fassen und mit „er soll reinigen, läutern" zu übersetzen. Ebenso werden die Formen *tu-zak* K 61 etc., III, 11. 13. 16 aufzufassen sein (daneben *tuzakka* ibid. IV, 38). Solche verkürzte Formen von Verbis tertiae infirmae sind ja nicht ganz selten.

lišānu ist dann wohl Objekt.

Z. 58. *TA KAN NAK* ist wohl ganz phonetisch, *ta-kan-nak*, zu lesen. *NAK* könnte ja auch für *šatū* stehen, doch würde dann das *TA KAN* zwischen *tuballal* und einem *išati* uner-

klärlich sein. *kanāku* (warum setzt DELITZSCH *ḳ* an?) könnte hier aber keinesfalls „siegeln" bedeuten. Vielleicht tritt hier eine ursprüngliche Bedeutung des Verbums „niederdrücken, pressen" zu Tage. Vgl. hierfür DELITZSCH zu K 4361, II, 3 und IV R 50, 50b im HWB 589 und siehe schon JENSEN, Kosmologie S. 417f.

Spalte II.

Z. 4. (*abnu*) *KA* soll nach MEISSNER und ROST, Bauinschriften *Sanherib's* S. 45 und Bemerkung dazu, Basalt sein. Diese Ansicht ist aber hinfällig, da an der zitierten Stelle gar nicht (*abnu*) *KA*, sondern (*abnu*) *kaš*|*surrū* steht, womit wohl das Material der Thürsteine gemeint ist, auf denen die betr. Inschrift steht. (J.) Auch ist (*abnu*) *KA* ein kostbarer Stein, der unter Edelsteinen aufgeführt wird (KB V, Nr. 295, II, 13. 16. JOHNS, Deeds etc. 645, 5). Zu lesen ist wohl (*abnu*) *šinnu*; vgl. (*abnu*) *KA.MAŠ.KAK*, wohl = *šinni ṣabīti*, da *pī ṣabīti* doch wohl sinnlos wäre. (J.) Ob dann (*abnu*) *šinnu* Elfenbein wäre, wie sonst *šinnu* ohne (*abnu*) davor?

Z. 7. Am Anfang der Zeile steht nach JOHNS ganz sicher *MAŠ*; wenn dies nicht, was ich für sehr wahrscheinlich halte, ein Schreibfehler für *PA* = *aru* ist, so ist es wohl *mišlu* zu lesen und mit „½ (Sekel)" zu übersetzen.

Z. 8. *ŠIM.ḪI* ist vielleicht als *riḳḳu ṭābu* zu verstehen, wie *SU.ḪI* als *mašku ṭābu.*

Über *U.AL.KUR* vgl. oben zu Sp. I, 22. Der Text hier scheint der dort ausgesprochenen Vermutung entgegenzustehen, wenn nicht etwa das *riḳḳu* nach *ḪI* in prägnantem Sinne gebraucht ist oder ich bei der Abschrift ein Zeichen zwischen *ŠIM* und *U* übersehen habe.

Z. 10. Das letzte Zeichen dieser Zeile ist nach Z. 16 zu zu ergänzen und wahrscheinlich *bašāmu* zu lesen; vgl. hierfür ZIMMERN, Beiträge, S. 98, Z. 46. *bašāmu* = *BAR* ist nun sonst auch ein Trauergewand (WINCKLER AOF II, I, 1, S. 44). Das kann es hier gewiss nicht sein, so wenig wie an der soeben zitierten Stelle; man wird vielmehr mit ZIMMERN in diesem *bašāmu* das assyrische Äquivalent für hebr. בָּשָׂם, בֶּשֶׂם und בֹּשֶׂם zu sehen und *šaman bašāmi* etwa durch „wohlriechendes Öl", wenn nicht durch „Öl der Balsamstaude", wiederzugeben haben.

Z. 11. *ana libbi* bezieht sich wohl, wie K 191 etc., I, 29, auf ein nicht erwähntes, aber als vorhanden vorausgesetztes Gefäss.

Z. 12. *ana* mit dem Genitiv steht hier wohl im Sinne des lateinischen Dativus commodi.

Über *NÍ.MAL* vgl. oben zu Spalte I, 49.

Z. 14. Will man bestimmen, welcher Körperteil (s. o. zu K 191 etc., II, 7) mit *MA* bezeichnet wird, so ist zu beachten, dass es sowohl an der vorliegenden Stelle wie auch Z. 28 von ihm heisst, es habe *rupuštu*, das wohl „Auswurf, Ausscheidung" im weitesten Sinne bezeichnet, bekommen; demnach hat das *MA* in normalen Zustande kein *rupuštu*; viel ist mit dieser Erkenntnis freilich nicht gewonnen. Auffallend ist, dass an den drei mir bekannten Stellen, wo der Körperteil *MA* vorkommt (K 191 etc., II, 7, hier und Z. 28) dieser Teil immer selbst als Subjekt erscheint, während sonst in der Regel *NA* = *amīlu* in dem den Krankheitszustand beschreibenden Satze Subjekt ist.

TUK.TUK = *irtaši*, weil von *išu*, das sonst auch durch *TUK* vertreten wird, keine *t*-Bildungen vorzukommen scheinen, während I 2 von *rašū* = „bekommen" nicht selten ist.

Statt (*šammu*) *RID.MAL*, wie ich kopiert habe, wird überall (*šammu*) *RID.KAR* = *kurbannu íḳli* (V R 31, 6a. b) zu lesen sein; dafür spricht besonders das Vorkommen von (*šammu*) *RID.A.ŠÀ* (= *kurbannu íḳli*!) in K 61 etc., I, 11 und II, 17. Der Name klingt an aram. ܟܪܘܒܐ ܕܒܪܐ (LÖW S. 214) an, das, wenn mit *kurbannu íḳli* zusammenhängend, freilich nicht von latein. crambe herstammen könnte; letzteres könnte dann eher umgekehrt ein durch das Griechische vermitteltes Lehnwort aus dem Aramäischen sein.

Z. 15. Ein Wort *šarūru* findet sich II R 41, Nr. 1 in einem Texte, der in der zweiten Abteilung der ersten Spalte von Gurken handelt und wird nach unserer Stelle jedenfalls ein Teil einer Gurkenpflanze sein; die sogleich folgende Bestimmung „welchen eine Stinkgurke hervorgebracht hat" und aramäisches ܫܪܘܪܐ = germen recens ac tenerum, führen auf die Bedeutung „junger Trieb". (J.) Mit einem andern schon bekannten assyr. Wort *šarūru* (DELITZSCH, HWB 693a) hat unser *šarūru* jedenfalls nichts zu thun.

PAT am Ende der Zeile ist wahrscheinlich *kurummatu* zu lesen; doch könnte das Zeichen allenfalls auch *XIV* oder *u IV* bedeuten.

Z. 16. Das *GA* nach *BAR* ist entweder selbständig und vertritt dann das Wort *šizbu* = „Milch" oder es bildet, wie wohl bei ZIMMERN, Beiträge Taf. XXIII und Duplikate, Z. 46, mit *BAR* zusammen das Ideogramm für *bašāmu*.

Z. 17. *ittanibiṭu* ist jedenfalls mit *ittínibiṭu* (ZZ. 20. 22. 26) und *ittíninbidu* (Z. 24) eins und zwar wohl Präs. IV 3 eines Stammes אבט (oder נבט). Von einem solchen Stamm sind bisher folgende Ableitungen bekannt: 1) Permansiv II 1, von Schafen gebraucht, die bis zu einem gewissen Tage *ubbuṭu*ʾ (STRASSMAIER, Inschriften von *Nabuchodonosor* 333, 9; die Vergleichung mit hebr. עבט = „pfänden", Dt. 24, 10 etc. und talmud. אתעבט = „gepfändet werden" lässt mit DELITZSCH HWB 6a auch für's Assyrische eine derartige Bedeutung vermuten. 2) Prät. II 1 in *Šurpu* VII, 24, von den Füssen ausgesagt; im Parallelgliede steht *ḳātišu uṣṣilu* = „seine Hände banden sie"; es wird daher für *ubbiṭu* (a. a. O.) eine Bedeutung „sie fesselten" anzunehmen sein. 3) ein Substantiv *ubbuṭu*, das aber ursprünglich wohl Infinitiv II 1 ist (II R 29, 37d. III R 61, 12b. 62, 9b). Aus den beiden zuletzt genannten Stellen ergiebt sich für *ubbuṭu* mit grosser Wahrscheinlichkeit eine Bedeutung „Hungersnot" (so mit DELITZSCH). Diese Bedeutung wird sich mit den beiden erstgenannten kaum vereinen lassen, während diese ersten beiden sich leicht aneinander anschliessen. Denn was gepfändet ist, ist damit gebunden, d. h. dem freien Verkehr entzogen. Die Bedeutung „binden", bezw. „gebunden werden" werden wir auch für unsere Stelle anzunehmen haben. *abāṭu* mit ט ist übrigens mit einem *abātu* mit ת identisch, das sich z. B. *Maqlû* III, 110, aber vielleicht — gegen KB VI, 1, S. 373 — nicht in dem Nomen *abuttu*, der Bezeichnung für eine wahrscheinlich einzuritzende Sklavenmarke(!), findet. Die Form mit ת ist die ursprüngliche und das ט, bezw. ד, das immer nur in Formen mit einem ihm folgenden *u* vorkommt, auf das folgende *u* zurückzuführen, unter dessen Einfluss ת eben in einer an ט oder ד anklingenden Weise gesprochen wurde. (J.)

pa-ri-í (in ähnlichem Zusammenhang wie an der vorliegenden Stelle auch K 61 etc., I, 27) ist jedenfalls eines Stammes mit *i-pir-ru* in Z. 40 und Sp. III, 66, sowie mit *ip-ru* in Sp. III, 44 und *tu-šap-ra-šu* in Z. 35 und Sp. III, 36. Zum gleichen Stamme gehören vielleicht auch *parū* und *parū ša pī* (II R 27, 5. 6e. f), aber gewiss nicht das in IV R 55, Nr. 1 passim vorkommende *pa-ri-í*. Aus Sp. III, 44 ergiebt sich nun, dass *parū* eine beabsichtigte Folge des Einnehmens von Arzeneien in gewissen Krankheitsfällen ist, die gerade wie das ibid. Z. 42 erwähnte **arū* (wovon *i-ar-ru*), bei etwaigem Ausbleiben durch weiteres Eingeben von Arzeneien herbeigeführt wurde. *parū* von Galle ist aber nach Sp. III, 65. 66, wo es

heisst „*ina gi*[*šišu*] (so wird mit grosser Wahrscheinlichkeit zu ergänzen sein) *marta ipirru*“, wohl eine Krankheitserscheinung, die in Verbindung mit Rülpsen stattfinden kann. Es liegt daher sehr nahe für *parû* eine Bedeutung „erbrechen“ anzunehmen. Auch dass *parû* in Sp. III, 44 in enger Verbindung mit *z*[*s*]*ṣanâḫu* steht, welch' letzteres nach CRAIG, Astrol. Texts, S. 27, Z. 20 und S. 92, Z. 13 vielleicht „husten“ bedeuten könnte, weist wohl in derselben Richtung. Ob unser *parû* mit arab. فرغ, „entleeren“ und aram. ܦܪܥ zusammenzustellen ist, erscheint mir fraglich, da das mehrfache Vorkommen von Singularformen, die auf *u* enden, ohne relativisch zu sein, auf eine Wurzel tertiae ו schliessen lässt.

ítanipaš ist wohl Präs. I 3 von *ípišu* „machen, thun“; auch diese Form, die bis jetzt noch nicht belegt sein dürfte, zeigt wieder die grosse Mannigfaltigkeit der Vokalisierung gerade bei diesem Verbum.

ana parî ítanipaš heisst dann wohl „er thut (etwas, das) zum Erbrechen (führt)“, d. h. wohl „er würgt“.

Z. 19. *SU* steht hier wohl prägnant für eine bestimmte Rinde.

KI wird hier, wie sonst, *itti* zu lesen und durch „mit“ zu übersetzen sein. Ist das richtig, so wird hier diese Präposition in Verbindung mit *bullulu* gebraucht; dies wäre ein neues Argument für die Richtigkeit der Gleichung „*bullulu* = mengen“.

Z. 20. *im-ru-šu* ist Prät. I 1 von **marâšu*, wohl = „schmutzig“ oder „krank sein“. Der Stamm ist bisher nur in den adjektivischen Formen *maršu* und *maruštu* bekannt.

k[*k*]*raš-d*[*tiš* ist dunkel.

i-li-b[*pu* gehört vielleicht zu להב = „zum Fiebern bringen“ und stände dann für *il'ibu*. Ein *la'âbu* = „bedrängen, drangsalieren“ (DELITZSCH, HWB 364b) giebt es nicht. (J.)

Z. 21. Der Gruppe *UT.MÍ* stehe ich völlig ratlos gegenüber. Die nächstliegende Lesung wäre, vom Zusammenhang unserer Stelle völlig abgesehen, *ûmî*(*-mi*); damit ist hier aber nichts zu machen. Auch eine an sich mögliche Lesung *tu-šip* kommt wegen ihrer Präteritalform nicht in Betracht. Anderes weiss ich nicht vorzuschlagen.

Z. 23. Es kann zweifelhaft erscheinen, worauf *ana libbi* sich hier bezieht; am besten wird man es aber auf die nach dem ersten Wort unserer Zeile durch Kochen herzustellende Materie beziehen.

Z. 24. Das auf *DUK* = *karpatu* folgende *t*[*a* ist vermutlich der Beginn einer phonetisch geschriebenen 2. Pers. Sing. Präs.

Z. 25. *našpaktu* ist eine Femininform zu dem schon bekannten Gefässnamen *našpaku* (s. DELITZSCH, HWB 680a) und wird wie dieser wohl mit „Giesser, Kanne“ zu übersetzen sein.

Z. 28. *I ḪA UT* ist vielleicht *i-ḫa-par* zu lesen; doch wäre damit für die Feststellung der Bedeutung der Gruppe nicht viel gewonnen, da mit der einzigen für *ḫaparu* bisher nachgewiesenen Bedeutung „graben“ hier gar nichts zu machen ist.

Z. 29. Es ist nicht sicher, ob in dieser Zeile die 2. oder die 3. Person des Verbums *ṣabâtu* zu lesen und ob das erste *lišânu* Subjekt oder Objekt ist.

Z. 35. Auf das Zeichen *NI* folgt entweder *ŠU.AŠ* oder *ŠI*. Ist letzteres zu lesen, so wird man die beiden Zeichen wohl zu *ni-ši* verbinden und dies als Infin. I 1 von נשא auffassen dürfen; dieser Infinitiv müsste dann passivisch gebraucht sein, also „das Sicherheben“, eigentlich „das Erhobenwerden“ bedeuten. (J.)

Eine solche Bedeutung wird nahegelegt durch das folgende *ID.ḪU* = *našru* oder *írû* = „Adler“. Da keinerlei Grund dafür vorhanden zu sein scheint, anzunehmen, dass es sich hier um einen wirklichen (lebendigen oder toten) Adler handelt, so liegt es in Anbetracht der sonst in unseren Texten vorkommenden Zeitangaben nach dem Stande gewisser

Sterne oder Sternbilder nahe, bei dem „Adler“ an den „Adler“-Stern zu denken, wenn auch das Fehlen des Determinativs *MUL* (oder *UL*) vor einem Sternnamen sehr auffällig wäre. Ein solcher „Adler“-Stern kommt in assyrischen astronomischen Texten öfters vor, z. B. III R 52, 16—21 b, und zwar auch in Verbindung mit dem aus unseren Texten uns schon bekannten *Ínzu*-Stern. An unsrem Himmel aber sind Steinbock und Adler Nachbarn, und zwar so, dass, wenn die Sonne in den Steinbock eintritt [*ina* (*kakkabu*) *Ínzi ḳarâbi*], der Adler ungefähr aus den Strahlen der aufgehenden Sonne sich erhebt. Somit würden „*ina niši našri*“ und „*ina* (*kakkabu*) *Ínzi ḳarâbi*“ auf ziemlich dieselbe Zeit weisen. Freilich ist es zweifelhaft, ob unser „Adler“ mit dem der Babylonier identisch ist, da letzterer nach dem Text in HOMMEL's Aufsätzen und Abhandlungen S. 463 zu dem auf den „Ziegen“-monat folgenden statt zu einem vorhergehenden Monat gehört. Doch behauptet HOMMEL a. a. O. S. 420 die Identität der beiden, bezw. des babylonischen Adlers mit unsrem Atair im Adler.

Für *tu-šap-ra-šu* s. o. zu *pa-ri-í* in Z. 17.

Z. 36. *RA* in *GUR.GUR.RA* ist wohl sumerisches phonetisches Komplement, da eine auf *a* endende Verbalform, die ja hier nur ein Femininum Pluralis Permansivi sein könnte, nicht am Platze ist.

Z. 37. Der Plural *dišpí* steht hier wohl in der Bedeutung „Honigmengen“. Ein derartiger Gebrauch des Plurals ist bei Stoffnamen ja häufig.

Z. 38. Für [*kid*]-*ni-í* vergl. oben zu K 191 etc., II, 39.

ramâku = „sich waschen“, nicht „giessen“, nach JENSEN in KB VI, 1, S. 367.

Z. 39. *RU.MÍŠ.SU* ist wohl durch *imtaḳut-su* wiederzugeben, da eine Form von *maḳâtu* die einzige in den Zusammenhang und zugleich vor dem Suffix in der Form -*su* passende Lesung von *RU* zu sein scheint.

Dafür, dass *UḤ* in dieser Zeile *rupuštu* zu lesen ist, spricht vor allem das Vorkommen dieses Wortes in phonetischer Schreibung in Z. 46 in ähnlichem Zusammenhang.

Die syntaktische Verbindung der Wörter von *akalu* an macht Schwierigkeit. Es scheint mir das Wahrscheinlichste zu sein, dass *rupuštu* Prädikatsakkusativ zu *íši* ist. Keine andere Auffassung führt wenigstens zu etwas Ansprechendem. *rupuštu* müsste dann wohl eine allgemeinere Bedeutung, etwa „Auswurf“, haben, nicht aber nur „Speichel, Geifer, Schaum“ bedeuten, wie DELITZSCH angiebt. Dafür, dass hier etwas Ähnliches wie Erbrechen gemeint ist, sprechen ZZ. 36 u. 58.

Z. 42. Für (*iṣu*) *ŠÍ.NÁ.A* s. o. zu K 191 etc., II, 32.

Z. 43. Die Bedeutung von *LU* und *GAB* am Anfang der Zeile ist dunkel.

Die Bedeutung von *tusamaḫ* (II 1 von einem bisher nicht bekannten Verbum *samâḫu*) ist mit einiger Sicherheit aus der vorliegenden Stelle nicht zu erschliessen. Doch ist es nach dem Zusammenhang unsrer Stelle möglich, dass *summuḫu* etwas wie „mengen“, „mischen“ bedeutet.

Z. 44. *GU.ḤA* am Anfang der Zeile ist wohl phonetisch, *guḫa*, zu lesen und dieses dann jedenfalls mit *guḫḫu* (*Šurpu* VII, 30. 97) und mit *gaḫḫu* (Sp. III, 12) zusammenzustellen. *guḫḫu* steht in der soeben zuerst angeführten *Šurpu*stelle in enger Verbindung mit *suâlu* (s. o. zu K 191 etc., I, 1) und dürfte daher etwas ähnliches wie dieses bedeuten.

LAL kann hier nicht für *ṣamâdu* stehen, da dies Verbum in dem vorliegenden Zusammenhang ganz sinnlos wäre. Die einzige bekannte Lesung von *LAL*, die in ihm einigermassen passen würde, ist *šapaku* (S^b 143) = „hinschütten“, das dann hier wohl in dem Sinne von „erbrechen“ stehen müsste. Ebenso wie an unsrer Stelle steht *LAL* auch Sp. III, 7 und K 61 etc., I, 29.

Z. 46. *HU.SI ŠA IB.HU* ist nach K 61 etc., I, 24 der Name einer Pflanze; das *ŠA* in ihm ist vielleicht Genetivpartikel; *IB* wäre dann wohl Name eines Vogels und *HU* nachgestelltes Determinativ zu diesem.

Ein (*šammu*) *TU.LAL* findet sich ausser an der hier vorliegenden Stelle auch Rm. 2, 315, 3 (von mir kopiert); die Lesung der Gruppe ist unbekannt.

Z. 49. (*šammu*) *KI.AN.IM* ist nach KK 4174 + 4583, I, 9 (bei Meissner, Suppl.) *kud|t|tru* zu lesen; dieser Name bezeichnet die ihn tragende Pflanze vielleicht als eine zum Räuchern besonders geeignete.

Z. 53. *SIG.SAL.LA*, dessen Lesung nicht bekannt ist, bezeichnet möglicher Weise etwas recht ekelhaftes, da hier und in Sp. III, 48 vorgeschrieben wird, der Arzt solle den so genannten Gegenstand dem Kranken in den Mund legen, vielleicht um Erbrechen zu bewirken. Da nun *SIG* auch „Haar" und *SAL.LA* auch „weiblicher Geschlechtsteil" bedeutet, so scheint es mir sicher, dass mit unsrer Gruppe ein Schamhaar (und zwar, wie das unmittelbar folgende *SAL.ŠU.GI* = *šîbtu* besagt, eines von einem alten Weibe) gemeint ist. Den oben vermuteten Zweck dürfte das hier angeordnete Verfahren sicherlich erreicht haben.

Z. 54. Wenn der Zeichenrest am Anfang der Zeile zu *RA* zu ergänzen ist, so wird dies Zeichen wohl das Verbum *rahâṣu* vertreten und dürfte dann zum Ausdruck einer *t*-Bildung dieses Verbums (vgl. Z. 60 und Sp. III, 15. 41) doppelt gestanden haben.

Ob mit einem *PA* von einem Schiff der Stadt *IŠ.MÀ.RA* ein Stück Holz von einem solchen Schiff gemeint ist oder ob *GIŠ.MÀ* (*alu*) *IŠ.MÀ.RA* Name einer Pflanze und *PA* dann einen Zweig davon bedeutet, kann mit Bestimmtheit nicht gesagt werden. Die zweite Auffassung scheint mir immerhin etwas näher zu liegen als die erstgenannte. Eine Stadt *IŠ.MÀ.RA* scheint sonst nirgends vorzukommen.

Z. 55. Der Anfang der Zeile ist dunkel. Einige Zeichen vor dem ersten *siparru* bezeichnen jedenfalls einen aus *siparru* gefertigten Gegenstand, wie das *GIR* vor dem zweiten *siparru*, das gewiss *paṭru* zu lesen ist, zeigt.

LU wird, wenn es nicht etwa phonetisch *lu* zu lesen und mit „oder" zu übersetzen ist, was in unsrem Zusammenhang recht wohl anginge, wie häufig, *ṣabâtu* vertreten; ebenso wird in *I UR* ein Verbum zu suchen sein. Dies müsste dann wohl phonetisch geschrieben und etwa *i-lik̦* (statt *ilik̦i* von *lak̦û* „nehmen") oder *i-daš* (von *dâšu*, das dann wohl „treten", nicht „zertreten" bedeuten müsste) zu lesen sein. Denn dass *I UR* kein Ideogramm ist, dürfte als sicher zu gelten haben.

Z. 56. Mit Rücksicht auf das zweimalige Vorkommen von „Bronze" in der vorhergehenden Zeile und das *GA* vor *tu-uš-ṣi-in-šu* liegt es nahe, das am Anfang der vorliegenden Zeile erhaltene *A* zu *DAN* und davor nach V R 27, 17a *URUDU* oder z. B. nach IV R 59, 5b *URUDU.ŠA* zu ergänzen, und nach der erstgenannten Stelle (b) *írû dannu* zu lesen; ob damit ein festes Stück Kupfer oder eine besonders feste „Kupfer"art, etwa Hartbronze bezeichnet wird, kann ich nicht entscheiden.

Die auf *GA* folgenden, sicher phonetisch *tu-uš-ṣi-ín-šu* zu lesenden Zeichen sind aus mir unbekannten Gründen in kleiner Schrift geschrieben. In *tušṣín* hat man wohl ein Präs. III 1 von צאן (für *tušṣa'an*) zu sehen und diese Form dann mit „du sollst tragen lassen" zu übersetzen.

Auch die auf *tušṣínšu* folgenden Zeichen sind zweifellos rein phonetisch *i-ši-hi-ig|k|k̦* zu lesen; hierin hat man sicher eine 3. Pers. Sing. Präs. I 1 von einem Verbum *š-h-g|k|k̦* zu sehen, die wohl auf *išíhig|k|k̦* zurückgehen würde. Wenn in diesem Verbum die Folge des vorher erwähnten „Tragens" ausgedrückt sein sollte, so dürfte diese wohl in einer gewissen

Ermüdung des Patienten zu suchen sein. Von dieser Ansicht aus gab ich meine Übersetzung. Wahrscheinlicher erscheint mir jetzt aber, dass *išiḫig*[*k*]*k* eine Vorschrift für den Patienten enthält, die in keinem kausalen Zusammenhang mit dem vorher angeordneten Verfahren zu stehen braucht.

Z. 58. Über *ištanasi* siehe Nachtrag zu K 191 etc., II, 38. — *ŠA u A* (*akalu u mi*) steht hier, wie oben (ZZ. 36. 39. 44) *ŠA* (*u*) *BI* [*akalu* (*u*) *šikaru*], bezw. die Plurale dieser Substantiva und unten (Z. 61) *ŠA A* (*akalu mi*), wohl als zusammenfassende Bezeichnung für die gesamte feste und flüssige Nahrung.

Z. 59. (*rikḳu*) *KÙ.KÙ* ist nach Rm. 367 + 83—1—18, 461a, Vs. 28 (bei Meissner, Supplement) *kukru* zu lesen.

Z. 60. Es ist fraglich, ob die beiden ersten Zeichen unsrer Zeile phonetisch zu lesen sind, da *A.DAN* ein Ideogramm mit mancherlei Lesungen (*illu, mu, milu*) ist (s. Brünnow 11535—11539) von denen wir freilich nicht wissen, ob sie für unsre Stelle in Betracht kommen; was aber die Bedeutung von *A.DAN* = *šiḫru*, und wie sein verstümmeltes Äquivalent *ḫa-a*[zu ergänzen ist, ist ebenso unbekannt. Sollte in unseren Texten (die Gruppe kommt noch häufig vor und zwar verbunden mit (*rikku*) *ḪAL*, mit *LI.TAR* und mit *abukatu*; hierzu wird nach K 61 etc., I, 18 und IV, 24 auch an der vorliegenden Stelle zu ergänzen sein) phonetisch *a-kal* zu lesen und dies mit „Speise" oder „Brot" zu übersetzen sein? Für die letztere Bedeutung spricht vielleicht die schon erwähnte Stelle K 61 etc., IV, 24, wo es, die Berechtigung einer rein phonetischen Lesung vorausgesetzt, heissen würde: *a-kal* [*a-bu*]-*ka-ti ta-pa* = du sollst ein Brot von (oder mit) *abukatu* backen. Doch s. wegen *ta-pa* zu Sp. I, 19.

Gehören *SU* und *TÍ* zusammen? Möglich wäre wohl, dass *TÍ*, wie in K 191 etc., I, 15, für *lîtu* = „die Schenkel" steht.

Z. 61. Nach dem Bruch in der linken Hälfte der Zeile folgen die Zeichen *NÍ RU RU* und, wie mir Johns ausdrücklich bestätigt, *ZU*, nicht *SU*. Ich bin auf Grund von K 191 etc., IV, 52 und Z. 39 der uns vorliegenden Spalte geneigt, *ZU* für einen Fehler des Schreibers anzusehen und *RU.RU-su* = *imtaḳut-su* herzustellen; *NÍ* könnte in diesem Falle z. B. *išâtu* oder ein Synonym dieses Wortes in der Bedeutung „(Fieber-)Hitze" vertreten. Vgl. K 2412 etc., I, 1: 𒁹 *amîlu muḫḫi-šu NÍ u-kal* und K 61 etc., I, 9: *libbi-šu NÍ u-kal*. Mit dem Suffix *-su* ist entweder der Kranke (*amîlu*) oder dessen Inneres (*libbi-šu*) gemeint.

Auch zu dem folgenden *šâra irtaši* können diese beiden Wörter gleich gut Subjekt sein.

Z. 62. *SI.DI* kann in dieser Zeile nicht gut für *šušuru* oder *šutišuru* stehen, wenn man hier nicht eine stark verkürzte Ausdrucksweise annehmen darf, sodass es für *ina pîšu u KU-šu tuštišir* stände. Besser ist es jedenfalls, *SI.DI* hier wie in K 61 etc., IV, 27 durch eine Form von *šuḳammumu* (*ušḳammam*) wiederzugeben.

Z. 64. Dafür dass in Verbindung mit *KA* = *šinnu* das Zeichen *RAT g*[*ḳas*][*ṣas*]*ṣu* zu lesen ist, siehe Brünnow 2298.

AN.BAR steht sonst für *parzillu* = „Eisen"; auch hier?

Der Rest der Zeile ist mir gänzlich unverständlich.

Spalte III.

Z. 1. Über *i-gug* s. o. zu K 191 etc., II, 18.

Mit dem *NAK* (hierzu ist der Zeichenrest nach *SAG* gewiss zu ergänzen) weiss ich nichts Rechtes anzufangen. Dass *NAK* hier nicht, wie sonst so häufig in unseren Texten, für *šatu* stehen kann, erscheint mir selbstverständlich.

Z. 2. Vollkommen dunkel ist mir die Bedeutung dessen, was von dieser Zeile erhalten ist. Denn wenn wir auch wissen, dass *A.BA* für *mamnu*, im Spätsumerischen auch für *arku* und *mala*, und *HI.ŠI* für *ṭûtu* und *da'ummatu* stehen kann, so liesse sich doch aus diesen Stücken kein befriedigendes Ganze herstellen. Ich vermute, dass wir den Rest einer sumerisch geschriebenen Beschwörung vor uns haben; die Annahme einer solchen scheint mir dem, was uns hier vorliegt, am ehesten zu entsprechen.

Z. 3. Ist *GIŠ.LI.TUR* (so ist ziemlich sicher zu ergänzen) mit der Bezeichnung für einen Körperteil *LI.TUR* (K 191 etc., III, 59 und wohl auch IV, 52) zusammenzustellen? Dafür, dass *GIŠ* auch in Ideogrammen für Körperteile (als Determinativ?) vorkommen kann, vgl. *GIŠ.GI.ÍN.GI.NA* = *binati* in IV R 4, 17/18b; 16, 27/28b und in ASKT S. 84f., 57 und vielleicht *GIŠ.KU.PI* = *uznu* z. B. in IV R 13, 49/50a.

Z. 5. *AL.UŠ.SA* = *šikku* (II R 22, 32c. d etc.). Dies unser *šikku* bedeutet aber sicherlich nicht „Maus" und *karpat šikki* auch nicht Mausefalle (letzteres erschien auch Delitzsch schon fraglich), sondern gewiss mit Zimmern (zu *šikkatu* in *Šurpu* VII, 90) nach aram. ܫܟܐ „Alaun", bezw. „Alauntopf"; dies *šikku* liegt wohl auch vor bei Boissier, Documents assyriens etc., 2, 12.

Über *BI.GIŠ* s. o. zu Sp. I, 50, über *šapatu* o. zu K 191 etc., II, 24. Was mit dem *BI.GIŠ* des *libbu* gemeint sein könnte, ist mir unklar.

Z. 8. Auf die Zeichengruppe *KA.LUM.MA* = *suluppu* folgt das Zeichen *KIL*, für das als Lesung an unsrer Stelle nur *inbu* (nach 80—11—12, 9, Vs. Sp. II) in Betracht zu kommen scheint.

Z. 9. Auf die in unseren Texten oft vorkommende Zeitbestimmung *ina šírim* folgt hier *ina DU SU MUK*, das der Erklärung einige Schwierigkeit entgegensetzt. Vielleicht darf *SU.MUK* mit *SU.MU.UG.GA* = *adâru* (IV R 5, 22/23. 40/41. 60/61b) = „dunkel sein" zusammengestellt werden. Ist dem so, so wird *DU*, wie gewöhnlich, das Verbum *alâku* vertreten, und wir hätten etwa *ina alâk idirti* = „beim Weichen der Dunkelheit" zu lesen. Doch gebe ich diesen Vorschlag mit allem Vorbehalt. Die Lesung *idirtu* für *SU.MUK* schlage ich nur deshalb vor, weil dies Wort als Ableitung von *adâru* = *SU.MU.UG.GA* vorkommt, obwohl es in der Bedeutung „Dunkelheit" nicht bezeugt ist. Indes könnte dies die ursprüngliche Bedeutung von *idirtu* gewesen sein.

Z. 10. Am Anfang dieser Zeile fehlt, wie in K 191 etc., II, 7 und in unsrer Tafel Sp. II, 14 und 28, das sonst gewöhnlich stehende *NA* = *amílu*.

Die beiden auf *libbu* folgenden Zeichen sind jedenfalls ganz phonetisch zu lesen; es fragt sich nur, ob *ḫam-ru* oder *g/k/ḳam-ru*. Wenn *kam-ru* zu lesen wäre, dürfte man vielleicht übersetzen: „das Innere ist zu Boden geworfen". Doch wäre dies eine immerhin befremdende Angabe. Ist aber *ḫam-ru* zu lesen, so bietet sich als Parallele sofort die Thren. 1, 20 und 2, 11 vorkommende hebräische Redewendung: מעי חמרמרו = „meine Eingeweide wallen". Denn „wallen" wird die dem Gebrauch des Verbums חמר vom Meerwasser (Ps. 46, 4) und vom Weine (Ps. 75, 9) und der Bezeichnung חמר für den Wogenschwall (Hab. 3, 15) zu Grunde liegende Bedeutung dieses Stammes sein. Da nun assyrisches *libbu* mit hebräischem מעים gleichbedeutend sein kann, so ist es recht wahrscheinlich, dass wir an unsrer Stelle zu lesen und zu übersetzen haben, wie oben angegeben.

In der Lücke nach dem ersten *ŠI* ist sicher die Zahl *IV* zu ergänzen, wie der weitere Wortlaut der Zeile zeigt. *ŠI.IV.GAL.LA* ist nach V R 40, 53c. d *ríbatu* zu lesen, doch ist dies mit Delitzsch HWB 608a als Pluralform zu betrachten; der Singular dazu ist mit Delitzsch a. a. O. wirklich *ríbût*. Denn nach *Hammurabi*, Gesetz Vs. X 46 ist *šaluštu* = $^1/_3$; demnach dienen die Feminina der Ordinalzahlen im Assyrisch-Babylonischen

auch zur Bezeichnung der Bruchzahlen; 1/4 also regelrecht = *ribut*. Hiernach ist meine Umschrift (*ríbat*) durchweg zu berichtigen.

Unter (*šammu*) *a-ra-ri-ia-nu* am Ende der Zeile steht die „Glosse" ⸢ (*šammu*) *mir-gi-ra-a-nu*; ob diese nun (*šammu*) *arariânu* erklären oder aber eine weitere Ingredienz der Arzenei nachtragen soll (der Raum ist knapp!), kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen. Doch spricht für die Annahme, dass die „Glosse" erklärender Natur ist, die dann sich ergebende Proportionalität von drei Ingredienzen mit den dreissig (Sekel) *sikannu*-Pflanze, auf welche erstere gleichmässig zerrieben werden sollen (Z. 11).

Z. 12. *gannu gaḫḫa* sind jedenfalls Namen von Leiden, die das Innere „hat" oder von Stoffen, die es im Übermass enthält. Ihre Bedeutung ist unklar. Für die Feststellung der Bedeutung von *gaḫḫu* ist das in Verbindung mit *sualu* vorkommende *guḫḫu* (*Šurpu* VII, 30 und 97) heranziehen.

Die syntaktische Verbindung der folgenden Worte wird die sein, dass *ḫuḫitu* (so ist doch gewiss zu lesen) und *rupuštu* Prädikatsakkusative zu *irtaši* sind. Dafür, dass *ḫuḫîtu* und *rupuštu* koordiniert sind, spricht, dass *ḫuḫîtu* mit *ḫaḫḫu*, einem Synonym von *rupuštu* (s. DELITZSCH HWB 272b), eines Stammes sein könnte. Hat man etwa *ḫuḫîtu* und *rupuštu* als festen und flüssigen Auswurf (so wegen des Parallelismus mit *akalu u mi*) zu unterscheiden? Gemeint ist mit der uns vorliegenden Beschreibung wohl wieder, dass der Kranke erbricht.

Z. 13. Dass nach *tu-g|k|ḳaz|s-z|ṣa* noch etwas fehlt, scheint mir nach meiner Erklärung von *tukaṣṣâ* zu Sp. I, 9 noch weniger wahrscheinlich als bisher. Man wird daher in der Umschrift die eckigen Klammern mit dem Fragezeichen darin nach *tukaṣṣâ* zu streichen und die Übersetzung nach der Bemerkung zu Sp. I, 9 zu berichtigen haben.

Z. 16. Statt des gewöhnlichen Ausdrucks, „das *libbu* nimmt Wein nicht an" haben wir hier eine Variante: „das *kabittu* nimmt Wein nicht an", die für die Bestimmung der Bedeutung von *libbu* wertvoll ist. Über die Bedeutung von *kabittu* s. o. zu K 191 etc., III, 68f.

Die Bedeutung der letzten erhaltenen Zeichen dieser Zeile: *GI NA A LAL* ist dunkel. *GI.NA* steht sonst für *kînu*, *A* für *mî* und *LAL* einmal wenigstens (S^b 143) für *šapaku*, *A* und *LAL* zusammen aber auch für *šiknu* (II R 48, 37e. f). Doch ist mit keiner von diesen Bedeutungen der einzelnen Zeichen für unsre Stelle ein entsprechender Sinn zu gewinnen. Also ist *gi-na-a* vielleicht assyrisch und bedeutet dann „beständig".

Z. 18. *DIR* wird wohl auch an unsrer Stelle, wie so oft, für *malû* = „voll sein" stehen.

Z. 25. Statt der von mir in der Umschrift gegebenen Ergänzung des Anfangs der Zeile wäre auch eine solche zu 𒁹 *amêlu libbi-šu i-ta-na-ša-aš* möglich. Welche von diesen beiden hier die richtige ist, ist sehr schwer zu bestimmen, zumal da in Z. 16 z. B. beide Ausdrücke neben einander vorkommen und beide Aussagen in der Folge der Krankheitsbilder in diesem Texte gleich wahrscheinlich sind.

Die an *išid* (*šammu*) *lišân kalbi* geknüpfte Bestimmung stimmt genau mit der überein, die sich in II R 42, 43f. findet, auch dort auf eine Wurzel, freilich eine andre, bezogen. Die Bestimmung, dass die Sonne die zu verwendenden Pflanzenteile bei ihrer Gewinnung nicht bescheinen darf, gilt noch heutzutage bei vielen sogenannten Sympathiekuren und andren abergläubischen Heilverfahren.

Z. 30. *ŠI PI BI* hat man wohl *ši-pi-šu* zu lesen; es ist freilich ziemlich auffällig, dass in unsrem Zusammenhang *-šu* durch *BI* wiedergegeben wird.

Merkwürdig ist es auch, dass hier auf die Füsse noch Brust und Weichen folgen, und zwar in einer Reihenfolge, die die Körperteile weder in der Richtung von oben nach unten, noch von unten nach oben auf einander folgen lässt. Dieser Umstand könnte es nahe

legen, in *GAB* hier gar nicht (wie ich in der Umschrift gethan habe) das Ideogramm für *irtu* = „Brust" zu sehen, sondern das eines Verbums, dessen Stamm auf einen Zahn- oder Zischlaut endet. Ist etwa an *šaḫaṭu* = „abreissen, abstreifen" zu denken??

Z. 31. Was hat man sich unter *UZU II* vorzustellen? Da eine verbale Bedeutung dieses Ideogramms nicht überliefert ist, scheint es am nächsten zu liegen, es als „Fleisch" mit Dualzeichen aufzufassen. Doch möchte ich, da ich mir unter „Fleisch" im Dual nichts vorzustellen vermag, lieber annehmen, dass *UZU II* eine *t*-Bildung eines Verbums vertritt, und dass das auf das Suffix *-šu* folgende *MA* dann die bekannte Konjunktion *-ma* ist.

ṬU ist uns als Ideogramm für die Bezeichnung eines Körperteils schon aus K 191 etc., I, 26 bekannt.

Die folgenden drei Zeichen sind vielleicht ganz phonetisch *u-z|s|ṣal-lu* zu lesen, sicher die fünf letzten dieser Zeile (*i-ta-na-nu-u*, wozu *i-ti-nin-nu-u* K 61 etc., I, 29 zu vergleichen ist; beides wohl IV 3 von אנא II. bei DELITZSCH, HWB 98b; cf. *itûnitiḳ* und *îta-napuš*); was mit den dazwischen stehenden Zeichen anzufangen ist, und was die ganze Zeile bedeutet, weiss ich nicht.

Z. 33. Hier stehen *karanu ṭâbu* und *kurunnu* unmittelbar neben einander. Was ist der Unterschied zwischen beiden?

Z. 34. Statt *likṣi* hat man für *HALBA* vielleicht nach Z. 13 und Sp. I, 9 *tukaṣṣâ* zu lesen; s. zu letztgenannter Stelle.

Z. 35. *abnu* (*ilu*) *BIL* ist nach unsrer Stelle sicherlich kein Feuerstein. Den zu zerreiben dürfte dem assyrischen Arzte wohl etwas schwer geworden sein. Vielmehr ist die Gruppe nach V R 31, 8 (nach dem Original) *mil'u* oder *milḫu* zu lesen und dann mit „Salz" (מֶלַח) zu übersetzen. (J.)

Z. 36. Zum Anfang dieser Zeile vgl. das zu Sp. II, 35 oben Bemerkte.

Man kann über das Subjekt zu (*i*)*ṭab* zweifelhaft sein: entweder ist es der Patient, oder „es", nämlich das eben vorher angeordnete *parû*.

In *ŠI.ḪAR* haben wir wohl einen vollständigen Ausdruck für das sonst prägnant stehende *ŠI* = *pântu* (des Bauches) zu sehen. Über *ḪAR* = *kabittu* = Bauch s. o. zu K 191 etc., III, 68f.

Z. 37. *amîlu akala ikul šikara išti-ma la išibbi* bedeutet entweder, dass der Kranke trotz reichlicher Nahrungsaufnahme nicht satt wird oder vielleicht besser (VON OEFELE), dass der Kranke zwar etwas isst und trinkt, aber infolge rasch eintretender Übelkeit oder Abneigung oder Schmerzen nicht dazu kommen kann, genügend Nahrung zu sich zu nehmen.

ittak|ḳad|ṭ|t gehört wohl zu einem Stamm (אב(ק)ד(ט, ת oder (נב(ק)ד(ט, ת; keiner von diesen ist bisher bekannt.

biz|s|ṣik|ḳtu ist wahrscheinlich der Name der Krankheit, an welcher der Patient leidet; man wird ihn vielleicht mit aram. ܒܘܥܐ = „Pustel" und dergl. (PAYNE-SMITH 505a) zusammenzustellen haben.

Z. 38. *rubṣu* ist eigentlich der Lagerplatz, der Stall, dann aber auch, wie z. B. an unsrer Stelle, der Kot der Tiere, wie er sich im Stalle findet. Vgl. deutsches „stallen" für das Urinieren der Pferde. In derselben Bedeutung wie hier findet sich *rubṣu* wohl auch IV R 60* C, Rs. 8, wo es in Parallelismus mit *tabaštânu* (Z. 9) steht.

maḫâḫu heisst nicht, wie DELITZSCH, durch eine falsche Auffassung von *ḳadûtu* bewogen, annimmt, „füllen", sondern höchst wahrscheinlich „umrühren"; vgl. dafür die Stellen bei DELITZSCH, HWB s. v. und das oben zu Sp. I, 4 über *ḳadûtu* Bemerkte.

Statt *GA.BI.SAR*, wie ich in der Umschrift gab, ist gewiss *GA.RAŠ.SAR* = *karašu* zu lesen.

lā iši = „er soll nicht haben" wird hier im Sinne von „er soll nicht bekommen" stehen.

ZAB, mit dem gar nichts zu machen ist, ist höchst wahrscheinlich ein Fehler des Schreibers für *UT* = *ûmu*, das man hier, besonders vor der Ordinalzahl, unbedingt erwartet. Der Rest der Zeile ist mir ganz unklar. Zunächst ist die Lesung ganz ungewiss: nach *KAN* steht *A* oder *ŠA* oder *ZA* oder *IA* (𒅀), nach der zweiten VII *PU* oder *ḪAB*, am Ende der Zeile vielleicht *I RA*. In diesem *RA* würde man jedenfalls das Ideogramm eines Verbum zu sehen haben, denn ein Verbum ist hier unentbehrlich. Ob dann *I* vorangestelltes phonetisches Komplement zu der betreffenden Verbalform ist, um die Aussprache des Ideogramms als einer Form der 3. Person Sing. (etwa nach Z. 41 *irtanaḫaṣ*?) zu sichern?

Z. 39. Das einzige hier erwähnte Leiden des Patienten ist *ḫušaḫḫu* = „Hunger", womit hier entweder ein Zustand wie der bei der Besprechung von Z. 37 charakterisierte, oder aber plötzlicher Heisshunger gemeint sein wird.

Z. 40. *inaḫ* gehört zum Stamme אנח = „müde sein" oder „werden". Die zwei von DELITZSCH (HWB 99f.) angesetzten Stämme אנח sind sicher identisch (J.), da der Bedeutungsübergang von „müde sein" zu „sich mühen, keuchen, seufzen" oder umgekehrt sehr leicht ist. Die auch für die übrigen semitischen Sprachen belegte Bedeutung dieses Stammes ist „stöhnen, seufzen" und diese wegen ihres konkreteren Charakters wohl auch die ursprüngliche. Auch an unsrer Stelle ist es wohl besser, *ma'dis inaḫ* zu übersetzen „viel stöhnt", als, wie ich in der Übersetzung gegeben habe, „sehr müde ist", schon wegen des *ma'diš*, das eher auf öftere Wiederholung, als auf gesteigerte Intensität weisen dürfte.

Die drei folgenden Zeichen sind mit ziemlicher Gewissheit (so gegen meine Umschrift) *šâru idip* zu lesen (s. o. zu K 191 etc., II, 23). Der Ort, an dem „der Wind bläst", ist gewiss der Leib des Menschen; der hier beschriebene Krankheitszustand ist dann der, dass der Patient an starken, schmerzhaften Blähungen leidet, die ihn zum Stöhnen bringen.

Das letzte erhaltene Zeichen der Zeile ist *NU*, das gewiss für *lâ* steht. Dieses *la* bildete vielleicht den Anfang einer Angabe darüber, dass der erwähnte „Wind" nicht aus dem Körper des Kranken weichen will.

Z. 42. Über die Bedeutung von *šammu* s. o. zu K 191 etc., I, 2.

Hinter *ṢI MÍ* steht entweder *IR* oder *SA*; diese beiden Zeichen lassen sich in unseren Texten überhaupt recht schlecht unterscheiden. Meist muss der Zusammenhang den Ausschlag geben. Für unsern Fall möchte ich mich, vorausgesetzt dass überhaupt phonetisch zu lesen ist, für *IR* entscheiden und *ṣi-mí-ir* lesen, weil dies eher nach einem assyrischen Worte aussieht, als etwa *ṣi-mí-sa*. Was dies Wort bedeutet, ist ganz ungewiss. Ich vermute, dass mit *ṣimír* das Rezept beginnt. Zwar ist das zunächst folgende *a-z|ṣa-pi* ebenfalls ganz dunkel, aber das dann folgende Zeichen ist, wenn JOHNS und ich richtig gesehen haben, gewiss zu *ŠAḪ* = *šaḫû* zu ergänzen; denn erstens wäre mit *ITU* = *arḫu* (wie ich in der Umschrift irrtümlich noch gab) = „Monat" hier sicherlich garnichts zu machen, und zweitens hat das fragliche Zeichen oben nur zwei wagrechte Keile, während für *ITU* drei notwendig sind. Wenn aber hier von einem Schwein die Rede ist, so war vorher gewiss irgend ein Teil von ihm genannt und wir wären also mit dem Worte *ṣimír* schon im Rezept. Also wäre *ṣimír* wohl ein Status constructus von einem Wort *ṣimru* oder *ṣimíru*, welches irgend eine Substanz bezeichnet. Hat man an hebr. צמר = Wolle zu denken?? Oder an die Substanz *z|ṣamiru*, aus der nach Amarna Berl. 26, I, 42 Bogen gemacht wurden??

Z. 43. Über *ŠAM.AL.KUR* s. o. zu Sp. I, 22.

Was nach diesen Zeichen noch von unsrer Zeile erhalten ist, verstehe ich nicht. Entweder steht dort *HI* + *ḪU*, oder aber *IM*. Letzteres könnte vielleicht für *šâru* stehen, und es würde dann etwa zu *šâru uṣṣi* oder *itaṣṣi* zu ergänzen sein, womit der Zweck des

Verfahrens genannt wäre, dass nämlich mit dem Entweichen des „Windes" die Blähung (s. o. zu Z. 40) aufhöre.

Z. 44. *z|s|ṣanaḫu* könnte nach Craig, Astrol. Texts 27, Z. 18 und 92, Z. 13 etwa „husten" bedeuten, falls *šuālu* diese Bedeutung hat, wofür das über dieses Wort zu K 191 etc., I, 1 Bemerkte zu vergleichen ist.

In *zi-í-zi-na* (gewiss phonetisch zu lesen) haben wir wohl den Namen der Krankheit (vgl. Sp. IV, 11. 34. K 61 etc., I, 38 und II, 23f.) oder des erkrankten „Körperteils" (vgl. Z. 56 und Z. 66, sowie das zu K 191 etc., I, 1 betreffs *suālu* Bemerkte) zu sehen. Eine genauere Bestimmung der Bedeutung des Wortes erscheint mir unmöglich.

Z. 45. Für (*riḳḳu*) *GIG* sind mehrere Lesungen überliefert, nämlich *iṣ tanittim* (II R 23, 26e. f), *iṣ tiknitim* (ibid., Z. 27e. f) und *kanaktum* (Rm. 367 etc., Vs. 9 in Meissner's Supplement). Welche von diesen an unsrer Stelle zu wählen ist und was sie bedeuten, kann ich nicht sagen.

Z. 46. *NÍ-su* = *tušaḫmaṭ-su* nach IV R 22, 16|17a.

Z. 47. Für *ḪAL* s. o. zu Sp. I, 28.

TUM = *agāgu* nach V R 21, 40c. d etc. Für die Bedeutung von *agāgu* s. o. zu K 191 etc., II, 18.

Was für ein Verbum mag wohl in *BAT* stecken? Jedenfalls endet sein Stamm auf einen Zahn- oder Zischlaut. Also vielleicht *laḳātu*??

u-šar-da ist Präs. III 1 von *radū*, das nur „folgen" und „entlangfliessen" bedeutet (J.), also III 1 etwa „(der Darmwandung) folgen, (an ihr) entlangfliessen lassen", was sich wohl nur auf die Kotentleerung beziehen könnte.

ŠIN.TUR ist zweifellos das Ideogramm für den Namen eines Gefässes, da ja in ihm Wein gekocht werden soll. Vgl. oben zu Sp. I, 6.

Z. 48. Sollte *ŠU.AN* hier etwa in ähnlicher Bedeutung stehen wie sonst *ŠU.BI.AŠ.A.AN* (vgl. Z. 60), das ungefähr dasselbe bedeutet wie an anderen Stellen die Zeichen *II* oder [illegible]?? Eine andere Erklärung weiss ich nicht vorzuschlagen, da des Zusammenhangs wegen *ŠU.AN* kaum für *ḳāt ili* stehen kann.

Nicht zweifelhaft scheint mir zu sein, dass das vierte Zeichen der Zeile, *KA*, für *pū* = „Mund" oder „Öffnung" steht.

Dagegen ist mir fraglich, ob die darauf folgenden Zeichen *KU NU* zusammengehören und dann für eine Form von *ḳarābu* stehen (s. zu K 191 etc., I, 3), oder ob *KU* hier, wie ja so oft in unseren Texten, Ideogramm für *ušbu*(?) = „Hinterer" ist und *NU* für *lā* steht. *KA.KU* wäre dann wohl *pi ušbi*(?) zu lesen und „Öffnung des Hinteren" zu übersetzen.

Wenn die zweite soeben vorgeschlagene Deutung richtig ist, so steht *NIGIN* sicher für ein Verbum; andernfalls könnte es auch ein Substantivum vertreten, das dann mit dem unmittelbar darauf folgenden *ṭābtu* als Nomen regens eines Status constructus verbunden wäre. Eine Lesung vermag ich für keinen der beiden Fälle vorzuschlagen.

Die auf *MUN* = *ṭābtu* zunächst folgenden Zeichen sind sicher phonetisch zu lesen, wie in der Umschrift angegeben, ebenso die beiden auf *KU-šu* folgenden. Die Bedeutung von *taz|ṣabb|ppu*, wie auch die von *takar*, bleibt völlig dunkel.

Für den Rest der Zeile vergl. zu Sp. II, 53.

Z. 49. Der mit dieser Zeile beginnende und der folgende Absatz beschäftigen sich mit einer „Krankheit", die wir nicht gut anders als mit dem Namen „Betrunkenheit" bezeichnen können. Besonders im zweiten Abschnitt (ZZ. 51ff.) tritt das klar hervor. Für die Erklärung der uns zunächst vorliegenden Zeile ist die Erkenntnis dieses Sachverhalts schon von Wichtigkeit.

An der Stelle, an der sonst die Beschreibung der Krankheit beginnt, steht hier *kurunna išti*; da aber das Trinken von *kurunnu* bei den Assyro-Babyloniern sicher zum täglichen Leben gehörte (s. u. Z. 67) und darum das mässige Trinken von *kurunnu* schwerlich so arge Folgen bei ihnen gehabt hat, dass man diese als „Krankheit" hätte bezeichnen können, so steht 𒁹 *amīlu kurunna išti* wohl im Sinne von: „Wenn ein Mensch infolge von Weingenuss etc.".

Die erste Folge des Weintrinkens, die genannt wird, ist ein durch *palka* bezeichneter Zustand der *išdi*, der Beine, der jedenfalls von dem normalen abweicht. Man wird zunächst auf den Gedanken kommen, dass mit dem *palāku* der *išdi* ein „Schwanken der Beine" gemeint sei, weil dies doch für einen Trunkenen charakteristisch ist. Freilich scheint es unmöglich, von der aus anderen Stellen zu ermittelnden Bedeutung von *palāku* aus (s. bei DELITZSCH, HWB s. v.), „mit dem Beil (*pilakku*) hauen, wie es beim Schlachten von Tieren üblich ist", zu einer Bedeutung „schwanken" zu gelangen. Es ist also wohl ein zweites *palāku* anzunehmen.

Bei den Worten *d|ṭi-ig|k|k-la mad|ṭi* habe ich früher wohl an „Doppeltsehen" gedacht, wegen *dagālu*, „schauen" und *maʾā-du*, „viel sein" (*madi* als Permansiv dieses Verbums ist nicht unmöglich; vgl. für das *a* nach einer freundlichen Mitteilung von Herrn Professor DELITZSCH das Permansiv *nādāku* bei *Aššurnaṣiraplu* I, 32 und für das überhängende *i* nach langem und kurzem *a* JENSEN in KB VI, 1, S. 387 zu Z. 18), was aber doch kaum angeht. Anderes weiss ich nicht vorzuschlagen.

Z. 51. Der Grund des Krankseins ist hier derselbe wie in Z. 49.

Es ist nicht ganz sicher, welche Form von *ṣabātu* hier für das doppelte *DIB* zu lesen ist. Da eine von passivischer Bedeutung notwendig zu sein scheint, wird es sich empfehlen das Permansiv II 1 zu lesen; ASKT S. 84f. Z. 30 giebt nämlich mit seiner Gleichung *DIB.DIB.BI* = *uṣabbitu* die Berechtigung für doppeltes *DIB* II 1 von *ṣabātu* zu lesen. Gemeint ist mit dem „Gepacktsein" des Kopfes gewiss der Zustand der Benommenheit, der sich infolge allzu reichlichen Alkoholgenusses einstellt.

imtanašši ist I 3 von *mašū* = vergessen, mit gleicher Bedeutung.

ina KA.KA-šu = *ina dabābi-šu* nach V R 39, 3c. d und nach Z. 55 unsres Textes, wo *ina da-ba-bi-šu* geschrieben ist.

upaššaṭ, II 1 von *pašāṭu*, das eigentlich bedeutet „tilgen" von Geschriebenem, ist hier mit *imtanašši* ziemlich gleichwertig, nur noch etwas plastischer.

Z. 52. Allgemein beschrieben wird der Zustand der Unzurechnungsfähigkeit des Trunkenen durch die Worte *ṭīnšu lā ṣabit*, das wohl übersetzt werden muss durch „sein Verstand (ihm) nicht «festgehalten» wird".

DU.ZA ist ohne Zweifel *izzaza*(-*za*) zu lesen; „die Augen stehen stille, fest" bedeutet jedenfalls, dass sie starr oder stier sind.

Z. 53. *KA.A.AB.BA* ist, wie die Angabe *XI šammī annūti* am Ende der Zeile beweist, ein *šammu* für sich, und nicht etwa, wegen des Fehlens eines Determinativs, mit (*šammu*) *DIL* zu verbinden. Zu lesen ist *KA.A.AB.BA* wohl am besten *šinni tâmti* = „Meerzahn". Vielleicht darf, aus hier nicht zu nennenden Gründen, diese Pflanze mit dem Zauberkraut des *Utnapištim*, das er *Gilgamiš* zur Bezwingung des Meeres mitgiebt, identifiziert werden. (J.) Über diese „Pflanze" sei hier bemerkt, dass es wahrscheinlich nicht angebracht ist, sie überhaupt unter den Pflanzen zu suchen. Denn dornige Pflanzen, die, wie sie, einem Menschen die Hand durchbohren könnten, giebt es im Meere nicht (nach einer Mitteilung von Professor KOHL in Marburg an Professor JENSEN). So ist es vielleicht geraten, bei dem (*šammu*) *KA.A.AB.BA* an eine Koralle zu denken, die man ja nach dem äusseren Aussehen leicht für eine Pflanze halten konnte.

Z. 54. In *ana pān* (*ilu*) *Gula ḳarābi* hat man nach Analogie von *ina kakkabi* (*X*) *ḳarābi* eine Zeitangabe nach irgend einer Himmelserscheinung zu sehen. Nun ist es aber nicht ganz leicht, in (*ilu*) *Gula* den Namen eines Sterns oder Sternbildes zu finden, dessen Vorkommen man hier nach Analogie von *ina* (*kakkabu*) *Ínzi ḳarābi* oder *ina kakkabi ḳarābi* erwartet. Denn dass *UL.GU.LA* = „Schütze" mit (*ilu*) *Gula* zusammengebracht werden darf, erscheint doch sehr zweifelhaft. Wir werden also nach einer andern Deutung suchen müssen. Diese bietet sich von der Angabe „(*ilu*) *Ninib ša uddazalli*" (II R 57, 31c. d), d. h. „*Ninib* der Morgendämmerung" aus. *Ninib* ist nun der Gemahl *Gula*'s, und so wird man auch diese mit der Morgendämmerung identifizieren dürfen, zumal auch sie selbst (*ilu*) *NIN.UD.ZAL.LI* genannt wird (II R 59, 10b. c). (J.) Aus dieser Argumentation dürfte sich als wahrscheinlich ergeben, dass sich auch die sonstigen *ina* (oder *ana* oder *ina pān*) . . . *ḳarābi* enthaltenden Zeitbestimmungen auf Tageszeiten beziehen; in diesem Falle müsste ich meine Ausführungen auf SS. 67f. noch einmal zur Diskussion stellen. Volle Sicherheit über die eine oder andere Deutung vermag ich aus dem bisher vorliegenden Material nicht zu gewinnen.

SAR.ḪI = *napāḫi*(*-ḫi*) nach Sm. 954, Vs. 1/2 und Rs. 1/2 etc.

Die Angabe *lām mamma iššiḳušu* ist kulturgeschichtlich insofern interessant, als nach ihr eine morgendliche gegenseitige Begrüssung der Familienglieder durch Küssen bei den Assyro-Babyloniern vorgekommen zu sein scheint.

Z. 55. *kīma ši-ni-í-ti* (wegen Z. 65, wo *ši-ni-ʾ-ti* steht, ist jedenfalls *šiniʾiti*, nicht *šinīti* zu sprechen) ist unübersetzbar. Von einem Stamm *š-n-ʾ* findet sich Z. 65 die freilich grammatisch unmögliche Verbalform *išanana*ʾ*-šu*, wofür sicherlich *išana*ʾ*šu* (Dittographie!) zu lesen ist. Doch macht das Vorkommen dieser Verbalform die Bedeutung des Stammes nicht klarer.

Für *IŠ* wird kaum eine andere Lesung als *ípru* in Betracht kommen. Was es freilich bedeuten soll, wenn in der Beschreibung eines Brustleidens hier gesagt wird „er hat wie . . . . Staub bekommen" oder in Z. 65 „wie . . . hat Staub ihn . . .", das kann ich nicht sagen.

Auch *ik-ka-šu ig*|*k*|*ḳtanirru* ist recht dunkel. *ikku* wird man gewiss wegen des hebräischen חֵךְ mit „Gaumen" zu übersetzen haben (J.), und es liegt dann nahe wegen des *ina dabābišu* für *ig*|*k*|*ḳtanirru* an „trocken werden" zu denken. Doch ist das einfach geraten. Ist an einen Zusammenhang mit *ḳarāru*, *ḳarūru*, *ḳarārū* zu denken? Mit *garāru*, „laufen, fliessen" ist hier jedenfalls garnichts anzufangen.

Z. 56. Die Lesung des dritten Zeichens der Zeile ist nicht sicher. Meine ursprüngliche Abschrift bietet *IB*, Johns' zwiefache Kollation *SI*. Die Richtigkeit der letzteren Lesung vorausgesetzt, ist natürlich phonetisch, *ṣi-ṣi-tí*, zu lesen und darin der Name eines Körperteils, wohl im Plural, zu sehen. Das folgende *LUL.RU* ist dann jedenfalls als *izamaru*(*-ru*) = „sie singen" aufzufassen; vgl. zu diesem Sprachgebrauch das ganz ähnliche *libbi ištanasi* (Nachträge zu K 191 etc., II, 38). Anders steht es, wenn meine ursprüngliche Abschrift richtig ist. Dann ist zu lesen *u marta ip-ti-nar-ru* [bezw. *ip-ti-nir-ru*, nach Sp. IV, 43, wo natürlich *ip-tí-ni*(nicht *kak*)*-ru* zu lesen ist; letzteres Wort eine Form I 3 von *parū*], was mit dem verschiedentlich vorkommenden *marta ipirru*, bezw. *ipru* zusammenzustellen sein würde. Beide Aussagen scheinen in unsrem Zusammenhang recht wohl zu passen, und es ist mir infolgedessen nicht möglich mich ohne nochmalige genaueste Prüfung des Originals für die eine oder andere Lesung zu entscheiden.

bi-šit [so, nicht *bi-rit*, ist zu lesen nach *Neb.* II, 34 und *Neb.* Grot. III, 21 etc. (J.)] *libbi* bedeutet eigentlich „Bestand", dann „Inhalt des Innern".

Z. 57. In *GI.SAG.TAR* hat man wohl, besonders wegen des folgenden *išadad* (s. sofort) die Bezeichnung eines Rohres oder einer Röhre zu sehen, durch welche die Arzenei eingesogen werden soll; auch K 61 etc., IV, 5 (s. dort) spricht dafür, dass *GI.SAG. TAR* eine zu medizinischen Zwecken gebrauchte Röhre bezeichnet.

BU.AD wird gewiss *išadad*(*-ad*) zu lesen und dies mit „er soll (ein)ziehen" im Sinne von „er soll saugen" (beachte das unmittelbar vorhergehende *ina pī-šu*) zu übersetzen sein.

ZZ. 59f. Der Wechsel des Wiederholungszeichens *II* mit *KI-MIN* und *ŠU.BI.AŠ.A.AN* (über die letzte Gruppe s. ZIMMERN, Beiträge S. 100 zu Z. 64) weist wohl darauf hin, dass jedes von ihnen sich auf eine andere Wortgruppe des voraufgehenden Abschnittes (ZZ. 55—58) bezieht, und zwar wird, da nur bei dieser Annahme sich keine Schwierigkeiten zu ergeben scheinen, *ŠU.BI.AŠ.A.AN* für *ina maški titirri taṣamid*, *II* für *ina GI.SAG.TAR ina pīšu išadad* und *KI-MIN* für *balu patān tušaštišu ina mí kasī* (*SAR*) *irtanaḫaṣ mí* (*iṣu*) *ŠÍ.NU ina KU-šu tašapak* stehen. (J.)

Z. 60. *BIT.NIM.KAL* bezeichnet entweder einen Teil des *Bīnu*-Baumes oder ein von diesem gewonnenes Produkt. Mehr wird sich über die Bedeutung dieser Zeichengruppe nicht ermitteln lassen.

Z. 64. *ŠIM.ZUN KAK.A.BI* = *riḳḳí kālāma* befremdet einigermassen, da weder die drei in Z. 63 aufgezählten *riḳḳí* „alle *rikkí*" sind (wir kennen ja erheblich mehr), noch anzunehmen ist, dass alle irgend vorkommenden *rikkí* zu diesem Heilmittel verwendet werden sollten, noch endlich es nötig erscheint, nach der Nennung der drei *rikkí* in Z. 63 noch einmal ausdrücklich zu sagen, dass diese auch wirklich solche sind. Gleichwohl halte ich es für nicht ganz ausgeschlossen, dass *riḳḳí kālāma* hier bedeute „lauter *riḳḳu*'s" oder aber, dass *riḳḳí kālāma* die Bezeichnung für ein aus allen *riḳḳu*'s zusammengesetztes Gemisch ist, das man immer fertig hatte.

Z. 65. *d*|*ti-ig*|*k*|*ḳ-šu* ist, wenn als ein Wort zu fassen, wohl mit *d*|*tig*|*k*|*ḳša* (Sp. I, 25; s. dort) eins und würde dann wegen des hebräischen דגש = „stechen" wohl „Stechen" bedeuten, was sich aber mit dem folgenden *lapātu* nicht gerade gut verbindet. Vielleicht ist es daher besser, *-šu* für das Pronominalsuffix der 3. Person anzusehen und ein bisher unbekanntes Nomen *d*|*tig*|*k*|*ḳu* anzusetzen, dass dann wohl eine bestimmte Thätigkeit des Kranken (Atmen, Schlucken, Husten oder dergl.) bezeichnen müsste.

Über die Bedeutung von *lapātu* s. o. zu K 191 etc., I, 16.

Über *gišu* (die Ergänzung zu *ina gi-ši-šu* empfiehlt sich mit Rücksicht auf das in Z. 66 folgende *marta ipirru* im Hinblick auf K 61 etc., I, 1 und II, 23, wo beide Male Galle in engem Zusammenhang mit *gīšu*, bezw. *gišu*, erwähnt wird) vgl. oben zu K 191 etc., II, 27.

Z. 66. Für *parū* s. o. zu Sp. II, 17, für die nächsten Worte oben zu Z. 55f.

Aus der Erwähnung von *nūnu* im Zusammenhang unsres Textes ergiebt sich, dass Fische von den Assyro-Babyloniern gegessen wurden, ebenso wie nach der vorliegenden Stelle und nach K 61 etc., I, 2 Zwiebel, Lauch, Rind- und Schweinefleisch. Nach der letztgenannten Stelle dürfte am Ende unsrer Zeile entweder *karaša* (*SAR*) oder *šīr šaḫī* zu ergänzen sein. Bei der grossen Verehrung, die *Ea*(?) bei den Babyloniern zu teil wurde, könnte der Fischgenuss auffällig erscheinen, wie der Schweinefleischgenuss angesichts des israelitischen Schweinefleischverbotes. Dass ein solches für Babylonier und Assyrer nicht bestand, war übrigens schon aus den Hemerologieen bekannt.

uštamaḫḫar, III[II] 2 von *maḫāru*, kann nach dem Zusammenhang hier und in K 61 etc., I, 2 nicht wohl etwas anderes als „annehmen", eigentlich „zur Annahme gelangen lassen", bedeuten im Sinne von „bei sich behalten, nicht wieder erbrechen". Die beiden Stellen

IV R 26, 12 und 17b sind, da es sich dort um Formen von III 2 handelt, zum Vergleich nicht heranzuziehen, auch nicht KB VI, 1, 120, 43, aus demselben Grunde. Wohl aber müssen beachtet werden die Stellen KB VI, 1, 130, 36 und 132, 28 und 33, wo ebenfalls Formen von III^{II} 2 von *maḫāru* vorkommen. Aus diesen Stellen geht hervor, dass die Mutter des *Gilgamiš šutamaḫḫuru* des *Eabani*(?) bei jenem „gethan" habe. Dies wird entweder bedeuten, dass sie eine freundliche Aufnahme *Eabani*(?)'s bei *Gilgamiš* bewirkt habe, wenn nicht gar eine geschlechtliche Vereinigung der beiden, worauf der Wortlaut in der Umgebung der betreffenden Stellen wohl schliessen lassen könnte, oder aber, dass sie die beiden Genossen *Gilgamiš* und *Eabani*(?) völlig gleich gestellt habe (J.); dies nach Gesetz *Hammurabi*'s Rs. VIII, 42. 51; zu beachten ist, dass bald nach dem *šutamaḫḫuru* die beiden Helden als Brüder bezeichnet werden.

Die oben vorgetragene Erklärung von *uštamaḫḫar* gewinnt eine wesentliche Stütze durch das folgende *ut-ta-šar*, wie doch jedenfalls zu lesen ist, da ein Ideogramm *UT. TA* (*SAR*) für einen Pflanzennamen wegen des dann darin anzunehmenden sumerischen Komplements *TA* (statt *DA*) zum Mindesten recht auffallend wäre. Ist wirklich *ut-ta-šar* zu lesen, so ist dies II 2 von *ašāru* (אשר) mit jedenfalls kausativer Bedeutung also „fahren lassen". Dies wäre ein neuer Ausdruck für „erbrechen", für das die Terminologie im Assyrisch-Babylonischen sehr reichhaltig gewesen zu sein scheint.

Z. 69. *ba-ba-z|ṣa* (*ilu*) *nāri* erscheint neben *ba-a-ṣu ša na-a-ri* (IV R 29*, IV C, 11 b) und *māt ba-a-ṣi* (*Asarhaddon* III, 27) etwas verdächtig; doch kann recht wohl ein Wort *babaz|ṣu* neben *bāṣu* existiert haben. Die Bedeutung beider müsste nach dem Zusammenhang der Stellen freilich ungefähr die gleiche sein.

Spalte IV.

Z. 1. Für *UD.DA DI.DI* s. o. zu Sp. I, 21.

Z. 2. Das *RA* (drittletztes Zeichen) ist entweder *iraḫaṣ* zu lesen, was durch den Umstand, dass nicht wie in K 191 etc., II, 31 u. ö. *RA.MIŠ* geschrieben ist, nahe gelegt wird, oder aber *irtanaḫaṣ*, da sich diese Form mehrfach (Sp. II, 60. Sp. III, 15. 41 u. ö.) phonetisch geschrieben findet.

Z. 4. Wie gewöhnlich, wird *UR* hier für *išdu*, *PA* für *mahāṣu* stehen; doch wäre dann mit *ina išdi tamaḫaṣ* jedenfalls nicht gemeint, dass der Arzt die zuvor genannten Pflanzenstoffe mit seinem Bein zerschlagen soll — das geht wegen des vorhergehenden *ištiniš RAT* wohl kaum —, sondern wohl, dass er die durch das *RAT* hergestellte Masse auf sein (wahrscheinlich nacktes) Bein „schlagen" soll, um sie auf diesem zu kneten.

Bei *ina SU BAR RI* ist zu fragen, ob *SU* und *BAR.RI* zusammengehören, also hier von einem *BAR.RI*-Leder die Rede ist, oder ob *BAR.RI* Ideogramm für ein Verbum mit phonetischem Komplement *ri* ist und für *SU mašku* auszusprechen ist. Für die zuletzt genannte Fassung spricht das vielfach in unseren Texten vorkommende *ina SU* (oder *KU*) *SUR.RI* (oder *titirri*) und besonders der Umstand, dass in Z. 5 für *BAR.RI* und das darauf folgende *taṣamid*, aber ohne das voraufgehende *SU*, welches dort wiederholt ist, das Wiederholungszeichen *II* steht, was bei einer engeren Zugehörigkeit von *BAR.RI* zu *SU* nicht wohl möglich wäre. Vielleicht hat man dann in *BAR* ein zweites Ideogramm für ארא = streichen (s. o. zu K 191 etc., I, 25) zu sehen; zu beachten ist hierfür, dass *BAR* und *SUR* die Lesung *k-p-r* [*BAR* = *kapāru* (II R 30, 30 f) und *SUR* = *kāpiru* (Brünnow Nr. 2971)] gemeinsam

haben, dass die Bedeutung von *kapāru* („streichen") der von ארא nächstverwandt ist, und dass in K 12021, Rs. Z. 5 (bei MEISSNER Supplement) ein Wort *a-ru-u* unmittelbar auf *ka-pa-ru* folgt.

Z. 7. Es sieht so aus, als sei in der Gruppe *NIR LAḪ NIR* Ideogramm für ein Verbum und *LAḪ* phonetisches Komplement dazu. Eine Lesung von *NIR*, die einer solchen Annahme entspräche, ist freilich nicht bekannt. Ich würde zunächst an *salaḫu*, „sprengen" denken und möchte dann nach K 191 etc., I, 30 *tusallaḫ*(-*laḫ*) lesen. *salaḫu* wird in unseren Texten allerdings sonst durch *SUD* vertreten. Aber gegen eine Auffassung von *LAḪ* als eines selbständigen Ideogramms für ein Verbum, wobei wohl nur *misū*, „waschen", in Betracht kommen könnte, spricht, dass von einem „Waschen" (statt „Begiessen" oder „Befeuchten") mit Wein vor dem „Kneten" zu reden doch eine recht merkwürdige Ausdrucksweise wäre. Indessen könnte *NIR* auch für ein Substantivum, das irgend eine Substanz bezeichnet, und *LAḪ* für *misū* = „gewaschen" stehen, sodass es hiesse „in Weinwasser sollst du gewaschenes *NIR* kneten".

Z. 10. *UM MI* ist mir gänzlich unverständlich.

ta-ša-PA möchte ich wegen des *mi šaḫatu* in S^d 74 *tašaḫat* lesen und dieses wegen der Synonymität von *šaḫātu* und *raḫāṣu*, die sich aus S^d 72 und 74 ergiebt, mit „du sollst schwemmen" oder „spülen" übersetzen.

Z. 11. Das *itti* vor *rupuštu* ist nach Z. 34 ergänzt.

lā ittadi mí gebe ich als nicht sicher, weil die Wortstellung Bedenken erregt; normal wäre die Wortfolge *mí lā ittadi*; doch wird in unsrer Zeile wie in Z. 34 kaum anders gelesen werden dürfen; die Richtigkeit der Abschrift wird durch den Umstand, dass die Anfänge der ZZ. 11 und 34 bei mir gleichlauten, gesichert sein. Mit *itti rupuštišu lā ittadi mí* würde dann wohl gemeint sein, dass der „Auswurf" (worunter vielleicht der Kot zu verstehen ist) des Kranken sehr trocken ist.

Auf die eben geäusserte Meinung, dass hier unter *rupuštu* der Kot zu verstehen ist, komme ich durch das auf die zuletzt besprochenen Worte folgende *kiṣir TÍ.ŠÀ mariṣ*, was, wie ich glaube, bedeutet: er leidet an Verstopfung. *TÍ.ŠÀ* wird nämlich das untere Ende des *libbu* (*ŠÀ*) bedeuten, wie *SAK.ŠÀ* dessen oberes bezeichnet, da *TÍ* ja der genaue Gegensatz von *SAK* ist. Mit *TÍ.ŠA* müsste dann wohl der Mastdarm oder der Anus gemeint sein. Heisst es aber: ein Mensch leidet an *kiṣru* (von *kaṣāru*, „binden", also „Bindung", „Gebundensein") dieser Körperteile, so wird das kaum etwas anderes bedeuten können, als dass er keinen Stuhlgang hat. Möglich erscheint mir ausserdem nur noch, dass mit *kiṣir TÍ.ŠÀ* eine Lähmung des Afterschliessmuskels und daher rührende Inkontinenz bezeichnet wäre. Aber s. o. und unten.

UD.DA DI.DI bleibt hier wiederum unverständlich (s. o. zu Sp. I, 21), nicht so die vier letzten Zeichen der Zeile, von denen die drei ersten gewiss phonetisch, „*kir-bi-nam*" zu lesen sind (vgl. dazu *kir-bi-na* in K 61 etc., I, 1, gegen meine Umschrift!), das letzte aber als Ideogramm für *marāṣu* anzusehen ist.

kirbīnu ist als eine sekundäre Form zu einem *kirbānu* zu betrachten, da es ursprüngliche Formen *fi'līnu* nicht giebt. *kirbānu* hat nun als Ideogramm *IM.DUGUD* = „schwerer Lehm", wohl = „Lehmklumpen", und ist mit *assukku* synonym (V R 32, 22 a. b. c). *assukku* ist weiter nach V R 47, 42 b etwas, was einem Angreifer zugehört und von *Marduk* „umgewendet" wird, also wohl etwas, womit der Angreifer wirft, wozu wieder „Lehmklumpen" gut passen würde. Endlich wird ein *kurbānu* (= *kirbānu* = *kirbīnu*) von *abāru* als Tribut gezahlt (*Tiglatpil.* I, V, 49), also wohl ein „Klumpen" der *abāru* genannten Substanz. Wir haben demnach für *kirbīnu* eine Bedeutung „(Lehm-)Klumpen" als wahrscheinlich anzu-

nehmen. In unsrem Zusammenhang und in dem von K 61 etc., I, 1 wäre *kirbînu* dann jedenfalls Euphemismus für „Kotballen“, der schon unter normalen Umständen, besonders aber bei fehlendem Gallenzufluss (vergl. *martu imtanâ* in K 61 etc., I, 1), leicht als „Lehmklumpen“ bezeichnet werden konnte. (J.)

Z. 12. *A.GAR.GAR* ist nach II R 15, 44c. d wohl *mî kimri* zu lesen, was aber in unsrem Zusammenhang unmöglich „Wasser der Niedergeschlagenheit“ (DELITZSCH, HWB 337a) bedeuten kann; die Bedeutung „Niedergeschlagenheit, Elend u. dergl.“ für *kimru* möchte ich überhaupt stark in Frage ziehen. Soweit ich sehe, giebt es zwei assyrische Worte *kimru*. Das eine liegt hier und sicher auch K 2611, II, 3 (von mir kopiert) vor. An der zuletzt angeführten Stelle heisst es nämlich *rubuṣ alpi A.GAR.GAR MAŠ.KAK ištîniš taḫašal*, wodurch es wahrscheinlich wird, dass *A.GAR.GAR* bezw. *mî kimri ṣabîti* etwas dem *rubuṣ alpi* = „Rinderdung“ verwandtes bezeichnet, wegen des *mî* also wahrscheinlich Urin. Diese Bedeutung von *mî kimri* wird auch an der Stelle IV R 59, Nr. 2, 24a vorliegen, wo es heisst: „statt *kurunnu* trinke ich *mî PAP.ḪAL u kim-ri*“. *PAP.ḪAL* wird hier jedenfalls *purîdu* zu lesen sein, das „Beine“ bedeutet, und *mî purîdi* wäre somit ebenfalls ein (euphemistischer) Ausdruck für „Harn“. (J.) Ein zweites *kimru* bezeichnet eine Substanz, die etwas mit Datteln zu thun hat. Sie ist wohl mit *kimru* gemeint in der oben angeführten Stelle aus II R und in V R 19, Nr. 3, wo sehr bald auf *kimru* folgt *aban suluppi*, der Dattelkern. Für dies *kimru* wird man nach neuhebr. כמר (s. GESENIUS-BUHL s. v.) = „durch Einlegen in die Erde künstliche Reife oder Gährung von Früchten hervorrufen“ und nach arab. كُمْر, „durch Einlegen in die Erde weichgewordene Datteln“ wohl die letztere Bedeutung anzusetzen haben.

Z. 13. *GAB*, nach *LAL* = *ṣamâdu*, „binden“ zweifellos = *paṭâru*, „lösen“, wird hier vom Abnehmen des „Verbandes“, besser des „Breiumschlags“, gebraucht.

Z. 14. *TA ḪAB BU* ist jedenfalls phonetisch, *ta-ḫab|p-b|pu* zu lesen; ob auch das unmittelbar vorhergehende *UŠ* noch mit diesen Silben zu *uš-ta-ḫab|p-b|pu* zu verbinden ist, kann mit Sicherheit nicht gesagt werden, solange der Anfang der Zeile nicht genau bekannt ist. Doch scheint es mir ziemlich sicher, dass die Zeile mit 𒁹 *KI-MIN* begonnen hat, da zu einer längeren Beschreibung des Zustandes des Kranken der Raum nicht ausreichen würde. Dann gehört *UŠ* nicht zu *ta-ḫab|p-b|pu*, sondern ist jedenfalls Teil eines Ideogramms für irgend einen Arzeneistoff. *ta-ḫab|p-b|pu* aber gehört vermutlich zu *ḫipû*, „zerschlagen, zermalmen“, das nach der Singularform *li-iḫ-pu-uš* bei *Ḫammurabi* Gesetz Rs. XXVIII, 39 wirklich tertiae ו sein dürfte.

Sehr auffällig ist das *ina* nach *RAT* vor *NI ḫal-ṣa*; es wird aber durch Sp. II, 29 gedeckt. Über die Frage, ob *lišânu* Subjekt oder Objekt des *ṣabâtu* ist, s. o. zu K 191 etc., I, 3 (unter *NU PA TAN*) und zu Sp. II, 29. Auch aus D. T. 136, Z. 15 (Cuneiform texts from Babylonian tablets &c., part XIV, pl. 31), wo dieselben Worte in derselben Verbindung vorkommen, ergiebt sich nichts Neues für unsre Frage.

Kurz vor dem Ende der Zeile findet sich die Gruppe *NAK.NAK-šu*, die wegen des Suffixes *-šu* jedenfalls für eine Form mit kausativer Bedeutung und wegen der Doppelsetzung des Ideogramms doch wohl für eine *t*-Bildung von *šatû* stehen muss. Um diesen Forderungen zu genügen, habe ich die Form III 2, die sonst nicht belegt ist, im Texte eingesetzt.

Z. 16. Am Anfang der Zeile habe ich zu *GUR.MA piṣâ* nach ZZ. 18. 23. 28 ergänzt. Über diese Gruppe s. o. zu Sp. I, 47.

Z. 17. Die Zeichen *GIŠ LA ŠA* [cuneiform sign] *NA ḪA* bilden, wie z. B. SMITH, Misc. Texts 22, 12 zeigt, nicht eine, sondern zwei Gruppen, deren zweite mit *ŠA* anfängt und den

Namen eines Fisches, dessen Lesung unbekannt ist, darstellt. S. auch Cuneiform texts from Babylonian tablets &c., part. XIV, pl. 41, K 10126 etc., Z. 6, wo das *ḪA* am Ende fehlt; ob vor *ŠA* am Anfang auch *GIŠ.LA* oder gar, wie es nach der Art des Textes wahrscheinlich ist, *ŠAM.GIŠ.LA* gestanden hat, kann nicht festgestellt werden. *GIŠ.LA* würde dann Ideogramm für den Namen eines Pflanzenteiles sein; wie dieser dann zu lesen wäre, bliebe unbekannt. Doch könnte *GIŠ.LA* vielleicht auch eine Gräte oder einen charakteristischen Körperteil des Fisches bezeichnen, nach dem dann die Pflanze benannt wäre.

Z. 19. *KU.KU* = *iṣṣalal* nach IV R 27, 37/38b; *ṣalālu* bedeutet besonders „sich zur Ruhe niederlegen", und auf dem Ruhen wird hier, wie in Z. 33, der Hauptton liegen, falls dort, was mir sehr wahrscheinlich dünkt, nach *ina irši* zu *KU*, bezw. *KU.KU*, zu ergänzen ist.

Z. 20. Statt *ta-ḫaš-šal* könnte man auch *ta-tar-rak* lesen. Da aber *tarāku* sonst in unseren Texten niemals als Bezeichnung für eine Apothekermanipulation vorkommt, das Ideogramm für *ḫašālu* (*GAZ*) dagegen häufig genug, wird man doch wohl mit der Lesung *ta-ḫaš-šal* das Richtige treffen.

Z. 22. *KU.AŠ.A.AN* wird jedenfalls irgend eine Mehlart bezeichnen, da solche öfters in unseren Texten vorkommen und eine andere Bedeutung wegen des vorangehenden ½ *ḲA* wenig wahrscheinlich ist. Was aber unter *AŠ.A.AN* zu verstehen sei, ist mir ganz dunkel. Zimmern ist (Beiträge S. 98, zu Z. 33) nicht abgeneigt *AŠ.A.AN* mit *ašnan* „Weizen" gleichzusetzen. Ob man das darf?

Z. 23. Nach *LAL* (worüber oben zu Sp. II, 44) fehlt in meiner Abschrift *ina*, das aber nach dem Zusammenhang vor (*karpatu*) *KAN* unentbehrlich ist, also auf jeden Fall ergänzt werden muss.

Z. 27. Das *UT* nach (*šammu*) *zu-ri-ra* ist vermutlich *piṣâ* zu lesen, obgleich an dieser Stelle das in diesem Fall gewöhnlich stehende phonetische Komplement (*-a*) danach fehlt. Möglich wäre es aber auch, dass (*šammu*) *zu-ri-ra-tu* zu lesen ist.

Z. 29. *IM.IŠ.TAK.KUR.RA* (so auch K 61 etc., III, 11) bezeichnet jedenfalls einen lehmartigen Brei aus Staub von „Bergstein". Fraglich ist blos, ob dieser Gruppe als Lesung *ṭîṭ ípri aban šadî* oder ein einziges, diesen Brei bezeichnendes Wort entspricht. *aban šadî* ist Kalkstein, wie wir jetzt aus den Inschriften der Kalksteinpflasterblöcke von *Ai-ibur-šabu* wissen (s. Mitteilungen der Deutschen Orientgesellschaft Nr. 6, SS. 5—7). Unter „Lehm von Staub von Kalkstein" wird man dann höchst wahrscheinlich gelöschten (und mit Wasser angerührten?) Kalk zu verstehen haben.

Z. 30. (*GIŠ*) *ḪA.LU*[ist gewiss zu *GIŠ.ḪA.LU.UB* zu ergänzen und dieses nach II R 45, 50d. e in berichtigter Form (*iṣu*) *ḫuluppu* zu lesen.

Z. 31. *GIŠ.A.TU.GAB.LIŠ* ist z. B. nach V R 26, 19g. h (*iṣu*) *ṣarbatu* zu lesen; nach eben dieser Stelle ist dieser Baum ein Waldbaum und nach Reisner, Hymnen 3, 22 wächst er am Ufer.

Z. 32. Zum Anfang der Zeile s. o. zu Sp. III, 36.

Z. 33. Wegen der Ergänzung zu *iṣalal* nach *ina* (*iṣu*) *irši* s. o. zu Z. 19.

Für *ŠU.ÍL.TÍK* wird man hier, wegen des darauf folgenden Suffixes *-šu*, eine Form vom Stamme III 1 von *ramâku* zu lesen haben, wenn nicht etwa *ramâku*, wie englisches „to wash" neben der reflexiven auch transitive Bedeutung hat, wofür Stellen wie K 61 etc., I, 40. IV, 30 wohl sprechen könnten.

Bei *ŠÍŠ* gegen Ende der Zeile, das fraglos für eine Form von *pašâšu* steht, ist es nicht sicher, ob eine solche der 2. oder 3. Person gemeint ist. In beiden Fällen ist es dann abermals zweifelhaft, ob I 1 oder eine andere Konjugationsform zu wählen ist.

Z. 34. Über den Anfang der Zeile s. o. zu Z. 11.

ta-aš-ni-ka bezeichnet das Leiden oder den Körperteil, an dem der Kranke leidet. Ist unsere Auffassung von *kiṣir TÍ.ŠÀ* (Z. 11) richtig, so würde diese Zeile dafür sprechen, dass *tašniḳu* eine Krankheit oder doch ein Krankheitssymptom ist. Die Bedeutung des Wortes ist unbekannt. Ein Stamm *š-n-ḳ* scheint bisher im Assyrischen nicht nachgewiesen zu sein. Es scheint mir nun wahrscheinlich, dass *tašniḳu* mit aram. ܬܫܢܝܩܐ = cruciatus, Qual zusammenzubringen ist; dies hängt aber seinerseits wieder mit assyrischem *sanāḳu* zusammen, zu dem auch *tašniḳu* gehören kann, da eine Form *aš̌nik* von *sanāḳu* bezeugt ist (ZA II, S. 126, 25).

Z. 36. *RI.SUK* ist jedenfalls *tanasuk*(*-suk*) zu lesen und dieses mit „du sollst werfen" zu übersetzen.

LAL TA (gegen Ende der Zeile) ist vielleicht *naṣmadta*(*-ta*) zu lesen und dies mit „Verband" zu übersetzen. Die Existenz eines Wortes *naṣmadtu* im Assyrischen anzunehmen berechtigt das Vorkommen der zugehörigen Pluralform *naṣmadāti* (phonetisch geschrieben) in dem von mir kopierten Text KK 2412 + 3237, I, 10. Dass über den angelegten Verband hier etwas ausgesagt werde, erwartet man. Was aber von ihm gesagt wurde, vermag ich nicht zu ermitteln. Denn die Bedeutung der auf *LAL.TA* folgenden Zeichen, die bis auf *ŠAM*, das auch *III* oder *KID* oder sonst ein auf drei (eventuell auch vier) senkrechte Keile endendes Zeichen sein könnte, wenigstens deutlich zu erkennen sind, ist ganz dunkel ausser der des bekannten *AŠ.ÍS* = *ibaluṭ* am Ende. Nur in Bezug auf das diesem vorangehende *NÍ* habe ich noch eine Vermutung, nämlich, dass es „du sollst verbrennen" bedeute und etwa *taḳali*(*u*?), *tašarap* oder *taḳami*(*u*?) zu lesen sei. Die Vorstellung, die dieser Verordnung zu Grunde läge, wäre die, dass die Krankheit in den Verband hineinziehen und mit ihm zugleich verbrannt werden könne.

Z. 37. Gegen Ende der Zeile ist nach K 191 etc., I, 26 zweifellos zu *ṬU-šu usaḫalšu* zu ergänzen.

Z. 38. Was ist *papasu*? Mit dem bekannten *pappasu* (DELITZSCH, HWB 534a) hat dies Wort kaum etwas zu thun, da ein Wort ähnlicher Bedeutung, wie der *pappasu* eigenen, zur Bezeichnung eines als Arzenei zu verwendenden Stoffes denkbar ungeeignet erscheint. Das Wort findet sich in unseren Texten noch K 61 etc., I, 3 und 4, und zwar werden dort *papasu* von *ḫušlu*(?) und *papasu* von (*ilu*) *nāru* genannt. Die Bedeutung kann darum wohl nicht gut eine andere als „Brei" oder „Schlamm" sein.

Z. 41. Für *AL.ŠIN.TUR* s. o. zu Sp. I, 6.

Z. 43. Statt des von mir kopierten *IB.TÍ.KAK.RU* ist zweifellos zu lesen *ip-ti-ni-ru*, das als I 3 von *parū* mit gleicher Bedeutung wie I 1 aufzufassen ist; vgl. oben zu Sp. III, 56. Die Übersetzung lautet demnach „(er) erbricht".

Z. 44. Die Übersetzung „Klystier von Öl" für *ḫu-uš šamni* ist aus dem folgenden *ina KU-šu tuštišir* erschlossen, aber ohne jeden etymologischen Anhalt; man könnte auch an „Emulsion" oder dergl. denken; auf jeden Fall aber soll der mit diesen Worten bezeichnete Stoff zu einem Klystier dienen.

Z. 46. Mit *LU.LU* können hier doch wohl kaum „Schafe" gemeint sein, trotz des darauf folgenden *supūri*.

ki-rib suluppi bezeichnet vielleicht einen Dattelkern, der sonst freilich *aban suluppi* genannt wird; also vielleicht besser Dattelfleisch?

Z. 48. Vgl. zu dieser Zeile die Bemerkungen zu K 191 etc., I, 27.

Z. 49. Die zwischen *ištiniš*(*-niš*) und *ina pān* stehenden Zeichen verstehe ich nicht; sind die ersten drei etwa *tuš-ti-ziz* (oder *-til* oder *-mid*|*ṭ*|*t*?) zu lesen? Eine Verbalform muss

auf *ištīniš* ja unbedingt folgen. Ihre Bedeutung bleibt freilich bei allen oben angeführten Lesungen unbekannt. Dieselbe Gruppe *KU TÍ BAT* findet sich auch K 61 etc., I, 68.

Was mit *ḲU BAT TAR* zu machen ist, ist mir völlig dunkel.

Z. 50. *ta-na-su* (oder ist *-kus*|*ṣ*|*z* zu lesen?) ist jedenfalls 2. Pers. Präs. I 1 von einem Verbum, dessen Bedeutung aber nicht bekannt ist. Wäre *tanakus*|*ṣ*|*z* zu lesen, so hätte diese Form jedenfalls mit dem bekannten Verbum *nakāsu* nichts zu thun, einmal, weil dieses im Präsens *i* hat, dann aber auch, weil mit dessen Bedeutung „schneiden" an unserer Stelle kaum etwas zu machen ist.

DIR steht vielleicht hier, wie sonst, für *malû* oder besser *mullû* und wäre dann wohl *tumalli* zu lesen; gemeint wäre damit dann, dass der Arzt das Gefäss, aus dem der Kranke getrunken hat (vgl. das dem *DIR* voraufgehende *išati*) mit Wasser und Rauschtrank wieder füllen solle. Dazu passte das in der folgenden Zeile stehende *ana libbi* recht gut.

Z. 51. *mar-ḫa-ṣi* ist eine Ableitung vom Stamme *raḫāṣu* mit wahrscheinlich instrumentaler Bedeutung; vermutlich also „Spülgerät, Spülgefäss".

Für **Z. 54** s. zu K 61 etc., I, 1.

KK. 61 + 161 + 2476.

Spalte I.

Z. 1. Diese Zeile stimmt mit dem Folgeweiser auf K 71b etc. genau überein. Trotzdem ist es nicht sicher, dass die vorliegende Tafel eine dritte und eine der Serie 𒁹 *amîlu suâlam mariṣ ana kiṣ libbi uttâr* zugehörige ist, da in ihrer Unterschrift eine Angabe über Ordnungszahl und Serienzugehörigkeit fehlt. Es darf aber auf Grund der Übereinstimmung des Folgeweisers auf K 71b etc. mit der vorliegenden Zeile immerhin als wahrscheinlich gelten, dass unsere Tafel die dritte unserer Serie ist. Auch stimmt die Tafelunterschrift mit der in unserer Serie (freilich auch in der verwandten Serie 𒁹 *amîlu muḫḫišu išâta ukâl*) gebräuchlichen — natürlich abgesehen von den jedesmaligen Folgeweisern und kleinen Varianten in der Schreibung — absolut überein. Es darf nicht Wunder nehmen, dass wir es in K 61 etc. mit der „Galle" zu thun haben, da über diese wohl schon von K 191 etc., I, 4 an gehandelt wird, wenn wir mit unserer Bestimmung des dort erwähnten *kiṣ libbi* als Gallensteinkolik recht haben.

Für *SAK.ŠÀ* s. oben zu K 191 etc, I, 25, für *akâlu* als Bezeichnung für das schmerzhafte Verhaltens eines Körperteils zu K 191 etc., II, 1, für *gišu* zu K 191 etc., II, 27.

im-ta-na-' ist Präs. I 2 eines Verbums **manâ'u*, das bisher im Assyrischen noch nicht bekannt war. Es bezeichnet hier entweder das Verhalten der Galle beim Rülpsen (also wohl „Hochkommen" oder „Nichthochkommen") oder das des Kranken der Galle gegenüber (also wohl „Hochbringen" oder „Nichthochbringen"). Das zu entscheiden, dürfte schwer sein. Ist das Verbum zu hebr. מנע und arab. مَنَعَ = „verwehren, zurückhalten" zu stellen? Der Sinn wäre dann, dass beim Rülpsen keine Galle hochgebracht wird, was man also als unregelmässig angesehen haben müsste.

kir-bi-NA habe ich in der Umschrift durch *kir-bi*-šu wiedergegeben, was an und für sich nicht unmöglich wäre (vgl. *šipi-BI* = *sipišu* K 71b etc., III, 30); doch lehrt der Vergleich mit K 71b etc., IV, 11 am Ende (*kir-bi-nam*), dass *kir-bi-na* zu lesen und darin der Name einer Krankheit zu sehen ist. Über die Bedeutung von *kirbînu* s. o. S. 125f.

Z. 2. Für *uštamaḫḫar* s. o. zu K 71b etc., III, 66. Dem Patienten bekommt also die gewöhnliche Nahrung nicht.

Z. 3. *GAD* = *kitû* nach II R 44, 7g. h, wo es wohl ein Pflanzenname ist, da es dort auf die Namen verschiedener Gurkenarten folgt (der Rest des Textes giebt freilich Anlass daran zu zweifeln, ob in ihm durchweg die zweite Spalte die Übersetzung der ersten sei, so wenn z. B. in Z. 18g. h steht: *UZU.KUN* | *UZU.ŠÀ*, da *KUN* = „Schwanz" und *ŠÀ* = „Inneres" unmöglich Synonyma sein können). Der pflanzliche Charakter von *GAD* ist

durch das an unserer Stelle vorhergehende *GUL* = *ziru* = „Samen" gesichert und die Gleichung *GAD* = *kitû* auch durch V R 53, 46/47b gedeckt. Nur ergiebt sich aus unserer Stelle, dass *kitû* nicht eigentlich einen „Kleiderstoff" (DELITZSCH), sondern die Pflanze bezeichnet, aus deren Fasern ein Kleiderstoff hergestellt wurde. Also Flachs oder Baumwolle? S. JENSEN bei BROCKELMANN Lexicon syriacum S. 317 zu ܟܬܢܐ.

Für *papasu* s. o. zu K 71b etc., III, 69 und IV, 38.

Z. 4. *TIG.ŠA.ḪAR.RA* wird mit *TIG.GAL* und *TIG.TUR* bei ZIMMERN, Beitr. S. 148, Z. 26 zusammen genannt; mit ihnen hat es auch den ersten Bestandteil des Ideogramms gemeinsam. Es wird also etwas ähnliches sein, wie diese beiden Substanzen. Ist bei dem *ḪAR.RA* am Ende des Ideogramms an *ḪAR.ḪAR* = *ṭênu* = „mahlen" (V R 19, 45 c. d) zu denken?

Z. 5. *šammu a-ši-i* steht auf K 4566 (s. Cuneiform texts from Babylonian tablets &c., part XIV, plate 29) in einer zweiten Spalte neben mehreren auch in unseren Texten vorkommenden „Pflanzen"namen, wie (*šammu*) *ŠI.ŠI*, *ṣaṣuntu*, *GUL.LID.GAB*, (*riḳḳu*) *GAM.GAM*, (*riḳḳu*) *LI* und *LID.GAB* und hat wahrscheinlich auch in allen zwischen Z. 6 und Z. 26 der zweiten Spalte des genannten Textes fehlenden Zeilen gestanden. Da nun aus unsrer Stelle klar hervorgeht, dass *šammu ašî* eine ganz bestimmte Pflanze ist, so haben wir in dem erwähnten Texte nicht eine erklärende Liste der Art zu sehen, dass sie besagte, die Pflanzen X, Y, Z seien alle *šammu ašî*, sondern er ist entweder eine quid pro quo-Liste, die besagt, dass man statt der Pflanzen X, Y, Z auch *šammu ašî* verwenden könne, oder aber — und das ist das Wahrscheinlichere — der Text ist überhaupt keine „Liste", sondern eine aus uns unbekannten Gründen über drei Spalten hin geschriebene Reihe von Rezepten; die dritte Spalte wäre aber bis auf einen kleinen Rest weggebrochen. Derartige Texte giebt es; vgl. K 259 und K 9283 (a. a. O., plate 23) und D. T. 136 (ibid., plate 31). Da nun nach Sp. II, 12 und 16 *ašû* Name einer Krankheit ist, bedeutet *šammu ašî* wohl „Specificum gegen *ašû*-Krankheit". So gebildete Pflanzennamen giebt es noch mehr; vgl. *šammu amurriḳânu* und *šammu aḫḫazi* (K 14047, a. a. O. pl. 26), *šammu bînni* und *šammu labarti* (K 9283, ibid., pl. 23) und als ähnliche Namen *šammu KA.GIG.GA* (s. hierüber unten zu Z. 20ff.) *šammu KU.GIG.GA.GÍ* (S. 698 a. a. O. pl. 30), *šammu irri GIG.MIŠ*, *šammu nissati* und *šammu IGI.II.ḪUL* (K 9061, a. a. O. pl. 32).

Z. 6. Das *u—u* ist hier gewiss nicht, wie ich gethan habe, mit „und — und", sondern mit „entweder — oder" zu übersetzen, wie auch gegen meine Umschrift und Übersetzung am Anfang der Zeile *u šaman A.DAN* (*riḳḳu*) *ḪAL u* zu lesen und „entweder Öl von . . . von (imm. Pfl.) *ḪAL* oder etc." zu übersetzen sein wird. Schwierigkeiten bleiben aber noch genug an dieser Stelle. Was hat man sich z. B. unter Öl von „Meerzahn" vorzustellen, wenn „Meerzahn", wie wir annahmen (s. o. zu K 71b etc., III, 53), Bezeichnung einer Koralle ist? Über *A.DAN* s. ebenfalls oben zu K 71b etc., II, 60.

Z. 7. Die Angabe „1/3 von 9 Tagen" setzt voraus, dass ein Zeitraum von 9 Tagen als bedeutungsvoll für den Verlauf von Krankheiten galt. Vermutlich erwartete man am 9. Tage die „Krisis", wie dies im Altertum bei vielen Krankheiten geschah und von Laien heute noch geschieht, während die wissenschaftliche Medizin jetzt die „hippokratische" Theorie der kritischen Tage (5., 7., 9., 11.) aufgegeben hat.

Z. 8. *ina IV ûmi* wird wohl dasselbe bedeuten wie *ina ûmu IV* (*KAN*), wie ja auch wir ganz häufig „in vier Tagen" statt „am vierten Tage" sagen.

Ù.KAS.KAS.UL habe ich zweifelnd durch „Darm" wiedergegeben, in der Meinung, es müsse sich hier um einen Darmvorfall durch den After oder einen Unterleibsbruch handeln, da bei solchen wirklich verschiedene Färbungen, wie sie im folgenden erwähnt

werden, vorkommen (Mitteilung meines Freundes Dr. med. C. SCHINDEWOLF). Sicher ist, dass *Ù.KAS.KAS.UL* einen Teil des Körpers oder einen andern Gegenstand bezeichnet, der vorher von dem in Z. 7 angeordneten Verbande bedeckt war und erst nach dessen Abnahme sichtbar wird. Dafür, dass *Ù.KAS.KAS.UL* wirklich den Darm bezeichnet, spricht, dass die an seine verschiedenen Färbungen geknüpften Prognosen, soweit sie überhaupt verständlich sind, bei Annahme von Darmvorfall zutreffen. Dagegen darf man vielleicht anführen, dass eine so augenfällige Erscheinung wie ein Darmvorfall doch in der Aufzählung der Symptome der Krankheit nicht einfach übergangen sein könnte, wie es hier der Fall zu sein scheint. Doch könnte vielleicht das *kir̥-bi-na mariṣ* in Z. 1 die betreffende Angabe implicite enthalten. Dieselbe läge dann auch K 71 b etc., IV, 11 vor, und es ist bemerkenswert, dass in dem Abschnitt, zu dem die eben genannte Zeile gehört, *UD.DA DI.DI* vorkommt, das, wie schon zu jener Stelle bemerkt, mit *UD.DA KUR.ID* in d. f. Z. 9 und vielleicht auch mit *UD.DA DI.KAT* in Z. 11 zusammenzustellen sein wird. Über die Bedeutung dieser Gruppen vermag ich trotz dieser Anhaltspunkte nichts zu ermitteln.

ZZ. 9f. Über *DIR* = *sâmu* = „rot sein" s. JENSEN in KB VI, 1 S. 570 zu S. 90, ZZ. 49. 56. Die rote Färbung scheint als A n z e i c h e n des vorhandenen Feuers aufgefasst zu sein; es ist jedenfalls an eine „Entzündung" zu denken.

SIG = *araḳu* = „grün", bezw. „gelb sein" ist bekannt. Ist *Ù.KAS.KAS.UL* wirklich eine Bezeichnung des Darmes, so wäre als Ursache der Gelbfärbung wohl eine Galleninfiltration zu denken.

Über *UD.DA KUR.ID* s. oben zu Z. 8 und zu K 71 b etc., I, 21.

GUR.GUR steht vermutlich für eine *t*-Bildung von *târu*. Mehr wage ich darüber nicht zu sagen.

MI = *ṣalâmu* = „schwarz sein" ist selbstverständlich. Schwarze Färbung eines vorgefallenen Darmteils ist ein sicheres Zeichen für eingetretene Nekrose und unmittelbare Lebensgefahr.

ušamrasu, für *ušamraṣ-su*, wird nicht sowohl „macht ihn krank" als „macht ihn kränker" bedeuten, da das „Kranksein" ja nach Z. 1 schon vorhanden ist.

ZZ. 12f. Von der Angabe der Prognose nach den verschiedenen Färbungen geht der Text jetzt mit einem Male zu Vorschriften über die Behandlung in dem Falle über, dass das *Ù.KAS.KAS.UL* „lang ist"; schon äusserlich ist der Unterschied in der Art des Textinhalts dadurch kenntlich gemacht, dass hier nicht *šum-ma*, sondern der vor Statusbeschreibungen mit folgenden Behandlungsvorschriften allgemein übliche senkrechte Keil steht.

Stillschweigende Voraussetzung ist hier wohl, dass die Färbung des *Ù.KAS.KAS.UL* günstig, und ferner, dass es auf ein „Kürzerwerden" dieses Teils abgesehen ist, also wohl, wenn unsere Meinung über *Ù.KAS.KAS.UL* richtig ist, auf einen Zurücktritt des vorgefallenen Teils. Um das zu erreichen, wird abermals die Anlegung eines Verbandes vorgeschrieben, ausserdem auch ein innerliches Mittel und schliesslich eine Abspülung. Ob diese nur zur Entfernung etwaiger Rückstände des Breiverbandes dienen sollte, oder etwa als eine Douche aufzufassen ist, wie sie bei Mastdarmvorfällen noch heute als zweckmässig empfohlen wird, kann ich mit Sicherheit nicht sagen; doch scheint die zweite Annahme sehr viel für sich zu haben.

Z. 16. *BI.A.SUD* ist wohl als „Rauschtrank, mit Wasser besprengt" aufzufassen; trotz des Vorkommens einer Bezeichnung *DUK.A.SUD* für ein bestimmtes Gefäss (Z. 18 und V R 42, 4a) ist hier gewiss nicht an „Rauschtrank aus einem *A.SUD*-Gefäss" zu denken, da das dann wohl notwendige Determinativ *DUK* ja fehlt.

Für *tušaʾraššu* s. o. zu K 71 b etc., I, 28.

ZZ. 20ff. *ŠAM.ṢI* wird hier überall Bezeichnung einer bestimmten Pflanze sein und nicht Apposition zu dem jedesmal voraufgehenden Pflanzennamen, welche die mit letzterem bezeichnete Pflanze als eine „gegen Galle(nleiden)" wirksame charakterisieren würde. An sich wäre ja auch dies letztere denkbar; doch dürfte der Abschnitt II R 42, 34—39d. e. f schwer dagegen ins Gewicht fallen. Der Text dort ist dem unsern insofern ähnlich, als dort in jeder Zeile auf den Namen einer Pflanze jedesmal *ŠAM.KA.GIG.GA.KAN* folgt; darauf heisst es jedesmal „*ana íli KA ŠA.NU*", was gewiss zu lesen ist „*ana íli pi* (oder *šinni*; was von beiden, kann uns hier einerlei sein) *iššakanu(-nu)*", d. h. „sollen auf den Mund (oder Zahn) gelegt werden" (da für den Gebrauch einer Relativform keinerlei Veranlassung vorliegt, ist es nur möglich für *ŠA.NU* eine passivische Pluralform von *šakānu* zu lesen). Also müssen diesem Verbum jedesmal mindestens zwei Subjekte vorangehen, und somit muss *ŠAM.KA.GIG.GA.KAN* Bezeichnung einer bestimmten Pflanze und kann nicht Apposition zu dem jedesmal vorausgehenden Pflanzennamen sein. Also wird dasselbe wohl auch für unser *ŠAM.ṢI*, d. i. *šammi marti* zu gelten haben, wenn auch nichts hindert, *ŠAM.ṢI* in unserm Text als Apposition zu dem jedesmal vorhergehenden Pflanzennamen aufzufassen. Vgl. auch das oben zu Z. 5 über *šammu ašī* Ausgeführte.

Z. 27. *ítinilaz|ṣa* (das *a* am Ende ist überhängender Vokal) steht hier, wie in K 71b etc., II, 17 *ítanipaš*, mit *ana pari* verbunden; ich vermute daher für dies Verbum eine ähnliche Bedeutung wie für jenes. Mit אלץ = „verschliessen" oder „jubeln" hat es kaum etwas zu thun. Die Übersetzung „geneigt ist" ist geraten.

MA.GAL ist, wie die Schreibung *ma-ga-al* bei *Hammurabi*, Gesetz Rs. XII, 71 zeigt, rein phonetisch *magal* zu lesen. Durch diese Schreibung wird übrigens die auf S. 77 zweifelnd gegebene Vermutung, *magal* könnte etwa für *makāl* vom Stamme כול stehen, sehr unwahrscheinlich gemacht; denn soviel ich sehe, kommt in dem ganzen „Codex" nirgends eine Schreibung mit *g* für etymologisches *k* vor.

mald|ṭariš ist jedenfalls Adverbium zu dem ihm folgenden *illaku*; was es bedeuten könnte, ist mir ganz dunkel. Mit *mašṭaru*, *malṭaru* „Tafel(?), Aufschrift" wird es gewiss nicht zusammenzustellen sein.

Mit dem Satze *mi ina pišu mald|ṭariš illaku* wird jedenfalls Speichelfluss oder etwas Ähnliches gemeint sein.

Z. 28. *pa-nu-šu* ist nach der Form des Verbums *iṣṣanūdu* als Plural anzusehen; diese Pluralform auf *ū* ist gerade bei *pānu* häufig; s. die Stellen bei DELITZSCH, HWB s. v.

iṣ-ṣa-nu-du ist Präs. I 3 von *ṣādu* „rot sein", nicht „glänzen" (gegen DELITZSCH, HWB 564). Denn die Verbindung mit *arāku* = grün, gelb sein (IV R 50, 44b) erfordert, dass *ṣādu* eine bestimmte Farbe bedeute; da es eine an Kupfer zu beobachtende Farbe bezeichnet (I R 28, 15a), kommen nur Rot und Grün (letzteres am Grünspan oder als grünes Leuchten bei sehr starker Erhitzung und Verbrennung) in Betracht. Dadurch dass *ṣādu* von der Sonne ausgesagt wird (III R 61, 19b. 62, 13b), wird wohl eine Bedeutung wie „grün sein" ziemlich ausgeschlossen; rot kann die Sonne aber bekanntlich erscheinen (bei Finsternissen, beim Auf- und Untergang). Es bleibt also für *ṣādu* wohl nur die Bedeutung „rot sein" oder „werden" übrig. In Z. 38 finden wir unser *iṣṣanūdu UR.MIŠ(-du)* geschrieben; dass dies *iṣṣanūdu* zu lesen sei, geht aus dem Zusammenhang mit Sicherheit hervor. Dabei erhebt sich die Frage, wie das Ideogramm *UR* zu der Lesung *ṣādu* in der Bedeutung „rot sein" komme. Es handelt sich dabei nicht um eine Ideogrammverwechslung mit dem andern *ṣādu* = „jagen"; denn dieses hat gar nicht das Ideogramm *UR*, da in *UR.NIGIN* = *ṣâidu* (II R 24, 5e. f) *NIGIN* allein natürlich schon das Äquivalent für *ṣâidu* und *UR* in der Gruppe nur für „Hund" steht (vom „Jagdhund" ist an der Stelle die Rede). Der

Sachverhalt wird vielmehr der sein (J.), dass die Gemeinsamkeit des Ideogramms *UR* für *bultu* = pudenda und Schamgefühl und *ṣâdu* = rot sein auf einen bestehenden, aber hier nicht näher zu untersuchenden Zusammenhang dieser Begriffe unter einander hinweist; vgl. darüber JENSEN in KB VI, 1, SS. 390 zu S. 76f., Z. 7 und 397f. zu S. 84, Z. 60f.

In *DIM.ZA* ist *ZA* zweifellos als phonetisches Komplement (*-z|ṣa*) aufzufassen; dann kann *DIM* aber nur für eine Form von *maṣū* = „weit, gross, ausgedehnt sein" stehen. Es handelt sich also wohl um eine starke Auftreibung des Leibes in der Höhe der Taille (*ḳabla|ā*).

ZAG.GA wohl = *ZAG* allein; dafür sind verschiedene Lesungen überliefert, unter andern *imūḳu* (Armkraft), *imittu* (rechte Seite), *b|pūd|tu* (vielleicht Schulter oder Nacken), *rîšu* (Kopf), *išdu* (Bein), *îdu* (Arm oder Seite) und *birku* (Oberschenkel, Knie). Welche von diesen hier zu wählen ist, ist fraglich, doch scheint mir, dass ein Wort, das einen unteren Körperteil bezeichnet, den Vorzug verdient, da wohl auch bei der vorliegenden Aufzählung von Symptomen am Körper von oben nach unten gegangen wird; also *išdu* oder *birku*. Was das Gemeinsame all der genannten Bedeutungen von *ZAG* ist, ist schwer zu sagen; doch scheint es mir in dem Begriff des „Endes", der „Extremität" zu liegen. Ist das richtig, so würde damit die von mir auf Grund von *Gilgamiš*-Epos XI, 201 für *b|pūd|tu* vermutete Bedeutung „Schulter" an Wahrscheinlichkeit gewinnen.

Ganz unsicher sind, ausser *ḪALBA*, die auf *ZAG.GA-šu* folgenden Zeichen. Ich sah *AŠ UT*, was sich mit *ḪALBA* gut zu *ina ūmi kaṣî* verbinden würde, während JOHNS *KIB* (𒆏) vor *ḪALBA* für besser hält. Nach *ḪALBA* sah er bestimmt *NI ŠI MÍ ŠI*, während ich *SA TUK ŠI* abschrieb; einen Sinn finde ich weder in der einen noch in der andern Lesart. Sie werden wohl beide falsch sein.

Z. 29. *uš-šu-ug|k|ḳ* ist wohl ein Permansiv II 1 von einem Verbum *ašāg|k|ḳu* oder *íšig|k|ḳu* unbekannter Bedeutung. Mit assyr. *íšḳu* = „stark, mächtig" hat unser Wort kaum etwas zu schaffen.

Darauf folgt in meiner Abschrift *SA.MÍŠ*, statt dessen JOHNS auch *IR.MÍŠ* oder *ŠAM.MÍŠ* für möglich hält. Ist *SA.MÍŠ* richtig, so wird es wohl *buānî* zu lesen sein, da dieses sich mit dem folgenden *ša šîri* gut verbindet. Dieses *ša šîri* scheint mir zugleich stark für die Richtigkeit meiner Abschrift zu sprechen.

SUḪ.MÍŠ steht entweder für ein Substantivum im Plural, das dann jedenfalls der Name eines in der Mehrzahl vorkommenden Körperteils sein müsste, wozu *šîru* dann vielleicht nur Determinativ wäre, oder es vertritt ein Verbum, wofür dann wohl nur eine Form von *naparkū* in Betracht käme, das aber mit seiner Bedeutung „weichen, aufhören" nicht recht in den Zusammenhang passt. Es kommt als befremdlich wohl hinzu, dass wir dann an unsrer Stelle zwei koordinierte Verba hätten — denn das folgende *itíninnū* ist sicher Verbum — von denen das erste ein Personalsuffix hätte, das zweite aber nicht, falls nicht etwa, was nach dem Original nicht ganz unmöglich, aber keineswegs wahrscheinlich ist, statt *i-ti-nin-nu-u i-ti-nin-nu-šu* zu lesen ist.

i-ti-nin-nu-u (über das letzte Zeichen s. o.) ist jedenfalls identisch mit *i-ta-na-nu-u* in K 71b etc., III, 31; s. das darüber Bemerkte.

Z. 30. *tabku* ist Permansiv I 1 von *tabāku* in jedenfalls passivischer Bedeutung. „Seine Fleischteile sind ausgeschüttet" bedeutet gewiss einen vollständigen Kräfteverfall bei dem Kranken; vgl. Ps. 22, 15: כַּמַּיִם נִשְׁפַּכְתִּי.

Die folgenden Worte bis zur Lücke besagen, dass es dem Kranken unangenehm, also wohl ekelerregend ist, wenn jemand isst, d. h. wenn er jemanden essen sieht, oder aber *manma* ist eine der öfter vorkommenden schlechten Schreibungen für *mimma* (s. DELITZSCH,

Gramm.[1] § 60), und die Worte bedeuten dann, dass der Kranke selbst Ekel vor jeder Speise empfindet.

Z. 31. Nach *SIS* = *annûti* folgt *ZUN*, das sonst ja als Pluralzeichen gebraucht wird; das kann es aber hier nicht sein, da *annûti* zwar ein Plural ist, aber sonst nie durch *SIS.ZUN* wiedergegeben wird. Auch für *ma'du* o. ä. kann *ZUN* hier nicht stehen, da drei Pflanzenstoffe für eine assyrische Arzenei verhältnismässig wenig ist. Wäre eine phonetische Lesung *zun* für das Zeichen *ZUN* bezeugt, so würde ich vorschlagen *ZUN* mit den folgenden Zeichen zusammen *zun-zu-nu-ti* zu lesen und dies als eine weitere Bestimmung zu *III šammê annûti* zu betrachten. Zur Wortform siehe BARTH, Nominalformen § 138, 3.

KI.UT.A (ob diese Gruppe hier wirklich steht, kann ich mit Sicherheit nicht sagen) hat nach II R 27, 8c. d eine, nach der Kollation von Herrn Professor JENSEN mit *n*[*a* (nicht *d*[*u*!) beginnende Lesung. Dies *n*[*a* ist auf Grund der Gleichungen *KI.UT.A* = *PA.RIM* (II R 27, 7. 8c. d) und *PA.RIM* = *nabâlu* (REISNER, Hymnen 1, Rs. 23), bezw. *na*(!)*malu* (KB VI, 1, S. 40, Z. 32) zu *nabâlu* (bezw. *namâlu*; aber s. THUREAU-DANGIN i. d. Revue critique 1901, No. 28) = „trockenes, bezw. dürres Land" zu ergänzen. Hiermit hängt wohl die Bedeutung „Trümmerstätte, Wüstenei" des durch *KI.UT* vertretenen Wortes *nidûtu* (s. DELITZSCH, HWB s. v.) zusammen. Mit einer derartigen Bedeutung scheint aber in unserem Zusammenhang nichts anzufangen zu sein.

Z. 32. Sehr merkwürdig ist das zweimalige *ḪU.RA* gegen Ende der Zeile, mag man es nun *iṣṣura*(*-ra*) oder *pag-ra* (andere Lesungen kommen überhaupt nicht in Betracht) lesen. Auch diese beiden scheinen in den Zusammenhang unseres Textes gleich wenig zu passen.

Das Ende der Zeile ist, soweit es überhaupt erhalten ist, ganz unverständlich.

Z. 35. *GA* [cuneiform] [cuneiform] = *šizbu dašpu* wohl = süsse Milch; *dašpu* ist wohl nicht nur Substantiv, sondern auch Adjektiv (gegen DELITZSCH), ebenso wie *matḳu*, wie V R 24 Nr. 2 + K 2036 zeigt, wo auf Wörter für „bitter" doch wohl solche für „süss" und nicht die für „Süssigkeiten" folgen werden. Doch werden beide Wörter auch substantivisch gebraucht. (J.)

Z. 38. *u*|*nab*|*p-b*|*pag*|*k*|*ḳ* ist II 1 von einem Verbum *nab*|*pâg*|*k*|*ḳu*; es könnte mit dem V R 42, 59. 60d vorkommenden *napâḳu* und *nuppuḳu* (hier *p* und *ḳ* gesichert) zusammengehören, oder auch bez. und mit *nubb*|*ppuḳu*, das in K 49, II, 30. 31 mit *pukḳu* zusammensteht, und in K 4188, III mit *pukḳu* und *utakḳû* gleiche Ideogramme hat. Aus letzterer Stelle leitet DELITZSCH im HWB für *nubb*|*ppuḳu* die Bedeutung „genau acht geben, harren auf" ab, indem er *utakḳû* hier zu dem bekannten *utakḳû* mit dieser oder ähnlicher Bedeutung stellt, das zu einem Stamme קוא gehört. Dass mit einer derartigen Bedeutung in unserm Zusammenhang nichts zu machen ist, leuchtet ein.

Über die Lesung und Bedeutung der nächstfolgenden Zeichen s. o. zu Z. 28.

Das *GIG* nach *NA BI* = *amîlu šuatu* ist wahrscheinlich nicht verbal, sondern substantivisch zu fassen, da die Aussage *amîlu šuatu mariṣ* doch etwas zu inhaltlos wäre und in unseren Texten sonst nicht vorkommt. Ist nach K 71b etc., I, 52 etwa zu *murṣa mâdam mariṣ* zu ergänzen? Oder ist *GIG* der Anfang einer genauen Krankheitsbezeichnung von der Art wie *muruṣ kakkadi* u. ä.?

Das *TÍ* am Ende der Zeile ist der Rest einer Bezeichnung für irgend eine Substanz, die — in

Z. 39. — durch *ša iltâni* näher bestimmt ist; für diese Bestimmung vgl. Sp. III, 9.

tu-sal-lat ist II 1 von einem Verbum *salâtu*, das nach II R 39, 73a. bff. + 27, 7b. 8. 9a. b das Ideogramm *DAR* hat, dessen Bedeutung aber bisher nicht allgemein erkannt zu sein scheint. Nun ist aber *DAR* = *šutturu* (S[c] 66) = „zermalmen", *DAR.DAR* = *ḫuppû* (II R 27, 9a. b)

= „zermalmen“ (und *DIR* = *ḫipû* (II R 27, 55 g. h) ebenfalls = „zermalmen“). Also wird wohl auch *salâtu* (und *sullutu*) etwas derartiges bedeuten. Dazu fügt sich (J.) sehr gut hebr. סֹלֶת = „Feinmehl“, für das hiermit die Etymologie gefunden wäre, gegenüber dem in Bezug auf seine Verwandtschaft mit סֹלֶת doch recht zweifelhaften *s(š)illatu*, das GESENIUS-BUHL S. 569 aus BA III, 361 anführt. Das arab. سُلْتٌ (ibid.), dessen Bedeutung nicht allzuweit von der von סֹלֶת entfernt ist, könnte dagegen mit unsrem *salâtu* zusammengehören.

Zum Ende der Zeile s. zu K 71 b etc., IV, 4.

Z. 40. *kîma pî* bedeutet vielleicht „nach dem Wortlaut“ (sonst *kî pî*), das dann aber hier absolut stände, während sonst immer ein Genitivus subjectivus dazu gehört. Gemeint wäre damit wohl eine hier nicht erwähnte aber dem Arzt bekannte Instruktion für das im Folgenden vorgeschriebene *ramâku*, mag dies nun hier „waschen“ oder „sich waschen“ bedeuten. Über diese Frage s. o. zu K 71 b etc., IV, 33. Möglich wäre aber vielleicht auch, dass *kîma pî* hiesse „wie den Mund“, und dass dies elliptisch für „wie den Mund, so auch den übrigen Körper“ stände.

Z. 41. Die auf *išati-ma* folgenden vier Zeichen sind mir unerklärlich. Statt des ersten, *I*, wäre auch *Í* möglich.

Z. 43. Die auf *UT* folgenden Zeichen sind gewiss ganz phonetisch, also *i-tur-ru i-g|kaz|ṣ-z|ṣa-az|ṣ* zu lesen. Was *iturru* hier ist und bedeutet, ist infolge eines Bruchs der Tafel nicht zu sagen.

Z. 46. Die Ergänzung zu *ḳaḳḳassu* halte ich für absolut sicher, da mit ihr wieder einmal die in der assyrischen Medizin beliebte Reihenfolge (von oben nach unten) bei Aufzählung von Körperteilen vollständig wird.

Z. 48. Über *ṭâbat ími-sal-lim* s. o. zu K 191 etc., I, 9f.

BAT und *SA* gehören höchst wahrscheinlich zusammen; in Sp. III, 16 nämlich, wo dieselben beiden Zeichen mit dem Pluralzeichen dahinter vorkommen, wäre mit einer durch Trennung der beiden Zeichen notwendig werdenden Lesung *buâni* oder ähnlich für *SA.MÍŠ* schlechterdings nichts anzufangen, weil darauf *tuzak* = „du sollst läutern“ folgt. *BAT* und *SA* werden demnach zusammen eine Substanz bezeichnen, welche man läutern kann. Mehr vermag ich darüber nicht zu ermitteln.

Z. 49. *ḪAR.ḪAR* ist nach V R 19, 45 c. d durch eine Form von *tínu* wiederzugeben; dies Verbum entspricht hebr. טחן (s. GESENIUS-BUHL s. v.) und bedeutet wie dieses „mahlen“. Merkwürdig ist, dass bei diesem Stamme im Assyrischen das emphatische *ṭ* fast überall dem *t* gewichen ist. Die einzige mir bekannte Stelle, in der sich eine Schreibung mit *ṭ* findet, steht im Recueil de Travaux etc., Vol. XXIII, in dem dort in Note LX von SCHEIL publizierten Text aus Konstantinopel Nr. 583, Rs. Z. 20, wo *ṭi-d|ṭi-ín* geschrieben ist.

NAGAR und *NU* (die Richtigkeit der Lesung bestätigt mir JOHNS) gehören ohne Zweifel zusammen; denn das ist klar, dass *NU* hier nicht für *lâ* stehen kann, da der Text ja sonst besagen würde „du sollst einen Zimmermann nicht machen“, was ganz unsinnig wäre. *NAGAR.NU* ist also Ideogramm für den Namen irgend eines, vermutlich aus dem vorher bereiteten Teige herzustellenden, Dinges, das, mit Öl besprengt, dem Kranken auf den After gelegt werden soll.

Z. 50. *PIŠ* ist möglicherweise das Ende eines phonetisch geschriebenen Wortes, das auf *-piš* oder *-g|k|ḳir* endete und dann wohl Nomen regens zu *pîšu* war.

DUGUD = *kabit* gilt hier wohl, wie כבד im Hebräischen, von einem Körperteil, der nicht richtig funktioniert.

Z. 52. Über *ḪAL* s. o. zu K 71b etc., I, 28.

Z. 59. *NÍ-šu* ist jedenfalls, wie auch die Übersetzung bereits annimmt, *tabašal-šu* zu lesen; vgl. oben zu K 191 etc., I, 12.

Spalte II.

Z. 8. Diese Zeile ist mit kleinen Zeichen geschrieben. Der Abschreiber hat sie wohl ursprünglich überschlagen und erst nachträglich eingefügt.

Z. 10. *ṢI* wird aller Wahrscheinlichkeit nach hier, wie in Sp. I mehrfach, für *martu* stehen. Welche Stellung dies Wort im Satze einnimmt, ob es Subjekt oder Objekt ist, bleibt ungewiss, solange die Bedeutung der folgenden Zeichen *KAL ZA* nicht ermittelt ist.

In *KAL ZA* haben wir vielleicht den Namen eines Leidens zu sehen, wie das folgende *lubād|ṭi* (s. sofort) einer ist.

lu-ba-d|ṭi (dazu ist nach Z. 16 und Z. 21 zu ergänzen) ist der Name einer Krankheit, die sich auch IV R 28*, 12a (neben *mun-ga*) erwähnt findet. *mun-gu* gehört nun nach JENSEN's Ausführungen in KB VI, 1, S. 442 zu *magāgu* und dies bedeutet nach ihm vielleicht „bewegungsunfähig sein", im Pael „bewegungsunfähig machen, z. B. durch Ersticken", *mungu* also „Bewegungsunfähigkeit, Lähmung". Nach der angeführten Stelle aus IV R könnte nun *lu-ba-d|ṭi* etwas dem *mungu* nahe Verwandtes sein. Danach meine Übersetzung „Lähmung"; doch scheint sie mir nicht ganz in unsern Zusammenhang zu passen, da nicht recht einzusehen ist, wie von der „Galle" aus eine Lähmung entstehen könnte. Der Stamm ist vielleicht *l-b-ṭ*; vgl. hebr. נִלְבַּט, arab. لبط? — Über den Gebrauch der Form *fuʿāl* zur Bezeichnung von Krankheiten und krankhaften Zuständen siehe BARTH, Nominalformen §§ 50c. 88a, γ. Hierher ist wohl assyr. *suālu**), vielleicht auch *ḫušaḫḫu* (für *ḫušāḫu*?), *g|ḳuḳānu* zu stellen (falls dies nicht eine Bildung *fuʿlān* ist, wie *dulḫānu, buʾšānu*).

Z. 12. *ašū* ist wahrscheinlich Name einer Krankheit, da es ja dem *lubād|ṭu* in unserer Zeile und in Z. 16 gleichgeordnet ist. Über die Bedeutung lässt sich kaum etwas sagen. Hängt das Wort mit *íšū* = „verwirren" zusammen? Zu beachten ist, dass statt *ašū* in Z. 21 *A* steht, worin man vielleicht, weil auch dort sofort *pa-rid*(?)*-tu u lubadi* folgt, das Ideogramm von *ašū* zu sehen hat. Über *šammu aši* s. o. zu Sp. I, 5.

pa-rid(?)*-tu* gehört, falls so und nicht etwa *pa-šid|ṭ|t* (oder *-lag|k|ḳ* oder *-mis|ṣ|š* oder *-kil*) *-tu* zu lesen ist, wohl zum Verbum *parādu* = zittern (J.) und würde wohl die damit bezeichnete Krankheit als eine mit Zittern (Schüttelfrost?) verbundene charakterisieren; nach IV R 22, 5a ist die Krankheit *parid*(?)*tu* mit der Krankheit und dem Dämon *labartu* zum mindesten nahe verwandt; Rm. 131, Vs. 12 (bei MEISSNER, Supplement) steht *parid*(?)*tu* zwischen *kabistum* und *ḫaliktum*; doch lässt sich auch aus diesem Text kein näherer Aufschluss über die Bedeutung von *parid*(?)*tu* gewinnen.

Z. 13. *URUDU.BAT* ist als „Pflanzen"name recht auffällig. Man erwartet nach dem ersten Teil des Ideogramms, dass es ein Metall oder einen metallenen Gegenstand bezeichnet. Nach II R 30, 41 ist es gewiss *íru labiru* = „altes Kupfer" = „Grünspan" zu lesen? Das wäre wieder ein Zeugnis mehr dafür, dass *šammu* einfach „Arzeneistoff", bezw. „Gift" bedeutet.

Z. 14. Die Zeichen *A ḪI ÍN* sind nicht durch *mí ṭābūti adi* wiederzugeben und zu *mí ṭābūti adi šibišu išati* zu ergänzen, sondern einfach phonetisch *a-ḫi-ín*[*-na-a*] zu lesen,

*) Doch sind auch die nach der Form *fuʿāl* gebildeten Bezeichnungen von Sekreten im Arabischen zu beachten. S. BARTH, a. a. O., § 50d, α.

wie, gegen meine Umschrift, auch in K 191 etc., I, 22. *aḫinnâ* bedeutet „auf" und „nach beiden Seiten", daher auch „gleichmässig"; s. die Stellen bei DELITZSCH, HWB 40. (J.)

Z. 15. *BI.SAL.LA* ist wohl eine Bezeichnung für eine besondere Art von *šikaru*, die vermutlich „weiblicher Rauschtrank" bedeutet. Wie VON OEFELE mir mitteilt, ist die Anwendung der Adjektiva für „männlich" und „weiblich" auf Pflanzen und Steine in der griechischen Medizin gleichermassen verbreitet; ohne Rücksicht auf wirkliche Geschlechtsunterschiede bezeichnen diese Adjektiva dort heller oder dunkler gefärbte Individuen derselben Art. An eine derartige Bedeutung des Attributs „weiblich" liesse sich auch in unsrem Fall denken.

Z. 16. *Í ŠÍ* wird wohl *i-ší* gelesen werden müssen; darin ist sicher eine 3. Pers. Sing. von einem Verbum zu erkennen, und zwar wohl von *íšû* = „verwirren".

Z. 20. *DI IM* sicher = *išalim(-im)*; die gleiche Gruppe mit jedenfalls derselben Lesung findet sich auch in der Stelle K 4023, I, 7 (von mir kopiert).

Z. 21. *SAK.KI.DIB.BA* ist zweifellos Bezeichnung einer Krankheit oder eines Krankheitssymptoms. Zu lesen ist für die Gruppe vielleicht *ṣibit pâni* nach den Gleichungen *UḪ.KA.DIB* = *ṣibit appi* (II R 35, 44c. d) und *SAK.KI* = *pa-an* (II R 17, 31 a. b etc.). Die Bedeutung von *ṣibtu* scheint nicht ganz leicht zu bestimmen zu sein. Der Gebrauch des Verbums *ṣabâtu* und seiner Synonyma zur Bezeichnung krankhafter Zustände ist uns ja aus unseren Texten geläufig, und man vermutet, dass das zugehörige Verbalsubstantiv *ṣibtu* eine dem des Verbums entsprechende Bedeutung haben werde. Aber *ṣibtu* hat jedenfalls nicht nur eine diesem Gebrauch des Verbums *ṣabâtu* entsprechende Bedeutung. Denn *ṣibit* in *ṣibit appi* bezeichnet etwas ganz andres: nach dem Ideogramm *UḪ.KA.DIB* bedeutet es nämlich einmal gewiss „Schleim, in der Nase enthalten". In offenbar ganz anderm, aber ebenfalls der oben erwähnten Bedeutung von *ṣabâtu* nicht entsprechendem Sinne steht *ṣibit appi* in IV R 60*, C 21 a, wenn es dort heisst: *ina ṣibit appi izammur ílila* — und in der nächsten Zeile: *ina pît purídi uz|ṣarrab|p lallariš*; der Parallelismus mit *ina pît purídi* (= „so schnell wie man die Beine «öffnet», d. h. schreitet") zeigt ja deutlich, dass hier *ina ṣibit appi* zur Bezeichnung einer sehr raschen Bewegung dient; es heisst hier wohl „so schnell wie man die Nase «packt», d. h. sich schneuzt". Dass mit einer derartigen Bedeutung von *ṣibtu* in unserm Zusammenhang nichts zu machen wäre, ist wohl klar. Wir werden uns demnach bei der Bestimmung der Bedeutung von *ṣibit pâni* an den oben angedeuteten Gebrauch des Verbums *ṣabâtu* zu halten haben.

A steht hier allein an der Stelle, an der in den Zeilen 12 und 16 *a-ša-a* steht; ist *A* etwa so zu lesen oder sind die Zeichen *A* und *ŠA* infolge Überspringens des Auges vom ersten auf das zweite *A* ausgefallen?

Z. 22. *tu-ša-ḫa-an* ist II 1 von dem auch sonst vorkommenden *šaḫânu*, das nach seinem Ideogramm *NÍ.NÍ* (II R 39, 29g. h) irgend etwas mit den Begriffen Feuer, Hitze oder dergl. zu thun hat. Da nach unserer Stelle dies *šuḫḫunu* an Flüssigkeiten vorgenommen werden kann, wird es wohl „erhitzen" (so schon WINCKLER in KB V, Nr. 149, 66) oder „kochen", nicht etwa „verbrennen" bedeuten. Zum gleichen Stamme gehört bekanntlich assyr. *mušaḫḫinu*, ein kupfernes Gerät, also wohl ein „Kochkessel", aram. ܫܚܢ = „erhitzen", ܫܚܝܢܐ = „heisses Wasser", arab. سَخَّنَ = „(Wasser) heiss machen" und hebr. שחין = „Geschwür, Entzündung". S. auch „*ina išâti tu-ša-ḫa-an*" in K 2574 etc., I, 27 (von mir kopiert).

ana šibi ist wohl mit dem sonst vorkommenden *âdi šibišu* (s. K 71b etc., III, 43) ziemlich oder ganz gleichbedeutend.

Z. 23. *ina patān* kann hier nur heissen „beim Essen“.

Die Erwähnung von Schmerzen des Körperteils *SAK.ŠÀ* in Verbindung mit dem Essen weist darauf hin, dass *SAK.ŠÀ* ein Teil des Körpers ist, der bei der Nahrungsaufnahme beteiligt ist. Es wird sich also wohl um den unter dem Epigastrium liegenden „Magenmund“ handeln. Vgl. das oben zu K 191 etc., I, 25 Bemerkte, das hierdurch eine Erweiterung erfährt.

išāt libbi bezeichnet wohl ebenfalls einen schmerzhaften Zustand des Magen-Darmkanals. Ist an heftiges Sodbrennen zu denken? Darauf weist das sofort folgende *ina gi-ši-šu*, da Rülpsen häufig mit Sodbrennen verbunden ist.

Für ארא scheint hier eine Bedeutung „erbrechen“ besser zu passen, als „caccare“; denn dass Galle erbrochen werden kann, ist bekannt. Unter Gallenentleerung per anum kann ich mir dagegen nichts Rechtes vorstellen. Hat ארא also eine weitere Bedeutung, als blos die von „caccare“? Etwa die des Entleerens überhaupt? In diesem Falle wäre das assyrische ארא (*iarrum*!) wohl nicht mit arabischem خَرِئَ (s. o. zu K 71b etc., I, 28), sondern mit hebräischem ערה (tertiae ו!) = „ausleeren, ausgiessen“ zusammenzustellen. (J.)

Z. 24. *tu-ga-tam* ist jedenfalls Name einer Krankheit oder eines Krankheitssymptoms, das mit *parid*(?)*tu* zusammen auftritt.

Z. 26. In der zweiten Hälfte der Zeile hat wegen ZZ. 27ff. vermutlich gestanden, dass eine Beschwörung hergesagt werden solle; vielleicht hat auch noch eine Angabe dagestanden, wie oft und worüber (vermutlich über die Galle!) sie gesprochen werden sollte.

Z. 27ff. Die Reste der Beschwörung, die erhalten sind, rechtfertigen die Vermutungen, die ich über die vorangehende Zeile ausgesprochen habe. Etwas Wesentliches wird sich kaum ergänzen lassen.

Z. 31. Die Unterschrift der Beschwörung ist ergänzt nach Z. 59.

ZZ. 35—41 enthalten Reste einer offenbar sumerischen Beschwörung, über die sich nicht viel sagen lässt. In den ZZ. 39 und 40 ist vielleicht das jedesmal erhaltene Zeichen *Ù* zu dem uns aus Sp. I, 8—11 bekannten Ideogramm *Ù.KAS.KAS.UL* zu ergänzen.

ZZ. 42—47 enthalten eine assyrische Gallen-Beschwörung, in der anscheinend die „Galle“ selbst als Krankheit bewirkende Macht angeredet wird, wie z. B. in K 191 etc., III, 62f. der Wind. In

Z. 43 wird das Wirken der „Galle“ wohl mit dem eines *kirissu* (hierzu ist wohl zu ergänzen) verglichen. *kirissu* bezeichnet wohl einen Gegenstand, der zum Schmuck oder zur Prachtkleidung von Frauen gehörte, da er mit dem aus der Höllenfahrt der Ištar bekannten *dudittu* (s. Vs. 51f., Rs. 42) in IV R 56, 50b zusammen genannt wird. Da man aber nach unserer Stelle jedenfalls mit dem *kiris*[*su*?] auch schmerzhafte Wirkungen hervorbringen kann — wie könnte man sonst das Verhalten der die Krankheit wirkenden Galle mit der Wirkung eines *kirissu* vergleichen? — so vermutet man zunächst für *kirissu* eine Bedeutung „Nadel“ oder dergl. Das Wort findet sich auch K 4172, 7 (bei MEISSNER, Supplement) in nächster Nähe von *mummu*, sonst = „Form“ und *ammatum*, sonst = „Elle“. Etwas derartiges wird *kirissu* nun keinesfalls bedeuten können; ebensowenig braucht man, weil sein Ideogramm mit *GIŠ* anfängt, mit MEISSNER anzunehmen, *kirissu* bedeute ein rein hölzernes Gerät. Nach Z. 8 des erwähnten Textes hat *kirissu* aber auch ein mit *DUBBIN* (wahrscheinlich ist davor nur *GIŠ* zu ergänzen) zusammengesetztes Ideogramm und würde danach ein „Werkzeug zum Ritzen“ bezeichnen, was etwa ein Messer, aber auch recht wohl eine Nadel sein könnte.

Z. 44. Ob *ittanazaz* Präsens oder Präteritum I 3 von *nazāzu* ist, kann ich nicht entscheiden. Das *idagal* in Z. 45 spricht mehr für ein Präsens.

Z. 45. Wer ist der hier erwähnte „Esser"?

Z. 46. Ist *takkala* 3. Fem. oder 2. Masc. Sing. oder 2. Fem. Plur.?

Z. 47. Wenn die ersten drei Zeichen *a-ma-ku* zu lesen sind, so ist dies Wort wohl eins mit dem *am-ma-ki/u* in *Gilgamiš*-Epos XI, 187. 189. 191. 193, das vielleicht „statt dass" oder „warum" bedeutet.

tak-ku-nu (so wird wohl gelesen werden müssen) kann nicht etwa für *takūnu*, Präs. I 1 von *kânu* stehen, das auch in unsrem Zusammenhang — in dem wegen des folgenden Akkusativs *rigma*, bezw. *s/šimma*, ein transitives Verbum allein am Platze wäre — nicht passen würde. Also kommt *takkunu* wohl von einem bisher unbekannten Verbum נכן (oder *tak* ist ein Schreibfehler für *taš*, und wir hätten *taškunu* zu lesen, eine Form, die auch in den soeben angeführten Stellen aus dem *Gilgamiš*-Epos mit *ammaki/u* verbunden vorkommt).

ŠIM-ma gehört, falls es *rig-ma* und nicht *s/šim-ma* zu lesen ist, zu *rigmu* = „Stimme". Mit einem *šim-ma* wüsste ich nichts anzufangen, während *simma* = „Krankheit" natürlich recht wohl in unsrem Text vorkommen könnte.

ZZ. 48f. Es handelt sich hier um lauter Sachen, die *arḳu*, d. h. grün oder gelb sind; von solchen ist vermutlich deswegen die Rede, weil auch die Galle diese Farbe hat.

ZZ. 50f. Worauf bezieht sich in beiden Zeilen das Suffix *-ši*? Auf die in Z. 50 erwähnte Ziege? Oder auf die Galle?

GIŠ.PA.UL in Z. 50 bezeichnet ebenso wie *b/pillu* in Z. 51 einen Teil einer Pflanze und zwar wegen des *GIŠ.PA* wohl einen Zweig oder Stengel. Ist *GIŠ.PA.UL* wegen Z. 51 vielleicht *b/pillu* zu lesen?

Z. 52. Vgl. hierzu das zu K 191 etc., III, 66 Bemerkte.

Z. 53. Vor *pa-rid-ti* sind, wie es scheint, zwei senkrechte Keile, und davor ein schräger und die Enden mehrerer, anscheinend zweier, wagrechten Keile erhalten; doch meinte JOHNS, das zerstörte Zeichen sei *ŠA* oder *DA*, aber nicht *IŠ*, gewesen. Ich vermute indes, dass ein *A* vor dem *pa-rid-ti* gestanden hat, und zwar wegen ZZ. 12. 16 und 21.

Z. 62. Ich bezweifle die Richtigkeit meiner Abschrift für das dritte Zeichen der Zeile, wo ich *AB* las, angesichts des mehrfachen Vorkommens eines Pflanzennamens (*šammu*) *nam-ruḳ-ḳa* (Sp. III, 10—12). Doch ist das Vorkommen von *abrummu* neben *amrummu* (die beide auf ein vorauszusetzendes **mamrummu* zurückgehen werden) zu beachten. (J.)

ZZ. 70f. Es fällt auf, dass hier so grosse Quantitäten wie 3600 *ḲA šikaru*, bezw. *ṭābātu* verordnet werden. Denn selbst wenn ein *ḲA* nicht mehr wäre als ein Kubikcentimeter (kleinere Masseinheiten für Flüssigkeiten werden wir, zumal auch halbe *ḲA*'s vorkommen, kaum annehmen dürfen), so ergäben 3600 *ḲA*'s die schon recht bedeutende Menge von 3,6 l! Wir werden daher annehmen müssen, dass die Arzenei nicht auf einmal, sondern allmählich eingenommen werden soll, obgleich der Text darüber nichts besagt. Zu beachten ist aber, dass nach THUREAU-DANGIN's Mitteilung in ZA XVII, 94f. der Inhalt des *ḲA* auf ca. 0,4 l zu bestimmen ist, was sich nach einer brieflichen Mitteilung des genannten Gelehrten an mich auch gut mit gewissen Angaben über Tagesrationen von Sklaven etc. vereinigt. Mit einem *ḲA* von solcher Grösse wird nun in unsren Texten gewiss nicht auszukommen sein. Es bleibt also kaum etwas anderes übrig, als anzunehmen, dass es zwei *ḲA* benannte Hohlmasse giebt, ein gewöhnliches und ein bedeutend kleineres „Apotheker"-*ḲA*.

Spalte III.

Z. 3. Zu *a-ḫi-na-a* vgl. oben zu Sp. II, 14.

Z. 4. *ŠI* ist nach ASKT 88f., Z. 47 höchst wahrscheinlich *a-ḪAR-riḳânu ša îni* (beachte die phonetische Schreibung am Ende von Z. 7!) zu lesen, und dies wird in Anbetracht des Umstandes, dass *arḳu* vom Stamme ירק bedeutet, *amurrikânu* (= **awurriḳânu*) *ša îni* auszusprechen und mit JENSEN durch „Gelbheit (bezw. Grünheit) des Auges" zu übersetzen sein. Über die Wortbildung s. JENSEN in KB VI, 1, S. 516. Gemeint ist damit jedenfalls die bei Gallenleiden oft eintretende Gelbfärbung der weissen Augenhaut, mit der jede sogenannte „Gelbsucht" beginnt.

Es wird im weiteren Verlauf unserer Zeile gesagt, dass die Krankheit ins Innere der Augen hinaufsteigt. Darunter dürfte eine Gelbfärbung der Linsen oder der Glaskörper der Augen zu verstehen sein, die bei vorgeschritteneren Stadien derselben Gallenleiden eintritt und „Gelbsehen" bewirkt.

Unter *mî libbi îni*, falls so zu lesen ist und *A* nicht etwa als phonetisches Komplement zum vorhergehenden Verbum gehört, das dann *il(l)â* zu lesen wäre, wie in Sp. IV, 43, sind entweder die Thränen oder die eben erwähnten Linsen und Glaskörper der Augen, die in normalem Zustand wasserhell sind, gemeint. Diese letzteren würden wohl auch in dem eben erwähnten Falle, dass *A* zum vorhergehenden gehört, gemeint sein. Vom Vorhandensein der Linse haben die Assyro-Babylonier vielleicht nichts gewusst; den Glaskörper konnten sie nicht wohl übersehen.

GU.MÍŠ ist jedenfalls *gu-miš* (für **gûwiš*) zu lesen und bedeutet dann „kupfergleich", womit hier wohl „grünspangleich" gemeint ist. (J.)

Nach *gu-miš* habe ich *DU.MÍŠ* kopiert und auch JOHNS hat so gelesen. Das könnte etwa *ittalaka* zu lesen sein und das „Fliessen" des „Wassers des Inneren der Augen" bezeichnen, womit als Bedeutung des letzteren Ausdrucks „Thränen" fixiert wäre. Für den Gebrauch des Verbums *alâku* von den Thränen vgl. *Gilgamiš*-Epos XI, 138. 308 u. andere Stellen. Doch finde ich in den mir zu Gebote stehenden Hilfsmitteln keine Angaben darüber, dass bei Gelbsucht auch die Thränen sich gelb färben; auch ist das Ideogramm für „Thräne" ja sonst *A.ŠI*. Ich vermute daher, besonders auch mit Rücksicht auf Sp. IV, 43, dass statt *DU* ( ) auch an unserer Stelle steht, das mit *MÍŠ* zusammen etwa durch *ittaraḳa* = „sind gelb (bezw. grün)" wiederzugeben wäre. Damit könnte übrigens *mî libbi înišu*, in dem Fall, dass es „seine Glaskörper" bedeutet, ebensogut verbunden sein, wie in dem Fall, dass es für „seine Thränen" steht.

Mit den drei letzten Zeichen der Zeile weiss ich nichts anzufangen. Das letzte ist entweder *AR* oder *RI* oder auch *ŠI* + *II*.

Z. 5. Die hier vorliegende Wendung *libbišu našû* findet sich auch in Sp. IV, 44 in ganz ähnlichem Zusammenhang; sie bedeutet „seine inneren Teile werden gehoben"; das soll wohl heissen, dass der Kranke das Gefühl hat, als ob seine inneren Teile gehoben würden, d. h. dass er Brechreiz empfindet; das kommt gerade bei Gallenleiden sehr häufig vor.

Die Folgen dieses Brechreizes sind in den folgenden Worten deutlich ausgedrückt.

IM steht hier wohl einmal für *zumru*. Das *pagru* in Z. 6 spricht sehr dafür.

u-a-b|pal ist jedenfalls nicht mit dem bekannten *abâlu* = bringen zusammenzubringen, schon weil „er bringt" in unserm Zusammenhang gar keinen Sinn ergäbe; es wird vielmehr zu einem *abâlu* = „trocken sein" (über dies Verbum s. JENSEN in KB VI, 1, S. 580) zu stellen sein,

das ferner in unserm Text in Sp. IV, 18f. in der Form *tu-bal* vorliegt und ausserdem z. B. in II R 16, 38f., wo es heisst *šium ubbulu* = getrocknetes (oder vertrocknetes) Getreide, ferner in K 3600 Rs. 25 (s. bei MEISSNER, Supplement, S. 2), wo von Heuschrecken die Rede ist, welche die Baumpflanzungen „dürr machen", und bei KING, Magic 53, 12, wo von einem Dämon gesagt wird, dass er *kāl pagria ubbalu*, d. h. meinen ganzen Körper „ausdörrt". Dazu gehört wohl auch *ubbulu* in III R 57, 13a, das dann „Dürre" bedeuten würde. Steht es dort doch in einer Unglück verkündenden Voraussage. Dieses *abālu* ist vermutlich mit hebr. אבל zusammenzustellen, das ursprünglich auch „trocken, dürr sein" und „werden" bedeuten könnte und an Stellen wie Amos 1, 2; Jes. 24, 4. 7 vielleicht jetzt noch bedeutet. (J.) Die hier als böses Symptom angegebene Ausdörrung des Körpers durch die Krankheit wird wohl die mit hochgradiger Gelbsucht häufig verbundene Abmagerung des Körpers beschreiben sollen.

Z. 6. *ŠI.UT ŠI.UT* am Ende der Zeile [man könnte auch *ŠU.NA ŠU.NA* oder doppeltes *KIL* mit *BAT* darin (*narkabtu*) lesen] ist mir unverständlich.

Z. 7. Der mittlere Teil dieser Zeile ist ebenso dunkel wie das Ende der vorhergehenden. Das auf *UZU* folgende Zeichen, das lädiert ist, ist vielleicht *DAGAL* oder ein diesem ähnliches Zeichen.

MU NI am Ende = *šum-šu*, eine in unseren Texten etwas befremdliche Schreibung. Doch vgl. Sp. IV, 26: *MU NÍ* = *šum-šu*.

Der auf Z. 7 folgende Trennungsstrich ist auffallend. Dem ist gegenüberzustellen, dass in Sp. IV auf Z. 26, die unserer Zeile entsprechend mit *aḫ[ḫaz]u šumšu* schliesst, kein solcher folgt, sondern ein Rezept unmittelbar angeschlossen ist. Der Unterschied erklärt sich vielleicht daraus, dass für den in Sp. IV, 26 vorgesehenen Fall nur ein Rezept angegeben wird, während unserer Zeile eine ganze Anzahl von Einzelrezepten folgt, die, nach dem *ibaluṭ* am Ende von Z. 16 zu schliessen, nicht alle nach einander anzuwenden sind, sondern von denen der Arzt nur eines zu verordnen hat.

Z. 9. Für das Attribut *ša inbu lā našū* des Baumes *NAM.TAR zikaru ša iltāni* vgl. II R 46, 32f. b. c, wo eine Dattelpalme *našū*, bezw. *lā* [*našū*] genannt wird. Es dürfte sich übrigens aus unserer Stelle ergeben, dass *zikaru* bei Pflanzennamen nicht das natürliche Geschlecht bezeichnet; bezeichnete es das, so wäre *ša inbu lā našū* ein völlig überflüssiger Zusatz.

Z. 10. (*šammu*) *KUR.KA.NAM* ist gewiss rein phonetisch zu lesen, aber *kur-ka-nam*, nicht *mat-ka-nam*, wie DELITZSCH will (HWB 436a). Ideographisch geschrieben wird dieser Pflanzenname *KUR.GI.ZAB.NA* (s. IV R 26, 42/43b); in dieser Schreibung findet er sich in unserm Text in Sp. IV, 36.

Z. 11. Über *tu-zag|k|ḳ* hier und ZZ. 13. 16 und *tu-zak-ka* in Sp. IV, 38f. s. o. zu K 71b etc., I, 57.

ZAK.KA ist wohl phonetisch, *zak-ka*, zu lesen und gehört wahrscheinlich zu demselben *zakū*, läutern, von dem auch *tuzak* abzuleiten ist; es müsste dann etwa den beim „Läutern" sich ergebenden Rückstand bezeichnen, den man sonderbarer Weise „das Geläuterte" genannt hätte. Unter dem „Läutern" dürfte man sich ein „Filtrieren" vorzustellen haben.

Z. 13. *IM.KAL.LA* ist wohl dasselbe wie *IM.KAL.GA* und dann *kalakku* = „Kalk, Mörtel" zu lesen. (J.)

Z. 14. Ist *DAR* hier vielleicht *tusallat* zu lesen? Vgl. zu Sp. I, 39.

Z. 17. Das in der ägyptischen Medizin häufige Heilverfahren der Räucherung findet sich hier, soweit ich sehe ausnahmsweise einmal, vorgeschrieben, ausserdem in unserm Text noch einmal in Sp. IV, 31.

Z. 18. *IŠ.MIŠ* ist nach II R 35, 16c. d (s. o. S. 69) und im Hinblick auf K 71b etc., IV, 52 (s. dort) wahrscheinlich *iptašaš* zu lesen; zur Bedeutung von I 2 von *pašāšu* (reflexiv) s. KB VI, 1, 96, Z. 52.

Z. 19. *l]i-i-ti* ist vielleicht ein Wort für sich, und zwar dann wohl das uns bekannte *lîtu* = „Bein".

Z. 20. Wenn in dieser Zeile, wie es den Anschein hat, phonetisch, *tuštišir titurra nadîtu* zu lesen ist, so weiss ich nicht recht, wie das in den Zusammenhang eines Rezeptes passen soll. Andererseits ist aber, auch wenn man die Zeichen als Ideogramme betrachtet, nichts Plausibles herauszubekommen.

Z. 21. (*šammu*) *KA nam-ri* wohl = (*šammu*) *šinni namri* = „glänzender Zahn".

Spalte IV.

Z. 1. Für *šîr alpi kabra* vgl. das zu K 71b etc., I, 35 Bemerkte.

KUMI steht wohl für *ḳimu ṣalmu* = „schwarzes Mehl"; oder ist es als *ḳimi*(*-mi*) aufzufassen?

Z. 2. *DAGAL A.A UD.DU* ist zweifellos die Bezeichnung einer Substanz, da die Gruppe ja offenbar Objekt zu *RAT* ist. Sie kann bedeuten „Mutter, aus dem Wasser hervorgegangen" oder auch „Mutter, Vater sind ausgegangen", in jedem Falle ein höchst merkwürdiger Name für eine pharmazeutisch zu verwendende Substanz.

Z. 4. Die in der zweiten Hälfte der Zeile angegebene Behandlungsweise scheint mehr zauberischer Art zu sein.

Z. 5. Der Gebrauch des Verbums *maḫāṣu* von einer Krankheit, die ein Organ besonders schädigt, ist aus unseren Texten sonst, soviel ich sehe, nicht zu belegen. Doch ist der Gebrauch von *lapātu* ganz parallel.

Über *GI.SAK.TAR* s. o. zu K 71b etc., III, 57.

SAR.AḪ ist hier gewiss *tanapaḫ* zu lesen; dies wäre dann die zweite Stelle, an der das assyrische Verbum *napāḫu* in der gemeinsemitischen Bedeutung „blasen" des Stammes נפח vorkäme. Die erste ist K 191 etc., III, 57. S. den Nachtrag zu dieser Stelle.

Z. 6. Wenn gesagt wird, der Patient sei in Bezug auf Augen und *šîri* voll von *amurriḳānu ša îni*, so wird das wohl ein vorgeschritteneres Stadium der Krankheit bezeichnen als das durch das *maḫāṣu* ausgedrückte.

MUŠ.DIM.GURIN.NA ist nach Z. 25 der Name eines *šammu*. Die phonetische Schreibung von *MUŠ.DIM* ist vielleicht in Z. 32 erhalten in den drei auf das *u* am Anfang folgenden, freilich nicht mit Bestimmtheit zu erkennenden Zeichen, da auf sie auch *GURIN.NA* folgt. Danach wäre *MUŠ.DIM* vielleicht *nukunni* zu lesen.

ritkubāti, Permansiv-Adjektiv von *rakābu* I 2, das wohl ursprünglich „auf etwas sitzen oder liegen" bedeutet; das Adjektiv also wohl = „auf etwas (bezw. auf einander) liegend oder gelegt". Zur sonstigen Bedeutung von *ritkubu* s. Jensen in KB VI, 1, S. 488.

Z. 11. Das Vorkommen des Verbums *ḳalāpu* weist vielleicht darauf hin, dass vorher eine Zwiebelart erwähnt war, da *ḳalāpu* wenigstens an den drei Stellen, in denen es vorkommt, gleichmässig von dem Abschälen von Zwiebeln gebraucht wird.

Z. 13. Das *LA* nach *BI* gehört wohl zu diesem und bezeichnet dann wohl eine besondere Art von *šikaru*. Oder habe ich nach *BI* ein *SAL* übersehen? Vgl. Sp. II, 15.

NUNUZ bezeichnet nach Amarna Berl. 92, 21 vielleicht einen Körperteil, und zwar dann wohl einen Teil des Fusses. (J.)

MAL.ŠIR.HU ist bekanntlich Ideogramm für den Namen eines Vogels, vielleicht des Strausses.

Was ein *NUNUZ*, also etwa eine Zehe, eines Vogels, vielleicht eines Strausses, in unserm Zusammenhang soll (die gleiche Gruppe kehrt übrigens in Z. 20 wieder), ist mir völlig unerfindlich, wenn es sich nicht etwa um ein zauberisches Verfahren handelt. Es wäre aber trotzdem, dass *šammu* nicht davor steht, möglich, dass mit dem Namen *NUNUZ.MAL.ŠIR.HU* eine Pflanze bezeichnet wurde; vgl. unser „Natternkopf", „Storchschnabel" und dergleichen mehr.

Z. 14. *ta-z|ṣa-PA* ist jedenfalls *taz|ṣaḫad|t|t* zu lesen. Das Verbum *z|ṣaḫad|t|tu* bezeichnet nach der Gleichung *GALU.GÍŠTIN.SUR.RA* = *z|ṣaḫid|t|t karani* unter andern auch eine Thätigkeit, die in irgend einer Beziehung zum Wein steht, aber nicht das „Mischen" des Weines, obgleich es mit *mazū* = „mischen" das Ideogramm *SUR* gemein hat. Denn siehe Daiches in ZA XVII, 92, der aus der von ihm angeführten Stelle Bu. 91—5—9, 1203, Z. 10f. mit Recht eine Bedeutung „ausdrücken, auspressen" für *z|ṣaḫād|t|tu* erschliesst und dies Verbum mit hebr. שׂחט zusammenstellt, das dann wohl eine jüngere Form eines anzusetzenden urspr. צחט wäre (J.); vgl. mit J. צחק und שׂחק.

Z. 20. Zu (*šammu*) *AM.HA.RA* habe ich auf Grund von K 71b, III, 50 ergänzt.

Z. 26. Die „Schwarz"färbung des Gesichts und der Zungenwurzel weist wohl auf ein weit vorgeschrittenes Stadium von „Gelb"sucht hin; es giebt solche, in denen „die Verfärbung der äusseren Haut ins Mahagonifarbene bis Schwärzliche geht".

aḫḫazu als Name eines Krankheiten bewirkenden Dämons ist bekannt; hier ist es aber direkt Name einer Krankheit; da *aḫḫazu* sonst einen Fieber hervorrufenden Dämon bezeichnet, liegt es nahe bei der hier *aḫḫazu* genannten Krankheit, die der Gelbsucht ziemlich ähnliche Symptome aufweist, an gelbes Fieber zu denken. Doch scheint das gelbe Fieber keine asiatische Krankheit zu sein.

Z. 27. Über *uškammam* s. o. zu K 191 etc., I, 23 (*SI.DI*).

ZZ. 32—34. In diesen Zeilen sind sehr viele Zeichen nur schwer oder gar nicht sicher zu erkennen. Das Meiste von ihnen ist daher unverständlich.

Z. 35. *DIB.BA* steht hier wohl für *iḫuz*, das paronomastisch neben *aḫḫaza* gestellt sein wird; wenn auch an unsrer Stelle zweifellos eine Übersetzung „Wenn einen Menschen ein *aḫḫazu* gepackt hat" viel wahrscheinlicher aussähe als die S. 61 angegebene — falls ihr nicht das *aḫḫaza* im Wege stünde, und auch *aḫāzu* sonst nicht häufig im Sinne von „bekommen" gebraucht wird — werden wir diese Bedeutung doch als hier vorliegend annehmen dürfen. Ein Beispiel für die Verwendung von *aḫāzu* in dieser Bedeutung ist das oft vorkommende *iḫuzu īnā|a namirtum* in den Tafelunterschriften.

Z. 38. *IM.IŠ.MI.KUR.RA* wird nach V R 27, 19e. f, wo vielleicht hierzu zu ergänzen ist, *lil*(?)*mu* zu lesen sein.

Z. 44. Statt des auf der Tafel stehenden *u-z|ṣa-b|pal* ist gewiss *u-a-bal* zu lesen wie in Sp. III, 5. Subjekt hierzu ist wohl *aḫḫazu* oder ein zu denkendes unbestimmtes „Es"; *NA.BI* = *amīla šuatu* ist dann Objekt, wie in Sp. III, 5 *zumra kālašu*. Nach derselben Stelle ist auch das *imāt* am Ende der Zeile ergänzt.

Z. 45. Statt der Ergänzung *ṣabit* am Ende der Zeile, die nach Sp. III, 6 gegeben ist, könnte dort auch etwa z. B. *ṣalim* oder *aruḳ* gestanden haben.

Z. 47. *ZI SAK.KI* findet sich als Krankheitssymptom verschiedentlich auf den Tafeln der Serie 𒁹 *amīlu muḫḫišu išāta ukāl*; die Bedeutung der Gruppe ist unbekannt.

Auch mit *AŠ LAM DUGUD-šu* weiss ich nichts anzufangen.

Nachträge und Berichtigungen.

(Abgesprungene Punkte und Accente, fehlende oder überschüssige Längenbezeichnungen und dergleichen Fehler berichtige ich nicht.)

S. 1, Z. 4 (deutsch): für: .. -Schiff lies: *Segel*-Schiff.

S. 2, Z. 16: für: *ša adi* lies: *ša šumili.*

Z. 22: für: *mi* ṭābūti [*K*]*AD*[. lies: *a-ḫi-in-n*[*a.*

S. 3, Z. 13: für:..., gekochtes Wasser von Kasū(Kr.) lies: Wasser von Kasū(Kr.), gekochte ...

ZZ. 15f.: für: mit deinem Daumen, welchen *du* 14mal .... klopfen lies: mit deinem linken Daumen 14mal sein ... klopfen.

Z. 22: für: , gutes Wasser .. lies: zu gleichen Teile[n.

S. 4, Z. 31: Nach *tuštīšir* füge ein: *-ma.*

Z. 6 (unten): für: *t*]*u-kaṣ-ṣa* lies: *t*]*u-kas-ṣa.*

Z. 8 (unten): für: miris *ḫimiti* lies: mirsa *ina ḫimiti.*

S. 5, Z. 31: für das Komma nach leiten lies: und.

Z. 32: für: Körner lies: Ko(e)rn(er).

Z. 6 (unten): für: zerkleinern lies: abkühlen.

Z. 8 (unten): für: (eine) Buttersalbe lies: Brei in Butter.

S. 6, Z. 10: für: *kuk*[*r*]*i* [ina] *šikari* lies: *ṣud tu*[*b*]*plalī išti*[*niš.*

Z. 16: für: *lu-ba-ḫir* lies: *lu ba-ḫir.*

Z. 17: für: *ik-ta-su-šu* lies: *ik-ta-na-su-šu.*

Z. 20: für: *lu-ba-ḫi-ir* lies: *lu ba-ḫi-ir.*

Z. 23: für: *kab-tu* lies: *ÍDIN.*

Z. 24: Hinter *ša-pa-tu* füge *-šu* ein.

S. 7, Z. 10: für: Kuk[r]u in Rauschtrank lies: Ṣudu[plalū] in [ein]s.

Z. 23: für: , von Beschwer lies: ....

Z. 24: für: *aufzuhören* lies: dass *er aufhört.*

Ibid.: für: schlägt er um sich lies: ...

S. 8, Z. 38: für: *ka-si* lies: *ištanasi*(*-si*). — Die Tafel giebt *KA KA SI,* nicht *KA SI.*

S. 9, Z. 38: für: gebunden ist lies: ruft.

S. 11, Z. 57: für: und lodert auf wie Fett lies: und ist aufgeblasen wie ein Schlauch.

S. 18, Z. 55: für: (*šīru*) *ÍN.RA.DA* lies: *šīra kab-ra ša.*

Z. 57: für: u-zag/k/ḳ *lišān*[-šu] lies gewiss: *u-zak-k*[*a*].

S. 19, Z. 55: für: (Fleisch) .... vom Schwein lies: (ein) dickes (Stück) Fleisch vom Schwein.

Z. 57: für: .. [seine] Zunge lies wahrscheinlich: soll er läutern.

S. 22, Z. 15: für: *šad* (*-i*) lies: *šadī*(*-i*).

S. 24, Z. 36: für: *turru* lies: *uttār.*
Z. 49: für: *k|kutri* lies: *kuṭri.*
Z. 55: für: *siparru* lies zweimal: *siparri*; für: *LU* lies: *lu.*
S. 25, Z. 36: für: zurückgebracht werden lies: zurückbringt.
Z. 55: für: soll er fassen, lies: oder.
S. 28, Z. 13: streiche: [?] hinter: *tu-g|kaṣ|z-z|ṣa.*
S. 34, Z. 11: für: *KIR BI NAM GIG* lies: *kir-bi-nam mariṣ.*
S. 35, Z. 11: für: sollst du ..... seines Inneren ...... lies: ......, sein Inneres an Kotballen krankt, (Z. 12) sollst du.
S. 38, Z. 43: für: *IB TÍ KAK RU* lies: *ip-ti-ni-ru.*
S. 39, Z. 43: für: ...... lies: er erbricht.
S. 40, Z. 54 und **S. 42,** Z. 1: für: *kir-bi-*šu lies: *kir-bi-na.*
Z. 57: für: *tup-sar-ru-it* lies: *tup-sar-ru-ti.*
S. 41, Z. 54 und **S. 43,** Z. 1: für: selbigem Menschen sein Inneres lies: selbiger Mensch an Kotballen.
S. 42, Z. 9: für: *šam* lies: *sām.*
S. 45, Z. 27: für: einen lies: einem.
S. 58, Z. 2: für: *DAGALA* lies: *DAGAL A.*

S. 75. Die beiden ersten Absätze unter **Z. 16** sind zu streichen. Dafür ist einzusetzen:

Wie Herr Professor JENSEN schon vermutete und die Photographie zeigt, ist das zweite Zeichen der Zeile nicht *ÍN*, auch = *adi*, sondern *KAB* = *šumīlu.*

GU.DU-su ist kaum phonetisch, *gu-du-su* (statt *gu-dut-su*), zu lesen (gegen DELITZSCH, HWB 194b). *GU.DU* als Bezeichnung eines Körperteils findet sich auch III R 65, 38a. Danach bezeichnet *GU.DU* eine der Leibesöffnungen, da nämlich a. a. O. ein etwaiges „Geschlossensein“ des *GU.DU* bei einem neugeborenen Kinde als ungünstiges Vorzeichen gilt, und zwar wahrscheinlich eine der unteren Leibesöffnungen, da die voraufgehenden Zeilen von *UŠ* und *SAL.LA* (dem männlichen und dem weiblichen Geschlechtsteil) und die nachfolgende von *UR* [cuneiform] (rechtem Bein) handeln. Also *GU.DU*, besonders wegen des *piḫū* a. a. O., wohl = After.

S. 77 zu **Z. 22.** Statt des dort stehenden Satzes ist folgendes einzusetzen: *a-ḫi-ín-n[a-a* = zu gleichen Teilen; s. darüber das zu K 61 etc., II, 14 Bemerkte.

S. 85, im zweiten Absatz unter **Z. 1** lies: *tijātu* für: *tigātu.*

Ibid. zu **Z. 6:** lies: *tu-kaṣ-ṣa*, II 1 von *kaṣu* = „kalt sein“, also = „du sollst abkühlen“.

S. 86. In der zweiten Zeile des ersten Abschnittes zu **Z. 10** streiche „und I 2“.

S. 87. In der 6. Zeile von oben ist nach „K 61 etc., I, 7“ einzuschieben: , *tar-ḫad|t|t* in K 71 b etc., I, 29. 35. 46. 49 u. s. f. statt des zu erwartenden *ta-ra-ḫad|t|t.*

S. 88. Unter **Z. 17** lies *DIB.MÍŠ* statt *DIB.DIB.MÍŠ* und streiche den Satz nach (= *iṣṣabassu*). Das doppelte *DIB* war durch Dittographie in meiner Abschrift entstanden.

S. 90. Der letzte Absatz unter **Z. 23** ist zu streichen. Statt seiner muss es heissen: Das auf *itanakki* folgende Zeichen ist fraglos *ÍDIN.* Was es hier bedeutet, vermag ich nicht zu sagen.

S. 91. Statt des über *i-ta-na-pa-aṣ* Bemerkten muss es wohl heissen: *i-ta-na-pa-aṣ* (auch *z* und *s* möglich) gehört, falls nicht zu *napāṣu* = „(er)schlagen“, das nicht gerade gut in den Zusammenhang passt, wohl zu hebr. חפץ (Hiob 40, 17) (J.), und würde demnach etwa bedeuten „er ist gebeugt“ oder „er ist steif“, wenn nicht nach J. vielleicht „er bewegt sich hin und her“.

S. 94. Statt des zu **Z. 38** Bemerkten, das zu streichen ist, muss es heissen: *KA.KA.SI* = *ištanasi*(*-si*); vgl. K 71 b etc, II, 58.

Dem zu **Z. 39** Bemerkten ist hinzuzufügen: Im Targumischen giebt es ein Wort קִיטְנֵי, das nach LÖW 281 eine Art Hülsenfrüchte bezeichnet. Dieses Wort könnte mit dem uns hier vorliegenden assyrischen identisch sein. Man würde demnach bei *kiṭnî* (so wäre dann zu lesen) an Erbsen oder Linsen oder Bohnen denken können. Dass deren Genuss bei Verdauungsstörungen, Kolik und dergl. untersagt würde, wäre bei der Eigenschaft der Hülsenfrüchte, starke Blähungen hervorzurufen, nur natürlich.

S. 115. Statt des über *A.DAN* zu **Z. 60** Bemerkten lies: *A.DAN* ist nach Rm. 367 etc., Vs. 24 (bei MEISSNER, Supplement) *ḫi-il* zu lesen (J.). Diese Lesung ist in unsren Texten überall für das von mir zweifelnd gegebene *a-kal* einzusetzen. Bedeutung unbekannt.

Register I

(über bemerkenswerte assyrische Wörter. Die Zahlen bezeichnen die Zahl der Seite, auf der das zugehörige Wort besprochen ist).

א

urtu Befehl, Weisung 101.
abāṭ tu fesseln 111.
abuttu Sklavenmarke 111.
abukatu ein Pflanzenstoff 80. 115.
abālu II 1 trocknen 141 f.
nabālu trockenes Land 135.
šabūlu trocken 93.
ubānu rabītu Daumen 75.
agāgu grimmen, von einem Körperteil (Darm) gebraucht 88.
igigallu wissend 70.
uddazallū Morgendämmerung 122.
adāpu blasen, vom Winde 90. 119.
idirtu? Finsternis? 116.
az(s)ug(k)allūtu Kunst des grossen Arztes 101.
aḫînnā nach beiden Seiten, gleichmässig 137. 145.
aḫḫazu Name eines Dämons und einer Krankheit 144.
taḫīzu Lehre 101.
uḫulu Name einer Pflanzenalkalie 106.
aiaṣu ein Tier (wohl ein Schwein) 71 f.
ikku Gaumen 122.
alād ṭ tu II 1 schlucken? 107.
alāku weggehen, vom Mark der Knochen 106.
mîlultu Freude 96.
alapū eine Wasserpflanze 90.
îma wo 97.
imṭū s. unter *m-ṭ-ʾ*.
amaku, ?, 140.
ammu Verwandter 98 f.
ummu Hitze 98.
amanu, ?;
ṭābat amanim ein Salz 72.
îmisallu
ṭābat îmisallim ein Salz 72.
amurriḳānu s. unter *arāḳu*.
(*kakkabu*) *Inzu* Steinbock 67 f. 113.
anāḫu müde sein 119.
îsipu aufstreichen? 89.
(*îpū* backen 106.)
îpîşu sich hin- und herbewegen? 146.
işu Baum, Holz.
iṣ tiknitim 120.
iṣ tanittim 120.
āru Zweig 114.
a/îrū (wohl ערה) entleeren (erbrechen und caccare?) 108. 139.
a/îrū (wohl = غرا) streichen 81. 124 f.
îrū Kupfer 103. 114.
îrū labiru Grünspan 137.
irrū bitter 105.
urbatu Weide? 80.
arāḳu gelb (grün) sein 132. 141.
arḳu gelb (grün) 140. 141.
riḳḳu immergrüne Pflanze 79. 123.
riḳḳu ṭābu 110.
riḳḳu ḪAL immergrüne Pflanze für (gegen) den Darm 115.
amurriḳānu Gelbheit, Gelbsucht 141.
irru Eingeweide 90.
irritu Koben 96.
uršu Bett 96 f.
išū verwirren 137. 138.
ašū Name einer Krankheit 131. 137.
šammu ašī Specificum gegen diese Krankheit 131.
ušbu(?) Gesäss, Hinterer 78.
ašāg k ḳu, ?, 134.
išdu Bein, Wurzel 66. 76. 121. 134.
ašāru gerade sein
III 2 leiten, von Klystieren gebraucht 78.
ašāšu I 3 schmerzen 89.
ištîniš in eins 66.

ב

bîlu Herr.
bîl imṭî Herr des Ritzmessers, Wundarzt 101.
babaz/ṣu, ?, 124.
b pug k klu Rettich? 104.
biziḳtu Geschwür? 118.
baḫāru erkalten? 88.
bulṭa/îtu Lebenserhaltung 100.
balālu II 1 mengen 77. 112.
b pillu Zweig, Stengel? 140.
bišîtu Bestand, Inhalt 122.
bašālu kochen 73. 108. 137.
bašāmu Salbe 110.

ג

gû Kupfer.
gûm(w)iš kupfergleich 141.
gaḫḫu desgl. 113. 117.
guḫ(ḫ)u Husten, Auswurf? 113.
(*ilu*) *Gula* als Morgenröte 122.
naglabu Ritzfurche, Weiche 92.
gannu Name einer Krankheit oder eines im kranken Körper enthaltenen Stoffes 117.
gipâru Name eines Baumes 79.
gurmu(?) Name eines Arzneistoffes 108.
garâru II 1 fliessen lassen 73 f.
g/k/ḳarâru I 3 trocken werden?, vom Gaumen 122.
ga(i)šû rülpsen.
gišu das Rülpsen 91. 139.

ד

d/ṭig/k/ḳu(?) Bezeichnung einer Thätigkeit eines Kranken
d/ṭig/k/ḳlu, ?, 121. [123.
d/ṭig/k/ḳšu das Stechen? 107. 123.
d/ṭig/k/ḳtu Brei? 84.

ו s. unter א.

ז

zû Kot 99.
z/ṣab/pû, ?, 120.
z/ṣab/pâlu, ?, 144.
zizinu Name eines Organs oder einer Krankheit 120.
zakû II 1 läutern 109. 136.
zakku Läuterungsrückstand? 142.
zikaru männlich, von Pflanzen 76. 80. 142.
z/s/ṣanâḫu husten? 112. 120.

ח

ḫaʾâru II 1 zerkleinern? 105 f.
ḫibištu harziges Holz; Harz? 79.
ḫuḫîtu Auswurf? 117.
ḫaḫḫu desgl.? 117.
ḫalṣu geläutert 83.
ḫamâṭu III 1 erhitzen 120.
ḫamâru wallen 116.
ḫuš(š)u Klystier? 128.
ḫašâlu mahlen 80.
ḫušlu? Gerste? 105.

ט

ṭâbtu Salz.
ṭâbat amanim 72.
ṭâbat imisallim 72.
ṭâbat šadî 72.
ṭâbâtu Weinwasser 83.
ṭinu mahlen 80. 107. 131.
ṭamû spinnen 100.

י s. unter א.

כ

kabru dick, von einem Stück Fleisch 109.
kabâtu schwer sein, von einem nicht richtig funktio-
kabittu Bauch 100. 118. [nierenden Körperteil 136.
kiblu Schmutz 105.
kid/ṭ/ṭnu eine Hülsenfrucht? 94. 147.
kalakku Kalk 142.
kimru gegohrene Datteln 126.
mî kimri Harn 126.
kanâku pressen 105. 109 f.
kasâmu zerschneiden 66 f. 89.
kapâru wischen, streichen 91. 124 f.
kaṣû kalt sein 104. 117. 118.
kaṣû kalt 85.
kuṣṣu Kälte 90.
ku/irbânu Klumpen 125.
kirbînu Kotballen 125 f. 130.
kirissu Nadel, Messer? 139.

ל

lu Teig 92. 104.
lîtu Bein 74. 143.
lîtu (Wild-)Kuh 102.
laʾâbu zum Fiebern bringen 112.
lâšu kneten 104.
lib/pû Hammeltalg 97 f. 107.
lubâd/ṭu Lähmung? 137.
labâku II 1 benetzen? 78.
la-bar(?)-*tu* Name eines Dämons und einer Krankheit 137.
lil(?)*mu* eine Substanz 144.
lâm ohne, ehe 122.
luppu Schlauch 97 f.
lapâtu tippen, stossen 75. 143.
laptu Rübse 84.

מ

mû (*mî*) Wasser.
mî kimri Harn 126.
mî libbi ini? Glaskörper im Auge? 141.
mî puridi Harn 126.
mâšu streichen? 75.
magal sehr 77. 133.
maḫâḫu umrühren 118.
muḫḫu Schädeldecke 73.
maḫâṣu schlagen, von einer Krankheit, die den Menschen „schlägt" 143.
maḫâru annehmen = behalten (Speisen) 82. III II 2 desgl.
imṭû Ritzmesser 101. [123 f.
mikûtu Schwäche? 74.
Makan Arabien 95.
makurru S(egels)chiff 69 f.
malmališ gleichmässig 117.
milʾu (*milḫu*) Salz 118.
mald/ṭaris, ?, 133.
manâʾu, ?, 130.
maṣû weit sein 134.
maḳâtu I 2, fallen, von der Krankheit, die den Menschen „befällt" 100. 113. 115.
marâd/ṭ/ṭu abwischen? 98.
marâk/ḳu zerreiben? 97.
martu Galle, als Erregerin von Krankheiten 122. 133. 137.
marâšu schmutzig sein 112.
mašû I 3 vergessen (im Rausche) 121.
matḳu süss 135.

נ

nâdu Schlauch 81.
nâḫu fett sein (vom Schweine) 86.
nâṣu (bezw. *na'âṣu*) kauen, lutschen? 84 f.
nab/pâg/k/ḳu, ? , 135.
nagâšu treten 92 f.
muttaggišu Kelterer 92 f.
nakâsu (Präs. *u*!), ? , 129.
nakâpu stossen, von den „Hörnern“ einer Pflanze, die an den Himmel st. 95.
nasû(?), ? , 129.
nasâku werfen 128.
napâḫu blasen 97. 143.
napâṣu (er)schlagen 91. 106. 146.
napištu auch = Kehle 91.
narâbu flüssig sein wie Öl? 78.
našû erheben, vom „Innern“, das gehoben wird, d. h. sich durch Erbrechen entleeren will 112. 141.
našâḳu küssen, als Morgengruss 122.
Našru Adler (Sternbild) 112 f.
natâku tropfen 109.

ס

suâlu Schleim; Husten? 65.
sâmu rot sein, von einem vorgefallenen Darmteil 132.
sugullu Herde 96.
saḫâlu durchbohren, von einem Schmerzen verursachenden Körperteil 82. 106.
saḫâru sich winden, von den Eingeweiden 90.
I 3 sich herumtreiben, vom „Wind“ im After des Kranken 82.
sikrûtu ein Pflanzenstoff oder eine aus einem solchen bereitete Salbe 73.
salâḫu II 1 sprengen, spritzen 83. 125.
salâtu II 1 mahlen 135 f. 142.
samâḫu II 1 mengen? 113.
sanâḳu, hierzu:
tašniḳu Qual? 128.

פ

palâḳu schwanken? von den Beinen eines Trunkenen 121.
pantû Bauch(wölbung) 104.
papaṣu Brei, Schlamm? 128.
parâ'u zerschneiden 82.
parû erbrechen 111 f. 122.
parid(?)tu Name einer Krankheit (Schüttelfrost?) 137.
pašâṭu II 1 auswischen = vergessen (im Rausche) 121.
paṭânu kosten, essen 68 f. 139.
patinnu Name einer Binde 107.

צ

ṣâdu I 3 rot sein 133 f.
ṣînu tragen; Präs. III 1 (2) *tuššîn* 114.
ṣabâtu fassen, packen.
ṣibit pâni, ? , 138.
ṣibit appi das Schneuzen, der Nasenschleim 138.
ṣaḫâtu pressen 144.
ṣamâdu verbinden 81.
naṣmadtu Verband 128.

ק

ḳadûtu Satz, Schlamm, Hefe 102 f. 118.
ḳalâpu abschälen 143.
ḳîmu Mehl
ḳîm AŠ.A.AN 127.
ḳîm GIG = kibti 105.
ḳîm ḪA.RU.BAT 84.
ḳîmu ḫašlu 80.
ḳîm ḫušli? (…) 104 f.
ḳîm kibti (*GIG*) 105.
ḳîm lapti (*ŠI.SA.A*) 84.
ḳîm summati (*TU.ḪU*) 104.
ḳîm ŠI.SA.A = lapti 84.
ḳîm TU.ḪU = summati 104.
ḳîm TIG.GAL 103.
ḳîm TIG.TUR 103.
ḳaṣâṣu zerschneiden.
ḳiṣ libbi Leibschneiden 65. 130.
ḳaṣâru binden.
ḳiṣir TI.ŠA Stuhlverstopfung? 125.
ḳarâbu sich nähern, von einem Stern(bild), der (das) in die Sonnenstrahlen eintritt 67 f.
ḳarnu Horn, von den Blättern einer Pflanze gebraucht 95.
ḳarnânu gehörnt 95. 106.

ר

rabâku anrühren, mengen 87. 103.
râbiku Bäcker? 103.
rubṣu Stall, Kot 118.
raḫâd/t/ṭu, ? , 108.
raḫâṣu schwemmen 124. I 3 sich abspülen 92. 114. 119.
marḫaṣu Spülgefäss 129.
rakâbu aufliegen.
ritkubu auf einander gelegt 143.
ramû I 3 sich lockern, von den Muskeln eines Kranken 82.
ramâku (sich) waschen 87. 113. 127.
rasânu anfeuchten 87.
rupuštu Auswurf 110. 113. 117. 125.
riḳḳu s. unter *arâḳu*.

ש

ši'u Korn, Gewichtseinheit 84.
šîbtu Greisin 114.
šînâti Harn 99.
šâru Wind, als Krankheitserreger 78. 82. 89. 119.
šârtu Haar (Schamh.) 114.
šûšu Süssholz 66.
šabûlu s. u. *abâlu*.
šigâru Verschluss, Halsband, Zwinger 96.
šadâdu (etwas durch eine Röhre in den Mund) ziehen 123.
šaḫâg/k/ḳu, ? , 114 f.
šaḫâlu filtrieren 80.
šaḫânu II 1 erhitzen 138.
mušaḫḫinu Kochkessel? 138.
šaḫâtu schwemmen, spülen 125.
šikku Alaun 116.
šakânu setzen.
šiknu Satz 92. 102 f.
šikânu Satz 102 f.

šalālu.
kan šalāli eine Rohrart 94.
šalamu heil sein, gesund werden 138.
šuluštu Drittel 131.
šammu (Arzenei-)Pflanze 66. 137.
šammu íllu? 86.
šam irrí für (gegen) die Eingeweide 105.
šam aší gegen *ašū* Krankheit 131.
šam ḪAL für (gegen) den Darm 115.
šammu ṭābu 71, I, 31.
šam libbi für (gegen) das Innere 95.
šam marti für (gegen) Galle 133.
šammu matḳu 61, II, 65.
šammu sāmu 61, IV, 14.
šammu piṣū 61, IV, 3.
šamnu Öl, Fett.
šaman šaḫī Schweinefett 86.
š-n-ʾ, ?, 122.
šinnu Zahn 110.
šinni tāmti Koralle? 121.
tašniḳu s. u. *sanāḳu*.
šapāku giessen.
našpaktu Giesser, Kanne 112.
šaplānu (Adverb), unten.
šapātu ablassen? besser werden? 90 f.
šuḳammumu verstummen 78. 115.
šarūru junger Trieb 111.
šuš(š)ānu Drittel (2/6) 87.

ת

tāru zurückkehren.
II 1 (2) zurückbringen (Speise in den Mund, d. h.) erbrechen 82.
tibū aufstehen, sich erheben (vom Innern, d. h. erbrechen, bezw. würgen machen) 76.
tabāku ausschütten (von den Fleischteilen eines Kranken) [134.
tugarū? 97.
tugatu Name einer Krankheitserscheinung 139.
tumuru ? 97.
tarāku schlagen (vom Inneren) 106.

Register II

(über alle in den Texten vorkommenden Bezeichnungen für „Pflanzen", Bäume und immergrüne Gewächse mit Angabe der ersten Stelle, an denen sie vorkommen).

a. *šammí*

(vgl. oben Reg. I unter *šammu*).

(š.) *U.NU* 71, II, 51.
„ *abrukḳu* 61, II, 61.
„ *AG.UT* 191, II, 39.
„ *azukirānu* 71, II, 9.
„ *IL* 191, II, 9; d. s. Reg. I unter *šammu íllu*.
„ *allānu* 61, I, 23.
„ *AM.ḪA.RA* 71, III, 50.
„ *IM.ḪAR* 191, IV, 52.
„ *IM.ḪAR.MAN.BURU* 71, I, 53.
„ *ÍMÍ* = *lišānu* 191, I, 2.
„ *ÍMÍ.UR.KU* = *lišān kalbi* 191, I, 18.
„ *ÍMÍ.UR.KU.UT* = *lišān kalbi piṣū* 191, III, 64.
„ *IN.NU.UŠ* = *maš-ta-kal*(?) 191, II, 40.
„ *anunuti* 61, IV, 31.
„ *urbatum* 191, I, 24.
„ *urnū* 191, II, 38.
„ *arariānu* 71, III, 10.
„ *írišti A.ŠÀ* = *íristi íḳli* 61, I, 5.
„ *ašāgu* 61, IV, 31.

„ *BIRU.GIR* 71, IV, 20.
„ *BAT.DAR* 71, III, 7.

„ *GAD* = *kitū* 61, I, 3.
„ *GIR* = *ašāgu* 61, IV, 31.
„ *GÙR* 71, I, 33.
„ *gir-a-nu* 61, II, 4.

(š.) *GIŠTIN.LUL.A* = *karan šilibi* 71, I, 2.

„ *DU.ZAB* 71, II, 19.
„ *DIL* 71, III, 49.
„ *DIL.BAT* 191, II, 42.

„ *zibū* 71, II, 21.
„ *ZAG.HI.LI* = *siḫlu* 71, I, 10.
„ *zurir(at)u* 71, IV, 27.

„ *ḪA* 71, IV, 8.
„ *ḪI* 61, IV, 35; d. s. Reg. I unter *šammu ṭābu*.
„ *ḪU.SI.ŠA.IB.ḪU* 71, II, 46.
„ *ḪAB* 191, II, 4.
„ *ḪAL* 191, II, 42; d. s. Reg. I unter *šam ḪAL*.
„ *hald(?)tappānu* 191, II, 1.
„ *ḪUL.HAB* 191, II, 31.
„ *ḪAR.ḪAR* = *hald'(?)tappānu* 191, II, 1.
„ *ḫašū* 61, IV, 29.

„ *KA namru* = *šinnu namru* 61, III, 21.
„ *KI.AN.IM* = *kuṭru* 71, II, 49.
„ *KAM.KA.DU* 71, III, 53.
„ *KAM.TI.KAR* 71, IV, 40.
„ *kamūnu ṣalmu* 191, II, 4.
„ *KUR.RA* = *nīnū* 191, I, 28.
„ *KUR.GI.ZAB.NA* = *kurkānū* 61, IV, 36.
„ *KUR.KUR* 71, I, 48.
„ *kurban(nu) íḳli* 71, II, 14.
„ *kurkānū* 61, III, 10.

(*š.*) *karan šîlibi* 71, I, 2.
„ *kitū* 61, I, 3.

„ *LID.GAB* 71, III, 21.
„ *LAL* 61, IV, 14.
„ *lillānu* 61, I, 34.
„ *lišānu* 191, I, 2.
„ *lišān kalbi* 191, I, 18.
„ *lišān kalbi piṣū* 191, III, 64.

„ *MÀ.PIN.MÀ* 191, I, 20.
„ *MUḪ.GUL.LA* 71, I, 53.
„ *mirgirānu* 71, III, 10.
„ *murru* (71, I, 3) 61, III, 9.
„ *murru banū* 71, I, 3.
„ *MUŠ.DIM.GURIN.NA* 61, IV, (6.) 25.
„ *mašku*(-)*s*/*šakku* 191, II, 36.
„ *maštakal* (*maštatan*?) 191, II, 40.

„ *NU.LUḪ.ḪA* = *nuḫurtu* 191, I, 32.
„ *NIGIN.SAR* 71, III, 21.
„ *nuḫurtu* 191, I, 32.
„ *NAM.TI.LA* 61, I, 62.
„ *namrukku* 61, I, 19.
„ *nīnū* 191, I, 28.

„ *SA* 61, IV, 8.
„ *SA.SIK* 71, IV, 39.
„ *SI.ŠI.NI* 71, III, 11.
„ *siḫlu* 71, I, 10.
„ *SIK.MÍŠ ša šadī* 61, I, 37.
„ *sikanni libbi* 71, III, 11.
„ *SIS* = *murru* 71, I, 3.
„ *sisbānu*? oder *SIS* (= *murru*) *banū* 71, I, 3.

„ *PI.PI* 71, III, 21.
„ *PIŠ* 71, I, 48.

„ *ṣibaru* 61, I, 26.
„ *ṣiburu* 61, I, 35.
„ *ṣaṣuntu* 61, II, 4.

„ *ḲA.MAN* 71, III, 69.
„ *ḳuṭru* 71, II, 49.

„ *RID.A.ŠÀ* = *kurbannu îḳli* 61, I, 11.
„ *RID.GAN* = *kurbannu iḳli* 71, II, 14.
„ *RID.MUN* 61, I, 24.

„ *ŠA.GAN.GAN* 71, III, 53.
„ *ŠA.GIŠ*? 71, I, 5.
„ *ŠA.PA* 61, III, 21.
„ *ŠI.MAN* 191, I, 2.
„ *ŠI.ḲA* 71, III, 10.
„ *ŠI.ŠI* 191, I, 2.
„ *ŠU.GUL.GUL.ḪAB* 61, III, 24.
„ *šinnu namru* 61, III, 21.

„ *TU.LAL* 71, II, 46.

(*š.*) *tijātu* 191, II, 3.
„ *TIN.TIR.MI* 191, II, 4.
„ *TAR.ḪU* 191, II, 33.
„ *TAR.MUŠ* 191, I, 2.
„ *TUR.ŠI.KAM* 71, III, 10.
„ *tarratu* 61, I, 4.

b. *SAR*'s

BUḪADU.SAR = *kasū* 191, I, 12.
GA.RAŠ.SAR = *karāšu* 71, I, 19.
kasū 191, I, 12.
karāšu 71, I, 19.
(*šammu*) *NIGIN.SAR* 71, III, 21.
SÍ.SAR = *šūmu* 191, II, 7.
SÍ.ÍL.SAR = *šūmu îllu* 191, II, 30.
šūmu 191, II, 7.
šūmu îllu 191, II, 30.

c. *iṣí*.

(*i.*) *A.TU.GAB.LIŠ* = *ṣarbatu* 71, IV, 31.
„ *AB.I*? 61, I, 32.
„ *adaru* 71, I, 50.
„ *ildaḳḳu* 71, I, 50.
„ *AM* = *ildaḳḳu, adaru* 71, I, 50.
„ *ÍN.DI* 71, III, 45.
„ *ípitātu* 71, IV, 30.
„ *íru* 71, I, 50.
„ (*u*)*ribḫu*? 71, I, 50.
„ *ÍRIN* = *írinu* 191, II, 18.
„ *írinu* 191, II, 18.
„ *urnū* 71, III, 57.
„ *ašāgu* 71, I, 35.

„ *bīnu* (191, II, 41) 71, III, 14.
„ *baltu* 71, I, 35.
„ *barirašu* 71, III, 45.
„ *burāšu* 71, I, 51.

„ *GI.KA.LUM.MA* = *ípitātu* 71, IV, 30.
„ *GIG* = *kanaktum*, *iṣ tiknitim* oder *iṣ tanittim* 71, [III, 68.
„ *gipāru* 191, I, 24.
„ *GIŠTIN.LUL.A* = *karan šîlibi* 71, III, 21.

„ *HA.LU.UB* = *ḫuluppu* 71, IV, 30.
„ *ḫuluppu* 71, IV, 30.
„ *ḪAR* 61, I, 40.

„ *KIB* = *šalluru* oder (*u*)*ribḫu* 71, I, 50.
„ *kanaktum* 71, III, 68.
„ *karan šîlibi* 71, III, 21.

„ *MÀ.ALU.IŠ.MÀ.RA* 71, II, 54.
„ *MA.NU* = *íru* 71, I, 50.
„ *MI.PAR* = *gipāru* 191, I, 24.

„ *NU.UR.MA* = *nurmū* 71, I, 61.
„ *NAM.TAR* 191, I, 1.

(*i.*) *NAM.TAR.NITA* = *N. T. zikaru* 191, I, 17.
„ *NIM* = *baltu* 71, I, 35.
„ *nurmū* 71, I, 61.

„ *ŠI.ḪA* 71, I, 23? IV, 50.

„ *ṣarbatu* 71, IV, 31.

„ *ŠI.MUR* 191, I, 24.
„ *ŠI.NA.A* = *šunū* 71, II, 42.
„ *ŠI.NU* = *šunū* 191, II, 32.
„ *šūšu* 191, I, 1.
„ *šalluru* 71, I, 50.
„ *ŠAM.GIR* = *ašāgu* 71, I, 35.
„ *ŠIM.LI* = *burāšu* 71, I, 51.
„ *šunū* (191, II, 32.) 71, II, (42) 57.
„ *ŠINIG* = *bīnu* 191, II, 41.
„ *ŠUR.MAN* = *šurmīnu* 191, II, 18.
„ *šurmīnu* 191, II, 18.

iṣ tiknitim / *iṣ tanittim* } s. unter *iṣu* in Reg. I.

d. *rikkí.*

(*r.*) *IM.DI* 61, I, 3.
„ *IM.MAN.DU* 61, I, 60; vgl. (*r.*) *MAN.DU.*
„ *āsu* 191, II, 19.
„ *BAL* = *b/pallukku* 191, II, 18.
„ *b/pallukku* 191, II, 15.
„ *burāšu* 191, I, 24.
„ *GIG* = *kanaktum*, *iṣ tiknitim* oder *iṣ tanitti* 71, III, 45; s. auch oben unter (*iṣu*) *GIG.*
„ *GAM.GAM* = *kukru* 191, I, 24.
„ *GAM.MA* = *ṣud/t/ṭub/plalū* 191, I, 24.
„ *GAM.MA.GA?* 71, III, 8.
„ *GIR* = *āsu* 191, II, 19.
„ *d/tiru* 71, I, 22.
„ *ḪI* s. Reg. I unter *rikḳu* (*arāḳu!*) *ṭābu.*
„ *ḪAB* = *d/tiru* 71, I, 22.
„ *ḪAL* s. Reg. I unter *rikḳu* (*arāḳu!*).
„ *KU.KU* = *kukru* 71, II, 59.
(*r.*) *kukru* 191, I, 24.
„ *kanaktum* 71, III, 45.
„ *kiskirannu* 71, II, 34.
„ *kiskiranni burāši* 191, II, 12.
„ *LI* = *burāšu* 191, I, 24.
„ *MUK* = *b/pallukku* 191, II, 15.
„ *MAN.DU* = *suādu* 71, III, 8; vgl. (*r.*) *IM.MAN.DU.*
„ *murru* 71, IV, 40.
„ *suādu* 71, I, 14.
„ *sud/t/ṭub/plalū* 191, I, 24.
„ *SIS* = *murru* 71, IV, 40.
„ *ŠI.LI* = *kiskirannu* 71, II, 34.
„ *ŠI.LI.UT* = *kiskiranni burāši* 191, II, 12.
„ *ŠAM.AL.KUR???* 71, II, 8.

e. Ohne Determinative.

abukatu 71, II, 60.
uḫulu ḳarnānu 71, I, 15.
ilit urṣi 61, IV, 7.
ILTIK.SI = *uḫulu karnānu* 71, I, 15.
irišti iḳli 61, I, 5.
GI.DUG.GA = *ḳanū ṭābu* 191, II, 15.
GI.ŠUL.ḪI = *ḳān šalāli* 191, II, 43.
gurmu 71, I, 47.
DAGAL.A.A.UD.DU? 61, IV, 2.
ZAG.ḪI.LI = *siḫlu* 71, I, 20.
KA.A.AB.BA = *šinni tâmti* 71, III, 53.
kid/t/ṭnu 191, II, 39; s. auch S. 147.
KAN.MU.ŠA.GALU? 61, II, 18.
laptu 191, I, 33.
LI.TAR 61, I, 64.
NUNUZ.MAL.ŠIR.ḪU 61, IV, 13.
siḫlu 71, I, 20.
ḳanu ṭābu 191, II, 15.
ḳān šalāli 191, II, 43.
ŠI.GIŠ.NI = *šamaššamu* 71, I, 11.
šamaššamu 71, I, 11.
šinni tâmti 71, III, 53.
ŠI.SA.A = *laptu* 191, I, 33.
TAK.NA.ZAG.ḪI.LI = *ilit urṣi* 61, IV, 7.

Register III

(über bemerkenswerte in den Texten vorkommende Ideogramme mit ihren Lesungen, soweit bekannt; dahinter die Stelle, an der das betreffende Ideogramm zuerst vorkommt, dann nach Bedarf die Seite des Kommentars, auf der es besprochen ist; ein † hinter der Stellenangabe besagt, dass das betr. Ideogramm nur dort vorkommt).

ʾU = *rubṣu*, Kot 71, III, 38 †.
A.GAR.GAR = *mê kimri*, Harn 71, IV. 12 †.
A.GIŠTIN = *ṭābātu*, Weinwasser 191, I, 28.
A.DAN = *ḫillu*, ?, 71, II, 60; S. 147.
ID.TIG.ZI.GA = *šīru*, Morgen 191, I, 3.
UD.DU = *piṣū*, weiss 71, I, 47 †.
UḪ = *rupuštu*, Auswurf 71, II, 14.
UḪU = *rupuštu?*, Auswurf 71, II, 58 †.
IM = *zumru*, Leib 61, III, 5; S. 141.
IM.KAL.LA = *kallakku?*, Kalk 61, III, 13 †.
IM.TIG = *ḳadūtu*, Schlamm 61, I, 14; S. 102.
IM.TIG.IN.NA = *ḳadūt šikāni*, Schlammsatz 71, I, 4 †.
AMAŠ = *supūru*, Hürde, 71, IV, 46 †.
AN.NIN.PIŠ = *aiasu?*, Schwein? 191, I, 8 †.

UR = *ṣâdu*, rot sein 61, I, 38 †.
URUDU(.*ŠA*).*DAN*.*GA* = ?, eine Kupferart 71, II, 56 †.
AŠ.*ÍŠ* = *ibaluṭ*, er wird genesen 191, I, 3; S. 69.
ÍŠ = *pašâšu*, salben 71, IV, 52; S. 69.

BI = *-šu*?, sein 71, III, 30 †.
BI + *GIŠ* = ?, ein krankhafter Zustand des „Inneren" 71, III, 5 †.
BAR = *âšipu*, Beschwörer 191, IV, 59.
BAR = *a*[*ĭrû*, streichen 71, IV, 4.
BAR.*KA* = *naglabu*, Weiche 191, II, 29.
BÀR = *bašâmu*, salben oder Wohlgeruch 71, II, 10.
BAT.*SA* = ?, 61, III, 16.

GI.*SAG*.*TAR* = ?, ein(e) Ro(e)hr(e) 71, III, 57.
GU.*DU* = ?, After? 191, I, 16 †.
GAB.*ŠI*.*GIŠ*.*NI* = ?, Sesamkuchen, 71, I, 11.
GIŠ = *šutêšuru*, leiten 71, IV, 4 †.
GIŠ.*PA*.*UL* = *b*[*pillu*?, Zweig? 61, II, 50 †.

DI.*DI* = ? 71, I, 21.
DUBBIN = *imṭû*, Ritzmesser 191, IV, 59.
DIM = *maṣû*?, ausgedehnt sein 61, I, 28 †.
DAR = *salâtu*?, mahlen 61, III, 14 †.
DUR = *riksu*, Band 191, III, 70 †.

ZI.*IR* = *ašâšu*, schmerzen 191, II, 21 †.

ḪU.*SI* = *rakâbu*, aufliegen 191, I, 4 †.
ḪAL = ?, Darm 71, III, 47 †; S. 108.
ḪAL = *a ĭrû*, entleeren 61, I, 52.
ḪALBA = *kaṣû*, kalt sein 71, II, 45.
ḪALBA = *kaṣû*, kalt 191, I, 13.
ḪAR.*ḪAR* = *ṭînu*, mahlen 61, I, 49 †.

ṬU- = ?, ein Körperteil 191, I, 26.

(*abnu*) *KA* = ?, ein Stein 71, II, 4 †.
KI.*UṬ*? = *nabâlu*, Wüstenei 61, I, 31 †.
KU = *ušbu*?, Hinterer, After 191, I, 23.
KU.*NU* = *ḳa*(*ĭ*)*râ*(*ĭ*)*bu*, nahen 191, I, 3.
KÙ.*KÙ* = *dašpu*, süss 61, I, 35 †.
KIL = *inbu*, Frucht 71, III, 8 †.
(*karpatu*) *KAN* = ?, ein Gefäss 71, IV, 13.

LÀL = *dišpu*, Honig 191, I, 28.
LAL = *naṣmadtu*?, Verband 71, IV, 36 †.
LAL[2] = *ṣamâdu*, (ver)binden 191, I, 25.

MA = ?, ein Körperteil 191, II, 7.
(*iṣu*) *MÀ*.*TU* = *makurru*, S(egels)chiff 191, I, 4 †.

NI = *-šu*, sein 61, III, 7 †.
NI = *bašâlu*, kochen 191, I, 12.
NÍ = *ḫamaṭu*, heiss sein 71, III, 46 †.
NÍ = *-šu*, sein, 61, IV, 26 †.
NÍ.*MAL* = *bašâlu*, kochen 71, I, 29.
NU = *balu*, ohne 191, I, 3.
NU.*NU* = *ṭamû*, spinnen 191, III, 70 †.
NIGIN = *saḫâru*, sich drehen, wenden 191, I, 27.
NAGAR.*NU* = ? 61, I, 49 †.
NAM = *šaḫâlu*, filtrieren 191, I, 25.
NIR = *salâḫu*?, besprengen 71, IV, 7 †.

SI.*DI* = *šuḳammumu*, verstummen 71, II, 62; S. 78.
SU.*ÍDIN* = ? 191, I, 25.
SU.*MUK* = *idirtu*?, Finsternis? 71, III, 9.
SIG.*SIG* = *amurikḳânu*, Gelbsucht 61, III, 4.
SAK.*ŠÀ* = ?, Epigastrium und Magenmund 191, I, 25; SS. 81. 139.
SAL.*LA* = *urû* oder *biṣṣuru*, weibliche Scham 71, II, 53.
SAL.*ŠU*.*GI* = *šîbtu*, Greisin 71, II, 53.
SIS = *annûti*, diese 191, I, 2.
SUR = *a*[*ĭrû*, streichen 191, I, 25.
SUR = *mazû*, mischen 191, IV, 51.

PIŠ = *kabittu*, Bauch 71, III, 16 †.
PIŠ.*KA* = ? 191, II, 35 †.

ḲA = ?, ein Mass 191, I, 28; S. 140.

RAT = *kasâmu* oder *ḳaṣâṣu*, zerschneiden 191, I, 2.
RIT(*D*) = *lâšu*, kneten 71, I, 8.

ŠA.*RID*.*MAL* (*nik-lag-ga*) = *lû*, Teig 191, II, 32?; 71, II, 15.
ŠI = *pântu*, Bauchwölbung 71, I, 6.
ŠU.*BI*.*AŠ*.*A*.*AN* = ebenso 71, III, 60 †.
(*irû*) *ŠIN*.*TUR* = ?, ein kupfernes Gefäss 71, I, 6.
ŠIŠ = *pašâšu*, salben 191, III, 64.

TÍ = *lîtu*, Schenkel, Bein 191, I, 15 †.
TI.*ŠA* = ?, ein Körperteil, wohl Mastdarm oder After 71, IV, 11 †.
TUM = *agâgu*, grimmen 71, III, 47 †.
(*amîlu*) *TIN*.*NA* = *muttaggišu*, Kelterer 191, II, 32.

[Keilschriftzeichen] = *ḫušlu*?, Gerste 71, I, 11.

KK. 191+201+2474+3230+3363.

Spalte I.

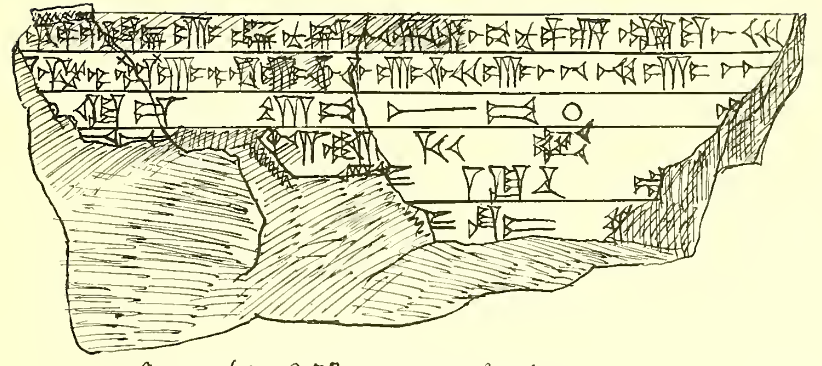
Ungefähr 35 Zeilen weggebrochen.

Spalte II.



Fortsetzung von Spalte II.

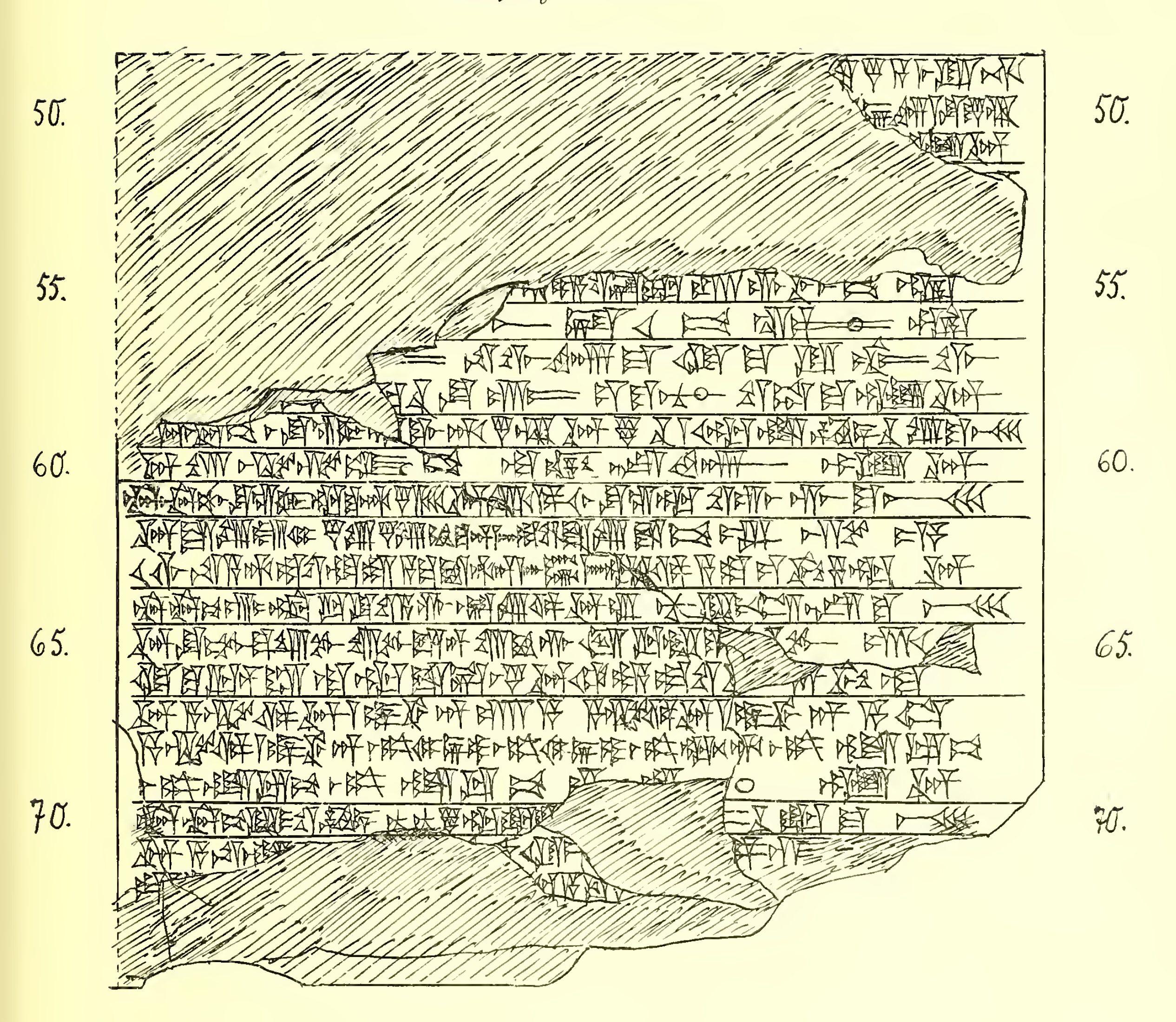
Tafel scheinbar



Ungefähr 25 Zeilen weggebrochen.

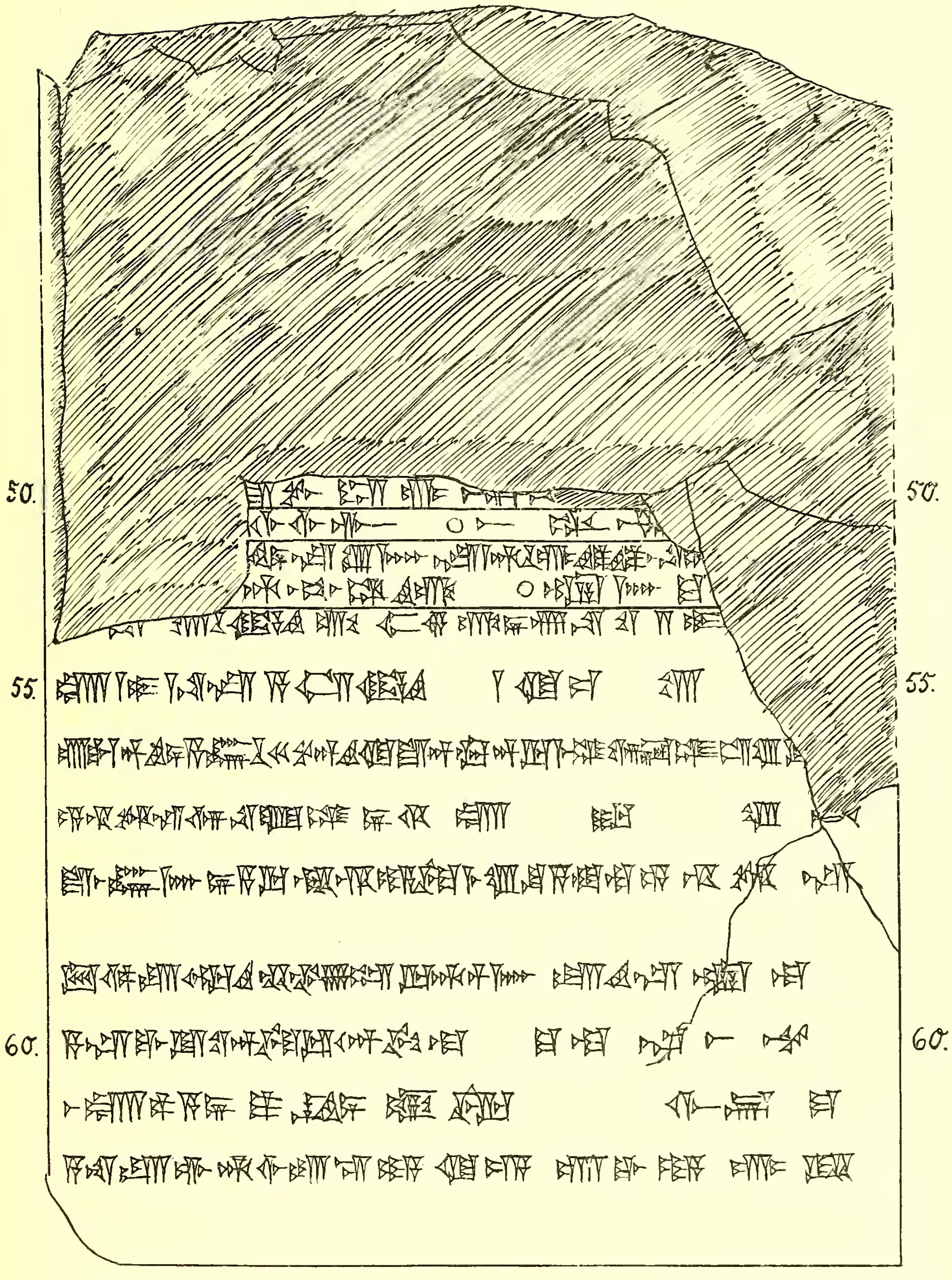
Spalte III.

Fortsetzung von Spalte III.





Spalte IV.



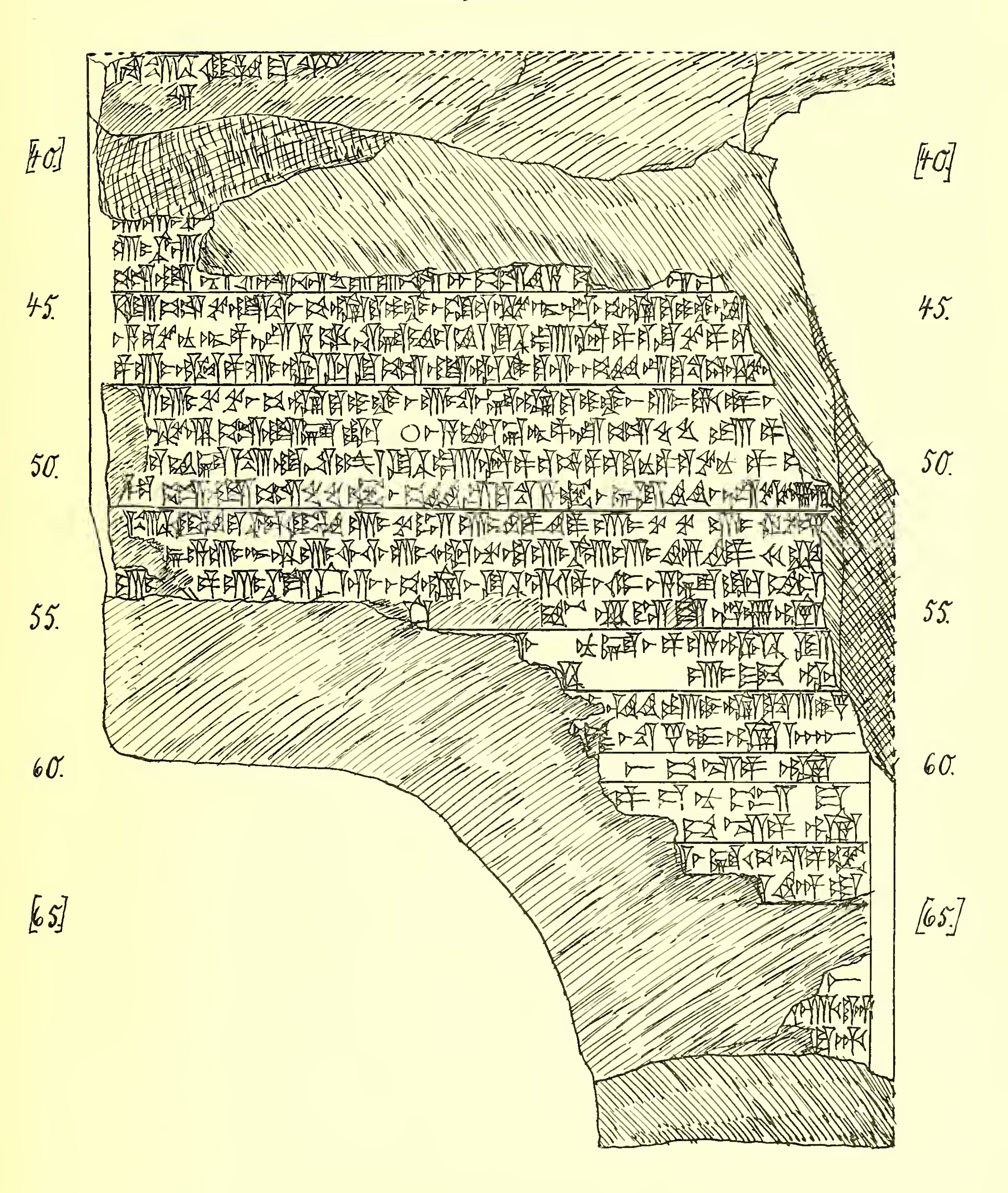


KK 716+238.

Spalte I.

* Unten Spuren eines vom Schreiber getilgten Zeichens.

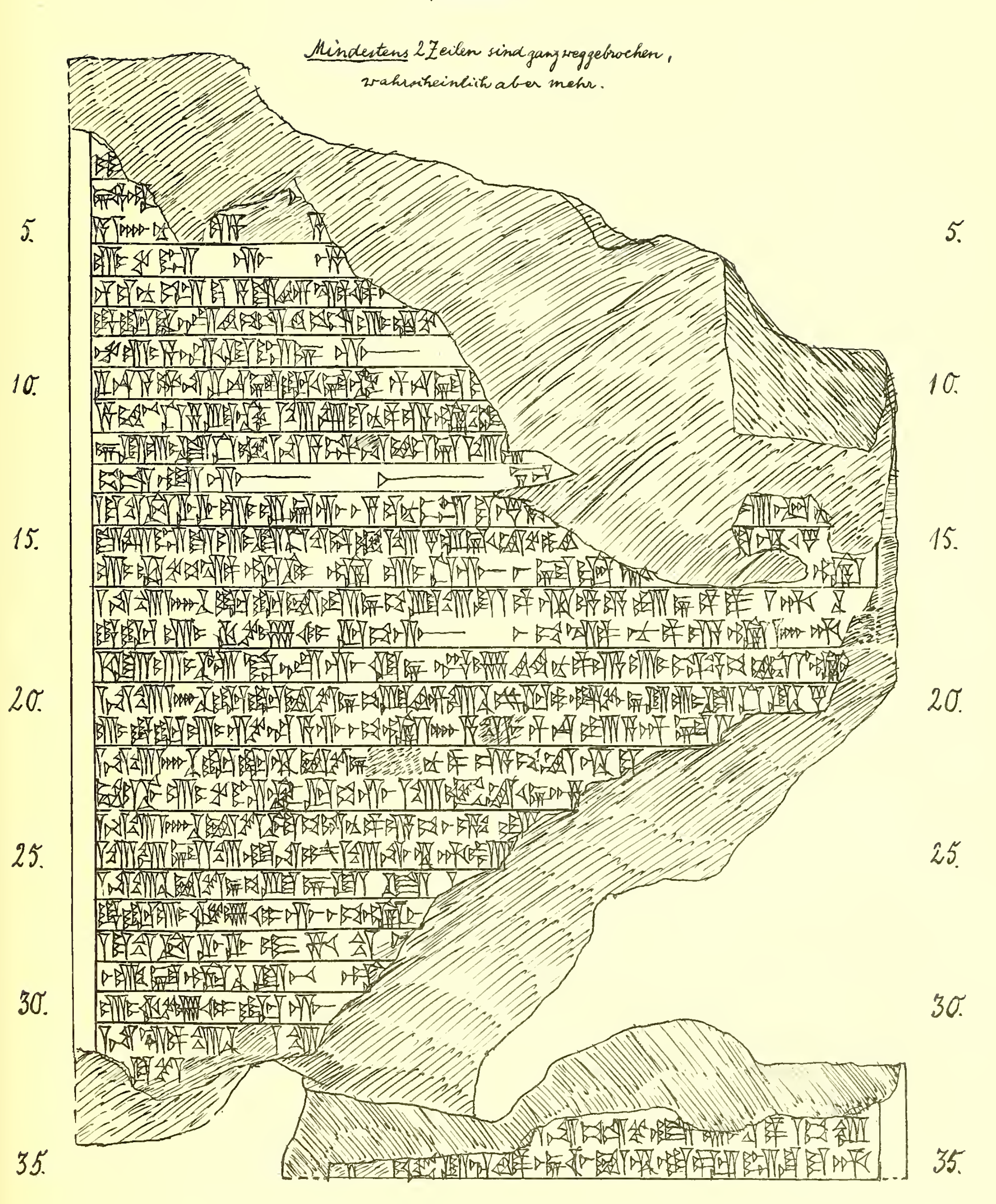
Fortsetzung von Spalte I.





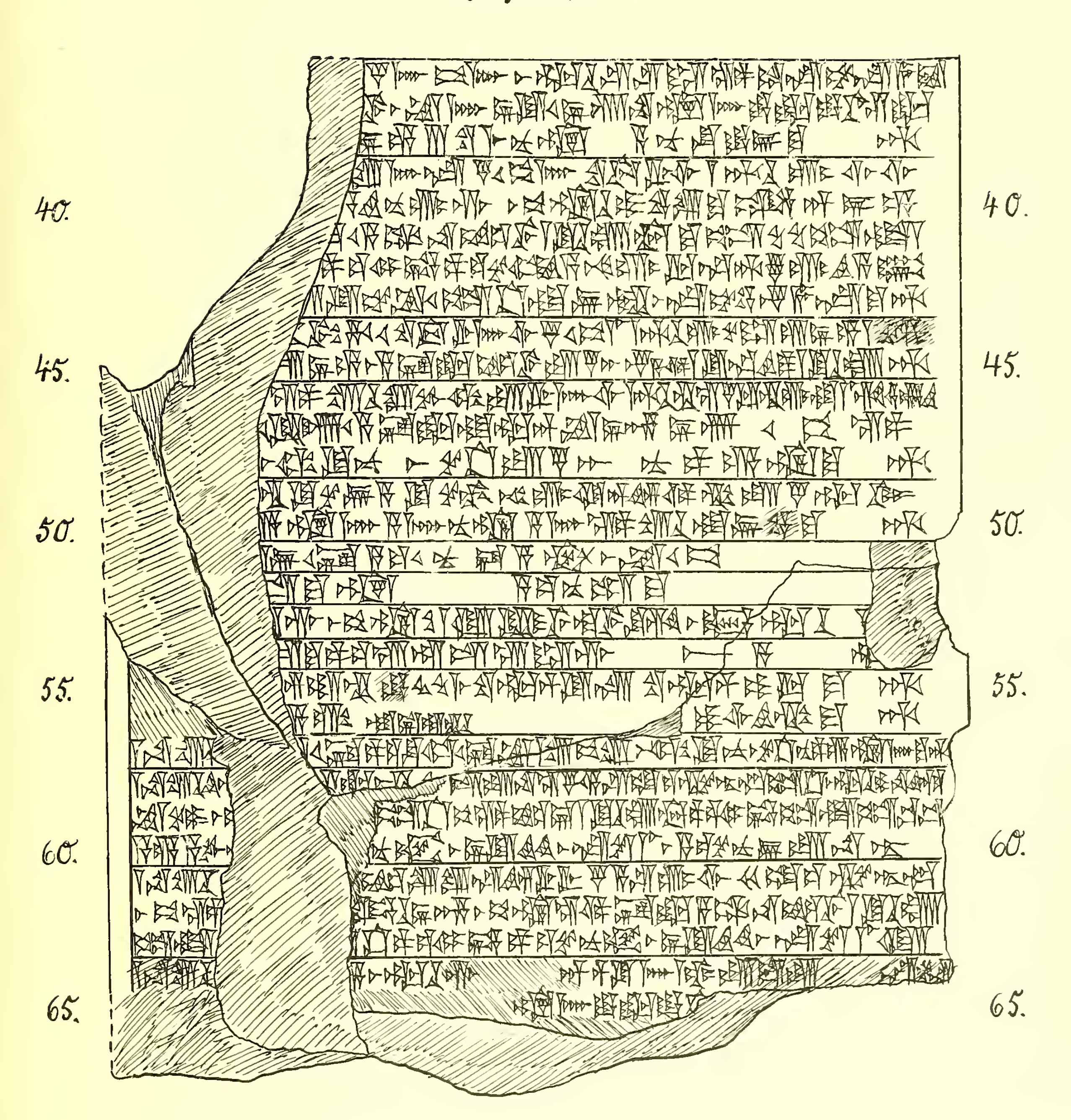
Spalte II.

Mindestens 2 Zeilen sind ganz weggebrochen, wahrscheinlich aber mehr.





Fortsetzung v. Spalte V.





Tafel X.

Spalte III.

× Das Zeichen ist wohl nicht , sondern . (J.)



Fortsetzung von Spalte III.



Spalte IV.



Fortsetzung von Spalte IV.

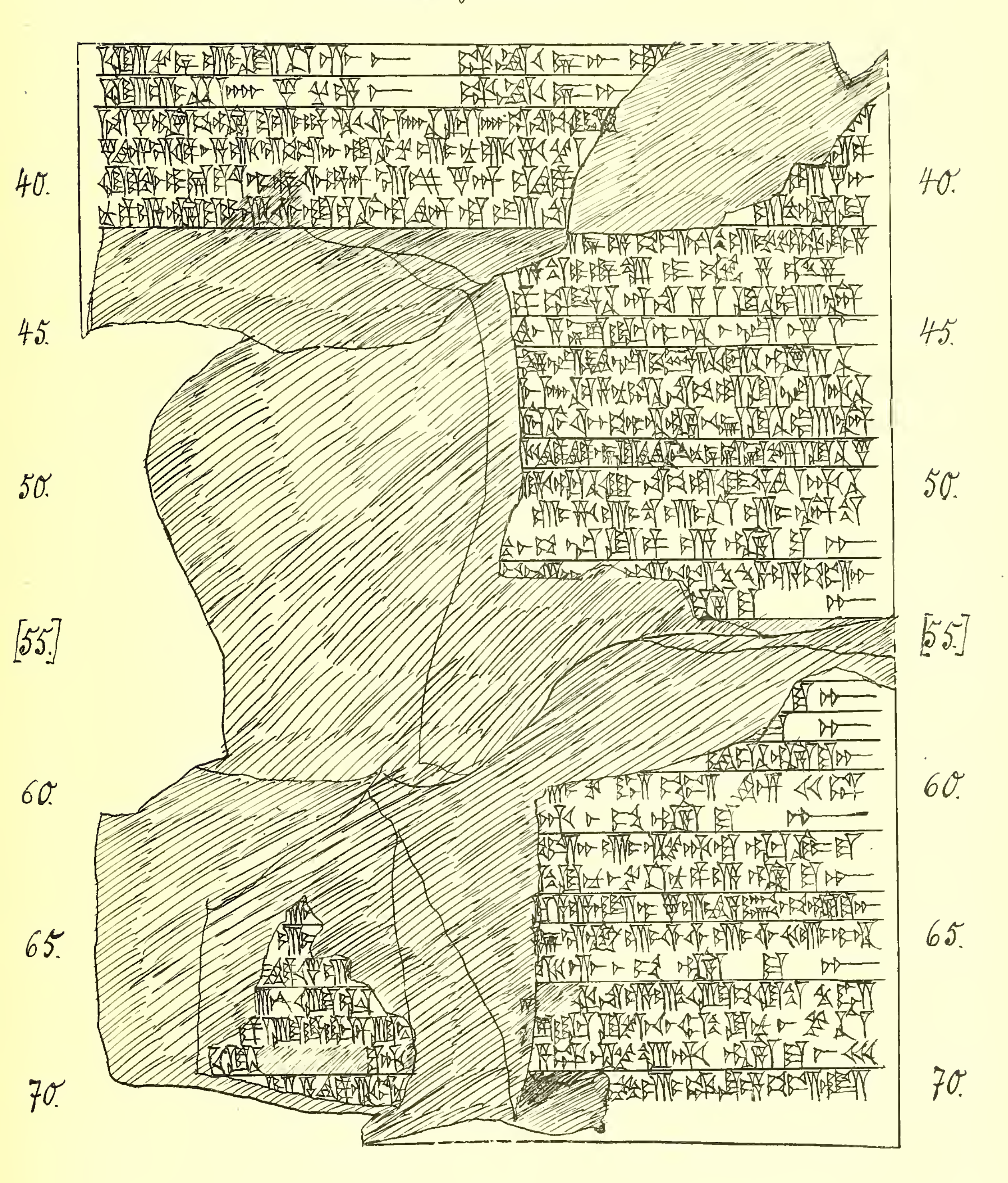


KK 61 + 161 + 2476.

Spalte I.

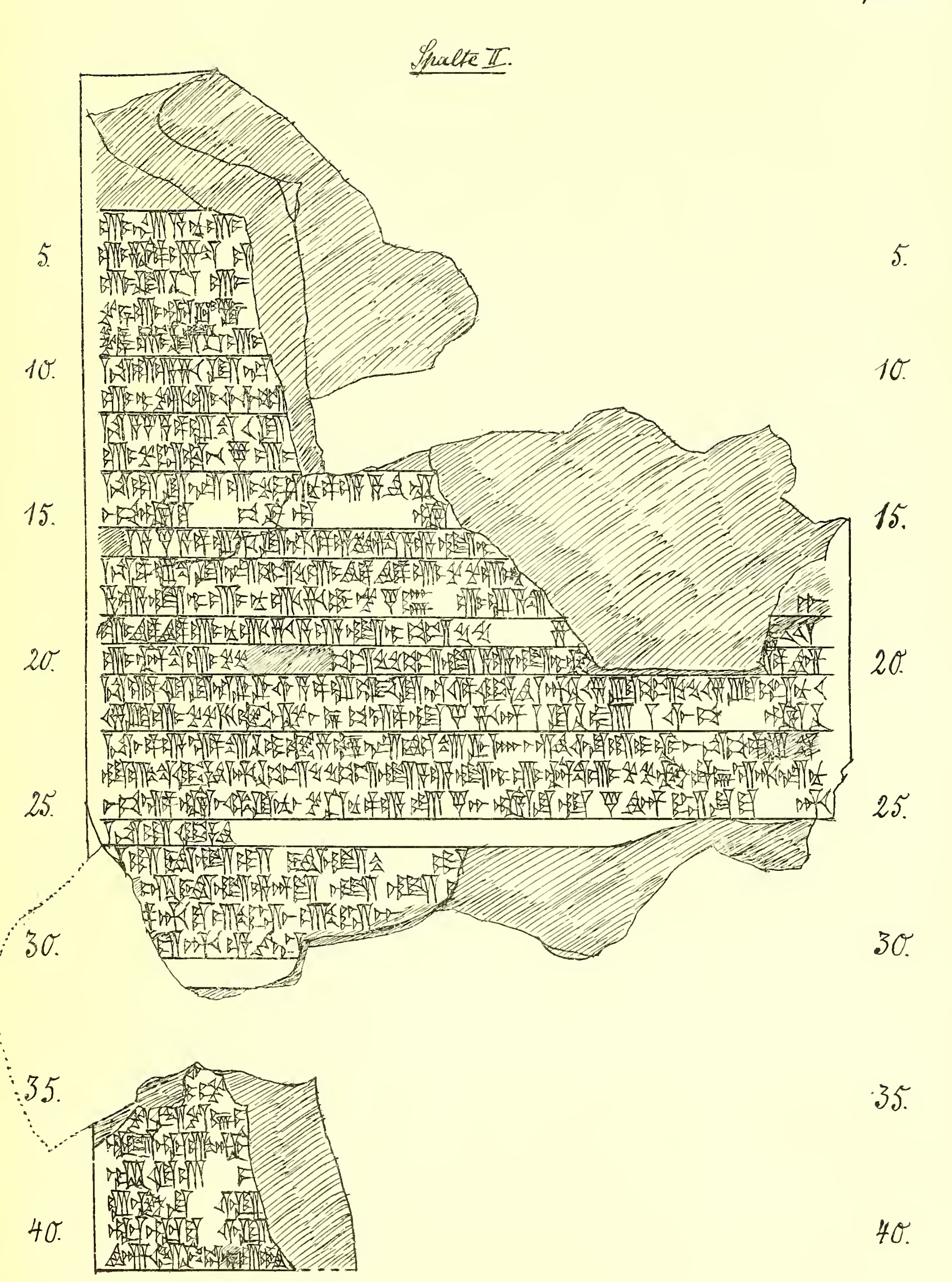


Fortsetzung von Spalte I.



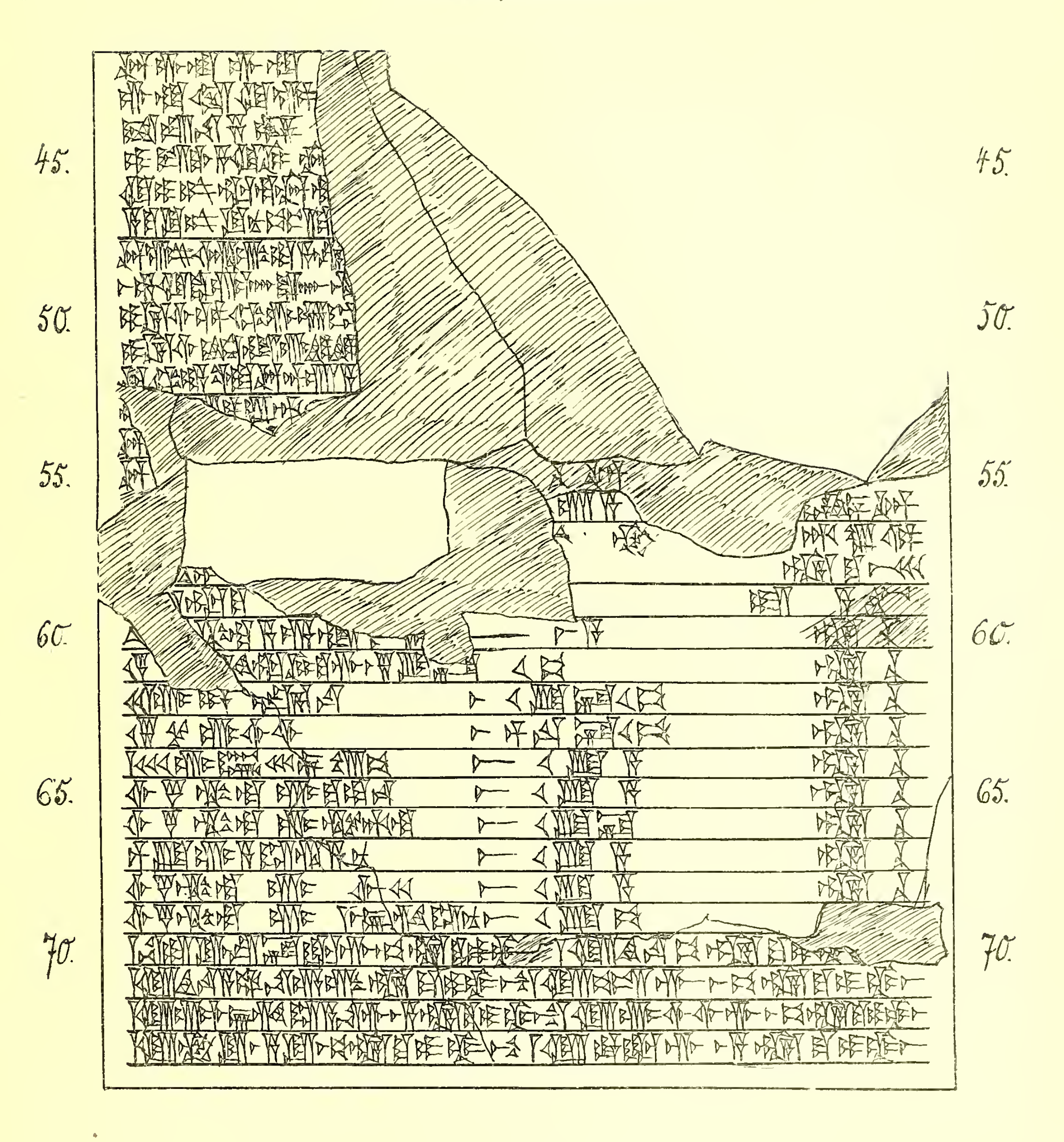


Spalte II.



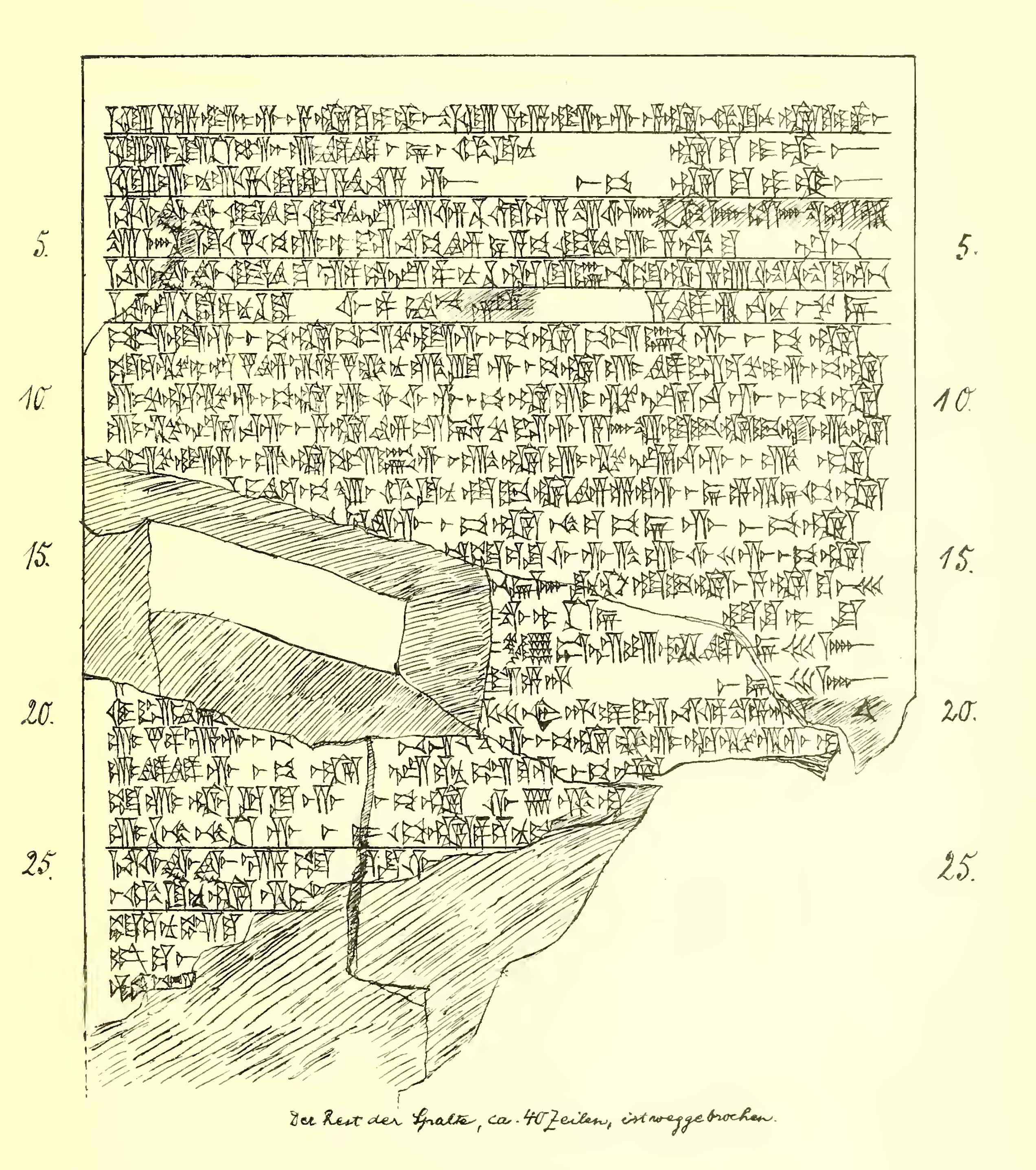


Fortsetzung von Spalte II.



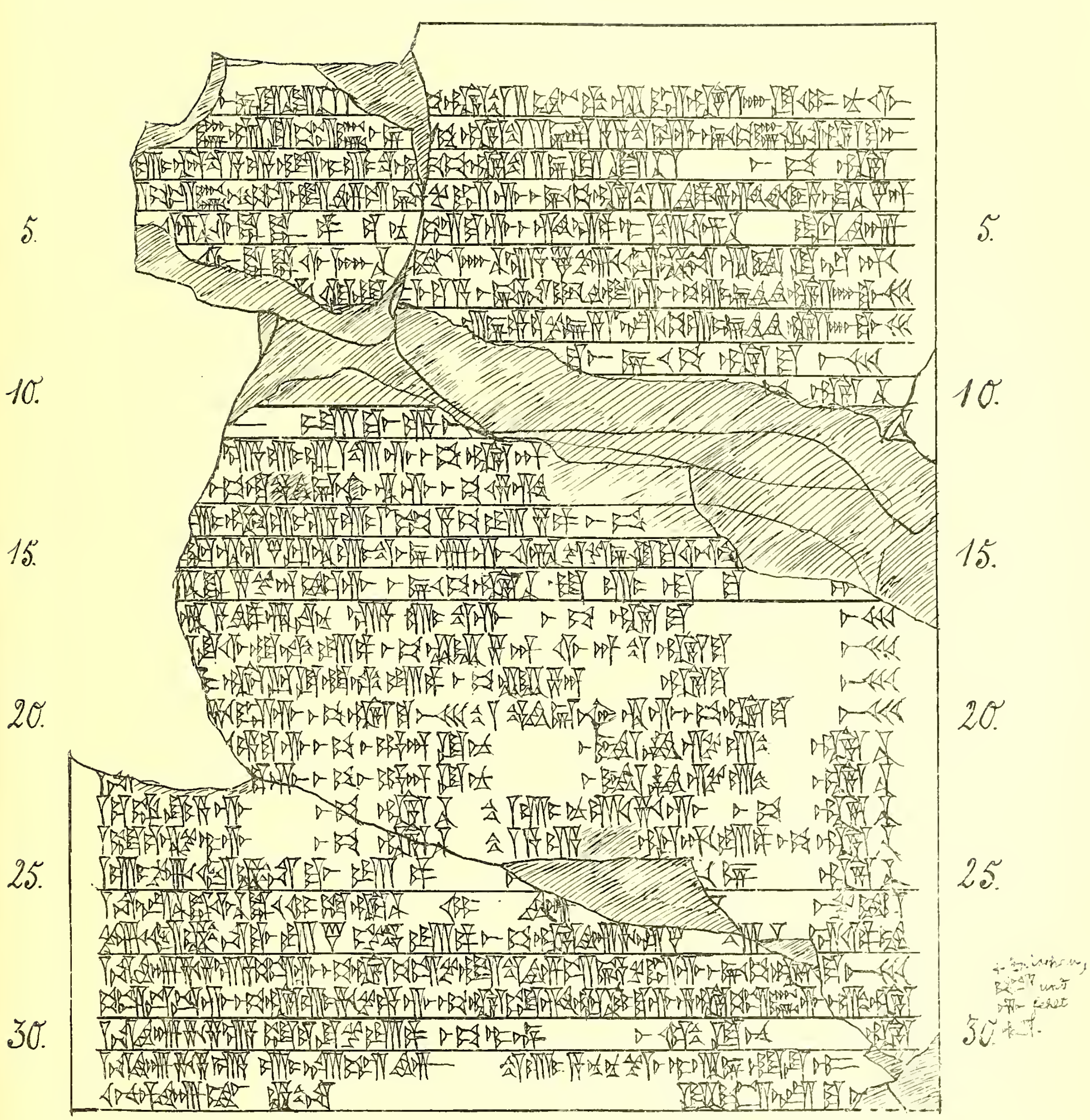


Spalte III.



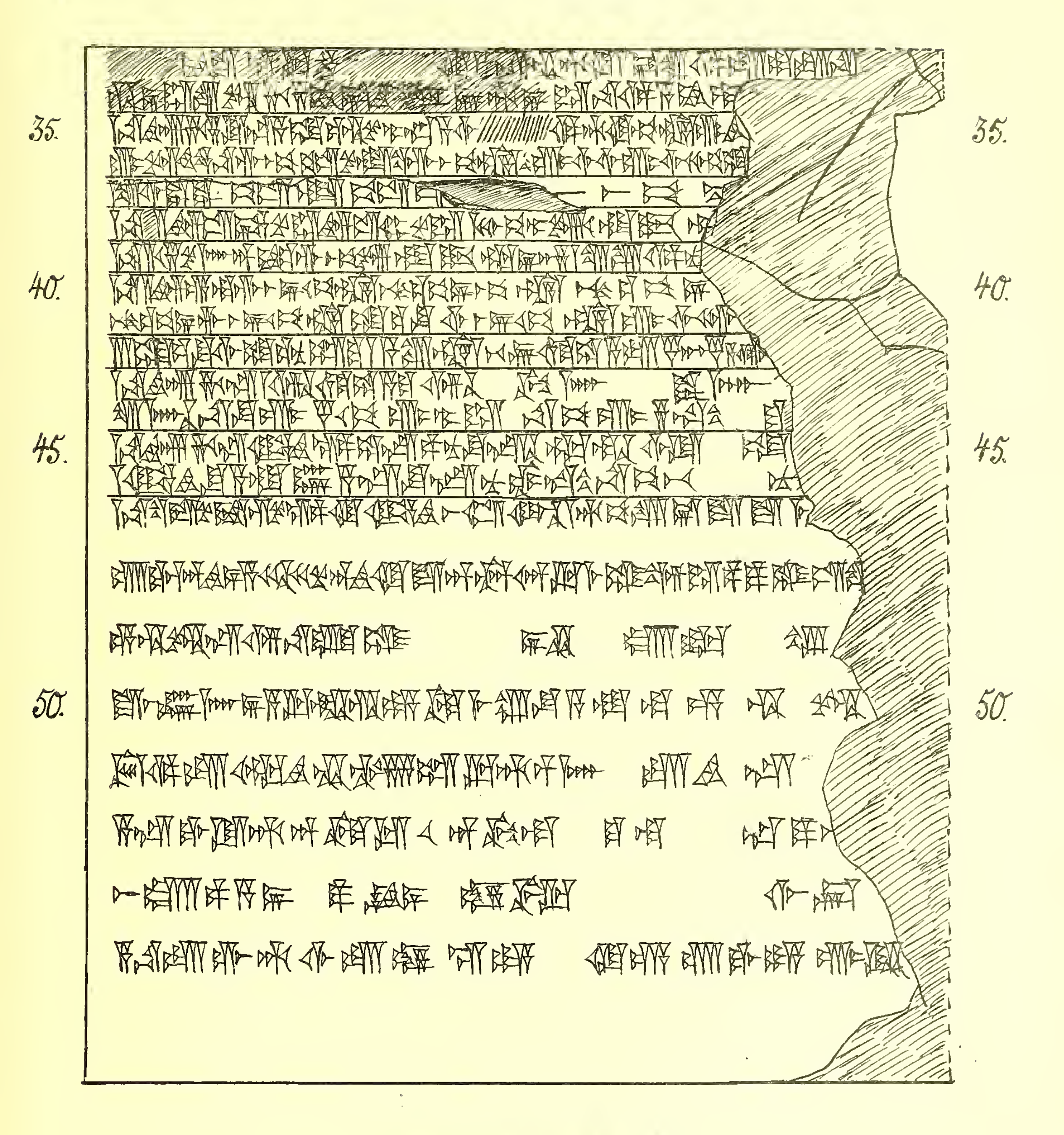
Der Rest der Spalte, ca. 40 Zeilen, ist weggebrochen.

Spalte V.




COLLEGE OF PHYSICIANS

Fortsetzung von Spalte IV.



Massstab ungefähr 3:2.

Druck von August Pries in Leipzig.